This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

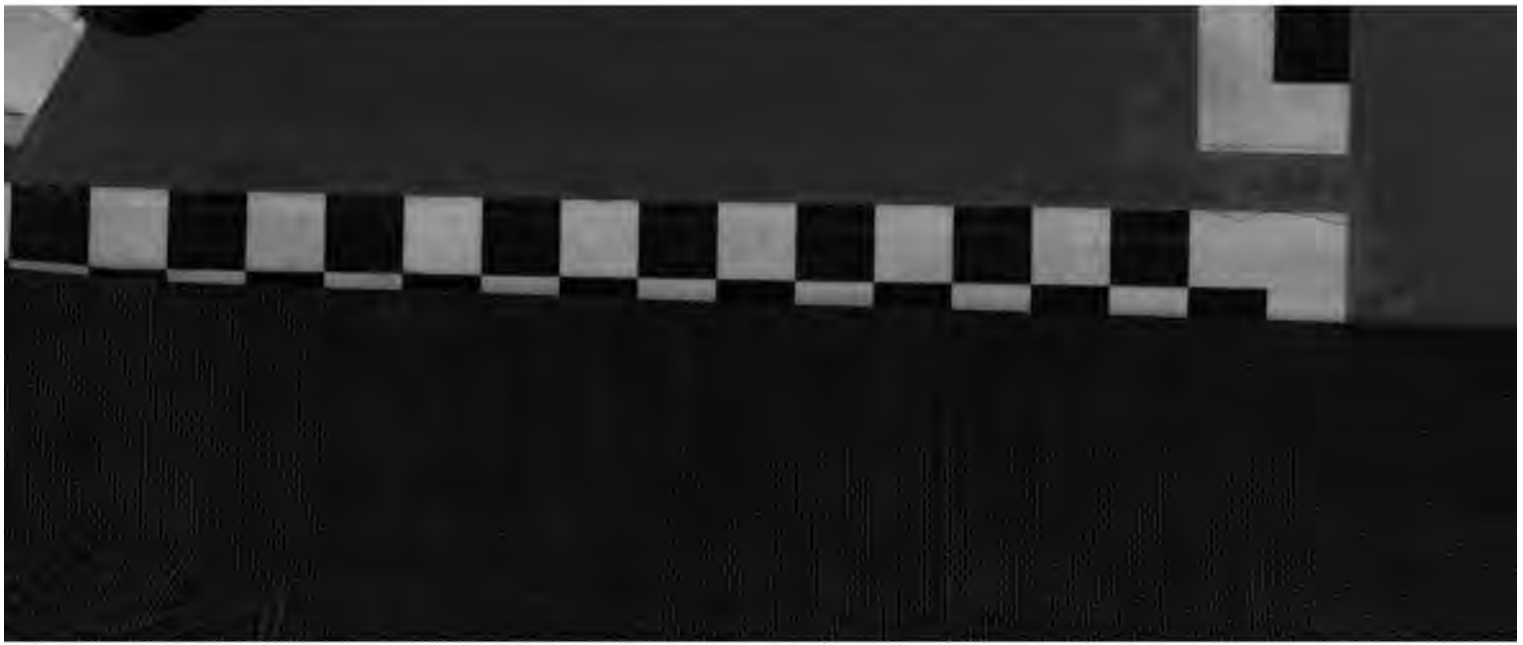
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Z7753
W843w

Woerl, Leo

(50)

Welt-Rundschau

über die

Katholische Presse

zu

Neujahr 1878.

Würzburg 1878.

Leo Woerl'sche Buch- und kirchl. Kunstverlagshandlung.

Agentur in Wien.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Thein'schen Druckerei (Stürtz) in Würzburg.

4500
50

Z 7753
W 843w

Vorwort und Einleitung.

Durch die günstige Aufnahme, welche meine im Jahre 1875 in zwei rasch auf einander folgenden Auflagen unter dem Titel: „Die katholische Presse. Ein Neujahrsgruß für die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz" herausgegebene Statistik der periodischen katholischen Presse in den genannten Ländern, sowie meine im vorigen Jahre erschienene „Katholische Presse in Europa 1877", von welcher gleichfalls innerhalb Monatsfrist eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte, gefunden haben, ist mir der Beweis geworden, daß ich mit jenen beiden Schriften ein zeitgemäßes Unternehmen ins Werk gesetzt habe.*) Im abgelaufenen Jahre habe ich den Gesichtskreis des Unternehmens erweitert und auch die außereuropäische katholische Presse in die Betrachtung hereingezogen, so daß die Schrift zu einer **„Weltrundschau über die gesammte katholische Presse"** sich gestaltet hat. Was ich zu Neujahr 1877 in der Einleitung und dem Schlußworte zur „Katholischen Presse in Europa" auszu-

*) Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat mich am 9. Mai 1877 mit einem anerkennenden Breve, diese letztbezeichnete Schrift betreffend, ausgezeichnet.

führen für zweckmäßig erachtete, brauche ich wohl hier nicht noch einmal zu wiederholen. Es erscheint mir dies um so überflüssiger, als die in jenen Auseinandersetzungen gegebenen Winke und ausgesprochenen Wünsche wenigstens zu einem großen Theile erfreuliche Beachtung gefunden haben; auch wird den einzelnen Abschnitten gegenwärtiger Abhandlung eine allgemeine und eingehende Betrachtung über die kirchliche, politische und sociale Lage der betreffenden Länder und Staaten, wodurch die katholischen Preßverhältnisse der verschiedenen Länder sich so verschiedenartig gestalten, vorausgeschickt werden, und verweise ich hier schon auf jene den einzelnen Kapiteln eingefügten Bemerkungen. Nur einiges Wenige will ich voranschicken. —

Es ist an manchen Stellen dieser Rundschau als ein Mangel bezeichnet, daß in diesem oder jenem Orte nicht ein katholisches Lokalblatt, in dieser oder jener Provinz nicht ein größeres leitendes Provinzial-Organ katholischer Tendenz existirt. Man wolle daraus aber durchaus nicht den Schluß ziehen, als ob ich in jedem Städtchen mit einigen hundert oder ein paar tausend Katholiken unter allen Umständen ein katholisches Lokalblatt für angezeigt hielte, oder in jeder Provinz mit einer bestimmten Anzahl katholischer Bewohner auch eine bestimmte Anzahl größerer katholischer Zeitungen wünschte. Wo mir und meinen Mitarbeitern ein solcher Wunsch gerechtfertigt erschien, habe ich demselben an seinem Orte Ausdruck verliehen und speziell begründet. Im Gegentheile halte ich es für einen großen und recht bedenklichen Fehler, daß so manche Gegend von gegenseitig sich Concurrenz machenden kleineren katholischen Preßorganen

überwuchert wird. Nur wo das Bedürfniß konstatirt ist, möge man an die Frage herantreten, wie demselben abgeholfen werden könne, und möge im Vertrauen auf die Vorsehung getrost mit Kleinem und Wenigem anfangen, wenn Größeres vorläufig nicht zu ermöglichen ist. Das Ueberhandnehmen kleinerer katholischer Preßerzeugnisse ohne wirkliches Bedürfniß verkümmert einem Theile derselben, und nicht immer gerade dem schlechteren, das Dasein, erzeugt durch Eifersucht und abweichende Ansichten, sogar Spaltung und Zerklüftung in der eigenen Partei, und schädigt nicht selten auch die größeren Organe, die, man mag sagen, was man will, durch eine ungebührliche Anzahl von Lokalblättern innerhalb des ihnen zugedachten und auch nothwendigen Leserkreises sowohl an Abonnenten als auch an Inseraten oft erhebliche Einbuße erleiden. Besonders aber möge man sich bei der Gründung von neuen Lokalzeitungen hüten, dieselben zum Gegenstande einer Spekulation werden zu lassen. Es ist allerdings recht angenehm, wenn man sich um die Mittel zur Ausführung eines nothwendigen oder ersprießlichen Unternehmens nicht zu bekümmern braucht, sondern einen Verleger hat, der das Risico auf seine Rechnung nimmt. Aber es handelt sich bei der Gründung einer katholischen Zeitung, und wäre es auch nur ein kleines lokales Wochenblatt, um eine sehr wichtige und ernste Sache, weshalb es unerläßlich nöthig ist, Verlag und Herausgabe nur treuen, bewährten Händen anzuvertrauen, Händen, die treu genug sind, um dem Blatte nicht eines Tages eine Wendung nach rechts oder links zu geben, wenn auf dieser oder jener Seite nebenbei noch ein anderes, oder irgend-

wo ein besseres Geschäft zu machen ist. Wir haben dergleichen Schwankungen und Schwenkungen in der „Weltrundschau“ wiederholt zu notiren Veranlassung gehabt.

Soll man also schon die Gründung, resp. den Verlag und die Herausgabe eines katholischen Blattes nicht jedem Beliebigen, der gerade zufällig pekuniär potent ist, und den Namen eines Katholiken trägt, anvertrauen, so muß man noch vorsichtiger sein in der Wahl der Männer, die dem Blatte ihre Feder widmen sollen. Nicht jeder schreibgewandte und schreiblustige Mann von gut katholischer Ueberzeugung hat das Zeug zu einem tüchtigen katholischen Redakteur, und gerade bei Gründung eines neuen katholischen Blattes kommt viel darauf an, und ist es geradezu die Hauptsache, eine redactionelle Kraft zu gewinnen, die als solche sich bereits bewährt hat. Ein neues Blatt, dessen Existenz als ein Bedürfniß anerkannt worden, ist kein Versuchsfeld für Anfänger, selbst wenn dieselben gute Gesinnung und natürliche Befähigung mitbringen. Hier sollte man nimmer geizen, sondern an Honorar bieten, was irgend die eigenen Kräfte erlauben, um nur das Blatt in guten und zuverlässigen Händen zu wissen. Es erscheint mir überhaupt als ein sehr bedenklicher Fehler, an den Kosten für die Redaction Ersparnisse machen zu wollen. Im Gegentheile bin ich der Ueberzeugung, man müsse alle nur irgend erschwingbaren pecuniären Opfer bringen, um eine gewonnene und als tüchtig bewährte Redactionskraft festzuhalten, indem man sie äußerlich so situirt, daß nicht ein Verlangen nach besserer materieller Lage sie bald wieder entführt.

In meinem Schlußworte zur „Presse in Europa 1877“ bezeichnete ich das „Vorwiegen des geistlichen Elementes in

den Redactionen" als einen „Uebelstand." Meine damaligen diesbezüglichen Auslassungen sind in einzelnen öffentlichen Blättern entstellt und in einem Sinne ausgebeutet worden, der mir vollständig fern liegt. Es scheint mir deßhalb angemessen, hier nochmals die Frage zu erörtern, ob ein Geistlicher oder ein Laie als Redacteur vorzuziehen sei? Die Antwort dürfte einfach sein, daß an sich derjenige vorzuziehen sei, welcher die meiste Befähigung für journalistische Thätigkeit besitzt, gleichviel ob er Clericer sei oder nicht. So lange wir insbesondere an katholischen Publicisten unter dem Laienstande einen so großen Mangel haben, wie gegenwärtig, wird man schon deßhalb nicht auf die Thätigkeit der Geistlichen verzichten können. Wenn übrigens bei der Wahl zwischen einem Laien und einem Geistlichen die Tüchtigkeit beider als die gleiche sich darstellt, stehen wir nicht an, uns für den Ersteren zu entscheiden, jedoch betonen wir hier ausdrücklich, daß sowohl auf große wie auf kleine Zeitungen tüchtige Geistliche einen entscheidenden Einfluß üben müssen, und zwar wegen der innigen Beziehung, welche zwischen Politik und Religion gegenwärtig besteht. Die Gründe liegen klar. Der Geistliche ist zunächst auf die Thätigkeit in der Seelsorge und auf dem Gebiete der Wissenschaft angewiesen. Hier bewegt er sich in seinem eigentlichen Berufe und leistet Größeres und Dauernderes, als ihm bei jeder andern Thätigkeit möglich ist. Daß er vor Allem diesem seinem Berufe sich hingebe, wird noch außerdem durch den immer größer werdenden Priestermangel geboten. Dazu kommt eine zweite sehr nahe liegende Betrachtung: Die Tagespresse ist heutzutage ein Kampffeld. Auf jeder Arena gibt es Schmutz und

Staub, der sich auf die Kleider der Kämpfenden legt. Denselben kann aber das Gewand des Priesters am allerwenigsten vertragen. Wenn unter dem geistlichen Stande, wie wir ja wissen, die gediegensten publicistischen Kräfte sich finden, so sehen wir diese immerhin viel lieber in den Redactionsbureau's *größerer* Journale, als an der Spitze kleinerer Lokalblätter. Dort verkehren sie mit gebildeteren Kreisen und können die Würde und den Anstand in Allem wahren. Hier aber sind sie oft gezwungen, theils der Leser wegen einen Ton anzuschlagen, der ihrem eigenen Geschmacke wenig entsprechen mag, theils mit weniger gebildeten oder gesitteten Gegnern sich herumzustreiten, und nicht immer ist es möglich und auch nicht Jedem gegeben, die Erregungen der *Leidenschaft* niederzukämpfen, sowie die *Grenze* zwischen einer *populären* und einer trivialen, wenn nicht gemeinen, Sprache einzuhalten. Dort gehören sie gleichsam zum Generalstabe und sind berufen, für die Behandlung der Zeitfragen die ewigen Principien darzulegen, hier sind sie gezwungen, auch mit dem kleinlichen Gegner zu ringen in einem Kampfe, in welchem oft zum Prügel statt zum scharfen Schwerte gegriffen und zuweilen die *Wucht* der Hand allein entscheidend wird. Dazu kommt, daß in den Orten, in welchen die kleineren Lokalblätter zu erscheinen pflegen, Jeder den mit und neben ihm Lebenden näher steht, und daß nicht blos wirkliche, sondern auch scheinbare und angedichtete Gebrechen des Einzelnen dort zum Gegenstande der lebhaftesten Erörterungen gemacht werden, bei welchen am Wenigsten ein Publicist *geistlichen* Standes geschont wird, auch wenn er selbst noch so wenig Anlaß zu persönlichen Bemängelungen geben sollte. Der Ruf eines

Geistlichen ist zarter Art und soll und darf deßhalb nicht rohen Berührungen ausgesetzt werden; mit dem Rufe schwindet die Vollkraft der Wirksamkeit. Zum Kampfe mit dem Alltäglichen gehört etwas zähes Material, — eine Art, die zuweilen nicht recht sich eignet zu der Weihe des Priesters. Will doch schon manchmal beobachtet worden sein, daß das Gepräge des Geistlichen gelitten habe unter den Reibungen einer journalistischen Beschäftigung! — Eine Ausnahme müssen wir aber auch hiebei machen. Die Redaction der religiösen Volksblätter, auch der kleineren, sollte immer von Geistlichen besorgt werden. Denn diese sind am besten geeignet, die richtigen Grundsätze fest zu halten und der Stoff selbst bewahrt sie vor den Versuchungen, denen der Redacteur eines politischen Blattes ausgesetzt ist.

Was die Sprache unserer Zeitungen an sich anbelangt, so bringen unsere gegenwärtigen Verhältnisse vielfach die Nothwendigkeit einer gewissen Schärfe und Schneidigkeit mit sich, und wird ein Blatt, das mit Lammessanftmuth auftritt, in unserer Zeit seine Aufgabe sicher nicht völlig lösen. Allein zwischen dieser allzu schonenden Zurückhaltung und jener unkräftigen Derbheit, wie wir sie zuweilen in katholischen Blättern vertreten finden, liegt Etwas in der Mitte, und das ist eben das, was allen katholischen Blättern durchaus eigen sein sollte: Entschiedenes, mannhaftes Eintreten für Wahrheit, Recht und Freiheit, furchtlose Bekämpfung aller falschen Principien — verbunden mit einer edlen, der katholischen Sache würdigen Schreib- und Kampfesweise. Mag auch der prinzipielle Gegner sich niedriger Sprechweise und unedler Mittel im Kampfe bedienen: auf

dieſes Gebiet darf der katholiſche Publiciſt dem Gegner nicht folgen.

Die Mittheilungen und Winke, welche mir im Laufe des Jahres über auswärtige katholiſche Preßverhältniſſe, ſowie über nöthige Abänderungen und Vervollſtändigungen der „Katholiſchen Preſſe in Europa 1877“ zu Theil geworden ſind, habe ich ſorgfältig in Erwägung gezogen und nach Maßgabe der gewonnenen Ueberzeugung verwerthet. Allen denjenigen, welche mich in dieſer Weiſe unterſtützt haben, ſei hiermit der wärmſte Dank geſagt.

Daß dieſe „Weltrundſchau“ über die geſammte katholiſche Preſſe auf Vollſtändigkeit noch immer keinen Anſpruch machen kann, wird man begreiflich finden. Jedoch bin ich bemüht geweſen, alles für mich Erreichbare zu bieten, und durch Vermittelung zuverläſſiger und wohl informirter Perſönlichkeiten ein Material zuſammen zu bringen, welches immerhin einen Ueberblick über die katholiſchen Preßverhältniſſe des Erdballes ermöglichen dürfte. An alle Diejenigen, welchen dieſe „Weltrundſchau“ zu Handen kommt, und denen in ihren Kreiſen ein genügender Einblick in das periodiſche Preßweſen zu Gebote ſteht, richte ich die freundliche Bitte, mich über alle ihnen bekannt werdenden Veränderungen, reſp. neue Erſcheinungen auf dem Gebiete der periodiſchen Preſſe durch genaue Mittheilungen auf dem Laufenden erhalten zu wollen, ſowie auch mich auf alle etwaigen Irrthümer, die ſich ohne mein Wiſſen in dieſe „Weltrundſchau“ eingeſchlichen haben könnten, aufmerkſam zu machen. Wie ich ſeit 18 Jahren auf dem Gebiete der Preſſe raſtlos thätig und ſtets bemüht war, immer das Vollkommenere zu erreichen, ſo werde ich fortſtreben, ſo lange

der Herr mir dazu Kraft verleiht, und einem Jeden dankbar sein, der mich in meinem Streben freundlich unterstützt.

Da und dort mußte ich Etwas bemängeln oder einen Wunsch aussprechen, der zugleich einen Tadel enthält, allein das gilt selbstverständlich blos der Sache, und liegt es nicht entfernt in meiner Absicht, Jemandem persönlich zu nahe zu treten.

Möge das Buch, welches ich hiermit nach gewissenhafter Prüfung und sorgsamer Bearbeitung der Oeffentlichkeit übergebe, nicht nur das Interesse für die katholische Presse immer mehr anregen und beleben, sondern namentlich auch praktischen Nutzen schaffen auf einem Gebiete, das in unserer Zeit als eines der bedeutungsvollsten bezeichnet werden muß.

Würzburg, den 15. Januar 1878.
in Bayern.

Leo Woerl.

I.

Die katholische Presse Europas.

1. Deutschland.

a) Großherzogthum Hessen.

Hessen zählt circa 250,000 Katholiken neben 600,000 Andersgläubigen. Nur einzelne Gegenden in Rheinhessen und Starkenburg sind vorzugsweise von Katholiken bewohnt, die übrigen sind confessionell gemischt. Wenn wir auch anerkennen müssen, daß die katholische Presse in diesem Lande von Anfang an eine sorgsame Pflege und befriedigende Verbreitung gefunden hat, so können wir doch nicht in Abrede stellen, daß auch hier für Verbreitung katholischer Zeitungen und Schriften noch Vieles zu thun übrig bleibt.

Wir beginnen mit den Zeitungen, und nennen unter diesen das **Mainzer Journal** an erster Stelle. Dasselbe wird in großem Formate gedruckt und erscheint wöchentlich sechsmal. Gegenwärtig hat es an 3,300 Abonnenten und kostet 13 Mark pro Jahrgang. Es ist in den drei Provinzen Hessens, sowie im benachbarten Hessen-Nassau, Baden, Württemberg, Rheinbayern, auch in Elsaß und Lothringen verbreitet. Daß es leider in Mainz selbst nicht die verbreitetste politische Tageszeitung ist, hat theilweise in der Freizügigkeit seine Ursache, durch welche diese Stadt mit Elementen überschwemmt worden ist, welche sich lieber mit einer liberalen oder einer farblosen Zeitung begnügen. Dagegen hat das „Mainzer Journal" eine schätzenswerthe Stütze an dem katholischen Kasino, das wir als eine wahre Musteranstalt eines kath. Vereinshauses nicht unerwähnt lassen können. In den Räumen desselben hält auch der neugegründete kaufmännische katholische Verein seine Versammlungen ab, welcher nicht nur den Zweck hat, gutgesinnte Katholiken aus dem Kaufmannsstande zu einigen und zu einem Ganzen zu umschließen,

dem vielmehr außerdem eine Aufgabe allgemeinerer und höherer Bedeutung obliegt. In einer Zeit, in welcher der Klerus Deutschlands großentheils machtlos ist, die Rechte und Interessen der Kirche wirksam und erfolgreich zu wahren, ist es von unberechenbarer Wichtigkeit, daß dieselben von einer Gesammtheit von Männern energisch und mannhaft vertreten werden, welche in ihrer Lebensstellung frei und unabhängig sind. Genannte Aufgabe hat sich daher der kath. kaufmännische Verein gestellt. — Das „Mainzer Journal" hat gegenwärtig seinen 30. Jahrgang erlebt; obgleich in bedrängter Zeit und unter schwierigen Verhältnissen gegründet, gelangte es doch schon bald nach seinem Entstehen zu hoher Bedeutung, und wurde selbst in diplomatischen Kreisen gebührend gewürdigt, da in demselben die politischen, theologischen und volkswirthschaftlichen Kenntnisse seines damaligen Redakteurs, des verdienstvollen, nunmehr verstorbenen Dr. Franz Sausen, ihre Verwerthung fanden, dem der nicht weniger begabte und tüchtige Schriftsteller Philipp Wasserburg (Philippus Laicus) in der Redaction folgte. Da die Artikel dieses Blattes den niederen Schichten der Bevölkerung schwer verständlich waren, fand es seine Leser zuerst mehr in den höheren, gebildeten Kreisen. Eine Volkszeitung war es eben nicht, ist es aber durch die veränderten Verhältnisse später von selbst geworden. Zur Zeit unter der Leitung des früheren Kaplans Nostadt von Bingen, welcher als solcher die „Vergangenheit und Gegenwart" mit Geschick und Umsicht redigirt hat, stehend, verdient es jetzt wegen seines volksthümlichen Tones ein Volksblatt genannt zu werden, hat aber dabei sein Ansehen und seinen Einfluß in den höheren Kreisen nicht eingebüßt. Leitartikel und Feuilleton verdienen Anerkennung, namentlich haben manche Leitartikel über Principienfragen hervorragende Publicisten zu Verfassern.

Das Organ der Katholiken der Provinz Starkenburg ist der daselbst zahlreich verbreitete, in der Kreisstadt Bensheim erscheinende **Starkenburger Bote**, welcher dem „Mainzer Journal" würdig zur Seite steht. Das Blatt entstand im Jahre 1867, und verdankt seine Gründung den schlechten liberalen Anzeigeblättern, welche man aus den katholischen Familien verbannen wollte. Um die ultramontanen Tendenzen und Ziele kennen zu lernen, wurde der „Starkenburger Bote" von dem früheren hessischen

Miniſter Hofmann in Darmſtadt, dem jetzigen Präſidenten des Reichskanzleramtes in Berlin, mit Vorliebe ſtudirt. Der „Starkenburger Bote“ erſcheint wöchentlich zweimal in kleinem Format. Seine Auflage beträgt 1900 Exemplare und ſein Preis 3,20 M. p. J. Die wichtigſten Begebenheiten in Kirche und Staat werden darin ſehr freimüthig und durchaus klar berichtet und beſprochen. Ebenſo furchtlos iſt der „Starkenburger Bote“ ſeiner Zeit gegen die Freimaurer und Gründer, ſowie gegen andere Feinde der Kirche und der bürgerlichen Geſellſchaft vorgegangen, und hat daher ſchon ſchwere Opfer bringen müſſen, und noch immer wiederholen ſich die gerichtlichen Anklagen gegen dieſes Blatt. Zahlreiche begabte und geiſtreiche Correſpondenten des geiſtlichen und Laienſtandes widmen in der uneigennützigſten Weiſe dem „Starkenburger Boten“ ihre Feder. Wollte die Redaktion auf die Ordnung in den politiſchen Nachrichten etwas mehr Aufmerkſamkeit verwenden, ſo würden dieſelben an Ueberſichtlichkeit bedeutend gewinnen. Intereſſante Erzählungen im Feuilleton dürften ohne allen Zweifel vielen Leſern willkommen ſein.

Dieſelbe Aufgabe, wie dem „Starkenburger Boten“, iſt dem in Gau-Algesheim (Rheinheſſen) erſcheinenden **Rheiniſchen Volksboten** geſtellt. Dieſer verſieht die Katholiken der Provinz Rheinheſſen, namentlich aber die kath. Landleute, mit den nothwendigen Nachrichten aus dem Gebiete des öffentlichen Lebens. Der „Rheiniſche Volksbote“ iſt gleichfalls noch ziemlich jung. Erſt im Jahre 1868 auf Aktien gegründet, erfreut er ſich des Vortheils einer eigenen Druckerei, wie auch der „Starkenburger Bote“ eine ſolche hat. Noch immer erſcheint der „Volksbote“ wöchentlich nur zweimal; er hat eine Auflage von 2500 Exemplaren und koſtet jährlich 4 M. Geſichert iſt die Exiſtenz des Blattes durch eine große Zahl von Annoncen, über die daſſelbe verfügt. Daß das gewerbreiche, aufgeklärte und wohlhabende Rheinheſſen ein für Verbreitung einer Zeitung günſtiges Terrain iſt, wird man begreiflich finden. Indeß muß auch anerkannt werden, daß die ſchnelle und verhältnißmäßig weite Verbreitung des „Volksboten“ zugleich das Ergebniß einer ſehr tüchtigen Redaktion iſt, welche die reichhaltigen politiſchen und lokalen Nachrichten in intereſſanter Behandlung bringt, auch in einer Sonntagsbeilage mannigfaltigen belehrenden Stoff hinzufügt. Der „Rheiniſche Volksbote“ muß als ein Muſter eines

gut redigirten katholischen Volksblattes bezeichnet werden, und ist bei Gebildeten wie beim Volke sehr beliebt. Namentlich in der letzten Zeit bringt der „Volksbote" häufig Leitartikel, welche immer ganz vortrefflich sind, und einem großen Blatte Ehre machen würden. Wie wir hören, geht man mit dem Gedanken um, den Volksboten dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen.

Des „Rheinischen Volksboten" Nachbar ist der **Binger Anzeiger.** Er ist gleichfalls ein katholisch-conservatives Blatt, und wird namentlich in der schönen Stadt Bingen und deren Umgegend, wie auch in den benachbarten preußischen Orten an der Nahe bis Kreuznach und am Rhein hin, sowie in Nassau gelesen. Er erscheint wöchentlich zweimal in 2000 Exemplaren zum Preise von 4 Mark pro Jahr. Wie von den voranstehenden, müssen wir auch von diesem Blatte anerkennend hervorheben, daß dasselbe besonders seit Beginn des Kulturkampfes mit vielem Geschicke und größter Entschiedenheit die Interessen der Katholiken wahrnimmt, und die zahlreichen Angriffe, welchen dieselben ausgesetzt sind, gewandt zurückschlägt. Sein Redacteur führt eine gewandte Feder und versteht es, seine liberalen Gegner glänzend abzufertigen.

Die **Starkenburger Provinzial-Zeitung** und der **Seligenstädter Anzeiger**, zwei Blätter, welche nicht weniger als katholisch-conservativ bezeichnet werden müssen, gehören ebenfalls der Provinz Starkenburg an. Das erstere dieser beiden Blätter erscheint wöchentlich dreimal in 3000 Exemplaren. Das Blatt ist für die katholische Stadt Dieburg, in welcher es gedruckt wird, und für deren Umgegend bestimmt. Der „Seligenstädter Anzeiger" erscheint in der alten Stadt Seligenstadt, wird wöchentlich zweimal ausgegeben und kostet vierteljährlich eine Mark. Er hat seine 1800 Abonnenten am Orte seines Erscheinens und in den katholischen Ortschaften am Main. — Wenngleich beide Blätter selten ihre eigene Ansicht über kirchliche und politische Ereignisse äußern, so kann man doch sein Urtheil über Letztere mittels der Auszüge und Mittheilungen aus anderen größeren katholischen Blättern sich mit Leichtigkeit selbst bilden.

Das **Katholische Volksblatt** in Mainz erscheint einen ganzen Bogen stark, wöchentlich einmal zum Preise von 1,80 Mark per Jahr. Es ist ein echtes Volksblatt und wurde vor 21 Jahren

in Mainz durch eine Anzahl opferwilliger und fähiger Männer aus dem geistlichen und weltlichen Stande gegründet, woran der bekannte Mainzer Schriftsteller Heinrich Berthes hervorragendes Verdienst hat. Die Auflage des Blattes übersteigt diejenige der meisten andern katholischen Blätter, denn sie beträgt 35,000 Exemplare, ein Beweis, welches Ansehens sich das Blatt in ganz Deutschland erfreut. Dieses Ansehen und seine demselben entsprechende Verbreitung verdient das Blatt aber auch in jeder Beziehung, denn seine Gediegenheit ist sich von Anfang an ununterbrochen gleich geblieben. Daher wird es nicht mehr so leicht verdrängt, wo es sich einmal eingebürgert hat. Am meisten gelesen wird das „Katholische Volksblatt" in Hessen, Baden, Nassau, Rheinpreußen, dem fränkischen Bezirke Aschaffenburg und an der württembergischen Grenze, und wurde namentlich durch katholische Seelsorgsgeistliche mit Eifer verbreitet, von denen manche an 200 Exemplare in ihren Gemeinden unterzubringen wußten. Der Segen, den das Blatt gestiftet und noch stiftet, ist hoch anzuschlagen, da wir die Entschiedenheit und Rechtgläubigkeit der Katholiken in Mittel- und Süddeutschland ohne allen Zweifel wenigstens theilweise dem Einflusse dieses Blattes verdanken. Namentlich für die katholischen Familien auf dem Lande ist es die allsonntägliche Lectüre. Was das „Katholische Volksblatt", gewöhnlich das „Mainzer Blättchen" genannt, sagt, das gilt den Landleuten als untrügliches Wort, auf welches sie mit allem Rechte felsenfest bauen. Die Leiden und Verfolgungen, aber auch die Triumphe unserer hl. Kirche werden ihnen in diesem Blättchen in lebhafter, volksthümlicher Weise geschildert. Besonders aber haben wir in Gemeinden, wo durch den Kulturkampf die Seelsorge gehindert oder erschwert ist, durch das „Katholische Volksblatt" insoweit einen Ersatz, als dafür von einem solchen überhaupt die Rede sein kann; es liefert nämlich schätzenswerthes Material für religiöse Belehrung. Daher hat gerade durch den Kulturkampf das Blatt an Abonnenten gewonnen, und ist seine Verbreitung in katholischen Familien noch immer im Wachsen begriffen. Daß die Redaction des Blattes eine vorzügliche ist, läßt sich schon aus dem Gesagten schließen. Mannigfaltig und interessant ist der Inhalt, die Sprache bei aller Volksthümlichkeit durchaus edel und gewinnend, und man

fühlt aus jeder einzelnen Nummer heraus, daß die Männer, welche für das Blatt schreiben, im Volke stehen und mit dem Volke verkehren.

Ebenfalls in Mainz erscheint die **Katholische Stimme**, welche einen nicht minder großartigen Erfolg aufzuweisen hat. Sie wird zum Preise von 1,50 Mark per Jahr zweimal monatlich ausgegeben von Dr. Marcour. Dieses Blatt, aus der früheren „Bonner lithographischen Correspondenz" entstanden, wurde erst im Jahre 1876 vom Verein der deutschen Katholiken gegründet, zählt aber gleichwohl jetzt schon 15,000 Abonnenten. Die „Katholische Stimme" ist nicht nur recht gut redigirt, sondern wird auch von den früheren Vertrauensmännern des aufgelösten „Mainzer Vereins" durch Nachrichten fleißig unterstützt, so daß Alles, was sie bringt, durchaus zuverlässig ist. Das Blatt ist über ganz Deutschland verbreitet und in den Kreisen des sogenannten „Mainzer Vereins" geradezu tonangebend. Da die „Katholische Stimme" mehr für gebildete Kreise berechnet ist, so dürfte die manchmal etwas zu doctrinäre Fassung, in der die kirchlich-politischen Aufsätze über brennende Tagesfragen gehalten sind, nicht gerade ein Fehler sein. Ihrem Inhalt nach haben diese Aufsätze bleibenden Werth. Daß die „Katholische Stimme" auch durch den Segen des hl. Vaters ausgezeichnet wurde, finden wir begreiflich, wenn wir bedenken, daß dieselbe, an Stelle des aufgelösten Katholiken-Vereins, „die Vertheidigung der Rechte und der Freiheit der katholischen Kirche, des apostolischen Stuhles und des unfehlbaren Statthalters Jesu Christi" übernommen hat. Das Blatt nimmt auch Inserate auf.

Auf dem Gebiete der katholischen Belletristik hat Hessen das **Neue Kreuzer-Magazin** aufzuweisen, welches im Jahre 1859 gegründet wurde und unter der trefflichen Redaction des bereits oben erwähnten Schriftstellers Philipp Wasserburg es zu einer Zahl von nahezu 10,000 Abonnenten gebracht hat. Es erscheint wöchentlich einmal und kostet pro Jahr 1,50 Mark. Besteht auch der Inhalt meistens aus Uebersetzungen sittlich-ernster französischer und englischer Romane, so ist doch deren Bearbeitung eine so vortreffliche, daß man deutsche Originale vor sich zu haben glaubt. Eine zeitweise Zugabe von Illustrationen würde die Anziehungskraft des Blattes jedenfalls wesentlich steigern.

Mit Neujahr 1878 erscheint monatlich in Heften à 5 Bogen, wovon jedes für sich abgeschlossen sein soll, zum Preise von 50 Pfennigen von dem Redacteur des „Mainzer Journals", Rostadt, eine **Classische Novellenbibliothek** im Verlage der Faber'schen Buchhandlung in Mainz.

Der **Katholik**, welcher in Mainz bei Franz Kirchheim in einer Auflage von 1200 Exemplaren erscheint, und von den Hrn. Dr. J. B. Heinrich und Dr. Ch. Moufang redigirt wird, ist eine wissenschaftliche theologische Monatsschrift im Umfange von je 7 bis 8 Bogen. Der Preis beträgt 15 Mark per Jahr. Diese Zeitschrift wurde schon im Jahre 1820 von den damaligen Professoren am Mainzer Seminar, den nachmaligen Bischöfen Dr. Räß und Dr. Weiß gegründet. Diese Namen und diejenigen der gegenwärtigen Redacteure genügen zur Constatirung, daß wir in dem „Katholik" eine der besten theologischen Zeitschriften vor uns haben; die hohe Achtung, welche dieselbe in der ganzen katholischen Welt genießt, ist somit erklärlich. Die Erörterungen politischer Tagesfragen, insofern dieselben theologisches und kirchliches Gebiet berühren, verdienen besondere Beachtung. Leider wird diese Zeitschrift vorzugsweise nur von Geistlichen gelesen, und doch ist dieselbe für das gebildete katholische Publikum überhaupt bestimmt. Der „Katholik" hat während seines 57jährigen Bestehens sehr wesentlich zur Wiedererweckung kirchlichen Lebens in Deutschland, zur Belebung wissenschaftlichen Sinnes und zur Verbreitung positiver Kenntnisse mitgewirkt, und sich um die theologische Wissenschaft unbestreitbare Verdienste erworben.

Gleichfalls bei Franz Kirchheim in Mainz erscheint eine andere wissenschaftliche theologische Zeitschrift — es ist das berühmte **Archiv für katholisches Kirchenrecht**, dessen Jahrgang 7 Hefte umfaßt und 14 Mark kostet. Es wurde im Jahre 1857 von dem verdienten Freiherrn von Moy de Sons gegründet und erschien zuerst in Innsbruck. Die verhältnißmäßig schwache Auflage von nur 800 Exemplaren beweist, daß das „Archiv" leider eine geringe Verbreitung hat. Der Grund davon liegt weder in dem Werthe der Schrift selbst, noch dürfte derselbe in dem katholischen Publikum, resp. dem deutschen Clerus zu suchen sein, sondern kann einzig nur in dem Umstande gefunden werden, daß

das Archiv eine Fachschrift ist, die als solche einen beschränkteren Leserkreis voraussetzt, zumal kirchenrechtliche Fragen von allgemeinerem Interesse in unserer Zeit auch anderwärts mannigfach gründliche und gediegene Behandlung finden. In der juristischen Welt erfreut sich das „Archiv" eines bedeutenden Ansehens und gilt als vortreffliche Fachschrift, in welcher alle kirchen- und staatsrechtlichen Fragen von Wichtigkeit eingehend und klar besprochen werden. Das „Archiv", das sich der Mitwirkung Seitens der berühmtesten katholischen Kanonisten Deutschlands und Oesterreichs erfreut, wird gegenwärtig von dem früheren Professor Dr. Vering in Heidelberg, welcher seit zwei Jahren als Professor der Rechte an der neugegründeten Universität Czernowitz in der Bukowina thätig ist, herausgegeben.

An vorgenannte katholische Schriften reihen sich in Hessen noch ein Witzblatt und ein Kalender, die beide wiederum in Mainz herauskommen — Ersteres, die **Mainzer humoristischen Blätter**, zählt bereits an 2000 Abonnenten. Die Kunst, Uebelstände in Stadt und Land mit ächtem Humor zu geißeln, ohne dabei persönlich zu verletzen, ist dem Redacteur, einem durch Herausgabe verschiedener Localposſen bekannten Mainzer, vollkommen eigen. — Auch den **Deutschen Michel**, einen katholischen Kalender, können wir nicht unerwähnt lassen; er erfreut sich einer ziemlichen Verbreitung bei dem Landvolke.

Wir schließen hiermit die Musterung der katholischen Presse in Hessen, und fassen unser Urtheil in Folgendem zusammen:

Die katholische Presse in Hessen nimmt eine achtunggebietende Stellung ein. Politik, rein kirchliche Angelegenheiten und Wissenschaft haben geeignete und geachtete Organe, und diese erfreuen sich einer verhältnißmäßig ansehnlichen Verbreitung und großer Beliebtheit. Vorzüglich aber ist es das „goldene" Mainz, welches Licht und Wärme in zahlreichen Strahlen nicht nur über Hessen und die angrenzenden Länder, sondern zum Theil selbst über ganz Deutschland ausströmt. Verschiedene günstige Umstände vereinigen sich dort, eine angesehene und einflußreiche Presse zu unterhalten, die ihre Thätigkeit auf den verschiedenartigsten Gebieten entfaltet. Mainz ist ein Sammelpunkt wissenschaftlich strebsamer und reich begabter Männer; rastlos sind diese bemüht, die

reichen Schätze ihres Wissens der Mitwelt nutzbar zu machen, und gesundem Urtheile wie richtiger Welt- und Lebensanschauung überall hin Bahn zu brechen. Eine gut situirte Bürgerschaft, reges kirchliches und erfreuliches Vereinsleben unterstützen die Bestrebungen der Presse, und die bestrenommirte Kirchheim'sche sowie neuerdings die für die katholische Literatur thätige Faber'sche Verlagsbuchhandlung üben auf katholische Schriftsteller von hervorragender Bedeutung eine eminente Anziehungskraft aus.

b) Großherzogthum Baden.

Zur Vervollständigung des Gesammtbildes gehen wir bei Besprechung der Entwicklung der kath. Presse Badens bis zum Beginn dieses Jahrhunderts zurück.

In den Jahren 1802 und 1803 erschien unter dem General-Vicar Wessenberg in Konstanz, dessen rationalistische, protestantisirende und liberalisirende Richtung als bekannt vorausgesetzt wird, die Geistliche Monatsschrift für das Bisthum Konstanz. An dieser Zeitschrift, welche von 1804—1827 unter dem Titel: Archiv für Pastoralkonferenzen fortgesetzt wurde, betheiligten sich Wessenberg und seine liberalen Freunde, insbesondere Fridolin Huber, Strasser, Mersy u. s. w. Diese Schrift liefert die Beweise, wie man damals in Baden systematisch das positive Christenthum untergrub. Wie natürlich ist es daher zu erklären, daß ehedem Ronges „Deutschkatholicismus" und in unserer Zeit der „Altkatholicismus" im badischen Oberlande den fruchtbarsten Boden vorfanden.

Zugleich mit der Verlegung des bischöflichen Sitzes von Konstanz nach Freiburg wurde die Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg ins Leben gerufen. Sie fristete ihr Dasein sechs Jahre hindurch, von 1828—1834, hat es aber in diesem Zeitraume nur auf sieben Hefte gebracht. Ihr Begründer war der als neutestamentlicher Exeget bekannte und verdiente Dr. Hug. Da dieser aber nicht nur ihr Begründer, sondern auch fast ihr alleiniger Verfasser war, mußte sie fast unvermeidlich in den Fehler der Einseitigkeit verfallen. So vortrefflich auch die Arbeiten dieses berühmten Gelehrten sind, so bewegten sie sich selten auf einem anderen Gebiete, als dem der Bibel-Exegese. Manchmal indeß brachte diese Zeitschrift auch

andere interessante Artikel, beispielsweise eine „Ehrenrettung Konstantin's des Großen", eine Kritik des „Lebens Jesu von Paulus". Letztere ein unübertreffliches Meisterstück der Gelehrsamkeit und Ironie.

Von 1838—1841 lebte in dem Archiv für die Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz das „KonstanzerArchiv" gleichsam von Neuem auf. Der liberale Domcapitular Konrad Martin, der dasselbe redigirte, vermochte indeß das „Archiv" zu großer Bedeutung nicht zu bringen. Bereits mit dem vierten Buche hörte es zu erscheinen auf.

Im Jahre 1839 riefen Hirscher und Staudenmaier eine Zeitschrift für Theologie in's Leben, welche bis zum Jahre 1851 von den dortigen Professoren der Theologie herausgegeben wurde, und 21 Bände umfaßt. Unter den schätzenswerthen Arbeiten, die sie enthält, steht Hug's ausgezeichnetes Gutachten über „Strauß' Leben Jesu" unbestreitbar oben an.

Sämmtliche vorgenannte Zeitschriften Badens waren ausschließlich für den Klerus bestimmt und berechnet, und bewegten sich demgemäß ebenso ausschließlich auf den Gebieten der wissenschaftlichen Theologie oder praktischen Seelsorge. Erst im Jahre 1841 wurde für das kath. Baden ein Blatt unter dem Namen Süddeutsches Katholisches Kirchenblatt ins Leben gerufen, dessen Redaction der damalige Münsterbeneficiat Heberling übernahm. Schon der Name sagt, daß der Inhalt des Blattes sich auf dem religiösen und kirchlichen Gebiete bewegte. Im Jahre 1845 erfuhr das „Kirchenblatt" eine wesentliche Umwandlung, indem es zugleich auch politische Zeitung wurde und den Namen Süddeutsche Zeitung für Kirche und Staat erhielt. Während es zu Anfang wöchentlich nur dreimal ausgegeben worden war, erschien es nunmehr täglich. Die Redaction ging in die Hände von Dr. Buß, Cooperator Gengler und Literat Czerni über, welche durch Andlaw, Zell, Schröner, Staudenmaier und andere kathol. Männer der damaligen Zeit mit Beiträgen fleißig unterstützt wurden. Große Verdienste um die kathol. Kirche erwarb sich das Blatt zur Rongezeit. Die betreffenden Jahrgänge enthalten sehr wichtige Aktenstücke und ein gutes Stück Zeitgeschichte. Zu Ende des Jahres 1848 vereinigte sich die „Süddeutsche

Zeitung" mit dem Stuttgarter „Deutschen Volksblatte". Ueber Letzteres verweisen wir den Leser auf den Abschnitt unserer Schrift, welcher das Königreich Württemberg behandelt.

Es kam die sogenannte Reactionsperiode in Baden, und im Jahre 1853 brach unter dem Ministerium Wechmar der sogenannte Kirchenstreit aus, der seinen Höhepunkt darin fand, daß Erzbischof Hermann von Vicari in seiner eigenen Wohnung gefangen gehalten wurde. Während dieses ganzen Zeitraumes erschien in Baden weder eine theologische Zeitschrift, noch ein anderes katholisches Blatt. Sämmtliche politische Blätter Badens aber standen auf Seite der Regierung, und die Katholiken mußten, wollten sie etwas zur Vertheidigung ihrer Kirche hören, sich an auswärtige Blätter halten; besonders gern wurde damals das „Deutsche Volksblatt", das „Mainzer Journal" und der „Christliche Pilger" gelesen.

Erst im Jahre 1857 gründete Professor Dr. Alzog das **„Freiburger Katholische Kirchenblatt"**. Die Redaction dieses Blattes, welches heute noch existirt, ging nach einigen Jahren an Dr. Braun über. Dasselbe bringt lehrreiche Aufsätze und Mittheilungen über die kirchenpolitische Tagesgeschichte aus der Heimath und aus allen Ländern der Erde, und hat bei seiner weiten Verbreitung unter den Gebildeten schon sehr Viel des Guten geleistet. Lebensfähig ist es durchaus. Eine Specialität des derzeitigen Redacteurs ist das ironisch-satyrische Gebiet. Wehe Allen, über welche von dieser Seite her die Lauge des Witzes in vollen Schläuchen ausgegossen wird! Die Freimaurer besonders wissen davon zu erzählen. — Von Zeit zu Zeit werden dem „Kirchenblatte" die in der Erzbischöflichen Kanzlei redigirten „Kirchlichen Anzeigeblätter" und die „Christlichen Kunstblätter" beigelegt.

Das „Freiburger Katholische Kirchenblatt", welches 1500 Abonnenten zählt und per Jahr 5,50 Mark kostet, erscheint von seiner Gründung an bis heute wöchentlich nur einmal, auch ist es nicht im eigentlichen Sinne eine politische Zeitung. Immer fühlbarer aber wurde in Baden das Bedürfniß nach einer einheimischen Tagespresse, besonders nachdem das mit Rom abgeschlossene Konkordat durch die liberale Kammermajorität verworfen und im Jahre 1860 eine sogenannte „Neue Aera" mit liberalem Hochfluge inaugurirt worden war.

Schon im Jahre 1859 waren in Karlsruhe einige kathol. Männer zusammengetreten und hatten den **Karlsruher Anzeiger** mit konservativer Tendenz gegründet, um Recht und Freiheit für alle Konfessionen zu erkämpfen. Drucker, Verleger und Redacteur waren sogar Protestanten. Das Blatt, welches später den Namen **Badischer Beobachter** annahm, trat 1865 energisch gegen die sogenannte neue Schulreform in die Schranken, da dieselbe wesentliche Rechte der Kirche und Familie verletzte. Dafür regnete es nicht blos Preßprocesse, von denen man seit Jahren Nichts mehr gewußt hatte, sondern man brachte sogar Drucker und Verleger dahin, daß sie kündigten, so daß unter den gegebenen Verhältnissen das Blatt in Karlsruhe nicht mehr erscheinen konnte. Es siedelte daher nach Freiburg über und erschien durch ca. 1/2 Jahr im Druck und Verlag von Herder daselbst. Als die Preßgesetze verbessert worden waren, und dadurch die kathol. Presse mehr Luft bekam, kehrte der „Badische Beobachter" nach Karlsruhe zurück. Jedoch abermals drohte in einigen Jahren dem Blatte eine bedenkliche Krisis. Sein damaliger Redacteur nämlich, Dr. Bissing, war im Stillen längst in's liberale Lager übergegangen, und gab daher der Zeitung eine liberalisirende Richtung, welche ihr viele Freunde entfremdete. Es war hohe Zeit zum Handeln, sollte nicht der „Badische Beobachter" dem gänzlichen Verfaulungsproceß anheimfallen. Man entschloß sich zum Redactionswechsel. Als nun die Redaction in andere Hände überging, und Dr. Bissing seine Feder der liberalen „Konstanzer Zeitung" zur Verfügung stellte, von welcher derselbe Familienverhältnisse halber jetzt übrigens wieder zurückgetreten ist, gewann der „Badische Beobachter" sicheren Grund, dessen er sich bis heute erfreut. Zu bedauern ist, daß derselbe zu wenig Lokalnachrichten bringt und durch Inserate nur äußerst dürftig unterstützt wird. Ersterem Uebelstande abzuhelfen, gibt sich die Redaction alle Mühe, besonders durch Aufstellung von Korrespondenten im ganzen Lande; auch wirken die Redactionsmitglieder in öffentlichen Versammlungen persönlich für die Sache, die sie im „Beobachter" durch ihre Feder vertreten, und haben durch dieses persönliche Hervortreten bedeutenden Einfluß auf das Volk. Wenn aber außer dem Mangel an hinreichenden Lokalnachrichten wie an Inseraten der „Badische Beobachter" auch nicht derjenigen Ver-

breitung ſich erfreut, die ihm als Hauptorgan der katholiſchen Volkspartei zu wünſchen wäre, — er erſcheint zur Zeit in einer Auflage von 2000 Exemplaren — ſo möchten wir den Grund darin ſuchen, daß ihm noch manches fehlt, was man von dem Hauptorgan der Katholiken in einem Lande mit vielen hundert tauſend katholiſchen Bewohnern verlangen kann. Abgeſehen von der zu Tage tretenden Ungleichmäßigkeit in Mittheilung der politiſchen Nachrichten, was für eine politiſche Zeitung offenbar ein großer Mangel iſt, war bei aller Correctheit in ſeiner Haltung als katholiſches Blatt der Ton deſſelben zuweilen unſicher; das Blatt zeigte nicht die nöthige Feſtigkeit und Conſequenz. Ein energiſcheres und mitunter weniger rückſichtsvolles Auftreten würde der Bedeutung und Verbreitung des „Beobachters" ſehr fühlbar zu Statten gekommen ſein. Ob nunmehr, nachdem vor Kurzem der bisherige Redacteur Hiß zurückgetreten, und die Redaction in die Hände des Dr. jur. Bernh. Kah übergegangen iſt, dieſem es gelingt, Anſehen des Blattes zu heben und den Abonnentenſtand zu das ſteigern, bleibt abzuwarten. Möchte die gegenwärtige Redaction ja nicht in den entgegengeſetzten Fehler fallen. Ein populärer Stil iſt gewiß in einer für Leſer aller Klaſſen berechneten Zeitung ein großer Vorzug; doch ſoll ebenſo gewiß dieſe Popularität nicht ausarten. Aus Anlaß des eingetretenen Redaktionswechſels wollen wir noch einen anderen Wunſch hinzufügen. Es zeigen ſich auch in Baden da und dort Symptome einer Trennung der kathol. Volkspartei, die aber nicht mit der von ihr ſehr verſchiedenen Bayeriſchen Volkspartei verwechſelt werden darf, in zwei auseinandergehende Richtungen, eine gemäßigte und eine extreme, wie ſie in Bayern Platz gegriffen hat, und zur boshaften Freude der liberalen Kirchenfeinde die beklagenswertheſten Wirkungen herbeiführt. Es dürfte als Pflicht einer gutgeſinnten Redaction erſcheinen, allen ihren Einfluß aufzubieten, damit das wirkliche Eintreten einer Zerklüftung vermieden werde. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. Das Blatt koſtet M. 10,40 pro Jahr. Jahre lang ſtand der „Badiſche Beobachter" den 44 Amtsverkündigern allein gegenüber, und kämpfte muthig gegen ſie; aber was konnte *ein* Blatt gegen ſo *viele* ausrichten! Das Volk auf dem Lande bekam täglich liberale Zeitungen zu leſen, da ihm katholiſche Lokalblätter fehlten. Aus Mangel

an wahrheitgemäßer politischer Belehrung glaubte das Volk den kirchenfeindlichen Agenten des Liberalismus. Die Wahlen, die landauf, landab liberal ausfielen, liefern dafür besonders deutlich den Beweis.

Gerade in Konstanz, einer Domäne des vulgären Liberalismus, versammelten sich im Dezember 1864 einige thatkräftige Katholiken, um das Ihrige zur Abhilfe jenes Uebelstandes zu thun. Sie gründeten die **Freie Stimme vom See**, mußten aber, da in Baden für sie kein Drucker zu finden war, sich einen solchen in der benachbarten Schweiz suchen, und fanden ihn in Kreuzlingen. Im ersten Halbjahr erschien das Blatt unter der Redaction des leider viel zu früh verstorbenen Volksschriftstellers, damaligen Pfarrwesers, Conrad Häring, ohne Postdebit. Obgleich täglich von der Polizei verfolgt, hatte es doch schon in einigen Wochen 900 Abonnenten. Seit dem 1. Juli 1865 wird das Blatt in Radolfzell herausgegeben, wo durch die Anstrengungen hervorragender Katholiken die Niederlassung eines katholischen Buchdruckers möglich geworden ist. Der frühere Buchbindermeister Moriell wurde für die Sache gewonnen, und hat sich jetzt durch die „Freie Stimme" zum Inhaber einer Buchhandlung mit Buchdruckerei emporgeschwungen. Die „Freie Stimme" erscheint seit der Uebersiedelung nach Radolfzell unter seiner Verantwortlichkeit, welche Ehre demselben schon mehrfach Freiheitsstrafen zugezogen hat. Das Blatt erfreut sich der stattlichen Zahl von 5100 Abonnenten, die es zum großen Theil seiner tüchtigen Redaktion zu verdanken hat. Es erscheint wöchentlich dreimal und kostet Mark 3,60 per Jahr. Die „Freie Stimme" verfügt über eine so bedeutende Anzahl von Inseraten, wie wenig andere katholische Blätter in Deutschland. In dem josephinisch-wessenbergisch verwässerten Seekreis hat sie schon unendlich viel zur Hebung des katholischen Lebens gethan. Hoffen wir, daß sie auf der betretenen Bahn unentwegt fortfahren werde.

Da die Reformen der neuen liberalen Schulgesetzgebung die Gerechtsame der katholischen Kirche tief verletzten, und zugleich mächtig in alle Volkskreise eingriffen, so erkannte man in allen Gegenden des Landes die Nothwendigkeit, das Volk über die

schwebenden Fragen zu belehren und aufzuklären. Die segensreiche Folge davon war die Gründung von katholischen Lokalblättern, deren im Verlauf des Jahres 1865 eine ganze Reihe entstand.

Der **Pfälzer Bote** in Heidelberg, welcher unter dem berühmt gewordenen Meister Flaschon einen frischen, fröhlichen Ton anschlug, fand gleich nach seinem Erscheinen einen Leserkreis im durch und durch katholischen Taubergrund; schon in kurzer Zeit hatte er zahlreiche Abonnenten. Zur Zeit zählt er deren 2000; er erscheint, bei einem Preise von 4,80 Mark per Jahr, wöchentlich dreimal. Sein gegenwärtiger Redacteur, Herr Berberich, vor Dr. Bissing langjähriger Redacteur des „Badischen Beobachters", ein Veteran, zugleich aber auch ein Märtyrer der kathol. Presse, wurde so vielfach in Preßprozesse verwickelt, daß er auf der Festung Rastatt und in den Gefängnissen zu Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg jahrelange Freiheitsstrafen zu verbüßen hatte.

Der gleichfalls wöchentlich dreimal erscheinende **Freiburger Bote für Stadt und Land** sorgt für die zeitgemäße Aufklärung des katholischen Volkes im Breisgau und theilweise auch auf dem Schwarzwald; er hat 1800 Abonnenten und kostet jährlich 4 Mark. Er wurde in den ersten Jahren von dem bekannten Schriftsteller Hägele redigirt. Gleich Anfangs trat der „Bote" für die katholischen Interessen sehr tapfer ein, was ihm manchen scharfen Prozeß zuzog. Er spannte daher später seine Saiten ein wenig zarter, ohne indeß dabei seiner Ueberzeugung untreu zu werden. Namentlich in jüngster Zeit, bei Gelegenheit der letzten Freiburger Wahlen, der Aufhebung des Lehrfrauen-Institutes St. Ursula ꝛc. trat der „Bote" mit fester Entschiedenheit und vielem Geschick in die Schranken. Die Redaction kann gegenwärtig als eine in jeder Hinsicht mustergiltige und schlagfertige bezeichnet werden.

Dekan und Landtagsabgeordneter A. Förderer in Lahr gründete den **Anzeiger für Stadt und Land**, dessen Redaction er selbst übernahm. Durch die Gefahr der Preßprozesse wand sich der „Anzeiger" glücklich hindurch — vielleicht in Folge der klugen Milde, mit der er die katholischen Prinzipien vertheidigte.

Das Blatt, das trotzdem für die zeitgemäße Aufklärung des Volkes schon sehr Bedeutendes geleistet, wird von 3600 Abonnenten, meist Breisgauern, und in der Ortenau bis Karlsruhe gelesen, ist in Stadt und Land beliebt, erscheint wöchentlich dreimal und kostet nicht mehr als 3 Mark per Jahr. In neuerer Zeit ist der „Anzeiger" viel energischer als früher für die Rechte der katholischen Kirche eingetreten.

Im Widerspruch mit seinem Namen, erschien der „Trompeter von Säckingen" schon früher als farbloses Blättchen. Im Jahre 1865 wurde er von der katholischen Volkspartei erworben. Aber er konnte sich auf dem für ihn etwas ungünstigen Terrain nicht gut zurecht finden, und nur eine unbedeutende Zahl von Katholiken bekundete durch Abonnement ihr Vertrauen zu dem „Trompeter". Der Verleger befand sich in beständiger Geldverlegenheit, in der er endlich der Versuchung unterlag, das Blatt an die Liberalen zu überliefern.

Für die „Ultramontanen" aber schlug diese Auslieferung des „Trompeters" zum Vortheil aus; denn sie gründeten am 1. Jan. 1874 das **Säckinger Volksblatt** und betrachteten es als ihre Ehrensache, das neue katholische Organ dem liberal gewordenen „Trompeter" gegenüber zu unterstützen; daher überstieg seine Abonnentenzahl die des genannten liberalen Blattes bald um das Doppelte. Gegenwärtig beläuft sich dieselbe auf 1300. Es erscheint bei einem Preise von 4 M. p. J. dreimal wöchentlich, hat aber nur lokale Bedeutung.

Das **Konstanzer Tagblatt**, das wir schließlich noch erwähnen wollen, ist zugleich Straßenanzeiger. Als politisches Blatt unbedeutend, ist es gleichwohl als Lokalblatt von Wichtigkeit, da es der liberalen „Konstanzer Zeitung" entgegenarbeitet. Es erscheint im Verlage der „Freien Stimme vom See", in der Filiale ihres Verlegers in Constanz. Auch der **Odenwälder Anzeiger** („Walldürner Stadt- und Landbote") will katholischen Interessen dienen; politisch trägt er jedoch keine entschiedene Farbe an sich.

Auf dem Gebiete der nichtpolitischen Literatur katholischer Richtung müssen wir vor Allem Freiburg i. Br. ins Auge

fassen; hier concentrirt sich eine großartige Thätigkeit in der Herder'schen Verlagshandlung. Wir erwähnen für unseren Zweck jedoch nur die in genanntem Verlage erscheinenden **Stimmen aus Maria Laach** und **Die katholischen Missionen.**

Die „Stimmen" sind bekanntlich das Organ der aus Deutschland vertriebenen Jesuiten. Wir besitzen in ihnen eine wissenschaftliche Zeitschrift ersten Ranges, welche von jeder theologischen Einseitigkeit frei ist. Unsere Leser wollen sich nur an die prächtigen Artikel über Ecuador, an die farbenreichen Schilderungen der provençalischen Dichterschule, an die geistreich geschriebenen Kritiken Darwins erinnern, um die Vielseitigkeit des Inhalts zu würdigen. Daß der Schwerpunct der Zeitschrift auf philosophischem und theologischem Gebiete liegt, ist begreiflich. Für umfangreichere Artikel werden in neuerer Zeit Ergänzungshefte ausgegeben. Wer auch nur in einige der Hefte einen prüfenden Blick geworfen hat, wird es erklärlich finden, daß die „Stimmen aus Maria Laach" in gebildeten katholischen Kreisen sehr beliebt und verbreitet sind; ihre Abonnentenzahl beträgt 5000. Jeder Freund und Verehrer der Jesuiten dürfte es sich ohne weitere Aufforderung angelegen sein lassen, diese gediegenen Arbeiten, welche die Vertriebenen, gleichsam wie Grüße an die Heimath, uns zusenden, zu empfehlen und zu verbreiten. Der Jahrgang umfaßt 10 Hefte und kostet 10,30 Mark.

Das gleiche volle und uneingeschränkte Lob verdienen die „Katholischen Missionen". Dieselben werden vom Buchhändler Franz Hutter, Theilhaber der Herder'schen Verlagshandlung, herausgegeben und sind in umsichtiger Weise redigirt. Auch die „Missionen" erfreuen sich fleißiger Beiträge Seitens der P. P. Jesuiten.

Um über die „Katholischen Missionen" ein richtiges Urtheil zu gewinnen, und ihren Werth schätzen und würdigen zu können, muß man ebenso die Mannigfaltigkeit des Inhalts, als dessen Gediegenheit und Gemeinverständlichkeit in's Auge fassen, und man wird sich überzeugen, daß diese Zeitschrift unvergleichlich mehr bietet, als ihr Titel vermuthen läßt. Keine andere Zeitschrift ist in gleichem Grade und Umfange für Volk und Jugend in ihrer Art belehrend. Interessante Schilderungen aus der Länder-

und Völkerkunde, ausgestattet mit hübschen Illustrationen, wechseln mit ergreifenden Missionsberichten ab, und verleihen jeder Nummer den Reiz der Neuheit. Die „Missionen" kosten jährlich 4 Mark, und erscheinen monatlich in je einem Hefte. Die beträchtliche Zahl von 20,000 Abonnenten liefert den erfreulichsten Beweis, welches Ansehen die „Missionen" sich in kurzer Zeit erworben haben. Seit einem Jahre hat die jeden Monat erscheinende Nummer Umschläge in Form einer Inseratenbeilage erhalten.

Da auch die Kalender in gewissem Sinne einen Bestandtheil der katholischen periodischen Presse bilden, so wollen wir auch diesem Genre der Literatur ein Wort der Besprechung widmen. Bekanntlich ist Baden das Vaterland des „Lahrer hinkenden Boten", der alljährlich zu Hunderttausenden von Exemplaren über ganz Deutschland sich verbreitet, und mit perfider Berechnung unter der Maske der Treuherzigkeit die Religion, ihre Gebräuche und Diener dem Volke lächerlich macht. Aber auch der weit und breit berühmte **Kalender für Zeit und Ewigkeit** von Alban Stolz, der seit 1843 erscheint, und nur vorübergehend einige Jahre pausirte, ist ein Badenser. Dieser Kalender hat, wie auch die beiden andern gleichfalls im Herder'schen Verlage erscheinenden: der **Sonntagskalender** und der **Sendbotenkalender**, schon viel Segen gestiftet. Letzterer wird von P. Hattler S. J. herausgegeben. Der „Lahrer hinkende Bote" ist durch seine katholischen Collegen aus katholischen Häusern nunmehr fast ganz verdrängt worden.

Wir haben im Vorstehenden wiederholt die Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg zu nennen Veranlassung gehabt, und können den Abschnitt über die katholische Presse Badens nicht beschließen, ohne der höchst verdienstvollen und umfassenden Thätigkeit der genannten Verlagshandlung einige Worte zu widmen. Schon bald nach Beginn dieses Jahrhunderts waren zahlreiche katholische Werke durch die Firma Herder verlegt worden, und dieselbe wurde immer mehr ein glanzvoller Ausgangspunkt hervorragender Werke katholischer Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes. So verdankt, um nur das Hervorragendste aufzuführen, das „Kirchenlexicon", welches in den Jahren 1846—1856 unter der Redaktion der Professoren H. J. Wetzer

und R. Welte in 12 Bänden erschien, der rastlosen Thätigkeit Herder's seine Entstehung. Von diesem Kirchenlexicon wird gegenwärtig eine neue Auflage durch den rühmlichst bekannten Kirchenhistoriker und Professor an der Hochschule zu Würzburg, Dr. Hergenröther, neuestens zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt, vorbereitet. Diesem Kirchenlexicon stellte Herder sein „Konversationslexicon" an die Seite, von welchem gleichfalls zur Zeit eine neue Auflage im Erscheinen begriffen ist. Unter den übrigen Werken des Herder'schen Verlages heben wir nur Hefele's „Conciliengeschichte", die „theologische Bibliothek", Hettinger's „Apologie des Christenthums", Dr. Räß' Convertiten seit der Reformation, und Janssen's „Geschichte des deutschen Volkes" hervor, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß wir gewiß nicht zuviel behaupten, wenn wir die mit strengster Gewissenhaftigkeit, humanem Entgegenkommen und seltener Gewandtheit vereinigte ernstliche Thätigkeit der Herder'schen Verlagshandlung als für die katholische Presse Deutschlands geradezu bahnbrechend bezeichnen. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, glaubten wir, auf ihre unschätzbaren Verdienste in besonderer Weise aufmerksam machen zu müssen, um so mehr, da gerade Kirchenlexicon und Conversationslexicon für jeden aufmerksamen Zeitungsleser und jeden Redacteur unentbehrliche Hilfsmittel sind.

Wenn auch Baden nicht in allen Beziehungen ein „Musterstaat" ist, wie es liberaler Seits genannt wird, so kann doch die katholische Presse, was ihre Entwicklung in der Zeit des Kulturkampfes betrifft, als musterhaft hingestellt werden, da einerseits die katholischen Blätter auf korrekt römisch-katholischem Standpunkte stehen, und andererseits die Redacteure ihrer Aufgabe gewachsen sind und harmonisch zusammenarbeiten. Auch materiell stehen die gegenwärtig existirenden Zeitungen gesichert da, und daß sie sich noch bedeutend weiter entwickeln werden, läßt sich zuversichtlich hoffen. — Freilich muß die katholische Presse Badens sich immer noch mehr entfalten, denn noch ist durchaus nicht das ganze Terrain occupirt; will sie mit ihren gewandt redigirten, oft sehr gut ausgestatteten liberalen Colleginnen konkurriren, so hat sie, namentlich was Arrangement, Technik und Vielseitigkeit anbelangt, noch viel, ja sogar sehr viel von denselben zu lernen.

Jedoch soll damit keineswegs behauptet werden, daß nicht schon seither von einzelnen Organen ganz Anerkennenswerthes geleistet wurde.

Wir schließen mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die katholische Presse Badens in der katholischen Bevölkerung immer mehr Freunde finde, und ihr dadurch nach Innen und Außen ein erhöhter Aufschwung ermöglicht werde. Namentlich wünschen und hoffen wir, daß Baden ganz bald ein großes katholisches Central-Organ erhält, ähnlich wie die „Kölnische Volkszeitung", oder die „Deutsche Reichszeitung" für die Katholiken am Rhein, so für die zahlreichen Katholiken Badens.

c) Königreich Württemberg.

In Württemberg haben Clerus und Volk treu und rüstig mitsammen gewirkt, die katholische Presse zu einer Achtung gebietenden Macht zu erheben. — Mit dem Jahre 1848, welches die Preßfreiheit brachte, kamen auch für die katholische Presse im Allgemeinen günstigere Zeiten, und Württemberg blieb nicht zurück. Es stellte zunächst sein zu Stuttgart erscheinendes **Deutsches Volksblatt** ins Feld. Dasselbe nahm unter der verdienstvollen Redaktion des späteren Jesuitenpaters Dr. Florian Rieß sofort bei seinem Erscheinen eine sehr entschiedene Haltung an; Alles, was es bot, war durchaus gediegen, auch stand das Blatt den jeweiligen Tagesfragen, z. B. der württembergischen Conventionsangelegenheit, dem badischen Kirchenstreite u. s. w. schlagfertig gegenüber. Kein Wunder, daß es sich unter der katholischen Presse Deutschlands einen angesehenen Platz errang. Nicht nur innerhalb der schwarzrothen Grenzpfähle fand es seine Leser, sondern seine Stimme galt auch Etwas im Kreise der katholischen Blätter des übrigen Deutschlands. Polizeiliche Chicanen blieben daher nicht aus; — auch die pecuniären Mißlichkeiten, unter denen das Blatt in die Welt eingeführt worden war, wiederholten sich öfter; doch half sich das Blatt immer wieder durch. — Neben dem „Deutschen Volksblatte", gab Dr. Rieß noch ein **Katholisches Sonntagsblatt** heraus, das, populär geschrieben, sich rasch einen ausgedehnten Leserkreis erwarb, und viel Gutes stiftete. Als später Verlag und Redaktion des „Deutschen Volksblattes" in andere Hände überging, wurde seine Lage immer bedenklicher, auch traten in kurzen Intervallen nach einander neue katholische Blätter in's Leben. Das „Volksblatt" brachte es allerdings noch auf einige Zeit sogar zu einer größeren Abonnenten-

zahl, nachdem das Verbot desselben in Baden und Bayern auf Betreiben seines damaligen Redakteurs Dr. Uhl aufgehoben worden war; indeß verscherzte es sich das Vertrauen Vieler durch seine zweifelhafte, schwankende Haltung in den Kuhn-Schätzler'schen Streitigkeiten, wie durch seine Stellung zu den Rottenburger inneren Diöcesan-Angelegenheiten, und endlich vertrat es zur Zeit des Vatikanischen Conzils die antiinfallibilistische Richtung. Diese Umstände verminderten die Abonnentenzahl von Quartal zu Quartal, so daß der Herausgeber vorzog, das Erscheinen des Blattes zu sistiren. Zwar versuchte es der Eigenthümer desselben, das Blatt noch einmal zum Leben zu erwecken; allein es erwies sich auch jetzt nicht lebensfähig und ging daher zum zweiten Male ein. Erst am 1. Januar 1875 feierte es sein Wiedererstehen zu einem neuen, und wie wir hoffen wollen, gedeihlicheren und dauerhafteren Leben, und es erstand in neuer Gestalt. Ausstattung und Eintheilung des Blattes haben gegen früher bedeutend gewonnen. Man sieht, daß der Gesellschaft, die das „Volksblatt" wie auch das „Sonntagsblatt" von dem früheren Verleger übernommen hat, es sich angelegen sein läßt, das Blatt wieder auf jene Höhe zu bringen, die dasselbe unter des Dr. Rieß vorzüglicher Redaktion inne hatte. Einen Beweis hierfür liefert auch die gewissenhafte Sorge für eine tüchtige vertrauenerweckende Redaktion. Letztere war im Jahre 1877 in den Händen des durch seine Reise nach Marpingen und die darüber veröffentlichte Brochüre in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Dr. Thömes, der ein tüchtiges, gründliches Wissen mit Begeisterung und Hingebung für die gute Sache in sich vereinigt. Ungeachtet dieser Eigenschaften gelang es ihm nicht, sich in Württemberg Sympathien zu erwerben. An seine Stelle war in der Person des Gymnasial-Directors a. D. Dr. Stelzer eine den Lesern des Blattes sehr sympathische Kraft bereits gewonnen. Leider wurde derselbe durch Gesundheitsrücksichten an der Annahme dieser Stellung verhindert, und ist in dem Rottenburger Diöcesanpriester Kümmel beiden Blättern ein neuer Redakteur gegeben worden. Das „Deutsche Volksblatt" erscheint wöchentlich sechsmal und kostet 10 Mark per Jahr; der Preis des „Katholischen Sonntagsblattes" beträgt jährlich 2,20 Mark. Letzteres hat 15000, Ersteres 2000 Abonnenten. Das „Deutsche Volksblatt" darf nur die ursprüng-

liche feste und entschiedene Haltung consequent beibehalten, dann wird auch das frühere Vertrauen sich ihm wieder ungetheilt zuwenden, und mit demselben werden auch Bedeutung und Ansehen, wie es sie ehedem besaß, zurückkehren. Wir wünschen dies um so mehr, als voraussichtlich über kurz oder lang die württembergischen Verhältnisse die vollste Entschiedenheit Seitens der Katholiken und ihrer Presse erfordern dürften. Hoffen wir, daß auch das „Deutsche Volksblatt" alsdann recht energisch auftreten werde. An tüchtigen Mitarbeitern wird es nicht fehlen, denn von den Schwaben ist man gediegene Arbeit gewöhnt.

Zur Zeit, als unter den Katholiken Württembergs eine Strömung, welche in Württemberg ein bestimmteres Auftreten für die katholische Kirche nöthig machte, eintrat, bildete sich eine Gesellschaft, den Stadtpfarrer von Ellwangen, jetzigen päpstlichen Hausprälaten Dr. Schwarz an der Spitze, welche die Gründung eines neuen katholischen Blattes in Württemberg beschloß. So entstand mit Beginn des Jahres 1871 das Ellwanger **Katholische Wochenblatt**, welches in kurzer Zeit die beträchtliche Anzahl von 6000 Abonnenten gewann, und trotz des geringen Umfanges, auf die seine Begründer sich beschränken mußte, den Liberalen ziemliche Beschwerden verursachte. Der Preis des Jahrganges beträgt 2,10 Mark.

Das Ellwanger „Katholische Wochenblatt" erhielt mit Beginn des Jahres 1873 ein in gleichem Geiste redigirtes katholisches Blatt an seine Seite: den zu Bopfingen erscheinenden **Anzeiger vom Ipf**. Dieses Blatt, welches in einem fast durchaus protestantischen Städtchen des württembergischen Rieses erscheint, trug früher einen ausgeprägten akatholischen, ja antikatholischen Charakter an sich, und brachte öfter Erzeugnisse, durch welche sich die überwiegend katholische Bevölkerung der Umgegend in ihren heiligsten Anschauungen verletzt und angegriffen sehen mußte. Mehrere Katholiken der Umgegend traten daher dem Gedanken nahe, das Blatt in ihre Hände zu bringen, und es dadurch nicht nur unschädlich, sondern sogar der katholischen Sache dienstbar zu machen. — Es handelte sich dabei auch darum, den katholikenfeindlichen „Schwarzwälder Boten", der in vielen katholischen Häusern gehalten wurde, allmählich zu verdrängen. — Der „Anzeiger vom Ipf" wurde also mit seinem ganzen Inventar katholischer

Seits angekauft. Noch in der letzten Nummer des Jahrganges 1872 brachte er einen verbissenen Artikel gegen die „reichsfeindlichen Jesuiten“: am nächsten Tage, Neujahr 1873, erschien er mit einem Male in einem neuen, katholischen Gewande. Von den ungefähr 400 Abonnenten, mit denen das Blatt übernommen worden war, fielen nun natürlich noch viele wegen des Tendenzwechsels ab. Allein seine entschieden katholische Haltung, seine populäre Darstellungsweise und seine frische, kräftige Sprache gewannen ihm rasch neue Freunde und Leser, und am Ende des ersten Jahrganges hatten seine Abonnenten bereits die ansehnliche Zahl von 3500 erreicht. Bei der Reichstagswahl Anfangs 1874 ging der „Anzeiger vom Ipf“ scharf ins Zeug, und dies trug viel zur Vermehrung seiner Abonnentenzahl bei. Gegenwärtig wird derselbe an 5600 Abonnenten ausgegeben. Er erscheint wöchentlich dreimal, und kostet jährlich Mark 4,60. — Jetzt ist der „Anzeiger vom Ipf“ trotz seines unveränderten Titels kein Lokalblatt mehr, sondern über ganz Württemberg verbreitet, und kann daher als ein Organ der württembergischen Katholiken betrachtet werden. Seit Juli 1874 haben Redakteur und Verleger des „Anzeiger vom Ipf“ auch die Redaction und den Verlag des bis dahin in Ellwangen erschienenen „Katholischen Wochenblattes“ übernommen, und erscheint daher dies Blatt jetzt neben dem „Anzeiger vom Ipf“ in Bopfingen.

Die übrigen katholischen Blätter Württembergs vertreten in gleich anerkennenswerther Weise die Interessen der Katholiken, und thun zur Zerstreuung der Nebel, welche vielfach von der liberalen Presse geflissentlich über katholische Institutionen und Gebräuche verbreitet werden, redlich das Ihrige. Wir heben unter ihnen den **Allgäuer Boten** in Leutkirch, die **Laupheimer Zeitung**, das **Seeblatt** in Friedrichshafen, den **Heuberger Boten** in Spaichingen und das **Waldseer Wochenblatt** hervor; auch in Rottweil a/N. soll ein kath. Blatt in Vorbereitung sein.

Schließlich haben wir noch der in Württemberg erscheinenden nichtpolitischen Zeitschriften zu gedenken. Unter ihnen ragt die Tübinger **Theologische Quartalschrift** vor Allen hervor. Sie zählt bereits 60 Jahrgänge, wird von den Professoren der Tübinger theologischen Fakultät herausgegeben und ist mit einem bedeutenden Aufwande von Gelehrsamkeit geschrieben. Die „Tübinger

Quartalschrift" ist ausschließlich für theologische Fachgelehrte bestimmt, und genießt eine festbegründete Autorität auf dem Gebiete der katholisch-theologischen Wissenschaft. Sie zählt 500 Abonnenten; ihr Jahrgang kostet 8,60 Mark. Wir erwähnen außerdem noch das in Spaichingen erscheinende **Magazin für Pädagogik**, welches sich schon bedeutende Verdienste um die christliche Pädagogik erworben hat und zwar zu einer Zeit, wo wenig für die katholische pädagogische Literatur geschehen ist, und von 6000 Abonnenten gehalten wird. Es erscheint wöchentlich zu einem Preise von 6 Mark pro Jahrgang.

Der durch die katholische Presse Württembergs angestellte Rundgang wird uns überzeugt haben, daß dieselbe in einer Zeit, wo von allen deutschen Staaten fast allein noch in Württemberg kirchlicher Friede herrscht, mit Geschick nnd Besonnenheit ihre Aufgabe erfüllt. Ohne ihrem christlich-konservativen Standpunkte Etwas zu vergeben, vermeidet sie sorgfältig jede Provocation. Sollte es den Liberalen gelingen, einen Conflikt hervorzurufen, so wird die württembergische katholische Presse in vollstem Maaße ihre Schuldigkeit thun. Davon können wir überzeugt sein! Und gerade Württemberg zeigt, daß je klarer und entschiedener die katholische Presse auftritt, sie desto mehr Freunde und Anhänger unter den wahren Katholiken erhält.

d) Königreich Sachsen.

Erſt mit dem Jahre 1859 nimmt die periodiſche Preſſe der deutſchen Katholiken im Königreiche Sachſen ihren Anfang. Wir haben es hier nur mit einer einzigen Zeitſchrift zu thun, welche unter dem Titel: „Katholiſches Monatsblatt“ zum erſten Male am 1. Januar 1859 zu Leipzig erſchien, und per Quartal 30 Pf. koſtete. Herausgeber war der damalige Superior und Pfarrer von Leipzig, Franz Stolle, der von mehreren Mitarbeitern unterſtützt wurde. Als am Ende des erſten Jahrganges der zweite angekündigt wurde, konnte die erfreuliche Thatſache konſtatirt werden, daß die günſtige Aufnahme, welche die neue Zeitſchrift bei den Katholiken Sachſens gefunden habe, ein monatlich zweimaliges Erſcheinen derſelben ermögliche. Damit wurde der Abonnementspreis auf 50 Pf. per Quartal erhöht. Mit dem V. Jahrgange wurde der bisherige Titel in den zutreffenderen: „Katholiſches Kirchenblatt zunächſt für Sachſen“ umgeändert. Mit der Verſetzung des Herausgebers von Leipzig an die Hofkirche nach Dresden erſchien vom Neujahr 1871 ab das „Katholiſche Kirchenblatt“ in letzterem Orte, und zwar wöchentlich; der Preis wurde auf 1 Mark erhöht. Im Jahre 1873 trat der Begründer des Kirchenblattes von deſſen Redaction zurück, und dieſe ging an den erſten Hofprediger in Dresden, Ludwig Wahl, über. Es war nicht die Schuld des neuen Redacteurs, daß noch im ſelben Jahre das Blatt zu erſcheinen aufhörte. Die Urſache davon lag vielmehr in den unwürdigen Angriffen, welche die liberale Preſſe gegen die vermuthlichen Verfaſſer der Artikel des Blattes ſchleuderte. Namentlich wurde die amtliche Stellung der betreffenden Geiſtlichen zum Hofe hervorgehoben, und Berliner Blätter brachten Hetzartikel gegen den

katholischen Hof, da dessen geistliche Beamte ihre „jesuitischen", angeblich „reichsfeindlichen und staatsgefährlichen Grundsätze" im katholischen Kirchenblatte ungestraft verkünden durften. Es erschien geboten, dieser liberalen Taktik die Spitze abzubrechen. Man ließ daher das „Kirchenblatt" 1873 eingehen, sofort aber mit Neujahr 1874 auf's Neue erstehen. Es führte nunmehr den Namen **Katholisches Volksblatt**, und seine Leitung übernahm der hochverdiente Konvertit Baron Rochus von Rochow; vergrößertes Format und öftere Beilagen zeichneten es gegen früher aus. Der Preis blieb derselbe. Anstatt der kostspieligen Beilagen liefert es gegenwärtig den Abonnenten, deren Zahl sich auf 1000 beläuft, allmonatlich das St. Bennoblatt. Dies ist die äußere Geschichte des „Katholischen Volksblattes."

Seine Verdienste um die Hebung des katholischen Bewußtseins in Sachsen sind unleugbar bedeutend. Hat sich das Monats- resp. Kirchenblatt in der unvermeidlichen Polemik auch meist nur abwehrend gegen erhobene Angriffe verhalten, so waren doch alle Artikel, die es seit 1859 brachte, klar und in entschieden römisch-katholischem Sinne abgefaßt. Seine Haltung war während und nach dem vatikanischen Concil fest und bestimmt, und alle seine darauf bezüglichen Artikel durchdrang eine ruhige Konsequenz, wodurch es sehr viel dazu beigetragen hat, daß Sachsen von dem „Altkatholizismus" verschont blieb. Gerade darum aber konnten große Anfeindungen nicht ausbleiben. Zu diesen gesellte sich noch der Hauptübelstand einer geringen Abonnentenzahl. Die Armuth der bei Weitem größten Mehrzahl aus den 73000 Katholiken Sachsens, von denen ein großer Theil nur aus eingewanderten Arbeitern besteht, dürfte so ziemlich die einzige Ursache dieses Uebelstandes sein. Fügen wir noch hinzu, daß von jenen zahlreichen, ihrer Abkunft nach nichtsächsischen Arbeitern sich noch wenig Interesse für ein sächsisches Blatt erwarten läßt. Man suchte zwar den pecuniären Kalamitäten abzuhelfen; allein die Sammlungen zum katholischen Preßfond vermögen nicht, den regelmäßig wiederkehrenden Ausfall zu decken. Eine durchgreifende Aenderung muß auf irgend einem Wege jedenfalls herbeigeführt werden; denn es ist außerdem undenkbar, daß es, wie seither, mit Beiträgen freiwilliger Mitarbeiter auf die Dauer weitergehe. Und doch ist es ein dringendes Bedürfniß, daß in Dresden

ein Blatt erscheine, dessen Herausgeber resp. Redacteur bei vollständiger Unabhängigkeit und besonnener Fähigkeit die Gesinnungen wahrer Gläubigkeit und treuer Gesetzlichkeit in demselben niederlegt und vertritt. Wie wäre wohl zu helfen? Ein bedeutender Schritt zum Besseren wäre schon geschehen, wenn das „Katholische Volksblatt" eine eigene Druckerei besäße, welche auch andere Druckarbeiten besorgen könnte. Ein anderes Mittel zur Hebung des einzigen katholischen Organs in Sachsen wäre die Gründung eines Preßvereins oder einer Actiengesellschaft. Am besten aber würde es ohne Zweifel sein, wenn für die 13,000 Katholiken Dresdens eine eigene Buchhandlung gegründet würde, welcher naturgemäß der Verlag des „Volksblattes" zufallen müßte. — Die Katholiken Sachsens haben für andere katholische Zwecke schon sehr viel gethan; und ungeachtet sie in verschwindender Minderzahl unter Andersgläubigen zerstreut leben, auch die seelsorglichen Verhältnisse naturgemäß so wenig günstig sind, daß gar Viele unter ihnen nur selten im Jahre es ermöglichen können, einem katholischen Gottesdienste beizuwohnen, bekunden sie doch eine wackere Gesinnung und feste Ueberzeugung. Wir hegen daher die Hoffnung, durch muthige Initiative und einträchtige Action der vorhandenen Kräfte in nicht zu ferner Frist jene überaus wichtige Frage entschieden zu sehen. — Wie wir aus der „Abonnements-Einladung" zum I. Quartal 1878 ersehen, hat die Redaction sich entschlossen, von Neujahr 1878 ab dem „Katholischen Volksblatt aus Sachsen" den Titel: **Benno-Blatt** zu geben, einen Titel, den seit 2 Jahren schon die Beilage führte. Durch diese Titeländerung, die von vielen Abonnenten gewünscht wurde, hofft man einestheils die Verehrung des h. Benno, des Landespatrones in Sachsen und Bayern zu fördern, und anderntheils das ganze Unternehmen der kath. Presse im Lande unter den mächtigen Schutz dieses apostolischen Bischofs von Meißen zu stellen. Auch soll mit diesem Titel dem Einwande begegnet werden, der so oft in Bezug auf das „Kath. Volksblatt aus Sachsen" erhoben wurde, als ob dasselbe auf die politischen Grenzen des Königreichs Sachsen beschränkt sein wollte. Möchte das Bild und der Name des h. Benno, den das Blatt also von Neujahr ab an seiner Spitze tragen wird, ihm in und außerhalb Sachsens viele neue Freunde zuführen. Wenn die Katholiken außerhalb

Sachsens es erkennen würden, welche wirkungsvolle Mission ein in jeder Beziehung gediegenes katholisches Blatt in Sachsen ausüben könnte, und wenn sie zugleich die Schwierigkeiten ahnten, gegen welche diejenigen, welche im Lande des guten Willens sind, dem Blatte zu seiner möglichen und nothwendigen Bedeutung zu verhelfen, seit Jahren fruchtlos ankämpften, sie würden wahrlich ein Opfer nicht scheuen, um wenigstens einige Jahre hindurch das „Bennoblatt" durch Abonnement zu unterstützen, bis seine Zukunft außer Zweifel gestellt wäre. Das allgemeine Interesse der Mehrzahl der Katholiken Sachsens für das im Lande erscheinende kath. Blatt hat aus hier nicht discutirbaren Gründen bisheran gefehlt; es wird sich aber finden, wenn viribus unitis alle Verehrer des h. Benno in und außerhalb Sachsens zusammenstehen, um für das wahrhaft apostolische Werk zu beten und Opfer zu bringen. — Der von dem Konsistorialpräses Stolle begründete **St. Benno-Kalender**, welcher bereits 28 Jahrgänge zählt, hat es allein in Sachsen auf 3000 Abonnenten gebracht.

Soviel über die deutsche Presse für die sächsischen Katholiken. Gehen wir nun zu der in wendischer Sprache geschriebenen katholischen Presse dieses Landes über! — Umgeben von deutscher Bevölkerung, erhielt sich in der Ober- und Niederlausitz ein slavischer Volksstamm, die etwa 180000 Seelen zählenden Wenden. Von einer periodischen Presse in wendischer Sprache wußte man bis zum Jahre 1848 nichts. Erst in genanntem Jahre begann der damalige Kaplan, jetzige Domcapitular Jakob Kutschank, ein Wochenblatt für katholische Wenden herauszugeben. Es führte den Namen **Jutinska**, d. h. „Morgenstern." Obgleich es im Volke freudigen Anklang fand, erhielt es sich doch nur wenig länger als zwei Jahre. Es vergingen 13 Jahre, ehe ein zweiter, und diesmal glücklicherer Versuch gemacht wurde. Den Anstoß dazu gab das 1000jährige Jubiläum der Ankunft der Slavenapostel Cyrillus und Methodius in Böhmen und Mähren. Auch die katholischen Wenden, deren Vorfahren das Licht des christlichen Glaubens durch ihre slavischen Brüder erhalten hatten, wollten dieses Jubiläumsjahr nicht ohne dankbare Erinnerung vorüber gehen lassen. Diesen Gesinnungen gab man auf Anregung und Betreiben des damaligen Domvicars, jetzigen Pfarrers Michael Hornig, mit welchem sich meh-

rere andere Geistliche vereinigten, durch Gründung eines Vereins Ausdruck, durch welchen man das Andenken der beiden Slavenapostel ehren wollte, und welchen man daher „Verein der hh. Cyrillus und Methodius“ nannte. Dieser Verein sollte auf dem Grunde des katholischen Glaubens durch Herausgabe guter Bücher und einer Zeitschrift für Belehrung der katholischen Wenden sorgen. Jeder selbstständige Katholik kann Mitglied des Vereines sein. Der jährliche Beitrag beträgt 1,50 Mark, wofür das Mitglied auf ein Exemplar der vom Vereine herausgegebenen Bücher und auf die Zeitung Anrecht hat. Im Januar 1862 erschien die erste Nummer der Zeitschrift **Katholski posol**, d. i. „Katholischer Bote“. Anfangs wurde sie nur monatlich einmal im Umfange eines Bogens ausgegeben. Ihr Inhalt bestand vor Allem in religiöser Belehrung, erbauenden und auch kirchenhistorischen Aufsätzen und kirchlichen Berichten aus der Heimat und Fremde. Das Blatt fand freundliche Aufnahme und rasche Verbreitung, woraus erhellt, daß durch dasselbe einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden war. Wir wollen zugeben, daß deutsche Blätter Besseres zu leisten leicht im Stande sind; gleichwohl liest das gewöhnliche Volk natürlich lieber in der Muttersprache. Im Jahre 1866 wurde der Wunsch, der sich bald im Volke regte, das Blatt mehr als einmal im Monate zu erhalten, erfüllt. Bei unverändertem Preise erschien der „Katholiski Posol“ fortan zweimal im Monate, und das ist bis heute beibehalten worden. Der Gründer des Blattes, Pfarrer Hornig, trat im Jahre 1872 von der Leitung desselben zurück, und übergab dieselbe dem Domvicar Wuschanski. Dieser zog auch in einer für das Volk faßlichen Weise die wichtigsten politischen Ereignisse in den Kreis der Besprechungen, und wandelte dadurch das Kirchenblatt in ein Volksblatt um. Der „Katholiski Posol“ wirkt unter seinem kleinen Volke als das einzige Organ desselben recht segensreich. Durch ihn wird die Lust zur Lektüre überhaupt und die Theilnahme an den so ungemein wichtigen Ereignissen unserer Zeit in kirchlicher und staatlicher Beziehung geweckt. Auch für heimatliche und allgemeine kirchliche Zwecke wirkt das Blatt erfolgreich. Besonders durch seinen Einfluß wurden z. B. im Jahre 1868 zur Unterstützung des päpstlichen Heeres 1016 Thaler gesammelt, und zum Baue einer neuen Kirche in der

Heimat im Zeitraum von acht Jahren beinahe 30,000 Mark zusammengebracht. Wenn auch, wie dies unter den kleinlichen Verhältnissen nicht anders sein kann, nur unmerklich, vermehrte sich die Abonnentenzahl doch von Jahr zu Jahr. Jetzt beträgt die Auflage 700. Trotz seines geringen Umfangs und seines seltenen Erscheinens bereitet es der Redaction nicht geringe Arbeit. Gleichwohl ist dieselbe bemüht, eifrig weiter zu arbeiten, wozu wir ihr die besten Erfolge wünschen. — Auch ein katholischer Kalender in wendischer Sprache ist in's Leben gerufen worden, und kommt unter dem Titel **Krajan** in Bautzen zum Preise von 50 Pf. heraus.

e) Königreich Bayern.

In Bayern haben sich nach und nach Zustände herausgebildet, welche für jeden Nichtbayern geradezu unverständlich bleiben, — Zustände der unerquicklichsten, aber auch der verderblichsten Art, — Zustände, für deren Beseitigung immer noch vergeblich die geeigneten Mittel gesucht werden, und welche daher selbst die erfahrensten, umsichtigsten und gewiegtesten Politiker für unheilbar und hoffnungslos erklären. Eine erhoffte Besserung ist im letzten Jahre nicht eingetreten; im Gegentheil hat sich die Scheidung der patriotischen Partei in eine „gemäßigte" und „extreme" Richtung noch weiter entwickelt und ausgebildet, und die Kluft zwischen beiden sich noch erweitert. Wie in der Kammer, so in der Presse, mangelt es an Persönlichkeiten, welche Ansehen genug besäßen, mit durchgreifender und entscheidender Wirkung ihre Stimme zu erheben, und die Erfahrung lehrt, daß ein Jeder, wer er auch sei, der einen maßgebenden Einfluß zum Heile der guten Sache auszuüben sonst befähigt und gewillt ist, sich in der unwürdigsten Weise behandelt sieht. Durch diese Erscheinung gewinnt der Pessimismus von Tag zu Tag, und vergeblich blickt man nach günstigerer Zeitlage; aber leider bewahrheitet sich das Sprüchwort: „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren." Von dieser hier nur leise angedeuteten Lage der Dinge liefert die bayerische katholische Presse das treue Spiegelbild. Was die bayerische Bevölkerung im Allgemeinen in Bezug auf die Preßverhältnisse anbelangt, so ist es erklärlich, daß in protestantischen Gegenden, sowie in den Städten, einige wenige ausgenommen, die liberale Presse vorherrscht; in Dörfern mit katholischer Bewohnerschaft dagegen dominiren natürlich die katholischen Zeitungen, welche indeß

auch hier das Terrain vielfach mit sogenannten „farblosen" Blättern, die, wenn auch noch so versteckt, in jedem Fall etwas liberal angehaucht sind, theilen müssen.

Das große, „katholische" Bayern hat ein einziges größeres Blatt, die **Augsburger Postzeitung.** Ihr Redacteur en chef ist Adolf Haas. Sie hätte sich zu der Höhe eines tonangebenden Haupt- und Central-Organes für die bayerischen Katholiken emporschwingen können, und vielleicht würde ihr dies noch jetzt gelingen, wenn die Zeitverhältnisse andere wären. Gegenwärtig können wir sie als ein Central-Organ nicht bezeichnen, Umfang und Bedeutung stehen unter dem Niveau eines solchen. Ja, wir müssen sogar mit Bedauern konstatiren, daß die Zahl ihrer Abonnenten im letzten Jahre wiederum abgenommen hat, so daß sie neben ihrer liberalen Nachbarin, der Augsburger Abend-Zeitung, die an ungefähr 28000 Abonnenten ausgegeben wird, eine sehr bescheidene Stellung mit 2200 Abonnenten einnimmt. Ein derartiges, beklagenswerthes Mißverhältniß führt nothwendig zu der Frage, worin dasselbe seinen Grund habe; und an diese Frage schließt sich die andere nach den Umständen, welche die Erweiterung der „Augsburger Postzeitung" zu einem großen katholischen Hauptblatte, das auch außerhalb Bayerns das Ansehen eines Hauptblattes genießt, resp. die Gründung eines solchen Blattes neben der „Augsburger Postzeitung", hindern. Diese Umstände sind bald entdeckt. Eine große Hauptzeitung müßte aus mehreren Gründen ihre Leser gerade in denjenigen Kreisen suchen, aus denen in Bayern eine entschiedene katholische Weltanschauung leider bis auf einen schwachen Rest entschwunden ist; es sind dies die Stände der Beamten und Professoren, es gehört hierher der höhere Bürger- und Kaufmannsstand. Die mittleren und unteren Schichten der katholischen Bevölkerung dagegen, welche noch von entschieden katholischem Bewußtsein durchdrungen sind, bilden nicht das Terrain für ein großes katholisches Blatt. Und so kommt es denn, daß schon die „Augsburger Postzeitung" — von einer noch größeren Zeitung ganz zu schweigen — beinahe nur auf den katholischen Klerus angewiesen ist. Aber selbst im bayerischen Klerus fehlt einem Theile das Interesse für eine größere katholische Zeitung. Wie könnte man dort, wo dieselbe, wenn sie existirte, aus Mangel an Interesse nicht

einmal gelesen würde, sogar materielle Opfer erwarten für die Gründung einer im großartigen Stile angelegten Zeitung? Wir begnügen uns mit dieser einfachen Klarstellung der Thatsachen, indem wir meinen, daß ein tieferes Eingehen auf die genetische Entwickelung der bestehenden, höchst trostlosen Verhältnisse der Gegenwart außerhalb des Rahmens dieser „Rundschau" liegt.

Wir kehren zur „Augsburger Postzeitung" zurück, und erwähnen zuvörderst ihr hohes Alter. Das würdige Blatt hat es bereits auf 191 Lebensjahre gebracht. Mit der Würde des Alters vereinigt sie die Würde der Sprache und des Tones, und wird von ihrer Redaction gebührend fleißig und sorgfältig bedient. Sollte es auch eine Folge ihres hohen Alters sein, daß sich die Federn katholischer Journalisten, Schriftsteller und Gelehrten nicht mehr genügend für sie rühren? Es fehlt ihr nämlich an der wünschenswerthen Zahl von Mitarbeitern, und die natürliche Folge davon ist der Mangel an anregender Frische und Lebendigkeit, namentlich in den Artikeln, die aus dem Auslande kommen. In Paris hält die „Postzeitung" einen ständigen Mitarbeiter, während ihre Correspondenten in Wien und Berlin kaum die Woche einmal sich hören lassen. Daher behauptet sie zwar ihren Rang als geachtetes katholisches Blatt, weiter hinauf aber vermag sie es in Folge der angeführten Uebelstände nicht zu bringen. Ihre wissenschaftliche Beilage wird mit Verständniß und Umsicht redigirt. Die Artikel und Recensionen derselben sind meistens gediegene, selbstständige Arbeiten. Selbstverständlich erscheint die „Augsburger Postzeitung" täglich. Der Jahrgang kostet 12 ℳ.

Im Wesentlichen als ein Auszug aus der „Augsburger Postzeitung" zu betrachten ist die **Neue Augsburger Zeitung**, ein Lokalblatt für Augsburg und Schwaben, welches als solches seinen Zweck vollständig erfüllt. Daher hat diese Zeitung auch die höchst respectable Zahl von 11600 Abonnenten aufzuweisen, welche sie indeß zum andern Theil ihren zahlreichen Inseraten zu verdanken haben mag. Bei täglicher Ausgabe kostet sie 7 ℳ. per Jahr. Das Blatt hat früher durch seine besonnene, maßvolle Haltung ungemein viel zur Erhaltung und Stärkung des katholischen Bewußtseins beigetragen, wird aber seit einiger Zeit täglich farb-

loser, was in katholischen Kreisen Augsburgs und Schwabens allgemein beklagt wird. Man kann ganze Nummern durchlesen, ohne etwas vom Charakter eines katholischen Blattes zu entdecken. Das sonst gut redigirte Blatt sinkt immer mehr zum Unterhaltungsblatt herab. Beide Blätter — die Postztg. und Neue Augsb. Ztg. — sind Verlagseigenthum des Inhabers des liter. Instituts, Dr. M. Huttler.

In Kempten wird der fortschrittlichen „Kemptner Zeitung" und dem liberalen „Anzeigeblatt" gegenüber die katholische Partei durch die **Allgäuer Zeitung**, die früheren „Neuesten Nachrichten", mit Geschick vertreten. Sie erscheint täglich, kostet jährlich 6 *M.* und zählt 2500 Abonnenten, eine Zahl, die dem kleinen Terrain dieser Zeitung entspricht, aber zur Sicherung ihrer Existenz hinreicht. Von anderen katholischen Blättern in Schwaben erwähnen wir noch die zu Neuburg an der Donau herausgegebenen **Neuesten Nachrichten** und das Rieser **Katholische Volksblatt** in Nördlingen. Letzteres hat 1500 Abonnenten und wird zu einem Preise von 3 *M.* per Jahrgang wöchentlich dreimal ausgegeben. — Außerdem gibt es in Schwaben mehrere Wochenblätter, welche die katholische Fahne hochhalten, so das in mehr als 35,000 Exemplaren verbreitete **Augsburger Wochenblatt für das christliche Volk** und der **Ichenhauser Volksfreund.** Das „Augsburger Wochenblatt", welches jährlich 2 Mark kostet und 40000 Abonnenten hat, ist ein kleines Blatt mit mehr unterhaltendem Inhalt — jede Nummer hat eine oder mehrere Illustrationen. Das Blatt wird viel mit Inseraten bedacht, und müssen diese wohl Erfolg haben, da die Inseratenpreise uns nicht billig erscheinen.

In Augsburg erscheint seit $2^1/_2$ Jahren in der Kranzfelder'schen Buchhandlung die 37 Jahre alte „Aehrenlese" unter dem Namen **Der Wahrheitsfreund.** Derselbe ist ein „Wochenblatt für das kath. Volk." — In diesem neuen Gewande ist es gelungen, ein altes katholisches Wochenblatt, das dem Eingehen nahe war, vor dem Untergang zu retten und wieder lebenskräftig zu machen. Daß es das jetzt wirklich ist, beweist die Frische und Mannigfaltigkeit seines Inhaltes, mit welchem es der Aufklärung und Belehrung auf kirchlich-politischem und socialem Gebiete, desgleichen der Erbauung und Unterhaltung dient. Das Blatt nimmt guten Fortgang, und konnte neuestens bedeutend an Umfang ver-

größert werden. Jedenfalls ist es eines der besser redigirten unter den katholischen Wochenblättern Süddeutschlands. Der „Wahrheitsfreund" hat 1200 Abonnenten und kostet jährlich 2 Mark, wird auch zu Inseraten fleißig benützt.

In Kaufbeuern hat der dortige „liberale Anzeiger" das Terrain allein inne. Wenn wir auch zugeben wollen, daß ein neugegründetes katholisches Organ in manchen kleineren Städten sich kaum halten würde, so meinen wir doch, daß es für ein benachbartes katholisches Blatt sehr leicht sein müßte, in solchen Städten Agenturen zu errichten. Nothwendig wäre es jedenfalls auch hier, den liberalen Anstrengungen durch die Presse entgegenzuarbeiten; in Kaufbeuern selbst werden die Katholiken aus dem öffentlichen Leben immer mehr zurück gedrängt.

In Oberbayern beschränken sich die katholischen Blätter fast ausschließlich auf die Hauptstadt. An erster Stelle nennen wir den **Bayerischen Kurier.** Derselbe ist ein Tagblatt und erscheint im Verlag der Münchener Filiale von Dr. M. Huttler's literarischem Institut in Augsburg, und ist deren Eigenthum. Das mit Inseraten reich ausgestattete Blatt zählt 12,000 Abonnenten. Sein Preis beträgt ℳ. 6,60 jährlich. Der „Kurier" ist mit großer Umsicht und Frische redigirt. Die „Politische Uebersicht", die er in jeder Nummer bringt, enthält die neuesten Nachrichten, und ist gut und geistreich geschrieben. Außerdem zeichnet er sich durch große Mannigfaltigkeit an lokalen, vermischten und Handelsnachrichten aus, so daß er, was Bedeutung und Umfang des Gebotenen anbelangt, von verhältnißmäßig wenig anderen Bättern — die liberalen eingeschlossen — übertroffen wird. Der „Bayerische Kurier" trägt die Befähigung in sich, zu einem tonangebenden Hauptorgane der Katholiken Bayerns erweitert werden zu können; die Ausführung wird aber wohl frommer Wunsch bleiben. In demselben Verlage sind auch, was wir bei dieser Gelegenheit erwähnen wollen, jüngst erschienen das in Schwabacher Lettern gedruckte „Seelengärtlein", ein aus den schönsten Gebeten des Mittelalters bestehendes Gebetbuch, und die Schriften des 1366 zu Ulm verstorbenen Dominikaners Heinrich Seuse (Suso), dessen „Büchlein von der ewigen Weisheit" lange nahezu ebenso berühmt war, wie die „Nachfolge Christi" von Thomas von Kempen. Durch diese Erscheinungen sind die schönen alten Schriften

in Bayern wieder etwas in die Mode gekommen. Wir hören, daß für das „Seelengärtlein" eine zweite Auflage geplant sei. Auch ein großes Missale ist in gleicher Schriftgattung in Aussicht genommen.

Im Commissions-Verlage von Lentner (Stahl) in München entfaltete der Landtagsabgeordnete Dr. Rittler seit Januar 1877 seine **Katholische Fahne**, eine Wochenschrift von wenig Einfluß übender Bedeutung. Eine angesehene Persönlichkeit hat charakteristisch über das Blatt geäußert, daß der Herausgeber darin wohl „bellt, aber nicht beißt." Andere tadeln, daß Dr. Rittler seine „Katholische Fahne" zu sehr im Winde flattern lasse. Consequenz ist nicht die hervorragendste Eigenschaft des sonst sehr begabten Herausgebers. Dr. Rittler schreibt in neuerer Zeit Manches, was er früher, als es von Anderen gesagt und geschrieben wurde, getadelt hat; im Uebrigen treibt er in seiner „Fahne" auf eigene Faust Politik und repräsentirt in dieser Beziehung ein gewisses zahlreiches Genre von bayerischen katholischen Politikern, welche es leider in derselben Weise treiben. Dieser Politik fehlt der Geist, welcher die Centrumspartei des deutschen Reichstages leitet und auszeichnet, und dieser die Bewunderung der ganzen katholischen Welt verschafft. Die „Katholische Fahne" sollte übrigens nach uns gewordenen Mittheilungen mit Neujahr 1878 eingehen, was bei einem Abonnementsstand von nur ein paar hundert Lesern pro 1877 allerdings nicht verwundern läßt. Doch hat Dr. Rittler sie nochmals entfaltet, denn es liegt uns bereits Nr. 1 und 2 von 1878 vor.

Das „Vaterland" von Dr. Sigl übergehen wir. Es bedarf keines Wortes, daß es Dinge gibt, über welche verschiedene Ansichten geltend gemacht werden können, und daß es im Wesen und selbst in der Aufgabe der Publicistik liegt, die gegnerischen Ansichten mit allen zu Gebote stehenden sittlich erlaubten Waffen zu bekämpfen. Aber wir glauben, daß ein katholischer Publicist dem katholischen Grundsatze: „In necessariis unitas, in variis libertas, in omnibus caritas" nun und nimmer untreu werden dürfe, zumal wenn es sich um Verschiedenheit der Ansicht innerhalb der eigenen Partei handelt. Ein Blatt aber, welches wie das Sigl'sche „Vaterland", die Sache von der Person absolut nicht zu trennen weiß, oder nicht trennen will, welches über Personen der eigenen Partei, wenn dieselben in einzelnen

Punkten anderer Meinung sind, mit den unwürdigsten Invectiven herfällt, welches dadurch zum Gegenangriff reizt, und so innerhalb der eigenen Partei zum schadenfrohen Gaudium und zum beklagenswerthesten Vortheile der gemeinsamen Gegner eine unheilvolle Zerklüftung schafft, und diese stets unterhält und erweitert — ein solches Blatt dient, wissentlich oder unwissentlich, den Gegnern der katholischen Sache, und kann den Anspruch, ein katholisches Blatt zu sein, nicht ferner erheben. Ein großer Theil der Leser dieser „Weltrundschau" wird dieser unserer Anschauung beistimmen; die Anhänger und Verehrer des Sigl'schen „Vaterlandes" aber werden einen eingehenderen Bericht über dasselbe umsoweniger ungern vermissen, als sie unseren Ausführungen doch nicht beistimmen würden. — Aus demselben Grunde erwähnen wir auch nicht mehr der „Bremse" als eines „katholischen" Witzblattes. Die „Bremse" ist auf der untersten Stufe von Rohheit und Gemeinheit angelangt — ihr Witz, wenn überhaupt dieses Wort noch anwendbar für die Bremse, beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Männern der katholischen Volksvertretung in Bayern, und zieht deren öffentliches und Privatleben in Koth. Der verstorbene Bischof von Mainz, v. Ketteler, sowie die Mitglieder der Centrumsfraktion haben wiederholt öffentlich erklärt, daß das „Bayerische Vaterland" kein katholisches Blatt ist. Dies muß jedem vernünftigen Katholiken genug sein, sich von Sigl's „Bayerischem Vaterlande" loszusagen.

Einen beschränkteren Leserkreis als die vorgenannten Journale hatte der **Volksfreund**, dessen Abonnenten sich auf 1000 bezifferten und dessen Jahrgang *M.* 7,20 kostete. In orientirenden Leitartikeln und in kurzer Tagesübersicht bot er ein Bild des großen Kampfes der Gegenwart. In politischer Beziehung war seine Haltung im Ganzen consequent. Der „Volksfreund", früher von Dr. Ratzinger redigirt, erschien zuletzt im Verlag und unter Redaction von J. Knab, welcher indeß in Nr. 281 vom 11. December 1877 das Eingehen des Blattes pro 1878 ankündigte. Er schreibt in seiner Erklärung unter Anderem:

„Der oberste Gerichtshof hat durch Erkenntniß vom 7. ds. die von mir gegen das schwurgerichtliche Urtheil vom 24. Okt. eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde für unbegründet erklärt, und ich werde demnach, um dem Gesetze zu genügen, in den nächsten Tagen eine viermonatliche

Festungshaft antreten. Damit ist mir die letzte Möglichkeit genommen, den „Volksfreund“ auch im nächsten Jahre fortzuführen, und er wird darum am 30. Dezember zum letzten Male erscheinen. — Die Zahl der Freunde dieses Blattes ist gering. Mein redliches Bestreben, die ewig wahren Grundsätze der katholischen Wahrheit stets mehr und mehr zu verbreiten, hat wenig Unterstützung und wenig Verständniß gefunden. Meine schwache Kraft ist nun für die nächste Zeit behindert, die Mittel sind erschöpft; aber die Wahrheiten, welche unser unfehlbarer Papst verkündet hat, werden gleichwohl zum Siege gelangen. Bessere Kräfte werden für dieselben einstehen, und freudig werde ich stets nach Möglichkeit mitwirken und mithelfen.“

Beachtenswerth war der „Volksfreund“ besonders deßhalb, weil er, wie auch der „Bayerische Kurier“, nahe Fühlung mit Kreisen patriotischer Abgeordneten hatte. Fassen wir aber in's Auge, daß der „Volksfreund“ neben dem „Bayerischen Kurier“ das zweite hervorragende Preßorgan für eine Residenzstadt von 200,000 meist katholischen Bewohnern war, so müssen wir beide Zeitungen mit Rücksicht auf die Zahl ihrer Abonnenten immerhin geradezu unbedeutend nennen, können aber die Schuld lediglich nur den gegenwärtigen trostlosen Verhältnissen in Bayern und speciell in München beimessen, welche einem Aufschwunge der kath. Presse durchaus ungünstig sind.

Außer der oben erwähnten „Bremse“ erscheint in München ein katholisches Witzblatt ultramontaner Richtung: das **Narrenschiff**. Es kultivirt das in Norddeutschland heimische Genre des politischen Witzes, und hat schon manche treffliche Leistung zu Tage gefördert. Da es aber des gemüthlichen süddeutschen Humors ermangelt, ist es dem „Narrenschiff“ noch nicht gelungen, in Bayern populär zu werden. Es erscheint wöchentlich einmal in einer Auflage von 3000 Exemplaren und kostet 6 M. p. J.

Um nun von der Presse der Hauptstadt zu der des Landes überzugehen, so wirkt in Ingolstadt die gut und populär redigirte **Ingolstädter Zeitung**. Sie erscheint täglich, und hat das dortige liberale Tagblatt bereits überflügelt, indem sie über 1800 Abonnenten zählt, und deren täglich mehr gewinnt. Auch durch Inserate genügend unterstützt, hat sie sicheren Boden unter den Füßen. Ihr Abonnementspreis beträgt jährlich 5,60 Mark.

Im benachbarten Eichstädt wurde zwar schon seit zwei

Jahren die Herausgabe eines katholischen Organes geplant; dennoch fehlt es noch immer an einem solchen. Es ist uns unbekannt, welche Umstände die Realisirung dieses Projectes bis jetzt verhindert haben. In den letzten Tagen des Dezember ist jedoch eine kath. Druckerei und Buchhandlung von H. Bayer in Eichstädt begründet worden, und wird, wie wir vernehmen, mit 1. Januar eine täglich erscheinende Zeitung begonnen, und unter dem Titel **Eichstädter Volkszeitung** herausgegeben werden. 1000 Abonnenten sollen bereits gesichert sein. Preis vierteljährlich 1,30 M. Es wird das Blatt von einer Gesellschaft verlegt, worunter die Namen Stadtpfarrer Herb, Dr. Stöckl ꝛc. sich befinden.

Dingolfing besitzt zwei katholische Organe, welche besonnen und maßvoll redigirt werden: die wöchentlich zweimal erscheinende **Isarzeitung**, und die von Kaplan Walck herausgegebenen **Katechetischen Blätter**; wir nennen Letztere schon hier, obgleich sie eigentlich erst bei der nichtpolitischen Presse Platz finden sollten.

In der ehemaligen oberbayerischen Bischofstadt Freising erscheint nur das ganz farblose **Freisinger Tagblatt**, welches in der Neuzeit eine bedenkliche Haltung annimmt. Der Verleger wird aufgefordert werden müssen, dem Blatte eine entschiedene katholische Färbung zu geben, widrigenfalls ein neues katholisches Blatt zu gründen wäre, ähnlich wie es seiner Zeit in Ingolstadt geschah.

Dagegen hatte das aufstrebende Rosenheim schon seither in dem wöchentlich dreimal erscheinenden „Wendelstein" ein gutes patriotisches Blatt. Es wurde viel zu Inseraten benutzt und an fast 2000 Abonnenten ausgegeben. Dasselbe ist inzwischen von einem Consortium, dem es angehörte, an den Redacteur Gasteiger selbst übergegangen, der es seit Anfang Juli 1877 unter dem Namen **Neuer Wendelstein** dreimal wöchentlich erscheinen läßt. Gasteiger schreibt aus dem Volk und für das Volk, und muß man seiner Feder deßhalb etwas zu gut halten; die Auflage des „Neuen Wendelstein" ist im steten Steigen. Dem täglich erscheinenden liberalen „Rosenheimer Anzeiger" gegenüber dürfte es fast als Nothwendigkeit erscheinen, den „Neuen Wendelstein" in ein Tagblatt zu verwandeln.

Landshut, Niederbayerns Hauptstadt, hat in der **Lands-**

huter Zeitung ein gut redigirtes Tagblatt, welches bereits seit 1849 besteht, und jährlich 6,40 Mark kostet. Zu wünschen wäre ihm nur ein etwas lebhafteres Colorit. Die Landshuter Zeitung zählt 5600 Abonnenten, und ist in diesem Betracht, wie auch an Inseraten dem liberalen „Niederbayerischen Kurier" bedeutend überlegen. Der Redacteur der Landshuter Zeitung, Cr. Planer, ist der Senior der Bayer. Presse. Er ist ein Ehrenmann durch und durch.

In Straubing wird das Terrain von dem (kath.) **Tagblatt** (mit 3000 Abonnenten) so vollständig beherrscht, daß die liberale „Straubinger Zeitung" nicht aufkommen kann, da diese kaum 500 Abnehmer hat. Die sehr fleißige Redaction des „Tagblattes" schreibt zwar wenig, sammelt aber aus den Blättern das Trefflichste, und liefert regelmäßig eine sehr gute und reichhaltige Uebersicht. Der Preis des Blattes beträgt 6 Mark per Jahr. — Unter dem Namen „Niederbayerische Allgemeine Zeitung" tauchte in Straubing vor zwei Jahren ein neues großes Blatt conservativer Tendenz auf; in Folge Bankerotts ihres Besitzers verschwand es jedoch nach Jahresfrist wieder vom Schauplatz.

Die **Donauzeitung** in Passau, welche täglich erscheint, und deren Preis 7 M. p. J. beträgt, war früher durch ganz Bayern und darüber hinaus verbreitet, ist jedoch in Folge ihrer eigenthümlichen Haltung von ihrer früheren Höhe herabgesunken; manche bedeutende Mitarbeiter haben sich zurückgezogen. Sie ist jetzt nur noch Lokalblatt, zählt indeß immer noch zahlreiche (2400) Abonnenten und wird als Publikationsmittel für Inserate sehr benützt. Am selben Orte erscheint außer der „Donauzeitung" noch das **Passauer Tagblatt**, das indeß nur beachtenswerth war, solange der Bischof Heinrich selig es benützte. Es wirkt nach Künzer'schem Zuschnitte im Sinne einer Vermittlung, hat indeß ebenso geringe Verbreitung als Bedeutung. Seine Abonnentenzahl beträgt 1100. — In Passau hat seit Bischof Heinrichs Zeit eine eigenthümliche Anschauung Platz gegriffen; in neuester Zeit werden die Zustände daselbst durch das Verbot illustrirt, welches der Regens des Passauer Klerikal-Seminars erließ, daß im Seminar keine politischen Zeitungen mehr ausgelegt, resp. gelesen werden dürfen. — In Niederbayern wollen wir schließlich

noch des **Deggendorfer Donauboten** gedenken. Derselbe tritt mit Eifer für die katholische Sache ein, und führt eine frische und originelle Sprache; nur möchten wir ihn vor allzu großer Derbheit warnen. Neben ihm erscheint in derselben Stadt ein Wochenblatt unter dem Namen **Bauernzeitung**, das Organ des bayerisch-katholischen Bauernvereins mit nur 400 Abonnenten. Sie ist als todtgeborenes Kind zu betrachten und wird, wie es scheint, nur mehr ehrenhalber fortgesetzt.

In der Oberpfalz ist die täglich erscheinende **Amberger Volkszeitung** weit verbreitet und einflußreich. Dieses katholische Organ wird mit Inseraten gut versehen, hat 3500 Abonnenten und kostet jährlich 6 *M*. Die „Volkszeitung" wird verlegt und redigirt von dem sehr thätigen Buchhändler J. Habbel, der neuestens das Mißgeschick hatte, im guten Glauben die Behauptungen Dieß-Dabers über eine angebliche Betheiligung des Reichskanzlers an einer Gründung nachzudrucken, und hierauf wegen „Bismarckbeleidigung" zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt zu werden. Die „Amb. Volkszeitung" hat Hand und Fuß und ist recht volksthümlich gehalten. — In Amberg in Habbel's Verlag erscheint auch das sehr verbreitete Wochenblatt der **Hausfreund**. Dasselbe hat einen großen Leserkreis, und ist sehr gut redigirt.

Das **Morgenblatt** in Regensburg mit seinem, fast nur lokale Annoncen enthaltenden **Anzeiger** wird von Mühlbauer, einem Priester der Diöcese Regensburg, fleißig redigirt. Unterstützt von sonstigen Mitarbeitern, ist das „Regensburger Morgenblatt" ein auch außerhalb der Diöcese Regensburg gern gelesenes bayerisches Blatt, welches bei einem Preise von *M*. 7,20 4500 Abonnenten zählt. Der „Anzeiger" hat 5000 Abonnenten und kostet jährlich 2,40 M. Beide Blätter werden täglich ausgegeben.

Das „Neue bayerische Volksblatt", welches seit 1863 in Stadtamhof erschien, ist in Folge des Todes seines Redacteurs Dr. Schmidtbauer im November 1877 eingegangen und hat das „Bayer. Vaterland" in der Hoffnung, seine Erbschaft anzutreten, sich den Abonnenten zur Verfügung gestellt. Von dem Einfluß und der Achtung, welche das eingegangene Blatt im Anfang seines Erscheinens genossen, hatte es in Folge veränderter Sprache und Haltung in den letzten Jahren viel eingebüßt. Auch der **Tirschenreuther Volksbote**, welcher seither ganz wacker seine

Schuldigkeit gethan hat, muß sich hüten, die so sehr wünschenswerthe Popularität nicht in Rücksichtslosigkeit und roher Derbheit zu suchen. Er erscheint täglich, hat 500 Abonnenten und einen Jahrespreis von 3,50 M. An Wochenblättern nennen wir noch den im besten Sinne populären Regensburger **Volksfreund**. Dieses Blatt hat eine sehr weite Verbreitung (viele tausend Abonnenten) und erscheint gleich dem „Regensburger Morgenblatt" und „Anzeiger" in Pustet's Verlag. Es kostet 2 Mark per Jahr. Seit dem Monat October 1877 erscheint in der J. Schmidtbauer'schen Buchdruckerei zu Stadtamhof ein Wochenblatt unter dem Titel **Das Kreuz**, welches noch eine Unterhaltungsbeilage begleitet. Der Preis ist auf 50 Pfennig pro Quartal gestellt. Herausgeber und Redacteur ist Pfarrer Dr. Joseph Schäffler zu Ramsbau, früherer Redacteur des „Volksfreund" in Regensburg, auch bekannt als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der Katholischen Volkspartei in Bayern.

Wenden wir uns nun nach Oberfranken. Hier finden wir nur das **Bamberger Volksblatt**, ein Tagblatt, welches 2500 Abonnenten hat und jährlich 4 M. kostet. Leider wird dasselbe sehr spärlich mit Inseraten bedacht, und hat überhaupt in dem 25,000 Katholiken zählenden Bamberg noch keinen sichern Boden gewonnen. Hoffen wir, daß es dem Blatte in der Folge gelingen werde, sich in Bamberg und Umgegend immer mehr einzubürgern und größere Verbreitung zu gewinnen. Ein sehr wichtiger Schritt dazu ist in neuester Zeit bereits durch Gründung einer Genossenschafts-Druckerei geschehen. Das mit vielem Geschick geleitete „Volksblatt" war von Anfang an seiner wichtigen Aufgabe vollständig gewachsen und ein würdiges Organ der alten Bischofsstadt. Das „Volksblatt" erlebte unter anderen Widerlichkeiten auch die, daß nicht nur sein früherer Redacteur Hopfenmüller wegen sogenannter Preßvergehen zu mehrmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt wurde und von der Redaction zurücktrat, sondern auch dessen Nachfolger, den Kaplan Schmitz, einen Trier'schen „Ausgewiesenen", jüngst das Geschick seines Vorgängers ereilte, indem er aus derselben Veranlassung, wie Habbel in Amberg, auf mehrere Monate ins Gefängniß gewiesen wurde. Wir haben in diesen Fällen eine Bürgschaft dafür, daß das „Bamberger

Volksblatt" furchtlos seine Ueberzeugung auszusprechen pflegt, und geben uns der Hoffnung hin, Herr Schmitz werde nach wiedererlangter Freiheit seine Redactionsthätigkeit von Neuem aufnehmen. Es ist dies um so wünschenswerther, als Oberfranken ein zweites politisches Blatt katholischer Richtung nicht aufzuweisen hat. Wie weit steht die katholische Presse dieses Kreises hinter derjenigen der anderen Kreise Bayerns zurück! Es wäre wahrlich Zeit, daß die Katholiken Oberfrankens anfingen, sich mehr zu rühren.

Ein erfreulicheres Bild bietet uns die katholische Presse Unterfrankens. Würzburg, die Hauptstadt dieses Kreises, hat allein vier kirchenpolitische Organe aufzuweisen. Das verbreitetste derselben ist das **Fränkische Volksblatt**, welches als „Organ des unterfränkischen Clerus" bezeichnet wird. Der Clerus scheint jedoch zur Zeit nur sehr wenig Einfluß auf das Blatt zu üben; wenigstens läßt die nicht immer würdige Sprache und Polemik des Blattes diesen Einfluß vermissen. Dasselbe erscheint täglich zu einem Jahrespreise von 7,20 M. und hat 4200 Abonnenten.

Die zwei im Woerl'schen Verlage zu Würzburg erscheinenden Tagesblätter, die **Bavaria** und **St. Kiliansblatt**, vertreten Beide den katholisch-patriotischen Standpunkt mit aller Entschiedenheit. Die „Bavaria" kostet jährlich 7,20 M., das „Kiliansblatt" 2,40 M.; dieses hat 1300, jene 700 Abonnenten; beide erscheinen täglich. — Das von dem allgemein beliebten und geachteten Pfarrer Hofmann herausgegebene **Sonntagsblatt** erwirbt sich ein Hauptverdienst durch die vielen, zum Theile großartigen Sammlungen für religiöse und Wohlthätigkeitszwecke, deren Erträge es im „Gotteskästlein" veröffentlicht. Es wird zum Preise von 2,40 M. p. Jahr an 1500 Abonnenten ausgegeben.

Aschaffenburg hat ein täglich erscheinendes katholisches Organ in dem **Beobachter am Main**. Derselbe ist zu einem Preise von 8 Mark in etwa 1000 Exemplaren vorzüglich an der preußischen, hessischen und badischen Grenze verbreitet, wird gern gelesen und erfreut sich vieler Inserate. Redaktionell dürfte das Blatt durch Mitarbeiter mehr unterstützt werden.

Um schließlich zur Rheinpfalz überzugehen, so müssen

wir zuvörderst darauf aufmerksam machen, daß dieselbe kein für die katholische Presse günstiger Boden ist. Zwar vermehrt sich in diesem Bayerischen Landestheile die katholische Bevölkerung durch Zuzug stärker, als die protestantische, so daß schon im Jahre 1874 auf einer protestantischen Synode die Befürchtung ausgesprochen wurde, die Pfalz werde, wenn das so fort gehe, in 50 Jahren überwiegend katholisch sein. Gegenwärtig aber bilden dort die Katholiken nur zwei Fünftheil der Bewohnerschaft, wozu noch der Uebelstand tritt, daß Besitz, Kapital, amtliche Stellen u. dergl. größtentheils in den Händen der Protestanten sind und diese zu neun Zehntheilen den Gesinnungen des christusleugnenden Protestantenvereins huldigen. — Von tüchtigen Blättern hat die Rheinpfalz in Speyer zwei aufzuweisen: ein spezifisch katholisches in der „Rheinpfalz“ und ein konservatives in der „Pfälzer Zeitung“. Erstere, die **Rheinpfalz**, deren Preis bei wöchentlich sechsmaligem Erscheinen 10 Mark pro Jahr beträgt, ist Eigenthum des katholischen Preßvereins. Die „Rheinpfalz“ wurde im Herbste 1868 in's Leben gerufen und erhielt einige Jahre später durch Zusammentritt einer Actiengesellschaft eine eigne Druckerei. Zu einem größeren Einflusse vermochte sie es jedoch trotz aller Anstrengungen nicht zu bringen, und besonders gelang es ihr bis jetzt nicht, die billigen liberalen Hetz- und Lokalblätter aus den katholischen Häusern zu verdrängen. Im Gegentheil ist sie seit ihrer Entstehung von 1800 Abonnenten auf 980 herabgesunken, hat also, und zwar in den letzten Jahren, an Verbreitung abgenommen. Da sie zum Ueberfluß noch an Inseraten-Mangel leidet, so hat sie mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine am 29. November 1877 zu Speyer abgehaltene Versammlung hat beschlossen, durch Gründung einer weiteren Actiengesellschaft die Geldmittel zur Beseitigung der pecuniären Kalamitäten und zur Hebung der Redaktion zu beschaffen. Die Redaktion dieser Zeitung ist in den Händen des ehemaligen Schriftsetzers und Directors der Actiengesellschaft „Vereinsdruckerei“ A. Schwab, der nur sehr unwesentlich durch literarische Beiträge unterstützt wird. Wenn die „Rheinpfalz“ in dem westlichen Theile dieses Kreises weniger verbreitet ist, so liegt der Grund offenbar darin, daß dort — in Zweibrücken — unter dem Titel **Neueste Nachrichten für Stadt**

und Land ein kleines, aber nicht schlecht redigirtes Blättchen zu wöchentlich dreimaliger Ausgabe gelangt. Dasselbe erscheint zum Preise von 4,50 M. p. J. im Verlage von Bernhard Schuler, wird in 1000 Exemplaren aufgelegt, und deckte bisher seine Kosten.

Die andere größere Zeitung Speyers mit christlich-conservativer, aber nicht katexochen katholischer Färbung ist die **Pfälzer Zeitung**. Sie kostet per Jahr 12 Mark und ist in einer Auflage von 2400 Exemplaren über die ganze Pfalz verbreitet. Gegründet wurde sie von Dr. Lucas Jäger im Jahre 1849. Anfangs erschien sie zu Annweiler und nannte sich „Vogesenbote"; bald aber nahm sie ihren jetzigen Titel an. Ihr Einfluß ist bedeutend, auch in Beamten- und selbst in liberalen Kreisen. Wegen ihrer entschiedenen Haltung und dabei gemäßigten Sprache wird sie vom Freunde geachtet, vom Gegner gefürchtet. Seit 1871 wird sie von Dr. Eugen Jäger, dem Sohne ihres im Jahre 1874 verstorbenen Begründers, redigirt. Unter diesem, der selbst katholisch, auch die Mitwirkung conservativ-protestantischer Pastoren zu verwerthen weiß, und als social-politischer Schriftsteller bereits bekannt geworden ist, beschäftigt sich die „Pfälzer Zeitung" immer häufiger mit socialen Fragen im Sinne der christlich-socialen Partei. Der katholischen Kirche gegenüber nimmt die „Pfälzer Zeitung" in der Kulturkampf-Periode die Stellung gerechter und unparteiischer Beurtheilung ein.

Außer diesen beiden größeren politischen Organen erscheint in Speyer ein katholisches, mehr kirchliches Sonntagsblatt: der **Christliche Pilger**, der schon seit vielen Jahren besteht, und von allen Blättern der Pfalz fast die größte Auflage (4500 Exemplare) hat. Sein gegenwärtiger Redakteur ist Dominikus F. Riedinger. Besonders gern und viel wird der „Christliche Pilger" von dem Landvolke und den Frauen gelesen, und ist wegen seiner starken Verbreitung in katholischen Ortschaften von großer Bedeutung. Sein Preis beträgt per Jahr 0,60 Mark. — Das bis vor $1^1/_4$ Jahren in Bergzabern von einem gläubigen Katholiken wöchentlich dreimal herausgegebene „Südpfälzische Wochenblatt", das zwar nicht entschieden katholische Färbung an sich trug, aber auch Niemandes religiöse Ueber-

zeugung verletzte, ist in Folge des Todes seines bisherigen Verlegers und Druckers durch Kauf in andere Hände übergegangen und in ein aggressiv liberales Blatt verwandelt worden.

Neben diesen katholischen, resp. christlich-conservativen, und noch zwei farblosen Lokalblättern zu Speyer und Landstuhl, deren objektive und ruhige Sprache von dem rasenden Religionshasse der liberalen Zeitungen wohlthuend absticht, wimmelt es in der Rheinpfalz von größeren und kleineren liberalen Zeitungen und Wochenblättchen. Fast jedes Städtchen der Rheinpfalz hat zwei liberale Blättchen aufzuweisen, die natürlich in Schimpfereien und Hetzereien gegen alles Katholische, ja selbst gegen alles positive Christliche, sich unablässig zu überbieten suchen. So zahlreich und dicht sie auch nebeneinander stehen, so erfreuen sie sich doch vieler Abonnenten und Inserate, und die katholische Presse der Rheinpfalz wird sich tüchtig rühren müssen, um dem Einfluß dieser Giftpilze entgegen zu arbeiten. Wenn selbst katholische Bürgermeister und Kirchenvorstände jenen Hetzblättern trotz der Fußtritte, die sie von ihnen erhalten, ihre Anzeigen zusenden, so ist das freilich zu beklagen, mag wohl aber nicht immer in Gesinnungslosigkeit der Inserenten, sondern vielfach darin seinen Grund haben, daß Annoncen durch jene liberalen Blätter und Blättchen weitere Verbreitung finden. Freilich sollte man dabei die Blätter von katholischer Richtung nicht vergessen.

Werfen wir nun auf das Angeführte einen Rückblick, um ein summarisches Urtheil festzustellen, so läßt sich nicht leugnen, daß die Zahl der katholischen Organe in Bayern gerade keine unbedeutende ist, daß seit zehn Jahren erhebliche Fortschritte in der politischen Presse der Katholiken dieses Landes gemacht wurden, und daß viele neue und lebenskräftige Blätter entstanden sind. Aber immer noch befinden sich trotzdem in den Städten — Straubing, Amberg und Landshut ausgenommen — die liberalen Blätter in weitaus günstigeren Positionen, und auch auf dem Lande, wo überhaupt wenig gelesen wird, überwiegen die farblosen oder die Amtsblätter. Wir wünschen daher lebhaft, daß der Kreis katholischer Organe durch Eintritt neuer Kämpfer an geeigneten Orten erweitert werde, und daß überall, wo solche Organe bereits bestehen, mit aller Kraft und Energie

an deren geistiger und materieller Entwicklung gearbeitet werde. Wir kommen hierbei insbesondere auf den Wunsch zurück, daß die „Augsburger Postzeitung", das einzige größere Organ, das aber für die vier Millionen katholischer Bayern noch lange nicht das ist, was den preußischen Katholiken die „Germania", die „Deutsche Reichszeitung" und die „Kölnische Volkszeitung" sind, eine durchgreifende Umgestaltung, Unterstützung und Hebung finden möge, um für die 79 patriotischen Abgeordneten ein würdiges Organ werden zu können. Außerdem wäre ein gemeinsames, einträchtiges Zusammenwirken aller katholischen Blätter Bayerns ein weiterer dringender Wunsch, wie wir auch nochmals einer Anzahl katholischer Zeitungen einen angemesseneren, würdigeren Ton ernstlich empfehlen. Ebenso haben bezüglich ihrer Einrichtung, sowie der Gleichmäßigkeit und Vielseitigkeit der Nachrichten die meisten katholischen Blätter noch viel von den liberalen zu lernen. Der Mangel an Frische und Lebendigkeit tritt bei so manchem sonst tüchtigen Journale in bedauerlichem Grade zu Tage. Diesem Uebelstande könnte, wenigstens was die Lokal- und Provinzial-Nachrichten anbelangt, so leicht abgeholfen werden, wenn gebildete Katholiken für die katholischen Zeitungen ihre Federn rühren wollten. Ständige Mitarbeiter für Tagesnachrichten könnte und sollte jede Zeitung in den größeren Städten haben, und selbst auf dem Lande könnte mancher Geistliche über die örtlichen Verhältnisse und die Vorkommnisse aus der Umgegend einer oder einigen Zeitungen von Zeit zu Zeit Berichte zusenden. Wie Vieles wäre hier von der Rührigkeit und Thätigkeit der Liberalen zu lernen!

In der nichtpolitischen, periodischen Literatur dagegen hat Bayern katholischer Seits Leistungen aufzuweisen, welche auch über die Grenzen des Landes hinaus Bedeutung haben.

Wir besprechen zuerst die wissenschaftlichen Zeitschriften katholischer Tendenz, und nennen an erster Stelle die **Historisch-politischen Blätter**. Sie wurden 1838 von dem großen Görres begründet, und tragen noch heute den Stempel seines Geistes an der Stirne. Mit epischer Ruhe geschrieben, sind die Aufsätze der „Historisch-politischen Blätter" wahre Muster einer tieferen Ge-

schichtsauffassung. In den „Zeitläufen", in denen die Weltgeschichte an uns vorübergleitet, belehrt uns die feine und eigenartige Feder Dr. Jörgs über deren überraschende Verwickelungen und wirkende Gesetze. Auch bedeutendere Gegenstände aus der Kulturgeschichte werden in den „Historisch-politischen Blättern" behandelt, und alle wichtigen Erscheinungen auf historischem Gebiete in kritischem Sinne besprochen. Die Zeitschrift hat in der wissenschaftlichen Welt einen geachteten Namen und erfreut sich auch in nichtkatholischen Kreisen bedeutenden Ansehens. In Preußen wurde früher der Einfluß der „gelben Blätter" so sehr gefürchtet, daß sie zeitweise verboten waren. — Die „Historisch-politischen Blätter" erscheinen monatlich zweimal und haben trotz des hohen Preises von 21,50 Mark pro Jahrgang eine ansehnliche Verbreitung.

In Regensburg erscheinen die **Periodischen Blätter**, welche in Monatsheften die großen religiösen Fragen der Gegenwart besprechen. Ihr Herausgeber ist Dr. Scheeben, ein bedeutender, in ganz Deutschland bekannter und angesehener Theologe. Die in den „Periodischen Blättern" veröffentlichten Abhandlungen zeichnen sich selbstverständlich durch Gediegenheit und Gründlichkeit aus, doch könnten sie vielleicht hie und da etwas kürzer gefaßt sein. Die „Periodischen Blätter" haben 2400 Abonnenten, ihr Jahrgang kostet 3,60 Mark. — In Kempten kommt in zwanglosen Heften eine Bibliothek der Kirchenväter zu einem Preise von 0,40 M. p. Heft heraus, die 7000 Abonnenten hat.

Auf pädagogischem Gebiete hat die periodische Literatur Bayerns in der Person des Lehrers Auer in Donauwörth einen thätigen Förderer. Aus dem Kassianeum daselbst, einer in der Anlage begriffenen und im Plane großartigen pädagogischen Anstalt, gehen vier Zeitschriften hervor, welche den Zwecken des Unterrichts und der Erziehung dienen. — Speziell für Pädagogen bestimmt ist die **Katholische Schulzeitung** nebst 4 Quartalheften, ein recht tüchtiges Organ, welches allwöchentlich erscheint, jährlich 6 Mark kostet, und 4000 Abonnenten zählt. Während die **Monika** auf Verbesserung der häuslichen Erziehung hinwirkt, ist der **Schutzengel** mit seiner zum Herzen gehenden Sprache das Organ für die Kinder. Beide Zeitschriften genießen eine

große und verdiente Verbreitung. Der Preis der „Monika“ beträgt jährlich 2 Mark, der des „Schutzengels“ 0,80 Mark; Erstere hat 45,000, Letzterer 55,000 Abonnenten. Wir möchten jedoch den „Schutzengel“ warnen, die Jugend nicht zu süßlicher Gebetständelei anzuleiten. Der Ambrosius ist für die Seelsorger und Vorstände der Muttervereine eine anregende Monats-Zeitschrift, er kostet jährlich 3 M.; ebenso erscheint seit Neujahr 1877 wöchentlich zweimal und zum Preise von jährlich 1 Mark eine Zeitschrift für Dienstboten: **Rothburga**. Diese literarische Thätigkeit des Erziehungsvereins zu Donauwörth ist unbestreitbar schätzenswerth, vorausgesetzt, daß dabei nicht der eigentliche Zweck der Anstalt, die Jugenderziehung selbst, vernachläßigt wird. Dem unermüdlichen Lehrer Auer wünschen wir, daß die große Mühe, der er sich für seine Anstalt unterzieht, ihm reichlich belohnt werde durch erfreuliches Aufblühen des Kassianeums — einer Anstalt, die, wenn sie sich erhält, gerade heutigen Tages besonders segensreich zu wirken berufen sein dürfte. —

Ein weiteres katholisches Schulblatt kommt in München heraus, und führt den Titel der **Bayerische Schulfreund**.

Die verschiedenen bayerischen Pastoralblätter, unter denen wir das ausgezeichnete **Bamberger** und das **Münchner Pastoralblatt** hervorheben, sind sämmtlich ihrer Aufgabe gewachsen und enthalten tüchtige und zeitgemäße Aufsätze. Auch die **Pastoralblätter** von **Eichstädt** und **Augsburg** bringen Werthvolles und Beachtenswerthes. Wegen Ausgabe, Abonnentenzahl und Preis derselben verweisen wir auf die statistische Uebersicht.

Auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst sind der Amberger **Kirchenschmuck**, und in Regensburg die beiden kirchenmusikalischen Organe **Musica sacra** und Witt's **Fliegende Blätter für Kirchen-Musik** mit Erfolg thätig. Die Regensburger Schule hat für die Wiederbelebung einer echt religiösen Kirchenmusik geradezu bahnbrechend gewirkt.

Die religiös-erbauliche Richtung vertreten der durch Dr. Wittmann gegründete **Sendbote** in Augsburg, jetzt redigirt von Dompitular Heim, die **Annalen zur Verbreitung des Glaubens** in Regensburg, der **Prediger und Katechet** ebenda, die

Kanzelreden von Kröll in Kempten und Wörners altbewährte, tüchtig redigirte **Philothea**, welch' Letztere in Leipzig debitirt wird. Ebenso soll bei Frz. Bucher in Würzburg unter der Redaktion von G. M. Schuler (Pfarrer zu Retzstadt) eine neue Kanzelzeitschrift erscheinen.

Für Behandlung der sozialen Frage im christlichen Sinne erscheint in Amberg bei dem bereits genannten thätigen Habbel eine Wochenschrift: **Die sociale Frage**. Sie besteht seit dem 1. Juli 1876 und hat bei dem äußerst billigen Preise von 50 Pf. pro Quartal bereits eine erhebliche Verbreitung erlangt. Sie bringt recht gründliche und dabei doch populäre Abhandlungen, und ist, da sie von Jahr zu Jahr sich vervollkommnet, bestens zu empfehlen. Auf demselben Gebiete haben wir noch ein kleines, aber treffliches Blatt zu erwähnen: den in München als Organ des Gesellenvereins erscheinenden **Arbeiterfreund**. Derselbe bringt seinen 6000 Abonnenten interessante, belehrende und anregende Artikel, welche dem Verständnisse der jugendlichen Handwerker entsprechen.

Unter den unterhaltenden katholischen Zeitschriften Bayerns nimmt der **Deutsche Hausschatz in Wort und Bild** den ersten Rang ein; ja wir dürfen sogar nicht das geringste Bedenken tragen, ihm unter sämmtlichen unterhaltenden Zeitschriften des katholischen Deutschlands die erste Stelle einzuräumen. — Der „Hausschatz" wird unter der vorzüglichen Redaction von Venanz Müller, der früher an der Redaction der Benziger'schen „Alten und neuen Welt" betheiligt war, von der bekannten Fr. Pustet'schen Verlagsbuchhandlung in Regensburg herausgegeben, und macht der Redaction wie der Verlagshandlung alle Ehre. Der mit dem Monate Oktober beginnende Jahrgang (gegenwärtig der IV.) besteht aus 18 Heften à 3 Bogen, gr. 4°, die zusammen einen beträchtlichen Quartband bilden; man abonnirt quartaliter zu dem mäßigen Preise von 1 M. 80 Pf., und hat nach Ablauf eines Jahres einen wahren Schatz „in Wort und Bild". Das haben auch die deutschen Katholiken dankbar anerkannt, denn die Zahl der Abonnenten auf den „Hausschatz" hat jetzt bereits beinahe die Höhe von 50,000 erreicht, und ist in stetem Wachsen begriffen. Die Portraits sind scharf und lebendig,

die Darstellungen aus der Natur, Kunst und Geschichte treu und klar, die Originalcompositionen geschmackvoll und sinnreich — Alles in wohlthuender Mannigfaltigkeit mit einander abwechselnd. Eben so reichhaltig und mannigfaltig ist auch der Inhalt, der aus größeren Erzählungen und Novellen, aus Lebensbildern berühmter oder beliebter Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart und aus längeren und kürzeren Aufsätzen über Gegenstände aus der Geographie und Geschichte, aus der Naturwissenschaft oder der Heilkunde sich zusammensetzt; an sehr vielen Stellen sind Gedichte eingestreut, und jedem Hefte ein „Allerlei" der verschiedenartigsten Notizen beigefügt. Auch die Seiten des Umschlages eines jeden Heftes sind bis auf den letzten Platz in der nämlichen Weise verwerthet. Wir haben in dem Hausschatze — einige wenige Bearbeitungen aus fremden Sprachen abgerechnet — durchaus Originalarbeiten gegenwärtig lebender Schriftsteller und Dichter vor uns, denen wir zum Zwecke gründlicher Belehrung und angenehmer wie nützlicher Unterhaltung einen bedeutenden Werth zuerkennen müssen. Es wäre unbillig, Einzelnes, was vielleicht einer Verbesserung bedürftig sein könnte, zu bemängeln oder hervorzuheben. Die drei Jahre seines bisherigen Bestehens waren ja für den „Hausschatz" Jahre steter Entwicklung in künstlerischer und literarischer Hinsicht. Wir kennen die Pustet'sche Verlagshandlung viel zu lange und zu genau, um nicht zu wissen, daß es ihr Prinzip ist, vom Versuche rastlos zum Gelingen, vom Gelungenen zum Vollkommenen und zum Höchsten sich hinaufzuarbeiten, und geben uns der festen Ueberzeugung hin, daß ihr dies, wie auf anderen Gebieten, so auch bei dem „Hausschatze" gelingen werde, zumal wir mit größter Befriedigung constatiren können, daß der „Hausschatz" von höchst schätzenswerthen Mitarbeitern in fast allen Ländern und Hauptstädten Europas, in Aegypten, Palästina und den Vereinigten Staaten unterstützt wird. So dürfen wir denn hoffen, der „Hausschatz" werde die liberalen und unchristlichen Unterhaltungsblätter immer mehr aus katholischen Familien verdrängen, und über dieselben schließlich durch allseitig vollendete Leistungen einen glänzenden Sieg davon tragen, den wir als höchst wichtig, und darum als überaus wünschenswerth bezeichnen müssen, da es für die Willensrichtung und das Gemüth namentlich des heranwachsenden Menschen nichts Gefähr-

licheres und Verderblicheres gibt, als das süße Gift unsittlicher, irreligiöser oder auch nur verweltlichender Unterhaltungslectüre.

Zu nennen sind ferner noch die **Neue Aehrenlese** in Dillingen und das **St. Josephsblatt** in München. Von diesen beiden leistet besonders das letztere Anerkennenswerthes für Unterhaltung und Belehrung des katholischen Volkes. — Trotzdem die **Jugendblätter** von Isabella Braun, von denen zum Jahrespreise von 4 M. 20 Pf. monatlich ein Heft erscheint, kein specifisch katholisches Gepräge tragen, und ebenso gut in einem von protestantisch-gläubiger Seite ausgehenden Verzeichnisse figuriren könnten, haben wir sie doch, dem Wunsche der Herausgeberin zwar entgegen, hier einreihen wollen, da sie zu den Zeitschriften gehören, welche wir katholischen Familien empfehlen möchten. Diese Jugendblätter, von der gemüthvollen Isabella Braun mit Beiträgen vieler beliebter Schriftsteller für die Jugend und ihre Freunde herausgegeben, bieten in den zwölf Heften eines Jahrganges der lieben Jugend des Ernsten und Heiteren eine bunte Mischung, belebt durch allerliebste Illustrationen, aus welchen uns die helle Fröhlichkeit der Jugend entgegenlacht!

Schließlich erwähnen wir noch die Zeitschriften unseres eigenen Verlags. Den Aufschwung katholischen Geistes auf allen Gebieten schildert die von dem seligen Niedermayer begründete, gegenwärtig von Dr. H. Rody redigirte **Katholische Bewegung**, bereits im XI. Jahrgange, die ein getreues Bild des katholischen Lebens und der auf katholischer Seite entwickelten Thätigkeit bietet. Die „Katholische Bewegung" erscheint seit Neujahr 1877 in erweitertem Umfange, indem jährlich 24 Hefte ausgegeben werden und wird hoffentlich in den gebildeten katholischen Kreisen viele neue Freunde und Abonnenten finden. Papst Pius IX. selbst hat in einem Breve diese Zeitschrift der Empfehlung gewürdigt. Thatsächlich hat die Katholische Bewegung von allen katholisch-politischen Zeitschriften, eventuell neben den Stimmen von Maria Laach, den größten Leserkreis aufzuweisen. — **Deutschlands Episcopat** enthält die Biographien deutscher, österreichischer und schweizer Kirchenfürsten, nebst den wohlgetroffenen Porträts derselben. Da der Kreis abgeschlossen ist, so muß mit dieser Schrift so lange pausirt werden, bis die vacanten Bischofssitze wieder besetzt sein werden. — Das **Katholische Deutschland** schildert in Wort und Bild die Männer des

Parlamentes, der Wissenschaft und Kunst, welche dem katholischen Volke vorleuchten. Die Bilder, in Lichtdruck ausgeführt, sind meistentheils sehr ähnlich, und bietet die Sammlung, die bis Ende 1877 auf neun Hefte vorangeschritten, in ihrer Art ein Prachtwerk, das in jedem Salon zur Auflage gelangen kann. Diese Anschauung wird von den bedeutendsten katholischen Zeitungen ausgesprochen. — Die **Katholischen Studien**, welche vor drei Jahren begründet wurden, um allgemein verständliche Abhandlungen katholischer Gelehrten über interessante wissenschaftliche Themate zur Veröffentlichung zu bringen, haben seit dieser Zeit an Gehalt und Bedeutung sehr gewonnen und sich als ein durchaus zeitgemäßes und nützliches Unternehmen erwiesen. Unter den Mitarbeitern an denselben finden sich die Namen der gefeiertsten katholischen Autoren. — Die **social-politischen Broschüren** behandeln speciell die sociale Frage in christlichem Sinne; die bis jetzt erschienenen neun Hefte, größtentheils aus der Feder des pseudonymen J. Friedlieb, machen Anspruch, die gediegensten Arbeiten auf socialem Gebiete zu sein. — Landtags- und Reichstagsabgeordneter Dr. Frank läßt in Woerls Verlag die Zeitschrift: **Auf, zum Herzen Jesu** erscheinen, welche, im 2. Jahrgange stehend, für alle Verehrer des göttlichen Herzens Jesu gediegene Abhandlungen bietet. Ein Seitenstück dazu bilden die vom W. Cramer, Rektor der Gesellschaft der göttlichen Liebe in Ilanz in der Schweiz, herausgegebenen **Herz-Mariä-Blüthen**, eine Zeitschrift, welche allen Verehrern des hl. Herzens Mariä nicht genug empfohlen werden kann. Bedeutende Mitarbeiter, u. A. auch der berühmte Professor Dr. Alban Stolz, erhalten die Zeitschrift, die Neujahr 1878 ihren fünften Jahrgang beginnt, immer lebhaft und anziehend. Januar 1877 bereits wurde die Zeitschrift von der durch die ganze Oesterreichisch-Ungarische Monarchie verbreiteten Bruderschaft „Maria, die Königin der Engel" zum Vereinsorgan erhoben. — Die **Bausteine für die christliche Kanzel** sind eine anregende didactische Predigtzeitschrift für den katholischen Klerus. Der Herausgeber, Pfarrer Müller in Eppelborn, redigirt dieselbe mit großer Gewandtheit, so daß die Freunde derselben im steten Wachsen begriffen sind. Der zweite Band hat Neujahr 1878 begonnen. Je 6 Hefte bilden einen Jahrgang. — Der **Kompaß für das katholische Volk**, welcher jetzt seinen 6. Band mit 60 Heften abgeschlossen hat,

trägt die Belehrung über die großen Fragen in Kirche, Staat und Gesellschaft in die weitesten Kreise. Einzelne dieser Hefte, und es sind in den 60 erschienenen wohl alle Zeitfragen der Gegenwart zur Behandlung gekommen, sind in Auflagen von 10,000 bis 25,000 Exemplare verbreitet worden. Denselben Zweck sucht für denselben Leserkreis **der Zeitgeist** durch unterhaltende Erzählungen zu erreichen. — Die **Katholische Novellenbibliothek**, bietet, getreu ihrer Tendenz, Unterhaltung im katholischen Geiste zu gewähren, gediegene Original-Erzählungen. Sie steht gegenwärtig im dritten Jahrgange.

Das „Wanderbuch" des bekannten Volksschriftstellers Pfarrer Häring erscheint nicht mehr, da ebengenannter Herausgeber im Laufe des Jahres 1877 von der irdischen Wanderschaft zur ewigen Ruhe abberufen worden ist. — Der **Woerl'sche Verlag** von **Kalendern**, deren Gesammtauflage in vierzehn verschiedenen Ausgaben nahezu eine Million beträgt, ist weithin bekannt. Wir erwähnen speziell den **Katholischen Hauskalender** und den **Liebfrauenkalender.** Ersterer steht im 25. Jahrgang und ist in Europa und Amerika sehr verbreitet, der „Liebfrauenkalender" im 5. Jahrgang, bietet hauptsächlich marianischen Inhalt. Es ist unser ernstes Bestreben, denselben ihre Beliebtheit durch sorgfältige Redaction zu erhalten. Hiebei wollen wir auch des **Regensburger Marienkalenders** erwähnen, dessen gediegener Inhalt und entsprechende, gut ausgeführte Illustrationen ihm einen Platz unter den besten Kalendern anweisen.

Wir schließen hiermit unsere Betrachtung der katholischen Presse Bayerns, indem wir wiederholt den Wunsch ausdrücken, daß die politische Presse in diesem Lande sich zu größerem Einflusse und höherer Bedeutung erschwingen, die wissenschaftlichen und kirchlichen Organe aber einer gedeihlichen Entwicklung in der Zukunft sich erfreuen mögen. Bayern ist so lange der Hort der katholischen Sache gewesen, und der Katholicismus ist mit Bayerns Traditionen so eng verknüpft, daß dem auch die Stellung der katholischen Presse Bayerns entsprechen muß!

f) Königreich Preußen

und

das übrige Deutschland.

Um der leichteren lokalen Orientirung willen beginnen wir die Rundschau über die katholische Presse des preußischen Staates mit der neu erworbenen Provinz Hessen-Nassau.

In ihr gruppirt sich die katholische Bevölkerung um die beiden Bischofsitze Fulda und Limburg. Daß die Stadt des hl. Bonifazius eine durchaus ultramontan gesinnte Bevölkerung hat, ist bekannt; sie besitzt aber erst seit einigen Jahren ein eignes Blatt, das ihren Namen trägt: die **Fuldaer Zeitung**. Diese wird an 1600 Abonnenten des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen wöchentlich dreimal zum Quartalspreise von 1,50 Mark ausgegeben. Das Blatt hat tüchtige Mitarbeiter, und erfreut sich einer eignen Druckerei. Namentlich vom Klerus der Diöcese Fulda ist es sehr warm unterstützt, und bringt in jeder Nummer Originalberichte, welche für ein Provinzialblatt von nicht zu unterschätzendem Werthe sind. Die Redaktion, früher durch viele Jahre in den Händen des Herrn Pauli, eines Geistlichen der nämlichen Diöcese, wird jetzt von Dr. Ahrenhold geleitet, und verdient alles Lob. In der ehemaligen freien Reichsstadt Frankfurt a. M., die heute nur noch eine Kreisstadt der preußischen Provinz Hessen-Nassau ist, leben unter 105000 Einwohnern etwa 26000 Katholiken. Damit Letztere nicht ausschließlich auf ein farbloses Lokalblatt und die zwar im Ganzen ziemlich unparteiliche und billig urtheilende, aber doch antichristlich und radikal gesinnte „Frankfurter Ztg.", welche namentlich in letzter Zeit verletzende Artikel gegen Katholiken brachte, angewiesen blieben, wurde vor einigen Jahren das **Frankfurter Volksblatt** ins Leben gerufen. Dasselbe ist Eigenthum einer Actien-Gesellschaft, und besitzt gleichfalls eine eigene Druckerei. Es erscheint zu dem sehr billigen Preise von 60 Pfg. pro Vierteljahr wöchentlich einmal, und spielt in der Presse Frankfurts

eine unscheinbare, fast ignorirte Rolle. Für die Katholiken Frankfurts aber ist es von großem Werthe, und hat sich in Stadt und Umgegend rasch eingebürgert, da es den Ton eines populären kirchenpolitischen Sonntagsblattes richtig anschlägt. Freilich wäre ihm eine größere Verbreitung in dem Bezirke, für den es gegründet wurde, dringend zu wünschen, denn es hat nur 1600 Abonnenten aufzuweisen. Wollte die Redaktion den Schwerpunkt mehr auf das politische Gebiet verlegen, ohne das kirchliche zu vernachlässigen, und die Gesellschaft das Blatt wenigstens dreimal in jeder Woche erscheinen lassen, so würde das nach unserem Dafürhalten für die Verbreitung desselben sehr förderlich sein und sein Ansehen wesentlich erhöhen. Allerdings sind solche Wünsche billiger als die Ausführung selbst, namentlich ist dies bei Frankfurt der Fall, wo die Majorität der Katholiken der arbeitenden Klasse angehört.

In der Limburger Diöcese, zu welcher Frankfurt bereits früher gehörte, haben sich die Katholiken tapfer gehalten. Die liberale Regierung konnte wohl den ehrwürdigen Bischof verbannen, aber nicht den kirchlichen Geist der Nassauer Katholiken. Dies beweist der Umstand, daß die „altkatholische“ Gemeinde Wiesbadens meist aus fremdländischen Elementen besteht. Die Aufrüttelung der Nassauer Katholiken aus ihrem politischen Schlafe ist großentheils eine Wirkung des **Nassauer Boten** in Limburg. Derselbe erscheint wöchentlich dreimal, seine Auflage beträgt 3700 Exemplare, und sein Jahrespreis 4,20 Mark. Seine Sprache ist kräftig, seine Haltung entschieden. Um den „Nassauer Boten“ hat sich vor Allen der leider zu früh verstorbene Domherr und Abgeordnete Thissen, der seit Jahrzehnten bei allen katholischen Bestrebungen rastlos thätig war, besonders verdient gemacht. Der „Bote“ fürchtet auch den Kampf gegen die liberalen Blätter nicht, und ist namentlich gegen den „Rheinischen Kurier“ mit Erfolg zu Felde gezogen.

In der preußischen Rheinprovinz haben die Katholiken auf dem Gebiete der Presse sich zuerst zu regen begonnen, und gerade hier hat sich dieselbe auch zu dem erfreulichsten Leben entfaltet. Der Grund liegt in dem Umstande, daß die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Presse zur Vertheidigung der poli-

tischen Freiheiten und Rechte der Kirche in den Kämpfen der Gegenwart nirgendwo so zur allgemeinen Ueberzeugung gelangt ist, wie in dem katholischen Rheinlande. Schon früher waren manche Tages- und Wochenblätter katholischer Richtung vorhanden. In der Folge regte der herrschende „Culturkampf" den Eifer mächtig an, Vorhandenes auszubilden und Neues zu gründen. Wochen- und Sonntagsblätter entwickelten sich zu Tagesblättern, Kreisblätter, welche vorher eine christlich-conservative Richtung verfolgten, nahmen das Programm der Centrums-Partei an und verschärften dadurch ihre Tendenz. Wenn man die stattliche Anzahl von Tages-, Wochen- und Sonntagsblättern überblickt, welche heute in der katholischen Rheinprovinz in größtmöglicher Auflage erscheinen, so gewinnt man unwillkürlich den Eindruck eines wohlbestellten Streitfeldes, wo jeder Angriffspunkt besetzt ist, und von einer tüchtigen Truppe in vortrefflicher Rüstung vertheidigt wird. — Aber nicht nur numerisch ist die katholische Presse in den Rheinlanden gewachsen, auch in ihren Leistungen hat sie sich vervollkommnet. Früher machte sich eine ziemliche Unbeholfenheit in der Redaction der kleineren Tagesblätter geltend, und die Erzeugnisse der katholischen Presse entfalteten mehr Wärme der Begeisterung als Reife des Urtheils. In der letzten Zeit dagegen tritt eine größere Gewandtheit, Klarheit der Darstellung und Berücksichtigung des Leserpublikums wohlthuend zu Tage. Daß allerdings die Leistungen der einzelnen Blätter auch heute noch in ihrer Art und in ihrem Werthe verschieden sind und es auch wohl bleiben werden, ist begreiflich, wenn wir uns die Verschiedenartigkeit der Ortsverhältnisse und des Leserpublikums, welche hierfür ein maßgebender Regulator bleibt, vergegenwärtigen. So zeichnet sich ein Theil, und zwar der vortrefflichste der katholischen Organe dadurch aus, daß über die Behandlung kirchlicher und kirchenpolitischer Fragen hinaus auch auf rein politischem Gebiete ein eignes Programm selbstständig verfolgt wird. Von den katholischen Grundsätzen geleitet, haben diese Blätter auch hierin den richtigen Weg gefunden; ihre Politik charakterisirt sich im Gegensatze zu der experimentirenden der liberalen Presse als eine durchaus gesunde, welche die freiheitliche Entfaltung der einzelnen Staaten wahrhaft zu fördern trachtet, und auch durch den Verlauf der Ereignisse fast regelmäßig ge-

rechtfertigt wird. Wie diese Erscheinung die Ueberzeugungstreue im katholischen Lager zu befestigen geeignet ist, so ist es nicht minder ein erfreuliches Zeichen der Rührigkeit und Allseitigkeit, daß diese katholischen Organe auch in den brennenden Fragen auf volkswirthschaftlichem Gebiete die Arena des Kampfes betreten, und die katholischen Prinzipien mit einem Erfolge zur Anwendung bringen, welcher schon heute die allgemeine Erwartung, der endliche Sieg sei auf ihrer Seite zu suchen, begründet. Die rheinischen Organe können ferner vor der katholischen Presse in fast allen Ländern einen rühmlichen Vorzug darin beanspruchen, daß sie sich von dem Geiste der Rabulisterei wie der Schwärmerei, von Utopien und von der Verkennung der vorhandenen Lage wie der im Lager der Gegner wirkenden Kräfte frei zu erhalten verstanden haben. Liegt es ja sonst dem katholischen Gefühle so nahe, im Vertrauen auf den übernatürlich garantirten Schutz der Kirche, die thatsächlichen Verhältnisse zu verkennen, und deren bewegende Factoren zu unterschätzen. Es ist nicht das geringste Verdienst der katholischen Tagespresse, daß sie diesen Vorwurf vermieden und so die Katholiken in eine Denkungsart und Beurtheilung der bestehenden Verhältnisse eingeführt hat, welche vor der Gefahr der Enttäuschung in den Kämpfen der Gegenwart bewahrt. Ein anderer und vielleicht der numerisch größte Theil der katholischen Tagesblätter beschränkt sich in seinen selbstständigen Leistungen auf rein katholische Fragen, lehnt sich dagegen auf politischem Gebiete an die erwähnten größeren katholischen Organe an. Einen Vorwurf kann man darum diesen Blättern nicht machen. Ihre Aufgabe besteht vor Allem darin, den lokalen Verhältnissen eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und zur Abwehr der kirchenfeindlichen Tendenzen auf dem bedrohten Terrain schlagfertig bereit zu stehen. Auf diesen begrenzten Gebieten wirken sie nicht selten mit den erfreulichsten Resultaten. Kommen auch diese Erfolge zunächst ihren Bezirken zu Gute, so muß doch anerkannt werden, daß sie durch dieselben auch zum allgemeinen Besten beitragen. Der Redacteur eines katholischen Lokalblattes, der, über diese Aufgabe hinaus, politische Fragen allgemeinerer Bedeutung in selbstständiger Behandlung erörtern wollte, könnte sich gar bald überzeugen, daß darunter die eigentliche Aufgabe und der Hauptzweck seines Blattes beeinträchtigt würde. — Eine

dritte Kategorie der katholischen Blätter tritt auch in Behandlung katholischer Fragen nicht selbstständig auf, sondern beschränkt sich lediglich auf die Reproduction fremder Erzeugnisse. Derartige Blätter mögen wohl die Neugierde ihres Leserpublikums befriedigen, auch dasselbe bezüglich der wichtigeren Tagesereignisse auf dem Laufenden erhalten. Es liegt jedoch die Gefahr nahe, daß eine nothwendig gewordene selbstständige Durchkämpfung lokaler Fehden die ganze Schwäche der Redaction bloslegt. Darum sollte überall, wo nicht pecuniäre Rücksichten dies absolut unmöglich machen, die Redaction mit so tüchtigen Kräften versehen werden, daß sie die katholischen Tagesfragen selbstständig zu behandeln und die lokalen Kämpfe mit erfolgreichem Geschicke auszukämpfen im Stande wäre.

Das Feuilleton, dieser nicht unwichtige Theil einer katholischen Zeitung, durch welchen allein diese in gar vielen Fällen Eingang in katholischen Familien findet, erfreut sich zwar in letzter Zeit in den katholischen Blättern des Rheinlandes einer sorgfältigeren Beachtung Seitens der Verleger und Redactionen. Mehr oder weniger leiden die katholischen Zeitungen immer noch an den beiden Hauptfehlern, ihre Feuilletons genügen mit wenigen Ausnahmen weder an Inhalt noch in der Form den Ansprüchen der Gegenwart und können darum mit der gegnerischen Feuilletonliteratur den Vergleich nicht aushalten, andrerseits verdienen auch vielfach dieselben wegen Mangels an katholischen Grundsätzen Tadel. — Der katholischen Feuilletonliteratur möchte nothwendig höherer Werth beigelegt und größere Aufmerksamkeit zugewandt werden. In den Rheinlanden und Westphalen geschieht von Seite der Zeitungsverleger viel — momentan fast zuviel, wie die Preis-Concurrenz-Ausschreiben von Hauptmann, Bachem und Schöningh zeigen. Einzelne katholische Zeitungen haben in letzter Zeit vortreffliche Arbeiten in ihren Feuilletons gebracht.

Soviel über die Verhältnisse der katholischen Tagespresse der preußischen Rheinprovinz im Allgemeinen. Wir gehen nun zur Besprechung der einzelnen katholischen Blätter über und beginnen mit dem Regierungsbezirke Köln.

Hier begegnen wir an erster Stelle der **Kölnischen Volkszeitung**. An Umfang wohl die bedeutendste und auch die älteste katholische Zeitung Preußens, ist sie nicht nur das hervorragendste

katholische Organ im Rheinlande, sondern verdient neben der Berliner „Germania“ auf einer Stufe genannt zu werden, steht auch hinter der „Kölnischen Zeitung“ nur an Abonnentenzahl zurück. Die „Kölnische Volkszeitung,“ erscheint täglich zweimal, hat eine Auflage von circa 8000 Abonnenten und kostet jährlich 27 Mark. Ihr Hauptredakteur ist Dr. Cardauns — verantwortlicher Redakteur: Gerhard Büscher. Was Geschick und Gewandtheit der Redaction anbelangt, so ist sie sich während ihrer Vergangenheit unverändert gleich geblieben. Die einzelnen Partien des Blattes sind mit Sorgfalt durchgearbeitet, so daß der Leser den wohlthuenden Eindruck einer überall sich geltend machenden edlen Darstellungsform gewinnt. Die „Kölnische Volkszeitung“ verbindet klare Einsicht mit vorurtheilsfreier Beurtheilung der Verhältnisse und ist in ihrer Politik durchaus glücklich. Durch diese Vorzüge ist sie in den Rheinlanden für ihre Leser unentbehrlich geworden und hat sich auch im Auslande den Ruf eines mustergiltigen Journals begründet. Dauernden Werth besitzen die zahlreichen Leitartikel, sowie das durchschnittlich alle 8 Tage beigelegte „Dritte Blatt“, dessen Artikel sich durch eine große Gründlichkeit auszeichnen. In den letzten Jahren hat sie Feuilletons gebracht, welche den besten Leistungen auf dem Gebiete der katholischen Belletristik beigezählt werden müssen, und nicht wenig dazu beigetragen haben, dem Blatte Leserkreise zu erschließen, welche sonst dem Ernste des kirchenpolitischen Programms keine Sympathien entgegenbringen. Zunächst ist die „Kölnische Volkszeitung“ allerdings mehr für die wissenschaftlich gebildeten und gelehrten Kreise ein Lieblingsblatt; darüber hinaus erfährt sie vielfach den Vorwurf, zu doctrinär zu sein. Ihre Polemik ist stets durch Schärfe und Satyre gewürzt; der „Kölnischen Zeitung“ gegenüber wäre ihr immer noch größere Wachsamkeit anzurathen. Dagegen hat sie gegenüber dem Kölner Stadtrath und den kirchenfeindlichen Vereinen in ihrer Polemik gerade in letzterer Zeit Meisterhaftes geleistet und in vielen Kreisen des Kölner Publikums hat ihr eine glückliche Befehdung des Gründerschwindels zahlreiche Sympathien zugeführt. Die fast gleichzeitig mit dem Wegfall der Stempelsteuer eintretende Maßregel, den katholischen Blättern alle bezahlten amtlichen Inserate zu entziehen, ist gerade gegen die „Köln. Volkszeitung“ in der schärfsten Weise durch-

geführt worden. Bei Staatsbehörden ist ein direktes Verbot ergangen, anderswo ist ein unwiderstehlicher Einfluß geübt worden, sogar bei den Eisenbahnen und den städtischen Verwaltungen. Die Verwaltung der Stadt Köln selbst gibt die bezahlten Anzeigen nicht mehr.

Gegenüber der dominirenden Stellung der geldmächtigen Kölnischen Zeitung ist es zudem schwerer wie irgendwo kaufmännische Anzeigen zu erhalten, so daß der Verleger J. P. Bachem, welcher das Blatt ganz aus eigenen Mitteln erhält, in recht schwieriger Lage ist. — In Köln bestand außer der „Kölnischen Volkszeitung" auch noch das **Sonntagsblatt**, welches sich mit Kirchenpolitik beschäftigt, jedoch am 1. Januar 1878 zu erscheinen aufhörte und in den neuen „Rheinischen Merkur" überging.

Mit dem 1. Januar 1878 ist in Köln ein neues Organ in's Leben getreten, welches unter dem Titel **Rheinischer Merkur** zu einem höchst billigen Preise dreimal wöchentlich erscheint und auch eine kirchlich-religiöse, sowie eine belletristische wöchentliche Zugabe bieten will. Der „Rheinische Merkur" soll, wie wir vernehmen, die Aufgabe haben, den schädlichen Einfluß des „Stadtanzeigers" zu paralysiren. Letzterer ist ein Annoncen-Blatt, welches auch noch anderen Text bringt, und gerade durch diesen der katholischen Sache sehr bedeutenden Schaden zufügt. Ein wöchentlich dreimal erscheinender „Rheinischer Merkur" dürfte schwerlich ein entsprechender Gegner des „Stadtanzeigers" sein; dagegen befürchten wir von ihm eine erhebliche Schädigung der hochwichtigen „Kölnischen Volkszeitung", wäre es auch nur durch neuen Verlust von Annoncen, welche derselbe natürlich billiger stellen kann. Die „Köln. Volkszeitung" hat wiederholt durch Gründung neuer kath. Blätter in der Rheinprovinz empfindliche Einbuße erlitten, und wir möchten nicht, daß sich dies noch öfter wiederhole. Hoffen wir daher, daß die Freunde des neuen „Rheinischen Merkur" in dieser Beziehung Recht haben, wenn sie versichern, das neue Blatt solle und werde keine Concurrenz für die „Kölnische Volkszeitung" sein. Hinsichtlich katholischer Kalender, in Köln erscheinend, ist der von Bachem herausgegebene Piuskalender 1878 in 3 Auflagen mit fast 40,000 Aufl. zu erwähnen — derselbe ist redactionell sehr gut.

Der Regierungsbezirk Köln hat noch ein zweites größeres katholisches Blatt: Die **Deutsche Reichszeitung** aufzuweisen. Sie wird bei Hauptmann in Bonn verlegt und steht im 6. Jahrgange. Die Zahl ihrer Abonnenten beträgt 6000, ihr Preis vierteljährlich 4 Mark. Diese Zeitung hat in den letzten beiden Jahren ganz entschiedene Fortschritte gemacht. Ihre Stärke liegt in der großen Anzahl auswärtiger Correspondenzen, in der Reichhaltigkeit der provinziellen Nachrichten und in gutgearbeiteten Leitartikeln. Bezüglich der Politik, welche von der Redaction (Chefredacteur Dr. Matzner) selbstständig und mit vielem Fleiße behandelt wird, tritt noch immer ein gewisser Mangel an Allseitigkeit und richtiger Abschätzung der treibenden Kräfte, sowie eine Neigung zur Anempfehlung radicaler Heilmittel zu Tage. Insbesondere ist ihre Sympathie für extreme sich überstürzende Parteiungen speziell in bayerischen Verhältnissen zu bedauern. Anerkannt darf jedoch werden, daß größere Sicherheit und Ruhe in letzter Zeit vorherrscht. Die frische und volksthümliche Sprache sichert dem Blatte in weiten Kreisen eine recht warme Anhänglichkeit Seitens der Bevölkerung. In neuerer Zeit wird auch dem Feuilleton eine größere Aufmerksamkeit gewidmet. Durch umsichtige Auswahl ist darin durchweg Gutes zur Verwerthung gebracht worden. Die Expedition kommt den Wünschen des Publikums entgegen, bei Wahlen scheut das Blatt kein Opfer und ist auch zur Unterstützung öffentlicher Angelegenheiten mit anerkennenswerthem Eifer thätig. So hat denn auch nach dieser Seite hin die „Deutsche Reichszeitung" zur Befestigung des kirchlich-treuen Sinnes in der Stadt Bonn Wesentliches beigetragen und ihre Verdienste gesteigert. — Seit Neujahr 1878 hat sich das Format der deutschen Reichszeitung um eine ganze Spalte in der Breite vergrößert.

In demselben Verlage und unter der nämlichen Redaction erscheint in Bonn wöchentlich einmal das **Deutsche Vaterland** in einer Auflage von 3600 Exemplaren und zu einem Preise von 1 Mark pro Quartal; mit dem 1. Jannar 1878 ist als kath. Organ zu nennen das **Bonner Volksblatt**, wöchentlich dreimal erscheinend. Für Redaktion und Verlag zeichnet J. Trapp daselbst. Das Blatt erscheint in großem Formate zum Preise von 4 Mark per Jahrgang und in einem Umfange von je einem Bogen. An Abonnenten will es 3500 aufweisen können. Die Redaktion be-

kennt sich seit Neujahr 1878 zum Standpunkte des Centrums und verspricht, dem politischen Theile Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden, auch durch Verbindung mit „hervorragenden" katholischen Schriftstellern für ein gutes Feuilleton Sorge zu tragen. In der uns vorliegenden ersten Nummer erscheint uns der politische, wie der lokale Theil etwas dürftig. Mit Inseraten, die zu dem sehr billigen Preise von 10 Pf. für die Petitzeile berechnet werden, ist die ganze vierte Bogenseite vollständig bedeckt. Bis Ende Dezember erschien das Blatt und zwar seit 5 Jahren unter dem Titel: Allgemeiner Anzeiger.

In unmittelbarer Nähe Kölns, in Ehrenfeld, erscheint wöchentlich dreimal zum Preise von 5 M. pro Jahr die **Köln-Bergheimer Zeitung**, ein katholisches Volksblatt, welches einer ansehnlichen Verbreitung (3000 Abonnenten) sich erfreut. Dasselbe kann von der **Allgemeinen Volkszeitung** in Siegburg gesagt werden, welche zweimal wöchentlich an 2100 Abonnenten zum Preise von 1,20 M. pro Vierteljahr ausgegeben wird. Kleinere Volks- und Lokalblätter vertreten den katholischen Standpunkt in Wipperfürth, Rheinbach, Euskirchen und Mühlheim, so der **Rheinbacher Anzeiger**, mit 1700 Abonnenten und zum Preise von 65 Pfg. pro Quartal, das **Euskirchener Volksblatt**, welches jährlich 4 M. kostet und wöchentlich zweimal erscheint, sowie der **Mülheimer Anzeiger**. Letzterer ist in seinen einzelnen Partien mit vieler Selbstständigkeit gearbeitet. Er bringt fast in jeder Nummer — zweimal wöchentlich — einen eigenen Original-Leitartikel, der, frisch geschrieben, durch Klarheit der Darstellung und Belesenheit sich auszeichnet. Daran schließt sich eine politische Uebersicht, die eine vortreffliche Orientirung über die politische Lage gibt. Die politischen Nachrichten sind gut gewählt, der provinzielle Theil recht reichhaltig. Die Redaction hat ihre Aufgabe richtig erfaßt und besitzt das Geschick, dieselbe mit Geschmack zu lösen. Nur möchten wir vor der Gefahr, im Ausdruck burschikos zu werden, warnen; im Uebrigen dürfte die Redaction das Blatt bald zu größerer Bedeutung entwickeln können. Sein Preis beträgt jährlich 6 M., die Zahl seiner Abonnenten 1800.

Die größte Zahl katholischer Blätter hat der Regierungsbezirk Düsseldorf aufzuweisen. Nur in der Stadt Düsseldorf

selbst schwankt das Zünglein der Wage zwischen ultramontan und liberal; nahezu der ganze übrige Regierungsbezirk dagegen befindet sich unter ultramontanem Einflusse. Die erste Stelle unter den katholischen Zeitungen dieses Regierungsbezirkes nimmt das **Düsseldorfer Volksblatt** ein. Es erscheint unter Redaction von Dr. Hüsgen und Zeck wöchentlich siebenmal, steht im 11. Jahrgange, hat 7200 Abonnenten und kostet vierteljährlich 2 Mark. Es hat sich aus einem Sonntagsblatte zu einem Tagesblatte entwickelt und besitzt — Dank der Opferwilligkeit der Katholiken — eine eigene Druckerei. In Stadt und Landkreis Düsseldorf hat es sich eine geradezu beherrschende Stellung errungen. Durch scharfe Polemik und schlagfertige Gewandtheit gelang es der Redaction, im letzten Triennium die gegnerischen Blätter aus ihren lange behaupteten Positionen hinauszudrängen, und sie bis zur Zaghaftigkeit in Schach zu halten; auch hat sie durch besonnenes Vorgehen und gewandtes Ausweichen es vermieden, sich je eine Blöße zu geben. So hat das „Düsseldorfer Volksblatt" die Aufgabe eines größeren Provinzialblattes mit voller Meisterschaft gelöst und sich die ganze Anhänglichkeit der ihm zugewiesenen katholischen Leser erworben. Indem die Redaction die politischen Fragen selbstständig behandelt, beweist sie dabei eine feste Richtung, allseitige klare Beurtheilung der Verhältnisse, und in vielen Fragen eine seltene Verbindung mit maßgebenden politischen Factoren; sie kann die Originalität in Ankündigung wichtiger politischer Momente in Anspruch nehmen. Eine große Aufmerksamkeit wird außerdem den Lokalnachrichten zugewandt, und auch bei Auswahl des Feuilletons das Richtige getroffen. Welch' reiche Sympathien sich das Blatt erworben, beweist die große, stetig wachsende Zahl der Abonnenten. Bei allen seinen übrigen Vorzügen wird das Blatt von keinem Blatte in Deutschland an Billigkeit übertroffen. Streben Verleger und Redaction redlich weiter, und gelingt es, den Depeschendienst ausgiebiger zu benützen, so wird ohne Zweifel das Blatt bald die Herrschaft am Niederrhein erlangen. — Außer dem „Düsseldorfer Volksblatt" erscheinen in dem Regierungsbezirke noch mehrere Tagesblätter katholischer Tendenz. Wir nennen zuerst die **Niederrheinische Volkszeitung**, welche unter Redaction von Heinr. Otto und in dem Verlage von M. Buscher in Crefeld wöchentlich siebenmal in einer Auflage von 4—5000 Exemplaren

ausgegeben wird, und vierteljährlich 3 Mark kostet. Dieses katholische Organ für Crefeld und Umgegend zeichnet sich durch das Bestreben, möglichst umfassend zu sein, aus; die Redaction geht in der Auswahl der einzelnen Partien des Blattes mit ersichtlicher Gewandtheit und Umsicht zu Werke. So entfaltet sich denn in dem Blatte ein reiches, gut gruppirtes Bild von Mittheilungen und Schilderungen des politischen, volkswirthschaftlichen, kirchlichen und communalen Lebens, welches mit großem Geschick und Geist und nach dem Geschmacke der zugewiesenen Bevölkerung entworfen ist, wenn auch Gründlichkeit und Tiefe etwas vermißt werden. Ein besonderes Verdienst der „Niederrheinischen Volkszeitung" ist hiernach darin zu finden, daß sie die zahlreichsten Correspondenzen vom Niederrhein bringt, welche freilich verschiedenen Werth haben; die Fühlung mit den einzelnen Ortschaften, welche dadurch behauptet wird, ist ebenso wohlthuend für die Leser, als verdienstvoll für die Redaction. Wenngleich die Politik des Blattes keine selbstständige ist, so sind doch die einzelnen Berichte fleißig bearbeitet. In der Polemik geht die Redaction mit Gewandtheit und ruhiger Sicherheit den Gegnern zu Leibe. Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat sich um das katholische Leben in Crefeld und Umgegend unbestreitbare Verdienste erworben, und findet auch eine Anerkennung in der großen Zahl der Abonnenten und dem reichen Zufluß von Annoncen, welche wir ihr immer mehr wünschen. Unter der Redaction und im Verlage der „Niederrheinischen Volkszeitung" erscheint zum Preise von 1 Mark pro Jahr ein **Sonntagsblatt für das katholische Volk am Niederrhein.** Es ist erst im Jahre 1877 entstanden, bringt recht gediegene Arbeiten über kirchlich-religiöses Leben und gibt auch eine politische Rundschau. Es verdient Empfehlung.

Der „Niederrheinische Anzeiger", ein katholisches Lokal- und Wochenblatt, welches ebenfalls in Crefeld erschien, hat leider zu erscheinen aufgehört. — Die beiden Industriestädte Duisburg und Essen besitzen zusammen drei katholische Tageszeitungen: die „Duisburger Volkszeitung", den „Rheinisch-westfälischen Volksfreund" und die „Essener Volkszeitung." Wir beginnen deren Besprechung mit der von F. Richter redigirten **Duisburger Volkszeitung**, deren Preis auf vierteljährlich 2 Mark gestellt

ist. Ihre Abonnentenzahl beträgt 3500. Sie zeichnet sich durch populäre Schreibweise aus und vertheidigt die Rechte der Kirche mit vieler Wärme und nicht ohne Geschick. Verlag von J. Hoffmann. Das Blatt hat viele Inserate. Ihr Sonntagsblatt, welches ihr seit April 1877 unter dem Titel: **Duisburger Sonntagsblatt** allwöchentlich beigegeben wird, bringt eine recht gute Auswahl unterhaltenden Stoffes. Wünschen möchten wir, daß die einzelnen politischen Nachrichten sorgfältiger bearbeitet und übersichtlicher zusammengestellt wären. In der Polemik ist ihr eine besondere Aufmerksamkeit auf die Angriffe von Seiten der in ihrer nächsten Nähe erscheinenden gegnerischen Blätter und deren energische Bekämpfung dringend zu empfehlen. — An zweiter Stelle nannten wir den **Rheinisch-westfälischen Volksfreund**, welcher in Essen erscheint, vorzüglich die christlich-sozialen Bestrebungen fördert, 2600 Abonnenten hat und jährlich 8,20 M. kostet.

Wir wenden uns endlich zur **Essener Volkszeitung.** Von Hugo Koenen redigirt, wird sie zum Preise von $2^1/_2$ Mark pro Quartal wöchentlich siebenmal an 8200 Abonnenten ausgegeben im Verlage von Fredebeul und Koenen. In der ersten Periode ihres zehnjährigen Bestehens hat diese Zeitung in Essen und Umgegend durch Anregung und frische Behandlung kirchenpolitischer Fragen eine recht angesehene Stellung erobert, und zeichnet sich auch heute noch durch eine große Reichhaltigkeit aus. Die Selbständigkeit der Leistungen auf dem politischen Gebiete hat jedoch nachgelassen. Ueber dem Bemühen, möglichst Viel zu leisten, wird das Lesepublikum nicht genügend berücksichtigt und auf die Ausarbeitung nicht jene Sorgfalt verwendet, welche eine gewisse Monotonie fernzuhalten vermöchte. In den Leitartikeln fehlt es zuweilen an Gewandtheit und tritt eine Derbheit hervor, die vermieden werden müßte; wohl aber sind dieselben mit vieler Wärme geschrieben. Das Feuilleton leidet an Mattigkeit; Läppisches aber müßte geradezu zurückgewiesen werden. Alles Lob dagegen verdient die Haltung des Blattes in der Polemik; maßvoll und doch energisch versteht die Redaction sich von allen excentrischen Bestrebungen dieser oder jener Richtung frei zu halten, und doch die Rechte und die Freiheit der Kirche mit ebensoviel Umsicht als Begeisterung zu vertheidigen. Daß das Blatt im katholischen

Publikum tiefe und feste Wurzeln gefaßt hat, beweisen die zahlreichen Annoncen. Wenn die „Essener Volkszeitung" hinreichende geistige Kräfte zur sorgfältigen Durcharbeitung des redactionellen Theiles heranzuziehen Geneigtheit und Gelegenheit hat, läßt sich wohl erwarten, sie werde sich eine ehrenvolle Stellung in der katholischen Journalistik der Rheinprovinz sichern.

Von täglich erscheinenden Zeitungen dieses Regierungsbezirkes haben wir noch zwei aufzuführen, zunächst die zu Neuß erscheinende **Neuß-Grevenbroicher Zeitung**, welche unter Redaction von Cl. Konert (M. Schmitz) an 4600 Abonnenten zum Preise von 7 Mark pro Jahrgang ausgegeben wird. Ihre Polemik ist ausgezeichnet, dagegen macht sich ein Mangel an Sicherheit und Gewandtheit geltend. Ebenso vermißt man das wünschenswerthe Verständniß für den Geschmack des Lesepublikums und die nöthige Sorgfalt für Lokal-Notizen. — Außer der vorgenannten ist endlich noch die **Rheinisch-westfälische Volkszeitung** zu erwähnen. Sie erscheint zu Wesel bei Winfried Romen und wird von Albert Becker redigirt. Ihr Abonnement kostet quartaliter 1,25 M., die Zahl ihrer Abnehmer beträgt 7000. Diese Zeitung existirt erst seit wenigen Jahren, hat sich aber bereits zu einer bedeutenden Höhe erschwungen, die es seiner Redaction zu verdanken hat. In frischer, gewandter Sprache bietet dieselbe eine übersichtliche Darstellung der politischen Ereignisse und namentlich eine Wochenrundschau, welche sich durch eine sichere Beherrschung des Stoffes charakterisirt. Auch die zahlreichen Leitartikel bezeugen ein tüchtiges Wissen und das Bestreben einer ebenso edlen als schlagfertigen Darstellung. So ist das Blatt recht anziehend und interessant, und dürfte unter den neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Journalistik als eine der glücklichsten angesehen werden.

Neben den sechs im Vorstehenden besprochenen größeren Organen, welche sich auf die größeren Plätze vertheilen, verbreitet sich ein ganzes Netz von ein-, zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Blättern über den Regierungsbezirk Düsseldorf. Unter den wöchentlich dreimal erscheinenden Blättern katholischer Färbung nennen wir die **Gladbacher Volkszeitung**, welche sich durch Selbstständigkeit ihrer Leistungen und durch Sicherheit auszeichnet, nur zuweilen — Gegnern gegenüber — in der

Sprache etwas zu derb wird. Die Abonnentenzahl von 5000 und ein reich besetzter Inseratentheil sind Beweis für die Sympathien, deren sie sich erfreut. Hoffentlich werden Verlagshandlung (van Oberger) und Redaction (Hubert Jennelen, ein geistreicher sehr gewandter Journalist, der leider gegenwärtig 3 Monat Gefängnißhaft verbüßt), recht bald zu einer täglichen Ausgabe des Blattes sich entschließen. Ihr Preis pro Jahr beträgt 6 Mark. Ferner erscheinen dreimal in der Woche die **Wuppertaler Volksblätter** bei F. Wamich in Elberfeld; bei frischer, kurzer Sprache und steter Schlagfertigkeit leisten sie in der Polemik Vorzügliches. Ihrer wünschenswerthen Erweiterung zu einem Tagesblatte würden erhebliche Schwierigkeiten wohl nicht entgegenstehen. Sie haben 3100 Abonnenten und einen Preis von 6 Mark pro Jahr. Auch die Viersener **Deutschen Volksblätter** werden wöchentlich dreimal ausgegeben. Sie haben gegen 2000 Abonnenten und kosten 6 Mark jährlich. Sie bringen eine selbstständig und ziemlich geschickt gearbeitete Wochenschau, legen aber in der Polemik mehr Begeisterung als Umsicht und allseitige ruhige Beurtheilung der Verhältnisse an den Tag; auch Ausschreitungen von Derbheit kommen öfter vor. Da der gute Wille, der katholischen Sache zu nützen, nicht genügt, so wünschen wir, daß es bald gelingen möge, geistige Kräfte heranzuziehen, welche gründliches Wissen zum Zwecke ersprießlicher Leistungen mitbringen. Mit den „Deutschen Volksblättern" ist ein **Sonntagsblatt** verbunden, dessen interessante Auslese belletristischer Stücke gelobt werden kann. Endlich begegnet uns noch in Steele ein Blatt, das dreimal in der Woche erscheint: die **Steeler Zeitung**, welche vierteljährlich 1,80 M. kostet, combinirt mit der **Wattenscheider Volkszeitung**, deren Preis 2 Mark pro Quartal beträgt; erstere im Verlag des Vicar Monschau, Letztere, die wöchentlich siebenmal ausgegeben wird, bei Gratze und Goetsch verlegt. Reichhaltigkeit, Geschick und Klarheit sind anzuerkennen, und wenn die „Steeler Zeitung" sich auch zum Theil aus den Fundgruben anderer katholischer Blätter nährt, so macht sie sich doch durch ihre Polemik um die katholischen Interessen recht verdient.

Demnächst wollen wir noch drei katholische Blätter aufführen, welche wöchentlich zweimal ausgegeben werden. Es ist

dies zuerst der **Clevische Volksfreund** mit 2600 Abonnenten und einem Quartalpreise von 1,25 Mark, dessen Redaction (H. te Laake) eine in jedem Betrachte musterhaft vollendete ist. Anstatt des Feuilletons liefert der „Volksfreund" als Gratisbeilage ein „Sonntagsblatt" mit gediegenen Erzählungen und reichem Unterhaltungs-Material. — In Opladen treffen wir den **Solinger Anzeiger**, der 1200 Abonnenten hat und vierteljährlich 1,20 M. kostet, combinirt mit dem **Boten am Rhein und Niederwupper**. Auch hier, wie bei den Viersener „Deutschen Volksblättern", bekunden die Dürftigkeit des politischen Theils und die Unklarheiten und Unbeholfenheiten, die dem Leser in den Leitartikeln aufstoßen, daß Begeisterung und guter Wille allein nicht hinreichen. Hoffen wir, daß die große Zahl von Annoncen pecuniär es möglich machen werde, tüchtige geistige Kräfte für das Blatt zu gewinnen. In Emmerich erscheint das **Bürgerblatt** zweimal in der Woche; es hat bei einem Preise von 1,50 Mark pro Quartal 1000 Abonnenten. Seine reichhaltigen und nicht ungeschickt zusammengestellten Mittheilungen, wie auch die zeitweisen Leitartikel können auf Selbstständigkeit keinen Anspruch machen. Auch dieses Blatt ist mit Annoncen reich ausgestattet, und könnte daher für eine tüchtige redactionelle Kraft sehr wohl gesorgt werden.

Schließlich haben wir im Düsseldorfer Regierungsbezirke noch ein „Wochenblatt" aufzuführen, welches nicht ohne Bedeutung ist. Es erscheint in Kempen als **Neues Wochenblatt** zum Preise von 1 Mark pro Quartal in großem Formate, befaßt sich viel mit Polemik und ist reich an Inseraten.

Das Gesammturtheil über die politischen Blätter des Regierungsbezirkes Düsseldorf, insoferne dieselben die katholische Richtung verfolgen, kann nur günstig lauten. Furchtlos und treu vertreten sie die Interessen der katholischen Kirche und kämpfen für Freiheit und Wohl des Volkes, wie es den Blättern eines Landes geziemt, welches mehr als jedes andere wahrhaft freiheitlichen Anschauungen huldigt.

Der Regierungsbezirk Koblenz hat nur ein einziges größeres katholisches Blatt, die **Koblenzer Volkszeitung**, aufzuweisen. Sie ist ein Tagblatt, das 3000—4000 Abonnenten zählt. Der Preis beträgt vierteljährlich 2,50 Mark. Der politische Tages-

bericht, den sie bringt, ist zwar ziemlich fleißig gearbeitet, genügt aber bei seiner Dürftigkeit den heutigen Anforderungen der Leser nicht. Eine große Sorgfalt wird dagegen auf die lokalen und provinziellen Nachrichten verwendet, und wird die Redaction in letzterer Beziehung von einer ansehnlichen Zahl von Correspondenten ihres Kreises unterstützt. Die Leitartikel, welche meistentheils selbstständig gearbeitet sind, bekunden Belesenheit und Beherrschung des Stoffes. Der schwächste Theil der „Koblenzer Volkszeitung" ist das Feuilleton, dessen Unterhaltungsstücke zum Theil unglücklich gewählt und öfter geradezu geschmacklos sind. Ebenso macht der Inhalt des wöchentlich beigelegten Unterhaltungsblattes den Eindruck des Zusammengewürfelten, zuweilen ist er sogar geistlos. Der gute Wille der Redaktion, die Rechte der Katholiken mannhaft zu vertheidigen, ist nicht zu verkennen; umsomehr wünschen wir derselben größere Frische, Allseitigkeit und Gewandtheit. An den Mitteln zur Verwirklichung dieses Wunsches dürfte es bei der großen Ausdehnung, die der Inseratentheil dieses Blattes hat, nicht fehlen. — Außer der „Koblenzer Volkszeitung" bestehen im Koblenzer Regierungsbezirke noch einige Blätter katholischer Richtung, die zwar nicht täglich ausgegeben werden, aber doch von Bedeutung sind und erhebliche Erfolge erzielen. Zu Linz erscheint als Eigenthum einer Actien-Gesellschaft dreimal wöchentlich die **Rhein- und Wiedzeitung**. Das Quartal kostet 1,50 M. Gegenwärtiger Redacteur ist Dr. Nicolaus Thömes, dessen wir schon bei Besprechung des „Deutschen Volksblattes" in Stuttgart Erwähnung thaten. Mit großen Opfern ist es den Katholiken des Neuwieder Wahlkreises gelungen, ein katholisches Organ zu gründen, und für dasselbe eine eigene Druckerei herzustellen. Mit ersichtlichem Fleiße und mit Gewandtheit hat die Redaction ihre Thätigkeit begonnen und bringt ebenso durchgearbeitete Zusammenstellungen der politischen Ereignisse, wie populäre und gediegene Leitartikel über kirchenpolitische und volkswirthschaftliche Fragen. Auch ist dem lokalen und provinziellen Theile des Blattes eine sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sprache ist frisch und anziehend. In jüngster Zeit hat die Redaction neue Kräfte gewonnen und berechtigt zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß auf dem richtig erkannten Wege mit noch größerer Selbstständigkeit in den Leist-

ungen fortgefahren und das vortrefflich angelegte Blatt sich bald eine angesehene Stellung in der katholischen Journalistik der Rheinlande erwerben werde. Wir erwähnen weiter noch die **Andernacher Volkszeitung**, welche gleichfalls dreimal in der Woche ihre Abonnenten mit Nachrichten versieht und vierteljährlich 1,50 Mark kostet, und widmen der **Mayener Volkszeitung** noch einige Worte. Bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen des Blattes zahlen seine 1500 Abonnenten je 1,50 Mark pro Quartal. Fleiß und Umsicht der Redaktion (W. Wasmuth) sind rühmend anzuerkennen. Die vielfach selbstständig gearbeiteten Leitartikel, sowie die politische Rundschau bekunden hinlängliche Beherrschung des Stoffes, und macht das ganze Blatt einen wohlthuenden Eindruck. Auch der Inhalt des gratis beigegebenen „Sonntagsblattes" befriedigt in jedem Betracht, so daß wir hoffen dürfen, es werden sich die Sympathieen der Katholiken an der Mosel der „Mayener Volkszeitung" immer mehr zuwenden.

Der Regierungsbezirk Aachen besitzt gleichfalls nur ein einziges größeres Blatt, um welches sich die Lokalblätter gruppiren, wir meinen das **Echo der Gegenwart**. Unter der Redaction von H. Beissel erscheint es im Verlage von P. Kaatzer siebenmal wöchentlich, kostet quartaliter 4 Mark und hat etwa 6000 Abonnenten. Es war früher ein christlich-conservatives Blatt mit matter katholischer Färbung, hat sich aber in letzter Zeit der Partei des Centrums genähert, wiewohl es der Behandlung der kirchenpolitischen Fragen eine größere Sorgfalt zuwenden und öfter selbstständige Arbeiten dieser Kategorie liefern müßte. Wenn die genannten Fragen mehr Sache des Referates, als warmer Begeisterung sind, so kann das dem Leser unmöglich genügen. Ein schärferes, muthiges Hervortreten der katholischen Gesinnung, eine entschiedenere Stellung dem „Liberalismus" gegenüber wäre im Interesse der Stadt Aachen und des Blattes selbst dringend zu wünschen. Das „Echo" kann und müßte wesentlich dazu beitragen, daß nicht die Majorität der Gemeindevertretung Aachens an die Liberalen übergeht. Im Uebrigen wollen wir nicht gesagt haben, daß das „Echo" nicht als ein correct katholisches Blatt gelten könnte. Was nun den politischen Theil der Zeitung anbelangt, so verdient die Redaction lobende Anerkennung; derselbe zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus. Ganz Vortreffliches leistet

das „Echo“ bezüglich der Nachrichten aus Belgien, welche eine wahre Fundgrube für kleinere Blätter sind. Nur möchten wir im Allgemeinen wünschen, daß es der Redaction gelänge, durch größere Frische den Eindruck der Monotonie zu bannen.

Neben dem „Echo der Gegenwart“ und als Nachbarin der „Gladbacher Volkszeitung“ erscheint seit dem 1. October 1877 zu Erkelenz ein Blatt in größerem Formate wöchentlich dreimal unter dem Namen **Erkelenzer Volkszeitung**, dessen Herausgeber und Redacteur Jakob Klein durch Gründung des Blattes offenbar einem dringenden Bedürfnisse der dortigen ganz ultramontanen Gegend, in welcher man sich bis jetzt mit den Amtsverkündigungen behalf, entgegengekommen ist. Das beweist die stattliche Zahl von 3000 Abonnenten, welche das Blatt schon im ersten Quartal seines Bestehens gewonnen hat. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig 1,50 Mark. Möge die Redaction den Erwartungen ihrer Abonnenten entsprechen, und es uns möglich machen, in der nächsten „Weltrundschau“ recht Erfreuliches über die „Volkszeitung“ zu berichten! Vor Allem wünschen wir der Redaction gediegene Mitarbeiter und Correspondenten, wenn aus dem Blatte etwas Tüchtiges werden soll.

Kleinere Blätter katholischer Tendenz gibt es im Aachener Regierungsbezirke mehrere, so die **Dürener Zeitung** und die **Eupener Zeitung**, die recht reichhaltig sind und Gediegenes leisten. Die „Dürener Zeitung“ hat sich aus kleinen Anfängen rasch herausgearbeitet, hat 3000 Abonnenten und erscheint wöchentlich dreimal in ziemlich großem Formate, früher unter Redaction eines Geistlichen in Düren, jetzt von J. Rebmann taktvoll redigirt. Der „Eupener Zeitung“ wird es bei dem reichen Zufluß an Inseraten hoffentlich möglich werden, durch Zuziehung geistiger Kräfte sich zu immer größerer Selbstständigkeit zu entfalten. Sie kommt alle Woche zweimal heraus, kostet 5 M. per J. und hat 900 Abonnenten. Das **Kreis-Jülicher Correspondenz- und Wochenblatt**, welches ebenfalls wöchentlich zweimal an 2300 Abonnenten ausgegeben wird, und p. J. 4 M. kostet, trägt außer anderen Mängeln auch recht viel Zaghaftigkeit und Liebäugeln mit der Amtsstube zur Schau.

Der „Linnicher Anzeiger“ und die „Heinsberger Zeitung“

sind ihrer Richtung und Färbung nach kaum mehr zu den „katholischen" Blättern zu rechnen.

Unter den katholischen Wochenblättern des Regierungsbezirkes Aachen erwähnen wir die recht tüchtig und geschickt redigirte, mit Inseraten reichlich versehene **Geilenkirchener Zeitung** (1600 Abonnenten, Preis 80 Pf. pro Quartal), die im Interesse der Katholiken sehr wohl zu einer häufigeren Ausgabe übergehen könnte; dann das **Aachener Sonntagsblatt** (2000 Abonnenten, Preis 1 M. pro Quartal), welches im Allgemeinen sehr dürftig ist, an Mattigkeit und Monotonie leidet, und den Anforderungen, welche man in unserer Zeit an ein katholisches Sonntagsblatt zu stellen pflegt, nicht genügen dürfte; endlich die beiden in Malmedy erscheinenden Wochenblätter: der **Anzeiger von Malmedy** (Preis 50 Pf. pro Quartal) und das französisch geschriebene **La semaine,** journal de la ville et du cercle de Malmedy (Preis 1 M. pro Quartal).

Der Regierungsbezirk Trier vernachläßigte lange Zeit die katholische Presse; selbst Trier, der Sitz des Bischofs, besaß kein größeres katholisches Blatt. Vor zwölf Jahren wurde zuerst der **Eucharius** gegründet, dessen Preis per Jahr 1 Mark beträgt; derselbe erscheint wöchentlich zweimal und bemüht sich, eine reichhaltige politische Uebersicht zu geben, ist aber zuweilen etwas matt gehalten. Als Beilage werden ihm die „Illustrirten Sonntagsblätter" beigegeben. — Darauf entstand in Saarlouis die **Saarzeitung,** ein Tagblatt, dessen Quartal-Abonnement 2,50 M. beträgt. Sie bringt in recht sorgfältiger Zusammenstellung die einzelnen politischen Ereignisse, und ist ebenfalls bemüht, die kirchenpolitischen Fragen gründlich zu besprechen. Allerdings ist ihr Inhalt zum größten Theile eine Auslese aus anderen größeren Journalen, indessen geht die Redaction hierbei mit anerkennungswerthem Geschick zu Werke und widmet auch dem Feuilleton wie der belletristischen Sonntagsbeilage eine umsichtige Aufmerksamkeit, so daß die Katholiken ein verhältnißmäßig tüchtiges Lokalblatt in ihr besitzen. Sie zählt 1800 Abonnenten.

Am 1. April 1873 wurde in Trier die „Moselzeitung" in's Leben gerufen, die jedoch am 1. Oktober 1874 mit 15000 M. Deficit wieder einging. Auch die am letztgenannten Tage von Groppe gegründete „Neue Moselzeitung" existirte nur

bis zum Januar 1875, worauf dann am 1. April 1875 die „Katholische Volkszeitung“ entstand, aus welcher sich am 1. Oktober 1875 die **Trierſche Landeszeitung** gestaltete. Ihrem Begründer, dem unermüdlichen Kaplan Dasbach ist es gelungen, für dieselbe eine eigene Druckerei herzustellen. Die Redaction ist Dr. Aegidius Keller anvertraut; die Zahl der Abonnenten beläuft sich auf nahezu 1600 und der Quartalpreis ist auf 3 Mark gestellt. Die „Trier'sche Landeszeitung“ ist in ihren Nachrichten vom In- und Auslande, sowie in ihren Leitartikeln recht reichhaltig. Von dem Bewußtsein erfüllt, welchen Nutzen katholische Kalender dem Volke gewähren, ließ Kaplan Dasbach einen St. Paulinus-Kalender erscheinen, von welchem i. J. 1876 15,000 Exempl. abgesetzt wurden. Leider erscheint derselbe nicht mehr. Auch zahlreiche Flugschriften hat Caplan Dasbach, der Herausgeber der Landeszeitung, mit vielem Geschicke verfaßt.

Zweimal wöchentlich werden ausgegeben die **Mosella** (1,50 M. pro Quartal) in Bernkastel mit 1200 Abonnenten, und das **Trierſche Volksblatt** (0,50 M. p. J.) mit 5500 Abonnenten.

In den ehemaligen Fürstenthümern Hohenzollern, die unter dem Oberpräsidium der Rheinprovinz verwaltet werden, vertreten zwei gute Volksblätter die katholischen Interessen: der **Donaubote** (Hohenzollersche Volkszeitung in Sigmaringen), der wöchentlich viermal zum Preise von 4,50 Mark pro Jahrgang erscheint, und 1200 Abonnenten zählt; dann **Der Zoller** in Hechingen, welcher pro Quartal 60 Pf. kostet, 1500 Abonnenten hat und jede Woche dreimal ausgegeben wird.

Die Schwesterprovinz des preußischen Rheinlandes ist die Provinz Westfalen, deren Bewohner an ihren Rechten und Freiheiten mit Zähigkeit festhalten und sich ihrer Ahnen würdig erweisen. Hat diese Provinz nicht so viele katholische Zeitungen und Zeitschriften aufzuweisen, als das Rheinland, so ist das einzig durch den geringeren, räumlichen Umfang, die numerisch schwächere Bevölkerung und die größere confessionelle Mischung zu erklären. An Werth und Bedeutung aber steht die katholische Presse Westfalens nicht zurück.

In Westfalen sind im Ganzen acht täglich erscheinende katholische Blätter thätig. Das älteste, bedeutendste, ja geradezu leitende Organ der Provinz ist der **Westfälische Merkur** in Münster, welchem früher

die Wahrung katholischer Interessen allein oblag. Seitdem der Kulturkampf entbrannt ist, hat sich der „Merkur" musterhaft gehalten, und den Einfluß, den er eine Zeit lang durch Laviren eingebüßt hatte, zurückerrungen. Er wird jetzt von 4—5000 Abonnenten gehalten, erscheint wöchentlich siebenmal und kostet pro Quartal 4,50 Mark. Mit Eifer und Umsicht geht das Blatt auf die kirchlichen und politischen Interessen Westfalens ein, doch steht der viel zu dürftige Inhalt des Blattes in keinem Verhältnisse zu seiner Stellung und Bedeutung als Hauptorgan der Provinz.

Außer dem „Merkur" erscheinen in Münster wöchentlich sechsmal noch zwei ganz tüchtige Lokalblätter, das **Tagblatt** mit 3500 Abonnenten und einem Quartalpreise von 1,75 Mark, und der **Anzeiger**, der 4600 Abonnenten hat, und pro Quartal 1,25 Mark kostet.

Wir nennen ferner die **Westfälische Volkszeitung***) in Bochum, die bei einem Preise von 4 Mark pro Vierteljahr an 3000 Abonnenten ausgegeben wird, und ihren Platz in würdiger Weise ausfüllt, und das **Bocholter Volksblatt**, ein lobenswerthes katholisches Lokal-Organ. Die frühere **Dortmunder Volkszeitung** und die vor mehr als einem Jahre in Dortmund gegründete **Tremonia** wurden zu einem einzigen Blatte unter dem letzteren Namen vereinigt, und ein Preis von 2,50 Mark pro Quartal festgestellt. Die „Tremonia", täglich erscheinend mit einer Feuilletonbeilage am Sonntag, „Lesefrüchte", redigirt von C. D. Rittweger, verlegt von Gebr. Lensing tritt für die Rechte der Kirche mannhaft ein, und sucht den Ansprüchen des Lesepublikums gerecht zu werden; Allseitigkeit und Gewandtheit in Behandlung der verschiedenartigsten Gegenstände zeichnen sie vortheilhaft aus, und die Mitwirkung zahlreicher Correspondenten bewirkt, daß ihre Sprache nicht allein populär, sondern auch stets frisch ist. Dem politischen Theile jedoch wäre größere Sorgfalt und Originalität zu wünschen, und in den Leitartikeln möchte mehr Gründlichkeit wahrzunehmen sein und größere Aufmerksamkeit darauf verwendet werden, excentrische Richtungen zu ver-

*) Für die „Westfälische Volkszeitung" haben im Laufe der Zeit die Katholiken von Bochum und Umgebung über 20,000 Thaler geopfert — eine Zeit lang war sie von Joseph Blum redigirt mit Geist, aber nicht praktisch.

meiden. Immerhin verdienen die tüchtige Polemik des Blattes und seine Uebersichtlichkeit gewürdigt zu werden; die Sympathieen seiner 4500 Abonnenten erscheinen als durchaus gerechtfertigt. Sein Inseratentheil ist bedeutend.

In Paderborn, einer unbestritten katholischen Stadt, theilen sich zwei täglich erscheinende Zeitungen in die Aufgabe, die katholischen Grundsätze auf dem Gebiete der Politik zu vertreten. Das ältere und, wie die Zahl von 7—8000 Abonnenten beweist, verbreitetere derselben ist das **Westfälische Volksblatt**. In demselben sind fast nur die Leitartikel und einige Provinzialnachrichten Originale; doch ist die Geschicklichkeit, mit welcher der übrige Inhalt aus den Nachrichten anderer katholischer Zeitungen zusammengesetzt wird, und die Mannigfaltigkeit des Stoffes, sowie die taktvolle Auswahl des Feuilletons anzuerkennen. Wenngleich in den kirchenpolitischen Fragen das „Westfälische Volksblatt" durchaus auf dem Standpunkte der Centrumspartei steht, so bewegt es sich doch stets mit großer Vorsicht, und bewahrt in manchen Dingen eine gewisse Zurückhaltung. Das vierteljährliche Abonnement auf das „Volksblatt" kostet 1,50 Mark. Rückhaltsloser und entschiedener tritt der **Liborisbote** hervor. Frisch und anregend geschrieben, erwarb er sich bald nach seiner Gründung viele Freunde. Die Zahl seiner Abonnenten beläuft sich auf 2600, der Vierteljahrspreis beträgt 1,50 Mark. Natürlich fehlt es dem Blatte mit seiner furchtlosen Sprache nicht an Gegnern; es ist indeß ebenso geschickt in der Defensive, wie es muthig auftritt gegen das moderne System. Beide Paderborner Blätter beherrschen das dortige Terrain vollständig.

Katholische Volksblätter, die je nach Bedürfniß ein-, zwei- oder dreimal in der Woche erscheinen, gibt es eine ziemlich bedeutende Anzahl. Ohne sie namentlich aufzuführen, beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß dieselben sehr verschiedenen Werth und verschiedene Bedeutung nach Verbreitung haben, und bald mehr, bald weniger auf Originalität Anspruch erheben können. Das **Sonntagsblatt** bei Theissing in Münster hat am 1. Januar 1877 eine Erweiterung ohne Preiserhöhung erfahren und erscheint fortan in Hochquart-Format im Umfange von 12 bis 17 Seiten. Es kostet jährlich 4 Mark und hat etwa 2000 Abonnenten. Das „Sonntagsblatt" hat während seines

36jährigen Bestehens sehr segensreich gewirkt, und stellt für die Zukunft eine Mannigfaltigkeit und Allseitigkeit der Gegenstände in Aussicht, welche die Nützlichkeit des Blattes wesentlich erhöhen muß, wofern, wie wir bei der bisherigen Trefflichkeit der Redaction annehmen dürfen, in dem „multa" das „multum" nicht untergeht. Die tüchtigsten unter den übrigen Lokalblättern dürften sein: das **Central-Volksblatt** in Arnsberg, das dreimal in der Woche bei einem Preise von 1,50 Mark pro Vierteljahr erscheint und 4500 Abonnenten hat, — die **Bergisch-Märkische Zeitung** in Hagen mit 3200 Abonnenten, gleichfalls dreimaligem Erscheinen in jeder Woche und zu demselben Preise, und die **Hamm-Soester Volkszeitung**, die bezüglich der äußeren Verhältnisse von den vorgenannten nur durch die geringere Zahl von Abonnenten (2000) sich unterscheidet. Auch die **Marsberger Zeitung** wollen wir nicht unerwähnt lassen; sie kommt wöchentlich zweimal heraus und kostet jährlich 4,20 M.

Hiermit beschließen wir die Schilderung der katholischen Preßverhältnisse Westfalens.

In der preußischen Provinz Sachsen, dem Mutterlande der Kirchenspaltung, besitzt nur das sogenannte Eichsfeld, welches ehedem einen Bestandtheil des Mainzer geistlichen Kurfürstenthums bildete, katholische Bevölkerung; diese aber hält treu zu ihrer Kirche, und wird durch ein in Heiligenstadt erscheinendes katholisches Volksblatt mit dem Gange der Politik bekannt gemacht. Die Zeitung, welche den Titel **Eichsfelder Volksblätter** führt, ist in einer immer im Steigen begriffenen Auflage (über 10,000 Ex.) in dem katholischen Theile der Provinz Sachsen und weit darüber hinaus verbreitet. Ihr Jahrgang kostet 3 Mark. Bei einer durchaus volksthümlichen Sprache, ist das Blatt auch höchst praktisch eingerichtet und sein Inseratentheil äußerst umfangreich. Leider erscheinen die „Eichsfelder Volksblätter" wöchentlich nur einmal, was in Anbetracht der zahlreichen liberalen Tagesblätter sehr zu beklagen ist. In demselben Verlage und unter gleicher Redaktion wird auch ein katholischer Kalender herausgegeben, der den Titel **Eichsfelder Marienkalender** führt, in demselben Geiste, wie die „Volksblätter" abgefaßt, viele Leser hat und im Interesse der Sache sehr empfohlen werden darf.

Wir kommen nun zum Centrum des Preußischen Staates,

der Provinz Brandenburg. Im Januar 1871 wurde in dem skeptischen, spottlustigen Berlin, inmitten einer zahllosen Schaar halb und ganz kirchenfeindlicher Blätter eine katholische Zeitung gegründet, was bis dahin Niemand für möglich gehalten hatte. Es ist die **Germania**, welche zur Zeit über 7000 Abonnenten zählt und vierteljährlich 7 Mark kostet. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, nahm sie unter der Redaktion des Kaplan Majunke einen frischen und muthvollen Ton an und gewann an Aufschwung. Natürlich wurde sie von allen Seiten auf das Heftigste angegriffen, und ihre kühne Sprache zog eine reiche Flut von Preßprozessen über ihre Redakteure herab. Trotzdem verfolgte das Blatt unbeirrt und unentwegt den eingeschlagenen Pfad, wußte jeden Hieb zurückzugeben, und war auf dem Gebiete des Spottes und der Satyre so glücklich, die Lacher meist auf seiner Seite zu haben. Geschickt in der Polemik und allzeit schlagfertig und zum Kampfe gerüstet, nöthigte sie selbst ihrem erbittertsten Feinde Achtung ab. — Die Leistungen der „Germania" sind begreiflicher Weise nicht in allen Theilen von gleichem Werthe. Treffend, scharf und entschieden sind in der Regel Leitartikel und Polemik; die Wochenrundschauen gehen von höheren Gesichtspunkten aus und sind in wahrem historischem Sinne gehalten. Die politischen Mittheilungen aus dem deutschen Reiche sind natürlich nicht immer gleich zahlreich — doch völlig genügend. Aus einzelnen Städten und Landestheilen, wie Fulda, Osnabrück, Hannover, Posen u. s. w. fließen die Nachrichten in reichstem Maße, dagegen aus Bayern und Baden weniger. Aus Wien,. Paris und London berichten die Correspondenten neuestens mit ziemlicher Regelmäßigkeit. Manche Leser sind mit der Behandlung einzelner politischer Fragen nicht völlig einverstanden; das ist begreiflich und für das Blatt kein Vorwurf. Wer könnte es auch Allen Recht machen — am Kleinen wird — Kleines, am Großen — Großes immer bemängelt werden. Eine Verminderung des polnischen Elementes in dem Redaktionspersonal würde dem Inhalte des Blattes gewiß nicht zum Nachtheil gereichen, vielmehr verhindern, daß dasselbe in gewissen Fragen ein Gepräge erhält, durch welches dasselbe in seiner Beliebtheit leicht geschädigt werden könnte. Wenn die „Germania" kirchlichen Angelegenheiten bedeutenden Raum und einen hervorragenden Platz gewährt, und der politische Theil zuweilen

auf einen allzu engen Rahmen eingeschränkt wird, so machen allerdings die kirchenpolitischen Verhältnisse der Gegenwart eine öftere, gründliche und umfangreichere Erörterung derartiger Angelegenheiten nothwendig, und die „Germania" erfüllt damit in der Gegenwart eine ihrer Hauptaufgaben. Wir sind überzeugt, sie werde auch für die Zeit des Friedens vorbereitet sein, da der Culturkampf nicht ewig dauern kann, und es werde ihr gelingen, auch dann ihren Charakter als politische Zeitung zu wahren. Bezüglich des Feuilletons müssen wir neuerdings das Bestreben anerkennen, den Ansprüchen der Leser gerecht zu werden.

Die Katholiken Deutschlands dürfen stolz sein auf die „Germania" — leider hat sie in Deutschland noch immer nicht die Verbreitung, die das Central-Organ der Katholiken Deutschlands erwarten läßt — nur das Ausland schenkt ihr gebührende Aufmerksamkeit — man findet einige Lesezirkel bedeutenden Umfangs außerhalb der deutschen Grenzpfähle, in denen die „Germania" fehlt. — Ihr Inseratentheil wird von kath. Seite vernachläßigt — da sollten die Katholiken mehr sich zeigen und dadurch das Blatt unterstützen.

Im Verlage der „Germania" erscheint seit kaum einem Jahre zum Vierteljahrspreise von 75 Pfennig ein Wochenblatt, welches den Titel **Das schwarze Blatt** führt, wohl das bedeutendste kath. Wochenblatt Deutschlands. In volksthümlicher Sprache erörtert dasselbe die wichtigsten Vorkommnisse aus der letzten Woche auf politischem wie auf kirchlichem Gebiete und erfreut sich bereits einer Zahl von mehr als 13700 Abonnenten und großer Beliebtheit, die dasselbe der tüchtigen und verständigen Redaktion Nienkempers zu verdanken hat. Von Neujahr an erscheint daselbst ein **Marienpsalter**, von welchem zum Preise von 1 Mark per Jahr monatlich 1 Heft herausgegegeben wird.

Das **Märkische Kirchenblatt**, unter der Direktion des Geistlichen Rathes Müller, bietet den Katholiken der Mark Brandenburg allwöchentlich interessante kirchliche Nachrichten. Die selbstständigen Aufsätze, die es enthält, sind meist recht gediegen und zeitgemäß. Der Preis von 1 Mark per Jahr ist gewiß ein äußerst billiger.

Seit einiger Zeit erscheint in der Stadt Baruth ein **Wochenblatt**. Humoristische Blätter — kathol. Tendenz.

Immer muthig vorwärts im märkischen Sande! Auch dort kann der Katholicismus gedeihen, wenn seine Bekenner sich tapfer halten.

Das frühere Königreich Hannover, jetzt preußische Provinz, ist fast nur in seinem südwestlichen Theile von Katholiken bewohnt, die dort mit der protestantischen Bevölkerung in leidlichem Frieden leben; wenigstens erfahren sie nur selten persönliche Verunglimpfungen. Derjenige Theil der nicht katholischen Presse, welcher die gläubig-protestantische Richtung vertritt, und dessen Redacteure zum Theil selbst protestantische Pastoren sind, sieht natürlich im Liberalismus und dem Kulturkampfe eine Gefahr für das positive Christenthum überhaupt. In diesen Blättern, so z. B. in der „Deutschen Volkszeitung" und der „Niedersächsischen Zeitung" erfreut sich daher die katholische Kirche im Allgemeinen, und speziell dem Kulturkampfe gegenüber, nicht nur einer sachgemäßen und gerechten Beurtheilung, sondern oft sogar einer Vertheidigung, die Anerkennung verdient und selbst als Muster gelten kann.

Eine große Zahl anderer nicht katholischer Blätter dagegen vertritt die Sache des Liberalismus, treibt preußische Regierungspolitik, und tritt daher gegen die katholische Kirche feindlich auf. Hierher gehören der „Hannover'sche Kurier", die „Osnabrücker Zeitung" und die „Hildesheimer Allgemeine Zeitung"; die beiden Letzteren lagern in ihren Spalten Alles ab, was gegen die katholische Kirche in Scene gesetzt wird, ohne jemals für ein Dementi oder eine Berichtigung zu sorgen. Auch die zahlreichen amtlichen Blätter, von denen nur wenige keine Parteipolitik treiben, sind zu den kirchenfeindlichen zu rechnen. — Spezifisch katholische Blätter treffen wir nur in denjenigen Landestheilen an, auf welche die 300,000 hannover'schen Katholiken vertheilt sind, nämlich in den Landdrosteien Osnabrück und Hildesheim. Was die Katholiken selbst anbelangt, so geben sie in ihrer kirchlichen Gesinnung den Bewohnern der katholischen Provinzen nichts nach, sondern bleiben ihren beiden bischöflichen Oberhirten in Osnabrück und Hildesheim treu ergeben. In beiden letztgenannten Orten erscheinen tüchtige katholische Organe. Wir nennen zuerst die **Hildesheimer Zeitung**, das älteste Blatt der Stadt — zwar kleinen Formates, aber sorgfältig redigirt. Ver-

leger und Redacteur ist der Buchhändler J. Kornacker. Sie erscheint wöchentlich sechsmal, zählt 1200 Abonnenten und kostet vierteljährlich 2 Mark. Ein anderes katholisches Tageblatt der Provinz Hannover, die **Osnabrücker Volkszeitung**, erscheint bei F. Nolte in Osnabrück; es ist erst 1870 von Hildesheim dahin übergesiedelt, hat eine Auflage von mehr als 2500 Exemplaren und einen Preis von 3 Mark pro Quartal. — Außer diesen beiden Tagblättern besitzen die Katholiken Hannovers noch einige schätzenswerthe Wochenblätter. Das gelesenste derselben ist der Osnabrücker **Kirchen- und Volksbote** mit sehr zahlreichen Abonnenten. In demselben Verlage — dem Overwetter'schen — erscheint auch ein speziell für Katholiken bearbeiteter Kalender. Das am besten und geschicktesten redigirte katholische Wochenblatt ist der **Lingener Volksbote**, der eine Auflage von 2600 Exemplaren aufzuweisen hat. — In dem katholischen Meppen, welches auf seinen Vertreter in der Kammer, den hochbegabten Führer des Centrums mit vollstem Rechte stolz ist, erscheint der **Katholische Volksbote**, eine frisch geschriebene, gut katholische Zeitung, die leider nur 1000 Abonnenten zählt; ihr Preis beträgt pro Jahrgang 3 Mark. Endlich haben wir noch die **Papenburger Emszeitung** aufzuführen, ein kleines, katholisches Blättchen, das etwas über 500 Abonnenten hat.

Aus vorstehender Zusammenstellung ergiebt sich, daß in Hannover die Zahl der Abonnenten auf katholische Zeitungen zur Zahl der Katholiken durchaus nicht im Verhältnisse steht. Die Hauptursache dieser Erscheinung dürfte vor Allem in dem Umstande zu suchen sein, daß viele Katholiken wegen der geschäftlichen Annoncen auf Kreis- und liberale Blätter angewiesen und nicht in der Lage sind, noch ein zweites Blatt zu halten. Auch fehlt es an der nöthigen Propaganda. Es müßte daher in Hannover mehr geschehen für die Verbreitung katholischer Zeitungen.

Wenn in der Provinz Schlesien, in welcher die Katholiken die größere Hälfte der Bevölkerung bilden, die katholische Presse im Vergleiche mit deren blühendem Zustande in Rheinland und Westfalen in der Entwickelung etwas zurückgeblieben ist, so tragen die Schuld hieran nicht so sehr die Katholiken selbst und der katholische Klerus, als vielmehr gewisse äußere Umstände und

Verhältnisse. Es ist nicht zu leugnen, daß bis in die vierziger Jahre die Katholiken Schlesiens in kirchlicher Beziehung einiger Maßen apathisch dahin lebten. Zunächst herrschte zwischen den beiden christlichen Confessionen äußerlich Ruhe und Friede, und lag für die Katholiken keine Veranlassung vor, in besonderer Weise hervorzutreten. Dazu kam, daß der katholischen Kirche in Schlesien die Lebensadern gründlich unterbunden waren. Die Klöster waren i. J. 1810 bis auf einige wenige für Krankenpflege und weiblichen Unterricht aufgehoben. Die viele Jahre hindurch fortwirkenden Verhältnisse schränkten die Vorbildung des kath. Klerus bis auf das Unentbehrlichste ein. Ein freies Vereins- und Versammlungsrecht existirte nicht; in der Presse schnitt eine strenge Censur jedes freie Wort ab, und ein katholikenfeindlicher Oberpräsident und ein Staatsministerium von derselben Gesinnung thaten Alles, was in ihrer sehr bedeutenden Macht stand, um alles spezifisch katholische Leben und Streben zu unterdrücken. Was wollten die Katholiken und der Klerus in der damals absoluten Monarchie thun, um die ihnen angelegten Fesseln abzuschütteln? Es gab keine Mittel, die das vermocht hätten. Aber noch andere unheilvolle Umstände beförderten die Gefahr des kirchlichen Indifferentismus. Auf dem bischöflichen Stuhle von Breslau saß einige Jahre hindurch in der Person des Grafen v. Sedlnitzki ein Kirchenfürst, dem es nicht nur an theologischen Kenntnissen, sondern selbst an Glaubenstreue und kirchlicher Gesinnung fehlte, und der, seine Unfähigkeit selbst erkennend, auf sein Bisthum resignirte und später als Protestant starb. Wiederholt trat, zum Theil selbst längere Zeit, Sedisvacanz ein, die dann wieder einmal durch die von der Staatsregierung empfohlene Wahl des bereits mehr als achtzigjährigen glatzer Großdechanten Knauer zum Bischofe von Breslau unterbrochen wurde; schon nach wenig mehr als einem Jahre wurde dieser vom Schauplatze durch den Tod abgerufen. Der gesammte Zustand der kirchlichen Verhältnisse Schlesiens wurde von einem Theile des Klerus und der Katholiken in ohnmächtigem Unmuthe beklagt; der andere Theil nahm die Verhältnisse hin, wie sie eben waren, und wurde nach und nach von sanftem Schlummer überfallen. Indeß schon in den dreißiger Jahren hatten die beiden nachmaligen Breslauer Domherrn Dr. Sauer und Dr.

Thiel das heute noch bestehende „Schlesische Kirchenblatt“ ins Leben gerufen, das durch alle Schichten der Bevölkerung viel und gern gelesen wurde, und allmälig und unvermerkt, aber sehr wesentlich, zur Wiederbelebung katholischen Bewußtseins beitrug. Ein äußerer leiser Anstoß zum Erwachen wurde zuerst durch die ernste Differenz zwischen dem Staatsministerium und dem Capitular-Vicar Professor Dr. Ritter wegen der „gemischten Ehen“ gegeben. Allein der Stoß erzeugte nur leichtere Wogen auf der Oberfläche, in der Tiefe blieb Alles ruhig. Der Rongescandal dagegen rüttelte die schlesischen Katholiken gründlich auf, lieferte zugleich aber auch den Beweis, daß Klerus und katholisches Volk in Schlesien trotz der eben geschilderten Mißstände und der scheinbaren confessionellen Gleichgültigkeit seine katholische Ueberzeugung in der Tiefe des Herzens bewahrt hatte. Nur gering war im Ganzen der Anhang Ronges und seiner Mitapostel, und diejenigen, welche ihnen anhingen, waren schon längst als irreligiös bekannt. Aus dem schlesischen Klerus traten nur einige einzelne Priester zu Ronge über. Im Uebrigen war die Verurtheilung des Rongethums und die Entrüstung über dasselbe unter den Katholiken Schlesiens eine allgemeine. Bald nachher erhielt die Diöcese in Melchior v. Diepenbrock einen würdigen, eifrigen und thatkräftigen, auch bei der Staatsregierung beliebten Hirten, und es begann ein regeres, kirchliches Leben, zu welchem auch der gegenwärtige Fürstbischof Heinrich als Breslauer Domprediger nicht unerheblich beigetragen hat. Man sah sich nun auch nach einem eignen katholischen Organe um, das, zugleich politische Zeitung, die Angelegenheiten der katholischen Kirche vertreten könne. Bis dahin war die „Schlesische Zeitung“, die als unschädlich galt, wohl auch gelegentlich für die Katholiken eintrat, das von den Geistlichen und Laien gelesenste Journal. Nunmehr versuchte man die Gründung einer spezifisch katholischen Zeitung; es entstand in Breslau die „Oderzeitung“ und danach die „Neue Oderzeitung“. Beide Unternehmen prosperirten aber nicht. Die katholische Journalistik war eben für Schlesien noch nicht geboren, und die Unternehmungen hatten keinen Bestand. Inzwischen fuhr das „Schlesische Kirchenblatt“ fort, für die katholische Sache eifrig und erfolgreich zu wirken, im Klerus aber war außerdem die „Augsburger Postzeitung“ am meisten ver-

breitet. Das Jahr 1848 brachte auch den schlesischen Katholiken die längst ersehnte kirchliche Freiheit, welche gründlich verwerthet wurde. Aber für Gründung einer katholischen Zeitung war ein drängendes Bedürfniß nicht vorhanden, da die treuen Katholiken mit den Konservativen zusammen gingen, und daher auch ihre Sache in den konservativen Blättern vertreten fanden. Auch hatte man in Schlesien vollauf Näherliegendes und Wichtigeres zu thun. Die Gründung von kath. Vereinen der verschiedensten Art, von kath. Anstalten zu mannigfachen Zwecken und von sehr zahlreichen klösterlichen Genossenschaften absorbirte das Interesse, die Zeit und die pecuniären Kräfte Aller, die mit der Gründung einer kath. Zeitung sich beschäftigen, oder zu derselben hätten mitwirken können. Man überblicke nur, wie Vielfaches und Großartiges im Laufe von kaum zehn Jahren aus dem Nichts in's Dasein gerufen worden ist, und man wird die schlesischen Katholiken und ihren Klerus wahrlich nicht der Gleichgiltigkeit und Unthätigkeit zeihen, vielmehr die andauernden und ansehnlichen Opfer bewundern, welche sie gebracht haben. Dazu kommt noch, daß Schlesien durchaus nicht in gleichem Grade und Umfange einen compacten, gut situirten katholischen Bürgerstand aufzuweisen hat, wie wir ihn in Rheinland und Westfalen finden. — Da also eine größere katholische Zeitung in Schlesien noch nicht gut möglich war, so wurde die „Schlesische Zeitung" einstweilen weiter gelesen; die reichhaltigen, provinziellen Nachrichten und der sehr umfangreiche Inseratentheil bewahrten ihr vorläufig noch ihre Beliebtheit und machten sie Vielen unentbehrlich. Aber die Geistlichkeit sorgte auch mit Eifer für Verbreitung katholischer Blätter, die inzwischen in anderen Provinzen in's Leben getreten waren; so z. B. waren Kolpings „Rheinische Volksblätter" in sehr zahlreichen Exemplaren über die ganze Provinz verbreitet. — Nachdem nun das katholische Leben auf der Basis der neuen Freiheit sich consolidirt hatte, konnte man den neuen Anpflanzungen Zeit lassen, sich weiter zu entwickeln, und sein Augenmerk auf andere Punkte richten. Es handelte sich jetzt vor Allem um die volle Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten sowohl im gesammten Staate, als in den einzelnen confessionell gemischten Gemeinden. Auch auf dem Gebiete der europäischen Politik zeigten sich Sturmvögel, die eine fortlaufende Belehrung und Aufklärung

des katholischen Volkes als dringendes Bedürfniß erscheinen ließen. Nach beiden Richtungen hin wirkten mit bestem und sehr nachhaltigem Erfolge die von dem gegenwärtigen Breslauer Domherrn Dr Wick begründeten und viele Jahre hindurch mit großen Opfern herausgegebenen und redigirten **Breslauer Hausblätter,** die stets Original-Artikel aus Dr. Wick's gewandter Feder zu bringen pflegten, und zuerst einmal, später zweimal in der Woche erschienen. Sie schlugen einen volksthümlichen Ton an, nur war die Sprache manchmal allzu derb. Die nebenbei noch immer viel gelesene „Schlesische Zeitung" hatte sich allmälig dem kirchenfeindlichen Lager immer mehr genähert und schließlich feste Stellung in demselben gegen die Kirche genommen, und das Bedürfniß einer größeren Zeitung mit correct katholischer Tendenz wurde jetzt ein wahrhaft schreiendes. Was war natürlicher, als die „Breslauer Hausblätter" zu einer solchen zu erweitern, resp. umzugestalten? Die Gründung einer neuen, täglich erscheinenden politischen Zeitung neben den „Hausblättern" wäre ungleich schwieriger gewesen, zumal die pecuniären Kräfte der schlesischen katholischen Geistlichen und Laien ohnehin schon für kirchliche und fromme Zwecke sehr stark in Anspruch genommen waren. Daß bei Umwandlung der „Hausblätter" in ein großes Tageblatt der Preis entsprechend erhöht werden mußte, ist begreiflich, und daß sich die neu entstehende Zeitung in ausgedehnterem Maße und gründlicher als die „Hausblätter" mit höherer Politik zu befassen hatte, fand in ihrer Aufgabe, die „Schlesische Zeitung" zu verdrängen und zu ersetzen, seinen nothwendigen Grund. Das neue Blatt, die **Schlesische Volkszeitung** verlor bei und nach seiner Entstehung allerdings einen Theil der Abonnenten der „Hausblätter", würde ihn aber auch verloren haben, wenn der Preis gegen früher weniger erhöht worden wäre, und wenn die „Volkszeitung" nicht „in hoher Politik machte". Der Grund der Abonnenten-Verminderung lag vorzüglich in dem täglichen Erscheinen der „Volkszeitung". Von den Lesern der früheren „Hausblätter" hat ein Theil nicht die Zeit, täglich eine größere Zeitung zu studiren. So war denn durch die Umwandlung allerdings einem dringenden Bedürfniß abgeholfen, zugleich aber nach der andern Seite hin eine Lücke entstanden, welche erst später durch das „Breslauer

Sonntagsblatt“ und den „Deutschen Volksfreund“ ausgefüllt werden sollte. —

Was nun die „Schlesische Volkszeitung“ an sich betrifft, so erfuhr sie leider mehrfachen, rasch auf einander folgenden Redactionswechsel, welcher in Verhältnissen, deren Erörterung wir uns erlassen wollen, seinen Grund hat. Seit die Leitung der Redaction von dem um die Volkszeitung sehr verdienten, geistreichen Dr. v. Florencourt in die Hände ihres gegenwärtigen Chefredacteurs übergegangen ist (1873), hat die Redacteurmisère ein Ende genommen, nicht sowohl, weil die früheren Redacteure es nicht verstanden hätten, ihre Stellung zu behaupten, sondern vielmehr aus Gründen, die in andern Umständen zu suchen sind. Das Blatt hat für die katholische Sache in Schlesien Großartiges geleistet, unter seinen sämmtlichen Redacteuren eine offene und muthige, dabei gemeinverständliche und doch edle Sprache geführt, und füllt seine Stellung als leitendes Provinzial-Organ in würdiger Weise aus. An Anfeindungen und Preßprozessen hat es dem Blatte nicht gefehlt. Der gegenwärtige Chefredacteur, der gelehrte Convertit Dr. Hager, leitet, von tüchtigen Kräften unterstützt, die Redaction geschickt und umsichtig. Die „Schlesische Volkszeitung“ besitzt eine eigene Druckerei, hat 5000 Abonnenten und kostet per Quartal 5 Mark.

Das **Breslauer Sonntagsblatt**, im Verlage der „Schlesischen Volkszeitung“, wurde ins Leben gerufen, um einem tief gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen. Das Blatt sollte einen Ersatz bieten für die früheren „Hausblätter,“ und sollte zugleich die verlorenen Abonnenten wieder gewinnen, erfreut sich jedoch erst seit ein paar Jahren größerer Beliebtheit. Es bringt den Lesern die wichtigsten Nachrichten aus dem politischen, kirchenpolitischen und kirchlichen Leben, ist jetzt meist recht anregend geschrieben und nimmt dem Culturkampf gegenüber eine durchaus correcte Stellung ein. Gegenwärtig zählt es 3000 Abnehmer; sein Preis beträgt 1 Mark per Vierteljahr. Zur selben Zeit, da das „Breslauer Sonntagsblatt“ gegründet wurde, rief der Buchhändler F. Görlich in Breslau seinen **Deutschen Volksfreund** ins Leben, der zur Zeit 2000 Abonnenten zählt, in großem Formate wöchentlich zweimal erscheint, und vierteljährlich 1,75 Mark kostet. Der politische Theil ist etwas dürftig; mit Nachrichten aus der Provinz wird

der Volksfreund recht fleißig versorgt. Das Blatt führt eine maßvolle und vorsichtige Sprache, die nicht gerade volksthümlich genannt werden kann, aber leicht faßlich ist; im Ganzen möchte der „Volksfreund“ frischer und anregender geschrieben sein. Er vertritt indeß die Sache der Kirche mit vollster Entschiedenheit. Außerdem erscheint in Breslau das **Schlesische Kirchenblatt**, früher, wie wir oben bereits andeuteten, ein wahrer Segen für die Katholiken Schlesiens. Seit aber andere katholische Zeitungen und Wochenblätter sich mehr und mehr in Schlesien eingebürgert haben, hat das „Kirchenblatt“, trotz seiner trefflichen Redaction, an Bedeutung und Verbreitung wesentlich verloren. Es zählt 1000 Abonnenten. Sein Preis beträgt vierteljährig 1,50 Mark, es erscheint in der Buchhandlung von Aderholz.

Außerhalb Breslau besitzt Schlesien kein größeres politisches Tagblatt katholischer Richtung. Ob zu einem zweiten und dritten derartigen Blatte neben der „Schlesischen Volkszeitung“ ein wirkliches Bedürfniß vorhanden ist, lassen wir dahingestellt sein, meinen jedoch, daß die provinziellen und lokalen Angelegenheiten Schlesiens von der Schlesischen Volkszeitung und den übrigen unten aufzuführenden kleineren Blättern in vollständig ausreichendem Maße und in zweckentsprechender Weise besprochen werden, — daß außerdem das katholische Publikum, welches nach täglicher Zeitungslectüre Bedürfniß hat, durch die „Schlesische Volkszeitung“, die in Schlesien sehr verbreitete „Germania“ und die „Kölnische Volkszeitung“ über den Gang der höheren Politik genügend auf dem Laufenden erhalten wird, diejenigen Katholiken aber, denen die genannten größeren Zeitungen zu hoch stehen, in ihrer bei Weitem größeren Mehrzahl keine täglichen Zeitungsleser sind. An katholischen Zeitungen nennen wir: die dreimal wöchentlich erscheinende **Neisser Zeitung** in Neisse (6 M. per J.) mit 2500 Abonnenten, die **Ratibor-Leobschützer Zeitung** (Redacteur Dr. v. Florencourt) in Ratibor (7 M. per J.) mit 1000 Abonnenten, — die **Frankenstein-Münsterberger Zeitung** in Frankenstein (4 M. per J.), — den trefflich redigirten **Gebirgsboten** in Habelschwerdt (6 M. per J.), der 5000 Abonnenten hat, — die **Oberschlesische Volksstimme** in Gleiwitz (5 M. per J.) mit 2000 Abonnenten. Alle diese Blätter erscheinen jede Woche zweimal. Ob die intendirte Gründung von Lokalblättern in Hirsch-

berg, Glogau und Oppeln ausgeführt worden ist, haben wir nicht in Erfahrung gebracht.

Von den polnischen Blättern Schlesiens seien zum Schlusse erwähnt: die **Gazeta Górnoszlazka** in Beuthen, die wöchentlich zweimal erscheint und 3000 Abonnenten hat, und der nur einmal jede Woche erscheinende **Katolik** in Nicolai (Redacteur Miarka) mit 8000 Abonnenten.

Alle diese Blätter, die deutschen, wie die polnischen, verdienen das Lob, die kirchlichen Interessen, wie die Interessen des Volkes mit Eifer und Erfolg zu vertreten.

Bei Huch in Neisse erscheint auch seit Oktober 1877 eine unterhaltende Monatsschrift: **Katholische Familienblätter** unter Mitwirkung namhafter katholischer Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes. Herausgeber und Redacteur ist Dr. F. M. Helle. Die Namen einiger uns bekannter Mitarbeiter lassen für die „Familienblätter" eine freundliche Aufnahme und lohnende Verbreitung im Publikum voraussehen. Der Preis per Heft beträgt 20 Pf. Die künstlerische Ausstattung ist noch etwas primitiv, wird aber wohl mit der Zeit zu größerer Vollkommenheit fortschreiten.

Anzuerkennen ist die Energie und das Geschick, welche Alle, die sich in Schlesien der katholischen Presse annehmen, dabei entwickeln. Möchten ihre Bemühungen jene Anerkennung und Unterstützung finden, wie sie der Wichtigkeit der guten Sache entspricht. Die Aufmerksamkeit, welche die jährliche General-Versammlung der Katholiken Schlesiens der katholischen Presse und ihrer Entwickelung zuwendet, wird hoffentlich zum Gedeihen derselben immer wirksamer beitragen; auch in denjenigen Kreisen, wo das Bedürfniß vorhanden, oder es doch höchst wünschenswerth ist, ein tüchtiges Lokalblatt zu besitzen, wird man wohl mit der Zeit der Ausführung näher treten.

In der Provinz Posen hat die katholische Presse einen doppelten Kampf durchzukämpfen: den Kampf für die kirchliche Freiheit und den für die Wahrung der nationalen Eigenthümlichkeit. Wie die polnisch Redenden in jedem Deutschen einen Protestanten vermuthen, so hat man umgekehrt Katholicismus und Polenthum identificirt, und es ist daher zugleich mit der Germanisirungswuth kaum irgendwo der Kulturkampf schärfer entbrannt, als ge-

rade in dieser Provinz. Nach beiden Richtungen hin werden die Rechte der katholischen Polen durch zwei Zeitungen vertreten. Nicht gerade die am meisten verbreitete, aber die angesehenste derselben ist der **Kuryer poznanski**, der trotz Konfiscation und Preßprozessen unerschrocken dem Einflusse der liberalen Blätter entgegenarbeitet. Der überall sich geltendmachende Culturkampf bewirkt, daß der „Kuryer" sich fast ausschließlich mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt. Der hohe Abonnementspreis von 9,15 Mark per Vierteljahr erklärt die verhältnißmäßig kleine Zahl von 1800 Abonnenten, die für das Hauptorgan einer Provinz gewiß unbedeutend erscheint. Der „Kuryer" ist aber außerdem auch kein eigentliches Volksblatt, und wird daher fast nur auf den Propsteien, auf den Sitzen des Adels und in den Häusern des polnisch redenden gebildeteren Bürgerthums, insoweit Letzteres katholisch ist, angetroffen. Ein kleines und billigeres (7 Mark per Jahrgang), volksthümlicheres und darum mehr verbreitetes (2600 Abonnenten) Organ der polnisch redenden Katholiken ist der gleichfalls zu Posen erscheinende **Oredownik**, der wöchentlich dreimal ausgegeben wird. Für Geschichte, Literatur und Kunst wirkt die **Warta**, für Erbauung und religiöse Unterhaltung des Landvolkes sorgt die **Niedziela**. — Was nun die nicht katholische Presse der Provinz anbelangt, so reden die in polnischer Sprache geschriebenen Blätter von der katholischen Kirche und deren Institutionen stets mit Achtung; die in deutscher Sprache abgefaßten dagegen verfolgen nicht nur principiell die liberale Richtung, sondern gehen, die „Posener Zeitung" an der Spitze, geradezu verletzend gegen Kirche und Nationalität der katholischen und polnischen Einwohner der Provinz Posen vor.

Die Preußischen Provinzen Pommern und Preußen sind fast ausschließlich von Protestanten bewohnt, unter denen wir nur hier und da vereinzelte Katholiken und kleinere katholische Gemeinden finden; dieselben erwärmen ihre katholische Gesinnung an der katholischen Presse anderer Provinzen, da sie es zu eigenen Localblättern nicht zu bringen vermögen. Nur in Ostpreußen liegt, vom Protestantismus umschlossen, ein fast ganz katholischer Distrikt, das Ermeland, und hier entfaltet auch die katholische Presse einige Thätigkeit. Der Mittelpunkt derselben ist das in den Anfängen des Kulturkampfes vielgenannte Braunsberg, wo

zwei tüchtige katholische Blätter erscheinen. Das eine derselben, ein politisches Blatt mit wöchentlich dreimaliger Ausgabe ist die **Ermeländische Zeitung**; sie hat 3000 Abonnenten und kostet vierteljährlich 1,50 Mark. Das andere Blatt ist ein kirchliches und führt den Titel **Pastoralblatt für die Diöcese Ermeland**; es wird nur alle Monate einmal und zwar in einer Auflage von 500 Exemplaren ausgegeben; sein Preis beträgt 3 Mark p. Jahrgang. — Die polnisch redenden Katholiken Ostpreußens haben ferner ein katholisches Blatt in dem **Przyjasciel Ludu**, das wöchentlich dreimal erscheint. Auch Westpreußen ist nicht von aller katholischen Presse entblößt, sondern besitzt ein katholisches Blatt in deutscher und eins in polnischer Sprache. Das erstere derselben ist das **Westpreußische Volksblatt** in Danzig, das zum Preise von 1,50 Mark p. Vierteljahr alle Wochen zweimal erscheint und 2200 Abonnenten hat; dasselbe zeigt sich seiner schwierigen Stellung in einer überwiegend protestantischen Gegend vollkommen gewachsen. In polnischer Sprache ist abgefaßt die **Gazeta Torunska** in Thorn, deren Jahrgang 3 Mark kostet, und deren Abonnentenzahl 1200 beträgt. In Pelplin, kommt der **Pielgrzym** einmal in der Woche heraus, welcher 6 Mark kostet, und in 2000 Exemplaren von den Katholiken und dem Klerus Westpreußens, des Ermelandes, und der Provinzen Posen und Schlesien gelesen wird. Derselbe ist mit dem 1. Januar 1878 durch eine Rubrik „Neue Schriften" erweitert worden.

Von der katholischen Presse im nicht preußischen Norddeutschland kann begreiflicher Weise nicht viel gesagt werden, da Letzteres eine fast ganz protestantische Bevölkerung hat. Einzelnes finden wir aber doch vor, so das **Katholische Kirchenblatt** in Hamburg, zum Preise von 4 Mark pro Jahr, welches jedoch, wie der Name schon sagt, keine politische Zeitung ist, sondern sich auf das kirchliche und kirchenpolitische Gebiet beschränkt; es ist für die nordische Mission bestimmt, bringt zuweilen recht anziehende Berichte über die Auswanderung, und hat naturgemäß nur eine sehr geringe Verbreitung (700 Abonnenten). Redakteur D. C. E. Basset in Hamburg. Inserate finden Aufnahme à 15 Pf. die Zeile. — In Bremen erscheint seit Ostern 1877 ein „kirchlicher Anzeiger für die (katholische) St. Johannisgemeinde" unter dem Namen **Roland**. Er bringt außer den Gemeinde-Nachrichten kurze

religiöse Aufsätze und wird in Bremen als Beilage zum „Schwarzen Blatt“ ausgegeben, kann aber auch separat bezogen werden. — Zu Vechte in Oldenburg erscheint als katholisches Blatt wöchentlich die **Neue Zeitung** und wird zum Preise von 4 Mark pro Jahr an 800 Abonnenten ausgegeben. Endlich sind noch in dem neutralen Großherzogthum Luxemburg zwei Blätter katholischer Tendenz zu verzeichnen: das **Luxemburger Wort** in der Hauptstadt Luxemburg selbst, welches wöchentlich sechsmal erscheint, quartaliter 2,40 Mark kostet und 3000 Abonnenten hat, und das **Sonntagsblatt**, das bei einem Preise von 3½ Frcs. p. J. eine Auflage von 1500 Exemplaren nachweist.

Ist auch die katholische Presse des nicht preußischen Norddeutschlandes nur spärlich entwickelt, und gleicht sie dürftigen Oasen in der großen Wildniß der norddeutschen liberalen Zeitungswelt, so nöthigt sie uns doch insofern Achtung ab, als die Opfer, die mit der Gründung und Unterhaltung auch nur eines kleinen Blättchens in dieser Abgesperrtheit von dem Verkehr mit der katholischen Mitwelt verbunden sind, auf hohen Muth und tüchtige Gesinnung schließen lassen.

Wir beschließen hiermit die Uebersicht der katholischen Presse Norddeutschlands, indem wir als Ergebniß der angestellten Rundschau hinzufügen, daß die katholischen Blätter mit wenig Ausnahmen auf der Höhe der Zeit stehen, der liberalen Presse durch ihre Leistungen vielfach ebenbürtig sind und sie an nicht wenigen Orten sogar weit überflügelt haben. — Was speziell die katholische Presse Preußens anlangt, so steht dieselbe derjenigen keines andern Landes im deutschen Reiche nach. Eifer und Thätigkeit beseelt sie, kräftige Ueberzeugung führt in ihr das Wort, und wie sie für die Kirche und deren Rechte furchtlos und muthig eintritt, empfängt sie auch nur von der Kirche ihre Directive. In allen übrigen Punkten hat sie sich zu einem sehr ehrenvollen Standpunkte erschwungen, dessen sie sich, den liberalen Blättern gegenüber, um so weniger zu schämen braucht, als sie mit unvergleichlich größeren und zahlreicheren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als diese. — Die katholische Presse Preußens ist eine wuchtige Waffe, welche den preußischen Katholiken im Kulturkampfe die wichtigsten Dienste leistet und — wenn gepflegt, wie seither — auch ferner noch leisten wird.

Könnten wir doch dasselbe von dem deutschen Reichslande Elsaß-Lothringen sagen! Aber hier herrscht auf dem Gebiete der katholischen Presse die Ruhe des Kirchhofes, obwohl überall die Bedingungen vorhanden sind, welche eine rasche Entwickelung katholischer Blätter begünstigen würden. Einem einzigen katholischen Blatte, dem **Volksfreund** in Straßburg, der 2,25 Mark pro Jahr kostet, und 10,000 Abonnenten hat, ist zu existiren erlaubt; wöchentlich einmal darf er sich an das Tageslicht wagen, aber dem Gebiete der Politik muß auch er fern bleiben. Ein zweites Blatt sollte in der Gestalt einer politischen Zeitung jüngst in's Leben gerufen werden; die Dictatur der deutschen Reichsregierung trat aber mit ihrem allmächtigen Veto dem Entstehen desselben entgegen. Sogar verschiedene katholische Zeitungen der alten Provinzen sind in dem „glücklichen" Elsaß-Lothringen verboten. Eine Kritik derartiger Maßregeln liegt nicht in der Aufgabe dieser „Rundschau".

Nach beendigter Rundschau über die politische katholische Presse des preußischen Staates und des noch übrigen Deutschlands wenden wir uns nun zur Besprechung der wissenschaftlichen und erbaulichen Schriften katholischer Tendenz. Außer dem bereits Erwähnten haben wir auf dem Gebiete der Pädagogik und Homiletik Einiges zu verzeichnen, und beginnen mit dem **Schulblatt** in Fulda, das wöchentlich einmal herausgegeben wird und 600 Abonnenten hat; wir erwähnen alsdann die **Katholische Zeitschrift für Erziehung und Unterricht** in Neuß (Düsseldorf), welche von 1500 Abonnenten gelesen wird, den **Schulfreund** in Trier, dessen Jahrgang vier Hefte enthält, und den **Schulmann** in Crefeld, der alle Monate ein Heft liefert. Daran schließt sich noch im östlichen Theile der Monarchie das **Katholische Schulblatt** in Ober-Glogau, gleichsam Organ der katholischen Schullehrer-Seminarien Schlesiens, mit 1500 Abonnenten, welchen jährlich acht Hefte geliefert werden. Alle diese pädagogischen Zeitschriften stehen auf katholischem Boden und betrachten die Erziehung im christlichen Geiste als die Grundlage eines rationellen Jugendunterrichtes. Ohne daß wir mit unserer Bemerkung irgend eines dieser Organe speziell treffen wollen, können wir nicht umhin, vor einer Ueberproduktion auf

diesem Gebiete zu warnen. Es erscheint uns weit wünschenswerther, daß wenige durch Geist und Gediegenheit der Leitungen hervorragende Schulblätter existiren, welche auch den Gegnern durch die Abonnentenzahl Achtung abnöthigen, als eine ganze Reihe von kümmerlich ihr Dasein mit dem Rothstift fristenden Blättchen. — Das homiletische Feld kultivirt der bekannte **Chrysologus** in Paderborn in monatlichen Heften. Er bringt reiches Material für die katholische Kanzel; seinen Existenzgrund dokumentirt die stattliche Zahl von 5000 Abonnenten. Das **St. Hedwigsblatt** von Mattner und Dr. Krawutzki in Breslau ist eine homiletisch-katechetische Monatsschrift, die 3000 Abonnenten zählt. Die Namen der meist als tüchtige Prediger bekannten Mitarbeiter bürgen für die Gediegenheit des Inhalts; daß unter vielem Guten auch einiges weniger Gute mit unterläuft, dürfte den Werth des „Hedwigsblattes" nicht schmälern. Eine größere Anzahl nur skizzirter Themata würde die Schrift unstreitig noch werthvoller und den praktischen Seelsorgern noch willkommener machen. Dem katechetischen Theile wäre mehr belebende und anregende Wärme zu wünschen. — Auf dem Gebiete praktischer Seelsorge wirken für Belehrung und Anregungdes Klerus die **Pastoralblätter** zu Köln und Münster, während mehrere kirchliche Vereine Broschüren zum Zwecke der Rechnungslegung veröffentlichen, und zugleich darin Bericht erstatten über die Vereinsthätigkeit. Hierher gehören die **Jahrbücher des Vereins zur Verbreitung des Glaubens** in Köln, von denen jährlich sechs Hefte erscheinen mit lesenswerthen Berichten über die Erfolge der auswärtigen Missionen, gelegentlich vermischt mit geographischen, naturwissenschaftlichen und ethnographischen Mittheilungen. — Ueber den Bonifacius-Verein, der für die Katholiken Deutschlands in protestantischen Gegenden bezüglich der Kirche und der Schule sorgt, erfahren wir Eingehenderes durch das weitverbreitete Paderborner **Bonifacius-Blatt**, das Central-Organ des Bonifacius-Vereins. Provinzial-Organe desselben Vereines sind das Limburger **Bonifacius-Blatt** und das **Schlesische Bonifacius-Vereins-Blatt**. Letzteres bringt auch kleine interessante Artikel aus der Feder seines Herausgebers, des Erzpriesters Lic. Welz in Striegau, des früheren, vieljährigen Redacteurs des „Schlesischen Kirchenblattes". — In den **Jahrbüchern des Vereins**

vom hl. Vincenz von Paula, welche zu Köln jährlich zehnmal herausgegeben werden, finden wir nicht nur statistische Aufstellungen zusammengetragen, sondern es wird uns auch ein Einblick gewährt in die Thätigkeit der Localvereine und manches interessante und lehrreiche Erlebniß erzählt, wie sie den Mitgliedern bei den Besuchen der Armen begegnen. Das **Heilige Land**, ebenfalls das Organ eines religiösen Vereines, führt seine Leser zehnmal im Jahre in die irdische Heimat des Welterlösers und vermittelt deren allseitige Kenntniß den Katholiken Deutschlands, um sie zur Liebe und zum thätigen Interesse für jene geheiligten Stätten zu begeistern. — Organ der katholischen Gesellenvereine und von Kolping selbst in's Leben gerufen und bis zu seinem Tode redigirt, sind die **Rheinischen Volksblätter** in Köln. Sie behandeln in volksthümlicher Sprache nicht allein Gegenstände aus dem praktischen Leben des Handwerker- und Bürgerstandes, sondern auch aus dem politischen und kirchlichen Leben, und fanden im Volke gute Aufnahme und weite Verbreitung. In neuerer Zeit sind sie, trotz ihrer ganz in Kolpings Geiste weiter geführten Redaction, durch andere Blätter vielfach verdrängt worden und ihre Abonnentenzahl auf 2000 herabgesunken. — Ebenso hat an periodischen Schriften katholischer Richtung zum Zwecke der Erbauung, Belehrung und Unterhaltung das preußische Deutschland mehrere aufzuweisen, unter denen wir zuerst das **Katholische Missionsblatt** in Dülmen (Westfalen) nennen. Es trägt die Devise: „Rette deine Seele!" und hat die Aufgabe, die Erinnerungen an durchlebte Volksmissionen wachzurufen; auch bringt es kurze Mittheilungen über wichtige politische und kirchenpolitische Vorkommnisse und beleuchtet dieselben vom katholischen Standpunkte aus. Auch das **Westfälische Kirchenblatt** in Paderborn gehört in die Kategorie der erbaulich-belehrenden Wochenblätter; sowie die **Wupperthaler Volksblätter** und das **St. Josephsblatt** in M.-Gladbach. Für Belehrung und Unterhaltung in katholischen Familien des Bürgerstandes und der ländlichen Bevölkerung sorgen die **Feierstunden** in Paderborn (seit 3 Jahren in der Bonifacius-Druckerei in Paderborn erschienen, ist der Verlag mit Neujahr 1878 an die Expedition der Feierstunden (P. Humbert) übergegangen, werden aber in bisheriger Weise forterscheinen) und der **Feier-**

abend in Landeshut in Schlesien. Erstere liefern zwar wenig Originelles, bringen aber viel Unterhaltendes und empfehlen sich durch ihren billigen Preis. Der schlesische „Feierabend" trägt die Merkmale des Mangels an tüchtigen Mitarbeitern an sich, und würde sich allgemeinerer Beliebtheit und Werthschätzung erfreuen, wenn er mit geeigneten und guten Beiträgen kräftiger unterstützt würde. Noch haben wir auf dem Gebiete der unterhaltenden Belehrung zwei Broschürencyclen aufzuführen. Der ältere derselben ist der **Soester Broschürencyclus** (die grünen Hefte), welcher seine Beliebtheit und große Verbreitung (11,000 Exemplare) der streng kirchlichen und populären Behandlung der Zeitfragen verdankt; er ist in neuerer Zeit von Soest nach Münster übergesiedelt. Von der Bonifaciusvereinsdruckerei in Paderborn werden die **Bonifacius-Broschüren** herausgegeben, die ebenfalls schon 10,000 Abonnenten aufzuweisen haben, und nach Inhalt und Form gleichfalls recht Wackeres leisten.

Die die Grundlage des positiven Christenthums bedrohende, dabei ganz unbegründete und doch so oft aufgestellte Ansicht, daß diejenigen christlichen Offenbarungen, welche in das Gebiet der Natur hinüberragen, durch die Ergebnisse der neueren naturwissenschaftlichen Forschungen als irrig nachgewiesen seien, zusammenhängend und andauernd zu widerlegen, und zugleich der materialistischen Richtung in der Naturwissenschaft, wie sie von Darwin und Anderen vertreten, und durch Büchner und Consorten populär gemacht werden, unablässig entgegen zu wirken ist die hochwichtige Aufgabe der seit einer Reihe von Jahren in Münster erscheinenden Zeitschrift **Natur und Offenbarung.** Dieselbe erscheint in monatlichen Heften und wird von 1200 Abonnenten gelesen. Ihr Redacteur, der bekannte Schriftsteller Berthold, wird von einem großen Kreise tüchtiger Mitarbeiter unterstützt, daher die Schrift meist Vortreffliches leistet und recht viel Gutes wirkt. Alle Monate erscheint ein Heft; der Jahrgang kostet 8 Mark.

Was der Rationalismus und Materialismus auf dem Ge-

biete der Wissenschaft, das ist der Socialismus auf dem Gebiete des praktischen Lebens. In sehr gediegenen und lehrreichen Abhandlungen behandeln eingehend und allseitig die **Christlich-socialen Blätter** die für die gesammte bürgerliche Gesellschaft sehr bedeutungsvolle sociale Frage vom katholisch-christlichen Standpunkte aus. Sie werden monatlich zweimal ausgegeben; der Preis beträgt vierteljährich 1,50 M. Zu Ende des Jahres 1877 haben dieselben kl. 8-Format angenommen und sind von Aachen nach Neuß übergesiedelt, wo sie von der „Gesellschaft für Buchdruckerei" gedruckt und verlegt werden. Die verhältnißmäßig geringe Zahl von Abonnenten (1000) beweist, daß das katholische Publikum immer noch nicht die herannahende gründliche Gefahr genügend erkennt, welche der Gesellschaft von Seiten der Socialdemokratie droht, der mit allen Mitteln entgegengarbeitet werden muß. Man sollte ein Blatt, das einen für Alle so wichtigen Gegenstand behandelt, nicht verkümmern lassen, wie es in der That fast geschehen wäre. Unter der Redaction von A. Bongartz haben die „Christlich-socialen Blätter" indeß wieder einen ersichtlichen Aufschwung genommen. Sie bringen jetzt in größerer Zahl Original-Artikel und erfreuen sich einzelner recht tüchtiger Mitarbeiter. Auswärtige Correspondenzen möchten zahlreicher vertreten sein. Die Richtung des Blattes ist eine durchaus correcte, und kann als maßgebend auf diesem Gebiete bezeichnet werden. Die Gefahr, zu doctrinär zu werden, möchte die Redaction zu vermeiden bestrebt sein. Die buchhändlerische Commission besorgt noch ferner A. Barth in Aachen. Inserate nehmen die Christl. soc. Blätter in ihrer neuen Gestalt nicht mehr auf. Die Frage der Formatänderung will uns nicht ganz einleuchten — das bisherige erschien uns weitaus zweckentsprechender — auch das Papier dürfte weißer sein.

Auf dem Gebiete der literarischen Kritik besitzen wir zwei ausgezeichnete katholische Blätter, die sich kühn mit den verbreitetsten und einflußreichsten akatholischen Literaturorganen messen können. Der **Literarische Handweiser** in Münster ist das ältere derselben. Er wurde im Jahre 1862 von den beiden Gelehrten Dr. Rump und Dr. Hülskamp begründet, und wird jetzt von Letzterem allein geleitet, da Dr. Rump gestorben

ist. Der literarische „Handweiser", von welchem jährlich 18 Hefte zum Jahrespreise von 3 M. ausgegeben werden, erfreut sich großer Beliebtheit und Verbreitung, wie die Zahl von 4200 Abonnenten beweist. Mit Gründlichkeit und Schärfe unterzieht der „Handweiser" die Erscheinungen der katholischen Literatur, wie die hervorragendsten Producte auf akatholischer Seite seiner feinen Kritik, ohne je in Bitterkeit überzugehen oder zu verletzen. Die Haltung des „Handweisers" ist die altbewährte geblieben, und Sachkenntniß und anerkennenswerthe Objectivität treten durchgehends zu Tage. Die Besprechungen fachwissenschaftlicher Werke und die Nekrologe sind auf geringeren Umfang reducirt worden, um für kürzere Kritiken, pikante Miszellen und interessante Nachrichten den nöthigen Raum zu schaffen. — Die Miszellen werden stets mit großem Interesse gelesen. Das andere kritische Literaturorgan katholischer Tendenz ist die **Literarische Rundschau** in Aachen. Von der „Rundschau" erscheint monatlich eine Nr.; ihr Preis beträgt 6 Mark pro Jahr, ihre Abonnentenzahl 2300. Erst vor drei Jahren von dem Weltgeistlichen J. Köhler begründet, erfreut sie sich einer großen Zahl gelehrter Mitarbeiter. Die kritischen Besprechungen besitzen den Werth der Selbstständigkeit; auch ist dieses Literaturorgan gut ausgestattet und bietet reichen Inhalt. Die naturwissenschaftliche Kritik erscheint im Vergleiche mit der theologischen und historischen ziemlich schwach. Seit geraumer Zeit werden auch die kirchenpolitischen Schriften in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Wenn die beigegebenen bibliographischen Notizen nicht an Vollständigkeit gewinnen, dürften sie, als zwecklos, besser weggelassen werden. Zwischen beiden katholischen Literaturorganen wäre alle Rivalität leicht zu vermeiden, wenn die „Rundschau" sich auf die fachwissenschaftliche Kritik allein beschränken, der „Handweiser" dagegen das gesammte gebildete Publicum in's Auge fassen wollte. Indeß kann der Wetteifer, falls er nicht in Eifersüchtelei oder Brodneid ausartet, die gute Wirkung haben, gegen die Gefahr der Erschlaffung zu schützen.

Auf dem Gebiete der Kunst im Allgemeinen hat der preußische Staat kein katholisches Organ aufzuweisen. Der Kulturkampf wird auch wohl noch lange Zeit das Aufkommen

eines ſolchen verhindern. Das „Organ für chriſtliche Kunſt“, welches früher zu Köln erſchienen, iſt eingegangen. Nur für die katholiſche Kirchenmuſik beſtehen zwei Organe: die **Cäcilia** in Trier und das **St. Gregoriusblatt** in Aachen, und für die Poeſie iſt in jüngſter Zeit die **Neue Sionsharfe** zu Sigmaringen entſtanden.

2. Oesterreich-Ungarn.

Obgleich die Behauptung, daß die katholische Presse Oesterreich-Ungarns bedeutungslos sei, und für dieselbe gar Nichts geschehe, der Berechtigung entbehrt, so ist doch so viel gewiß, daß die österreichisch-ungarische katholische Presse auf dem Standpunkte nicht steht, auf den sich die katholische Presse Deutschlands erschwungen hat. Wir haben in der „Rundschau" über die Letztere gesehen, daß sie sich erst mit Beginn des Kulturkampfes und durch denselben zu der geschilderten Blüthe entfaltet hat. Damit steht es nun in Oesterreich-Ungarn wesentlich anders. Zwar gibt es auch hier kirchenpolitische Gesetze, ähnlich denen in Preußen und anderen deutschen Staaten; aber dieselben sind noch in keinem Falle mit der Rücksichtslosigkeit zur Ausführung gekommen, die in diesen neuen antikirchlichen, ganz vom alten josephinischen Geiste durchwehten Gesetzen liegt. Auch haben die römische Curie und die österreichischen Bischöfe, welch' Letztere übrigens an kirchlicher Treue und Standhaftigkeit den deutschen Bischöfen in keiner Weise nachstehen, zu diesen Gesetzen bisher noch eine Stellung nehmen zu können geglaubt, durch welche deren Ausführung jene äußeren Conflikte nicht wohl hervorrufen kann, die in Deutschland so traurige Folgen nach sich gezogen haben und noch fortwährend herbeiführen. Es herrscht in Oesterreich-Ungarn zwischen Kirche und Staat immer noch anscheinend ein leidlich friedliches Verhältniß, und dieser Umstand, sowie die strenge Ueberwachung und Maßregelung der katholischen Presse von Seiten der Staatsanwaltschaften in Oesterreich, lassen es derselben häufig gerathen erscheinen, sich mehr abwehrend als aggressiv gegen die kirchenfeindliche Gesetzgebung der Neuzeit zu verhalten.

Das noch in Oesterreich, selbst in streng katholischen Kreisen herrschende Bestreben, den zwischen Kirche und Staat scheinbar noch bestehenden modus vivendi aufrecht zu erhalten, durch Concessionen und Vermittlung die scharfen Gegensätze zwischen den Grundsätzen der Staatsgewalt und jenen der Kirche möglichst wenig fühlbar werden zu lassen, bildet den Hauptthemmschuh einer gedeihlichen Entfaltung namentlich der größeren katholischen Presse in Oesterreich.

Wie aber der vom 30. April bis 3. Mai 1877 zu Wien abgehaltene erste allgemeine österreichische Katholikentag gezeigt hat, bricht sich auch in Oesterreich, sowohl beim Episkopate und dem übrigen Klerus, als bei der katholischen Laienwelt, immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß auf diesem schläfrigen Wege der Transaction die Freiheit der Kirche und eine gedeihliche Wirksamkeit derselben, insbesondere in der Familie und Schule, nicht erreicht werden kann, und daß man gegen diese neue antikirchliche Strömung der Gesetzgebung endlich entschiedene Stellung nehmen müsse.

Die anfänglich in der katholischen Journalistik in Oesterreich zu Tage getretenen Differenzen zwischen centralistischen und föderalistischen Prinzipien haben fast gänzlich aufgehört, denn alle Versuche auf centralistischem Wege eine katholische Parteibildung in Oesterreich zu Stande zu bringen, sind daran gescheitert, daß der Schwerpunkt der katholischen Bewegung niemals im Centrum Wien, sondern nur in den Provinzen gesucht werden kann, und dort kein Boden für den die Rechte der Königreiche und Länder vergewaltigenden Centralismus vorgefunden wird.

Diesem Umstande ist es auch besonders zuzuschreiben, daß die kath. Presse in der Hauptstadt der Monarchie, in Wien, zu keinem größeren Aufschwunge gelangt. Ferner wirken aber außer den angedeuteten Hemmnissen die speziellen Verhältnisse der Presse Wiens einer gedeihlichen Entfaltung des katholischen Theils derselben entgegen. Es ist bekannt, daß einerseits die gesammte Wiener Presse von nicht kirchlicher Tendenz nur durch Subvention oder durch Corruption besteht, und andererseits die große, sittlich verdorbene hauptstädtische Bevölkerungsmasse für ihre Frivolität in jedem Blatte etwas Pikantes finden will. So

ist die Wiener nichtkirchliche Presse allerdings pecuniär sehr gut situirt, aber nichts weniger als eine Achtung gebietende moralische Macht, vielmehr käuflich für einen Jeden, der in der Lage ist, sei es in einzelnen Fällen oder fortlaufend, größere Summen aufwenden zu können, um mittels bezahlter Preßartikel die öffentliche Meinung zu bestimmen. Die liberale, fast ausschließlich in Händen von Juden befindliche Wiener Presse ist zu einem Gegenstand der Geldspekulation geworden, daher auch ein häufiger Wechsel in den Eigenthümern und in der politischen Parteischattirung bei den ersten Blättern Wiens zu Tage tritt. Nächstdem bewirken die vorhin angedeuteten Wiener Sittenverhältnisse, daß die Zeitungen der Kaiserstadt, abgesehen von dem politischen Theile derselben, in großer Reichhaltigkeit jenes bunte Allerlei bieten, bei welchem Anstand und Moral zu kurz kommen, die Feuilletons den nämlichen Geist athmen und die Inseratentheile der meisten Zeitungen wahre Kloaken der Schamlosigkeit und Gemeinheit sind. Wenn man nun bedenkt, daß die katholische Presse Wiens, im Gegensatze zu der nicht kirchlichen daselbst, weder den Größen der Börse huldigen, noch um des Mammons willen die von ihr vertretenen Principien verleugnen, auch den Kultus der Frivolität in keiner Weise befördern darf, so findet man es erklärlich, warum sie ihren Boden Schritt vor Schritt erobern muß, und man begreift, daß die katholischen Blätter eine edle, aber schwere Aufgabe haben, daß gerade in Wien ihre Arbeit zum Apostolate wird und an Verdienstlichkeit durch die Schwere und Zahl der natürlichen Hindernisse wächst. Auch an Ermuthigung, mehr aber noch an Opferwilligkeit, von Seiten des größeren katholischen Publikums fehlt es den österreichisch-ungarischen katholischen Zeitungen gar sehr, da sich die Erkenntniß von der Nothwendigkeit, die katholische Presse zu unterstützen und zu heben, noch nicht allgemein Bahn gebrochen hat, zumal eben die Gefährlichkeit der neuen antikirchlichen Gesetze bei den anscheinend milden aber in Wahrheit immermehr in ihrer Härte fühlbar werdenden Ausführung noch vielseitig selbst unter guten Katholiken nicht erkannt wird. — Den Stand der katholischen Presse außerhalb der Hauptstadt aber können wir als einen befriedigenderen bezeichnen, da das Verständniß für katholisches Leben außerhalb Wien ein viel

größeres ist, und dort der störende Einfluß der neuen Gesetze empfindlicher wahrgenommen wird. — Die specifisch katholische Presse Oesterreich-Ungarns datirt im Allgemeinen erst seit den Jahren 1868 und 1869, in welchen das Ministerium Giskra die kirchenfeindlichen, liberalen Grundsätze in die regierenden und gesetzgebenden Kreise einzuführen für gut befand. — In einzelnen Kronländern hatten schon frühere Regierungserlasse unter dem Ministerium Schmerling, wie insbesondere in Tirol das sogenannte Protestantenpatent vom 8. April 1861, eine katholische Parteibildung und ein reges katholisches Leben in der dortigen Provinzialpresse hervorgebracht, und war und ist noch das täglich erscheinende Blatt: Tiroler Stimmen das Hauptorgan dieser Richtung. — Aber erst seit dem Ministerium Giskra kennt man in ganz Oesterreich ein äußeres und öffentliches katholisches Leben. Bis dahin gab es zwar in Wien einige vortreffliche Blätter, die kräftig und geistvoll für die katholische Sache kämpften, aber ohne bestimmenden Einfluß auf die Masse waren. Seit jenem Anstoß nun haben alle Kronländer sich aufgerafft, und hat jede Provinz ihre Volksblätter für den Bürger-, namentlich aber für den Bauernstand, der zum großen Theile für die katholische Politik gewonnen ist. — Glänzend jedoch ist bei alledem der Zustand der katholischen Presse Oesterreich-Ungarns durchaus nicht, namentlich im Vergleich mit Deutschland, das mit Berücksichtigung der Seelenzahl fünfmal soviel katholische Blätter aufzuweisen hat, als Jenes. In ganz Oesterreich-Ungarn, mit seinen 22 Millionen Katholiken, Wien mit inbegriffen, existiren nur neun Blätter, die täglich erscheinen, und 18 Wochenblätter; alle übrigen von den 85 periodischen Blättern Oesterreichs werden nur alle 14 Tage oder alle Monate ausgegeben. Dazu läßt sich ziffermäßig nachweisen, daß die vorhandenen katholischen Provinzialblätter fast nur von der Geistlichkeit sowie dem auf dem Lande lebenden Adel einerseits und dem Gewerbe- und dem Bauernstande andererseits gelesen werden, während die besseren Classen der Bürgerschaft und der ganze Beamtenstand, welch' letzterer von der Regierung sehr beeinflußt wird, für katholische Blätter nur wenig Interesse zeigt — also liberale Blätter liest. — Eine segensreiche Thätigkeit entfalten die zahlreichen Preßvereine in den einzelnen Kronländern. Einige derselben werden in folgenden speciell er-

wähnt werden. Sie sind zum Theil gut situirt, einzelne mit bedeutenden Druckereien ausgerüstet, und verbreiten gute katholische Schriften und Bücher in sehr zahlreichen Exemplaren. So giebt der Hermagoras-Verein für die Slovenischen Bewohner der südlichen Länder jährlich sechs Gaben in 33,000 Exemplaren heraus, und der katholische Preßverein in der Diöcese Seckau in Steyermark hat innerhalb fünf Jahren 55 Druckschriften in 200,000 Exemplaren verbreitet. Wir sehen aus diesen Angaben, daß die Katholiken Oesterreichs auf dem besten Wege voranschreiten, ihre Presse zu erfreulicherer Blüthe zu bringen, und es ist nicht eitle Selbstgenügsamkeit, sondern beruht auf Thatsachen, wenn der zu Wien abgehaltene I. allgemeine österreichische Katholikentag durch eine besondere Resolution seine „Befriedigung" aussprach über die „Entwickelung und Ausbreitung der katholischen Presse in den einzelnen Königreichen und Ländern der Monarchie."

Um nun nach diesen allgemeinen Betrachtungen zur speciellen Besprechung der katholischen Preßerzeugnisse Oesterreich-Ungarns überzugehen, betreten wir zuerst die Hauptstadt des Reiches und begegnen hier an erster Stelle dem Vaterlande mit seinen 4000 Abonnenten bei einer meist katholischen Bevölkerung von einer Million! Die eben aufgezählten Gründe — und nicht das Blatt selbst — sind daran Schuld. Das „Vaterland" vertritt vorzugsweise die unter den Katholiken Oesterreichs fast ausnahmslos herrschende föderalistische Richtung, und führt dießfalls und in allen katholischen Tagesfragen eine sehr entschiedene Sprache. Das täglich erscheinende Blatt, dessen Herausgeber Caspar Inthal ist, hinter welchem tüchtige katholische Kräfte als Mitarbeiter und Leiter stehen, verdient in seinem gegenwärtigen bescheidenen Umfange alles Lob. Es ist im Ganzen übersichtlich angelegt, bringt gut bearbeitete Mittheilungen aus der Politik, namentlich aber recht tüchtige Leitartikel, die den Werth der Selbstständigkeit besitzen, und vielfach aus der Feder tüchtiger Mitarbeiter und Fachmänner stammen, daher sie auch gründliche Kenntnisse bekunden; auch ist das „Vaterland" mit den wichtigeren Tagesnachrichten ausgestattet. Der Inseratentheil hat begreiflicherweise einen geringen Umfang. Der Preis des Blattes beträgt vierteljährlich 5 fl. Wir wollen hier

die Mittheilung hinzufügen, daß der allgemeine österreichische Katholikentag (30. April bis 3. Mai 1877) durch Resolution das Bedürfniß anerkannt hat, „daß zunächst wenigstens ein großes katholisches Blatt in Oesterreich bestehe, welches mehr und mehr dem über die Aufgabe der einzelnen Länderzeitungen hinausreichenden Berufe österreichischer katholischer Journalistik entspreche und sich dadurch eine geachtete Stellung unter den großen katholischen Zeitungen Europas erringe. Dieses größere Organ soll in steter Verbindung mit der katholischen Presse in den Königreichen und Ländern stehen." — Diesem Haupt- (nicht Central-) Organe würde die Aufgabe zufallen, vorzugsweise die jeweiligen großen politischen Ereignisse und Tagesfragen auf allen Gebieten, insbesondere aber auf dem religiösen vom Standpunkte einer höheren katholischen Journalistik eingehend zu behandeln, und aus der österreichisch-ungarischen Provinzial- und Lokalpresse Nachrichten von allgemeinerem Interesse zur Kenntniß in weiteren Kreisen zu bringen, während die „Länderzeitungen" in Form und Inhalt sich speziell nach den Bedürfnissen und Traditionen eines jeden einzelnen Landes zu richten und die in dem einzelnen Kronlande brennenden Fragen eingehend zu besprechen haben. — Durch jenes Hauptorgan soll daher die Provinzialpresse weder unterdrückt, noch auch in ihrer Thätigkeit beschränkt werden, und hat man das „Vaterland" in Wien für Erweiterung zu einem derartigen Hauptorgane in Aussicht genommen. Mit der Ausführung dieser Resolution wäre ein wesentlicher Fortschritt in der Entwickelung der katholischen Presse Oesterreichs geschehen. Es sollen allerdings auch Schritte in dieser Richtung im Zuge sein, allein gerade der früher hervorgehobene Umstand, daß der Schwerpunkt der katholischen Bewegung in Oesterreich nicht in Wien, sondern in den einzelnen Königreichen und Ländern zu suchen ist, und man dort der einzelnen Länderpresse das Hauptaugenmerk zuwendet und mit deren Unterstützung viel zu thun hat, erschweren das Zustandekommen einer großen katholischen Journalistik in Oesterreich.

Der „Volksfreund" in Wien, welcher als einziges kathol. Blatt in Oesterreich die centralistische Richtung als Organ des hochseligen Kardinals Rauscher vertrat, hat sich nur durch den persönlichen Einfluß und die materielle Unterstützung dieses aus-

gezeichneten Kirchenfürsten gehalten, und mußte daher, wie vorauszusehen war, nach dessen Tode eingehen, zumal dieses Blatt auch noch die wenigen Abonnenten immer mehr eingebüßt hatte.

Es erscheint ferner in Wien das katholische Volksblatt für Stadt und Land, welches, da es als Tagblatt nicht bestehen konnte, in doppelter Ausgabe — einmal und dreimal in der Woche ausgegeben wird — in jener 4 fl., in dieser 8 fl. per Jahrgang kostet und 4000 Abonnenten hat. In demselben Verlage kommt auch alle 14 Tage ein reichlich ausgestattetes Familienblatt heraus: Der Pilger, zum Preise von jährlich 1 fl. Der „Pilger" unterrichtet über alles auf kirchlichem und politischem Gebiete Wissenswerthe und hat bei 8000 Abonnenten. Das „Volksblatt" wird nicht blos von dem Klerus gehalten, wie dies bei allen katholischen Blättern der Fall ist, sondern ist auch unter dem Bürgerthum Wiens und namentlich unter der ländlichen Bevölkerung verbreitet. Es wäre nicht unmöglich, daß das „Volksblatt" mit der Zeit zu einem populären Tagblatte sich erweiterte, und würde als solches gewiß viel gelesen werden. Was wir oben von der katholischen Presse Oesterreich-Ungarns und speziell derjenigen Wiens überhaupt sagten, gilt nicht blos von der katholischen Tagespresse, sondern auch von den kath. Wochen- und Monatsblättern. Unter den früher bestandenen Wiener Blättern dieser Art sind der „Bund", die „Literaturzeitung" und „Die Zeit, historisch-politische Blätter" bereits in der zweiten Auflage der „Katholischen Presse in Europa 1877" als eingegangen bezeichnet worden. Von den übrigen noch bestehenden Wochen- und Monatsblättern fristen die Gemeinde-Zeitung von Wiesinger, welche in letzterer Zeit eine mehr regierungsfreundliche Haltung angenommen, aber an Abonnenten verloren hat, und die Gegenwart von Chowanetz, welche monatlich zweimal erscheint, 1000 Abonnenten hat und jährlich 8 fl. kostet, ein kümmerliches Dasein und haben es noch immer zu keiner entsprechenden Bedeutung bringen können. Die Gegenwart bringt vielfach Originalartikel, die eines größeren Lesekreises würdig erscheinen.

Die früher in der Sartori'schen (Scheuble) Buchhandlung verlegten Weckstimmen, welche nach dem Zusammenbrechen der genannten Verlagshandlung von einer Modistin Maria Sura käuflich übernommen wurden, und als deren Redacteur sich

Monsignore Wiesinger bekannte, später wieder in andere Hände übergegangen, sind eingegangen. — Dagegen erfreuen sich die Neuen Weckstimmen, welche als selbständiges Unternehmen von einem schon seit mehreren Jahren in Wien bestehenden katholischen Preßkonsortium, dem die angesehensten kath. Männer Wiens angehören, begründet wurden, eines frischen, fröhlichen Gedeihens. Dieselben erscheinen jeden Monat mindestens 32 Seiten 8° stark und kosten nur 1 fl. per Jahr. Ihre Besprechungen der Tagesfragen sind von echt katholischem Geiste durchweht und genießen allgemeine Beliebtheit. Die Namen rühmlichst bekannter Mitarbeiter leisten für die Güte und Verläßlichkeit der darin ausgesprochenen Ideen Bürgschaft. — Das katholische Preßkonsortium in Wien hat auch die Oberleitung und pecuniäre Unterstützung des vorbesagten „katholischen Volksblattes für Stadt und Land", welches auf einmal nahe daran war einzugehen, in die Hand genommen. —

Noch verdienen die ebenfalls in Wien im Erscheinen begriffenen Christlich-pädagogischen Blätter für die österreichische Monarchie besondere Erwähnung, welche, gestützt auf den Ausspruch des allgemeinen österreichischen Katholikentages in Wien, daß die Frage des Unterrichtes, die Frage der Erhaltung und Pflege der katholischen Schule und des christkatholischen Unterrichtes eine Lebensfrage ist, es sich zur Aufgabe gemacht haben, die katholischen Principien über Erziehung und Unterricht zu erörtern und zu verbreiten, die jeweiligen Zustände der Schule zu beleuchten, confessionslosen Bestrebungen kirchenfeindlicher Schulblätter entgegen zu arbeiten, und überhaupt die katholischen Interessen der Schule kräftigst zu vertreten und zu fördern. — Diese „christlich-pädagogischen Blätter" erscheinen am 5. und 20. jeden Monates, und beträgt der Pränumerationspreis nur 2 fl. Oesterr. Währ. oder 4 Mark ganzjährig. — Sie werden durch Professoren, Katecheten und Lehrer redigirt, und versprechen große Verbreitung. — Die „Monika", die zum Preise von 2 fl. für den Jahrgang monatlich ein Heft liefert und 1000 Abonnenten zählt, geht zu Gunsten dieser christlich-pädagogischen Blätter ein. — Die Cäcilia ist ein Blatt für katholische Kirchenmusik. — Dem ausgesprochenen Wunsche des allg. öster. Katholikentages wegen Herausgabe und Verbreitung von guten Volkskalendern ist vor-

zugsweise auch das Erscheinen des „Katholischen Volkskalenders“ in Wien zu verdanken, welcher in seinem ersten Jahrgange pro 1878 bereits vier große Auflagen erlebt hat. — Bemerken müssen wir noch, daß in Wien auch noch der Sendbote des hl. Josef erscheint, eine Monatsschrift, redigirt vom Pfarrer Dr. Deckert in Weinhaus bei Wien; das Blatt hat eine Auflage von mehr als 10,000 Exemplaren. — Für Deutschland erscheint der Sendbote im Debit der Woerl'schen Buchhandlung in Würzburg.

Wir verlassen nun die Hauptstadt, um uns außerhalb derselben unter den katholischen Preßerzeugnissen des Kaiserstaates umzusehen. Auch in den Kronländern existiren wenige Tagesblätter, die ganz aus sich selbst bestehen könnten. Am glücklichsten sind noch jene, die an ein lebensfähiges größeres Unternehmen, an eine eigene Buchdruckerei, sich anlehnen können. — Wir beginnen mit Niederösterreich und erwähnen zunächst den volksthümlich geschriebenen St. Pöltener Boten (3,20 fl. p. J.) mit 2000 Abonnenten. Derselbe erscheint jeden Donnerstag mit Feuilleton — jede Nummer weist viele Inserate auf — unter der Redaction von Dr. Joseph Schleicher und das Kremser **Volksblatt**, das jährlich 3,60 fl. kostet und 1300 Abonnenten hat. Beide erscheinen wöchentlich einmal, sind gut redigirt und stehen auf eigenen Füßen. In der Diöcese St. Pölten besteht seit vier Jahren ein katholischer Preßverein, der allmonatlich seinen 2000 Mitgliedern den **Preßvereinsboten** in der Stärke von zwei Bogen zugehen läßt, dem der Kinderfreund als Beilage beigegeben wird. Auch möge noch das „Jahresbuch“ hier erwähnt sein, welches der constitutionelle Volksverein für das Viertel Ober-Wiener-Wald als Vereinsgabe drucken läßt, und kurz ein Kremser katholischer Kalender Erwähnung finden, der in 10,000 Exemplaren verbreitet ist und gern gelesen wird. — In Ober-Oesterreich, und zwar in dessen Hauptstadt Linz finden wir das Linzer **Volksblatt**, welches als das Organ des katholisch-politischen Volksvereins für Ober-Oesterreich tüchtig für die katholischen Interessen kämpft. Dieses Tagblatt zählt gegen 2000 Abonnenten und kostet jährlich 7,20 fl. Der oben genannte Verein ertheilt an seine 21,500 Mitglieder monatlich zweimal den **Vereinsboten**.

Neben dem „Volksblatt“ erscheinen noch in Linz einmal wöchentlich die Katholischen Blätter (3 fl. p. Jahr) mit 1000 Abonnenten, dann zu Steyer wöchentlich zweimal die gut katholische Neue Steyerer Zeitung (5 fl. p. J.) mit 1100 Abonnenten und stattlichem Inseratentheile, und zu Braunau wöchentlich einmal die Warte am Inn. Katholische Blätter für andere Zwecke hat Oberösterreich einige aufzuweisen, so die Christlichen Kunstblätter in Linz und die alte Linzer theologische praktische Quartalschrift, die vom Professor Schwarz redigirt und von den Professoren der theologischen Lehranstalt in Linz herausgegeben wird; endlich werden auch in Linz zur Unterhaltung und Belehrung des katholischen Volkes die Illustrirte Volkszeitung und die St. Benedictus-Stimmen, eine Monatsschrift rein kirchlichen Inhaltes, seit 1877 herausgegeben. — In Salzburg finden wir die dreimal wöchentlich erscheinende Chronik (6 fl. p. J.), die indeß nur 600 Abonnenten hat, und das Kirchenblatt (5,20 fl. p. J.), ein kirchlich-religiöses Wochenblatt mit 1100 Abonnenten. — Rühriger ist die kathol. Presse in Tyrol. Hier lebt ein Volk, das seine treu anhänglichen Gesinnungen gegen Kirche und Kaiser bewährt hat, und sich noch heute das Kleinod der Glaubenseinheit nicht entringen lassen will, wozu der Liberalismus alle Hebel ansetzt. Mit Entschlossenheit führen den Kampf gegen die Feinde der Kirche die Neuen Tyroler Stimmen in Innsbruck (13 fl. p. J.), ein Tagblatt, das 1000 Abonnenten zählt. Zweimal wöchentlich erscheint in Bozen das Tyroler Volksblatt (3,80 fl. p. J.) mit 2000 Abonnenten, das geschickt und volksthümlich geschrieben ist, und sich schon sehr verdienstlich gemacht hat. Redacteur: Anton Oberkofler — Verlag von Wohlgemuth's Druckerei. Auch die 3000 Abonnenten zählenden Flugblätter des kath. Volksvereins für Bozen und Umgebung (0,60 fl. p. J.), die monatlich ausgegeben werden, erscheinen in Bozen. Ein wöchentlich dreimal erscheinendes politisches Blatt kath. Tendenz mit 1500 Abonnenten hat Wälschtyrol in **La Voce cattolica** zu Trient (6 fl. p. J.) und in Brixen erscheint monatlich zweimal das Brixener Kirchenblatt (3 fl. p. J.), welches aber nur 550 Abonnenten aufzuweisen hat. Mit einem ausschließlich wissenschaftlichen Programme wird seit Neujahr 1877 von der theologischen Facultät zu Innsbruck eine Zeitschrift für katholische Theologie publicirt, deren Jahrgang 6 fl.

kostet. Neben den genannten Blättern begegnen wir in Tyrol noch zweien Zeitschriften für religiöse Erbauung, dem Sendboten des göttlichen Herzens Jesu (1 fl. p. J.), einem Monatsblatte mit einer Abonnentenzahl von 22,000, und den Monatrosen zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter Maria, die bei demselben Preise 5000 Abonnenten haben.

In Vorarlberg genießt das in Bregenz wöchentlich zweimal herauskommende **Vorarlberger Volksblatt** (5 fl. p. J.), das eine Auflage von 1100 Exemplaren hat, bedeutendes Ansehen und hat nicht wenig dazu beigetragen, dem vielfach vom Liberalismus unterwühlten Ländchen seine katholische Physiognomie wiederzugeben.

Wenden wir uns nun zum Kronlande Steyermark. Hier existirt ein katholischer Preßverein mit mehr als 6000 Mitgliedern, der Bedeutendes leistet. Von diesem Preßvereine, der eine bedeutende Druckerei besitzt, wird das Grazer Volksblatt (14 fl. p. J.) herausgegeben, ein Tageblatt mit 1400 Abonnenten, das eine äußerst günstige Stellung einnimmt, da es stets reichlich mit Inseraten versehen ist. Seine beiden Beilagen, Sonntagsbote (1,50 fl. p. J.) und Christlicher Feierabend, von denen der erstere monatlich dreimal erscheint und 8500 Abonnenten hat, während der „Feierabend" sechzehnmal im Jahre an 8100 Abonnenten ausgegeben wird, können auch separat bezogen werden, und dringen weit hinaus in's Land. Diese Blätter haben die ganze Bauernschaft dieses Landes erobert, die früher liberal wählte.

Von Steyermark südlich uns wendend, begegnen wir in Kärnthen dem Kärnthner Blatt (4 fl. p. J.), einem in Klagenfurt erscheinenden Wochenblatte mit 700 Abonnenten, in Krain der **Danica**, die in Laibach ebenfalls wöchentlich einmal herauskommt, und noch weiter südlich in Illyrien dem **Eco del littorale** zu Görz (6 fl. p. J.), das seine 640 Abonnenten jede Woche zweimal mit Nachrichten versieht, während in Dalmatien **La Dalmatia cattolica** in Zara dies wöchentlich nur einmal thut. Seit dem 1. Juni 1877 erscheint in Triest ein- oder mehrmal in der Woche ein Organ katholischer Tendenz unter dem Namen **La vigilanza**, das gut redigirt und reich an Notizen ist. Dasselbe ist für Triest als Handelsstadt an der Grenze von Italien, Oesterreich und dem Oriente von außer-

ordentlicher Bedeutung, weshalb zu wünschen wäre, daß es bald täglich erschiene. In Kroatien bringt der **Glasnik S. Josipa** in Agram den 2500 Lesern einmal im Monate seine Mittheilungen, dagegen der **Katolicki list zagrebacki** daselbst einmal jede Woche. — Die Preßthätigkeit der Katholiken des Banats konzentrirt sich in Temesvar. Hier dient der Politik ein Wochenblatt, der Landbote (2 fl. p. J.), der eine Auflage von 1000 Exemplaren hat. Außer diesem werden in Temesvar der **Kath. Egyházjogitár** (Archiv für katholisches Recht) und **Katholicus Nivelés-okta-tás-ugy** (Organ für katholische Erziehung und Unterricht) herausgegeben.

In Galizien hat sich das edle polnische Volk seine Nationalität und Religion treu bewahrt trotz aller Versuche, welche die Schismatiker angestrengt, ihm die griechisch-katholische Religion statt der römisch-katholischen aufzuoktroyiren. Von einer hohen Entwicklung der Presse kann indeß in diesem Kronlande nicht die Rede sein, da die socialen Verhältnisse desselben sich erst nach und nach günstiger gestalten. Die fortwährenden politischen Erschütterungen, der gedrückte Zustand des niederen Volkes, welches erst seit einigen zwanzig Jahren von dem Drucke des Adels befreit, heute noch von den massenhaft im Lande wohnenden Juden ausgesogen wird, ließen bis jetzt eine rechte Blüthe des Landes nicht aufkommen. Gleichwohl muß zugegeben werden, daß die katholische Presse relativ gut steht und auch ziemliche Verbreitung findet. Namentlich befindet sich das Landvolk ganz unter der Leitung der guten katholischen Presse. Die der Kirche ergebenen Blätter dieses Landes halten den confessionslosen und liberalen fast die Wage, und sind ihnen an Gewandtheit und Schlagfertigkeit theilweise sogar überlegen.

Das Hauptorgan ist der **Czas** in Krakau, ein beliebtes und vielgelesenes Organ, welches auch noch nach Schlesien, Posen und, soweit dies möglich ist, selbst nach Russisch-Polen dringt. Er erscheint täglich, hat 3500 Abonnenten und einen Preis von 24 fl. per Jahrgang. Eine enorme Verbreitung besitzt der ebenfalls in Krakau erscheinende **Apostolstwo serca Jezusowego** (Sendbote des göttlichen Herzens Jesu). In nicht weniger als 40,000 Exemplaren finden diese billigen Heftchen (0,30 fl. per Jahrgang) monatlich einmal ihren Weg in alle Schichten des

polnischen Volkes. In Lemberg erscheint eine ganze Anzahl katholischer Zeitungen und Zeitschriften: **Sion rusky, Wiadomoski koscielne, Chata, Przyjaciel domowy, Gazeta wiejska, Zgwoty Swietych Panskich,** bezüglich deren Abonnentenzahl, Preis 2c., wir auf die „Uebersicht" S. 291 verweisen, sowie die nach Art der historisch-politischen Blätter gehaltene Halbmonatschrift Przeglad lwowsky, welche 800 Abonnenten hat. Endlich erwähnen wir noch die monatlich einmal erscheinende Zeitung **Strauska** in Kolomea mit 2100 Abonnenten. — Die übrigen, nicht-kirchlichen Journale enthalten sich feindlicher Angriffe gegen die Kirche und bewahren eine wohlwollende Neutralität, wenn sie nicht selbst zuweilen der Vertheidigung der Kirche sich annehmen. —

Werfen wir demnächst einen Blick auf Oesterreichisch-Schlesien. Hier finden wir nur eine einzige katholische Zeitung, den **Mährisch-Schlesischen Volksboten** in Freiwaldau (3,20 fl. per J.), welcher den Bedürfnissen der katholischen Schlesier im österreichischen Antheile nicht genügt. Er erscheint wöchentlich sechsmal und hat 1000 Abonnenten. — Mit Oesterreichisch-Schlesien benachbart ist das Kronland Mähren. Hier ist in Znaim der täglich erscheinende Mährisch-schlesische Beobachter (3,60 fl. per Jahrgang) der einzige, aber tüchtige Repräsentant der katholischen Presse. Wenn auch in Mähren wie in Böhmen, von dem wir gleich reden werden, mehrere katholische Vereine ihre eignen Organe besitzen, so ist doch der Zustand der katholischen Presse in diesen Ländern, die bei einer zahlreichen und wohl dotirten Geistlichkeit und einem reich begüterten Adel kein einziges bedeutendes Organ aufzuweisen haben, ein beklagenswerther und bedenklicher.

Was nun speciell Böhmen anbelangt, so besitzt es zwar zwei Preßvereine von je 700—800 Mitgliedern, einen slavischen und einen deutschen, doch ist es ein großer Mangel, daß das große Prag, die alte Hauptstadt des Böhmenlandes, kein täglich erscheinendes kath. Organ in deutscher Sprache aufzuweisen hat. Die Christliche Academie unter der Redaction Dr. Edmund Langer's, der früher die nach einander eingegangenen Blätter: „Frisch voran" und „Beobachter" redigirte, ist, wie schon der Titel sagt, kein politisches Blatt. Der „Friede", katholische Zeitung erscheint wöchentlich 3mal. Preis fl. 7 per Jahr. Dasselbe bietet aller-

dings nicht viel — doch ist es besser als Nichts für die Hauptstadt Böhmens mit vielen Tausenden Katholiken. Die czechischen Blätter, der siebenmal in der Woche erscheinende **Czech** (15 fl. per Jahrgang) mit 4000 Abonnenten und **Blahovest** (3 fl. per Jahrgang), der dreimal in der Woche ausgegeben wird und 800 Abonnenten hat, können sich nur durch Unterstützung halten. Noch sind in Prag zwei in czechischer Sprache geschriebene Blätter für Kirchenmusik zu erwähnen.

Viel mag zu dieser Vernachlässigung der katholischen Presse die Haltung der liberalen deutschen und der jungczechischen demokratischen Organe beigetragen haben, von denen dasselbe gilt, was wir oben von der liberalen Presse Mährens sagten. — Außerhalb Prag ist uns in Böhmen nur das in Warnsdorf erscheinende **Nordböhmische Volksblatt** (3 fl. per Jahrgang) bekannt, welches wöchentlich einmal erscheint und 11700 Abonnenten hat. Es gehört, unter der Redaction seines Begründers Ambrosius Ozitz, zu den tüchtigsten katholischen Volksblättern, hat eine eigene, gut eingerichtete Druckerei und widmet namentlich der für das nördliche Böhmen bedeutungsvollen sozialen Frage in correctester Weise seine Aufmerksamkeit.

Wir gehen endlich zu dem Königreich Ungarn über. Hier sind die Bischöfe und der gesammte Klerus für die katholische Presse rühmlichst thätig, und bringen für dieselbe namhafte Opfer. Wir können daher den Zustand der katholischen Presse in dem Lande des hl. Stephan als einen recht befriedigenden bezeichnen, womit wir jedoch nicht sagen wollen, daß das Höchste bereits erreicht und nichts mehr zu thun übrig wäre. Drei Preßvereine zu Tyrnau, Gran und Pest entfalten eine segensreiche Rührigkeit, und verbreiten gute Bücher und Schriften in staunenswerther Anzahl von Exemplaren über das Land. — Buda-Pest besitzt ein Centralorgan, das aus zwei guten katholischen Tagesblättern **Magyar Allam** (Ungarischer Staat) und **Idock Tanuja** (Zeuge der Zeiten) durch Verschmelzung entstanden ist, und daher auch beide Titel führt. Es kostet 20 fl. per Jahr und hat gegen 3000 Abonnenten. Diesem wackern Blatt wäre eine größere Verbreitung zu wünschen; es kann sich nur durch die unausgesetzten Opfer einiger Bischöfe erhalten. — Das vor einigen Jahren

entstandene **Kelet nepé** (Volk des Ostens), welches den christlich-conservativen Standpunkt vertreten will, läßt dem Inhalte nach noch viel zu wünschen übrig; seine äußere Ausstattung dagegen ist vortrefflich. Außerdem erscheinen in Pest: **Katholicus, Religio, Havi Füzetek** und das Witzblatt **Charivari.** Wenn das in Preßburg herauskommende, ausgezeichnet redigirte Recht nur 800 Abonnenten zählt, so ist das ein Armuthszeugniß für die deutschen Katholiken Ungarns, welche doch einen großen Theil der Bevölkerung bilden. Das Blatt könnte ohne die Munificenz des Grafen Georg Apponyi, welcher dasselbe jährlich mit 5000 fl. subventionirt, nicht einmal bestehen, wobei noch die Bischöfe für den Rest des Deficits aufkommen. — Eine rege Wirksamkeit der katholischen Presse finden wir überall da, wo ein zahlreicher Klerus sich befindet, daher vor Allem in den beiden alten Bischofsstädten Erlau und Gran. In Erlau begegnen wir gegenwärtig fünf katholischen Organen: dem **Irodalmi Szemle** (1,20 fl. p. J.), eine Monatschrift mit 1000 Abonnenten, — ferner einem geschickt redigirten und viel verbreiteten volksthümlichen Wochenblatte **Egri Népujság** (2 fl. per Jahrgang), das 3500 Abonnenten hat; zwei pädagogischen Blättern **Népiscoln** (4 fl. per Jahrgang) und **Elemi Tanugy** (2 fl. per Jahrgang), von denen das erstere wöchentlich einmal, das andere dagegen im Monate zweimal ausgegeben wird, und einem Diözesanblatte **Egyhaz megyei közlöny** (2 fl. per Jahrgang) mit monatlich zweimaliger Ausgabe und 400 Abonnenten. Gran besitzt drei tüchtige Organe, von denen wir die Monatsschrift **Uj Magyar Sion** (6 fl. per Jahrgang) hervorheben wollen. — Von sonstigen katholischen Erzeugnissen der periodischen Literatur erwähnen wir noch: **Kath. Vilagy** in Kaschau. **Jesus szive Hirnöke** in Kalocsa und **Katholica Noviny** in Nagy-Szombat; letzteres Blatt, in slowakischer Mundart abgefaßt, wird zur Hälfte mit Fraktursschrift gedruckt, weil es noch Slowaken gibt, die die lateinische Schrift nicht lesen können.

Wenn wir die Erzeugnisse der katholischen Presse Oesterreich-Ungarns mit einem Blicke überschauen, so steht diese neben der weitverzweigten einflußreichen liberalen Presse wie ein Zwerg neben einem Riesen, und konnten wir auch constatiren, daß im Allgemeinen eine größere Rührigkeit als in früherer Zeit auf

dieſem Gebiete Platz gegriffen hat, ſo müſſen wir doch wiederholen, daß das Vorhandene namentlich in einer Zeit durchaus nicht genügt, in welcher die Habsburgiſche Monarchie in ihren Grundfeſten erſchüttert iſt, und noch immer dem verderblichen Experimentirſyſteme des Liberalismus unterliegt. Die mit wenigen Ausnahmen ſehr tüchtigen Redaktionen können allein das Heil nicht ſchaffen; möge die große Maſſe der Katholiken ſich bei Zeiten ermannen und die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Partei, die keine einflußreiche Preſſe hinter ſich hat, ſich ſelbſt aufgibt.

3. Die Schweiz.

In der Schweiz spielt die periodische Presse eine große Rolle und hat, wenigstens in numerischer Beziehung, eine außergewöhnliche Entwickelung gewonnen. Der Grund liegt in den Umständen, daß die unbedingte Preßfreiheit zu den Grundrechten des Schweizer Volkes gehört, und die socialen Verhältnisse in diesem Lande die öffentliche Besprechung der Tages- und Localfragen mit sich bringen. Namentlich waren die Katholiken durch die Verhältnisse auf die Presse angewiesen, deren Wichtigkeit sie in vollem Umfange erfaßten. Selbst die Gegner geben ihnen das Zeugniß, daß sie auf diesem Gebiete eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfalteten.

In der katholischen Schweiz, die etwa 1,085,000 Einwohner zählt, bestehen zur Zeit circa vierzig periodische Blätter katholischer Richtung, und sind theils in deutscher, theils in französischer oder italienischer Sprache geschrieben. Sie werden beinahe alle nur der Sache, nicht des Gewinnes wegen herausgegeben, und fast unentgeltlich bearbeitet. Daher fristen sie öfters nur kümmerlich, meistens durch Abonnements und Inserate, ihr Dasein; nur einige wenige derselben sind von Aktiengesellschaften fundirt und garantirt. Durchschnittlich für das Volk berechnet, ist ihre Sprache durchaus populär; selbst wissenschaftliche Fragen werden mit großer Fertigkeit dem Volke zugänglich und verständlich gemacht. Wenn ein Redacteur oder Mitarbeiter aus der volksthümlichen in unedle und niedere Ausdrucksweise verfällt, so gehört das in der katholischen Schweizerpresse zu den Ausnahmen.

Der Preßartikel der Bundesverfassung lautet: „Die Preßfreiheit ist gewährleistet. Ueber den Mißbrauch

derselben trifft die Kantongesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundesrathes bedürfen. Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist." Demnach hat also jeder Kanton seine eigene Preßgesetzgebung, welche der Genehmigung des Bundesrathes bedarf. So bedeutenden Antheil auch von Anfang an die Schweiz am Kulturkampfe genommen hat, und so rücksichtslos auch die Rechte der katholischen Bevölkerung verletzt werden, so hat man doch bis jetzt die Preßfreiheit nicht zu beschränken gewagt, und ist daher der oppositionellen Presse glücklicher Weise noch immer ein freies Wort möglich.

Der Verbreitung der katholischen Blätter kommt ihre Billigkeit wesentlich zu statten. Die Zeitungen in deutscher Sprache, die wöchentlich sechsmal erscheinen, kosten mit Einschluß der Postgebühren jährlich 10 Fr. 60 Ct. bis 12 Francs, Wochenblätter 3 bis 4½ Francs, und dem entspricht auch der Preis der wöchentlich zwei-, resp. dreimal erscheinenden Blätter. Für Organe in französischer und italienischer Sprache stellt sich der Abonnementspreis ungefähr doppelt so hoch, allerdings haben dieselben auch größeres Format. Wegen des Privatbetriebes, der neben dem postalischen stattfindet, lassen sich die Auflagen nicht mit Bestimmtheit angeben.

Jede der drei schweizer Nationalsprachen ist durch ein Hauptorgan repräsentirt.

Als Hauptblatt der deutschen Schweizer katholischer Richtung ist unstreitig das **Vaterland** in Luzern zu bezeichnen. Es ist Eigenthum einer Aktiengesellschaft und wird von Professor Kreienbühl redigirt. Seine Abonnentenzahl beträgt 4500 und sein Preis 12 Fr. jährlich. Das „Vaterland" entwickelt Takt und Umsicht in Vertheidigung der konservativen Interessen und führt eine maßvolle Sprache in Bekämpfung der politischen und kirchlichen Revolution.

In der französischen Schweiz vertritt die **Liberté** in Freiburg als Hauptorgan die Sache der schweizer Katholiken. Sie

gehört ebenfalls einer Aktiengesellschaft, welche, im Besitze beträchtlicher Geldmittel, für diese Zeitung ein Haus angekauft und eine Buchdruckerei eingerichtet hat. Das Blatt wurde durch den thätigen, unternehmenden Chorherrn Schorderet gegründet, und wird durch den gewandten Polemiker Soussens redigirt. Die Liberté behandelt die Tagesfragen mit Entschiedenheit und Nachdruck, und wird durch Correspondenzen, namentlich auch ausländische, in ausgedehntem Maße unterstützt. Sie bekämpft speziell den Liberal-Katholizismus, und kommt zuweilen mit den „Gemäßigten" in scharfe Berührung. Das Blatt hat 1500 Abonnenten, und kostet jährlich 20 Fr.

In der italienischen Schweiz erfüllt die **Liberta** in Verbindung mit dem **Credente cattolico** die Aufgabe, die katholischen Interessen zu vertheidigen, jene vorzüglich auf dem politischen, diese auf dem kirchlichen Gebiete. Obschon beide Blätter selbstständig für sich erscheinen, ist die Herausgabe doch so geordnet, daß beide einander ergänzen, und der Canton Tessin somit beinahe täglich ein Organ erhält. Beide kommen in Lugano heraus, die „Liberta" wöchentlich viermal zum Preise von 12 Frs. per Jahr, der „Credente cattolico" zweimal bei einem jährlichen Abonnementspreis von 8 Frs. Uebrigens war „Il Credente cattolico", nachdem er den Katholiken im Canton Tessin voriges Jahr durch Herbeiführung günstiger Wahlen zum Siege über die Logenpartei verholfen, eingegangen, soll aber auf allgemeines Verlangen wieder ins Leben treten.

Diese genannten Zeitungen sind also die Hauptorgane der katholischen Schweizer. Daneben wirken in ihren kantonalen und lokalen Kreisen mit nicht geringerem Erfolge eine beträchtliche Anzahl kleinerer Blätter, von denen nur die **Ostschweiz** (10,60 Fr. per J.) in St. Gallen wöchentlich sechsmal an ihre 1500 Abonnenten ausgegeben wird. Dreimal wöchentlich erscheint die **Botschaft** in Klingnau, von dem bewährten Volksführer Prof. Schleuniger sel. begründet, und durch die Freunde des Verstorbenen ebenbürtig fortgesetzt. Sie zählt 2000 Abonnenten, und kostet per Jahr 6 Frs. Ferner werden zweimal in der Woche ausgegeben: Der **Solothurner Anzeiger** (8 Frs. per Jahr); das **Echo vom Jura** (7 Frs. per Jahr), das gleichfalls in Solothurn erscheint; die **Thurgauer**

Wochenzeitung (8,20 Frs. per Jahr) in Frauenfeld mit 1200 Abonnenten und der **Rorschacher Bote** (5 Frs. per Jahr) in Rorschach (Canton St. Gallen), der 2000 Abonnenten zählt. Eine bedeutende Anzahl von Zeitschriften wird wöchentlich zweimal ausgegeben: der **Luzerner Landbote** (6,50 Frs. per Jahr) in Sursee mit 1700 Abonnenten; die **Neue Zuger Zeitung** (5 Frs. per Jahr), die eine Auflage von 1300 Exemplaren hat, der **Sarganser Länder** (4,40 Frs. per Jahr) in Mels (Canton St. Gallen) mit 1500 Abonnenten; der **Freischütz** (5 Frs. per J.) in Muri (Canton Aargau), auf den 2000 Leser abonniren; die **Freiburger Zeitung** (5 Fr. per Jahr) mit 800 Abonnenten; die **Schwyzer Zeitung** (5 Frs. per J.), welche an die Stelle der eingegangenen „Central-Schweiz" getreten ist und 1800 Leser hat; der **Appenzeller Volksfreund** (5 Frs. per J.) mit 620 Abonnenten; endlich zwei in Einsiedeln erscheinende Blätter: der **Schweizerische Erzähler** (5 Frs. per Jahr) und der **Einsiedler Anzeiger** (4 Frs. per J.), deren Abonnentenzahl uns unbekannt geblieben ist. Leider konnten wir den „Boten der Urschweiz" in vorstehendes Verzeichniß nicht mehr aufnehmen, da er aufgehört hat, zu den katholischen Organen zu gehören. Nicht viel kleiner ist die Zahl der in deutscher Sprache abgefaßten politischen Wochenblätter, von welchen einzelne nicht unbedeutenden Werth haben; wir nennen: die **Landeszeitung** zu Baden in Aargau (4,50 Frs. per J.), die 2000 Abonnenten hat; das **Niederwaldener Volksblatt** (3,60 Frs. per J.) in Stanz (Unterwalden), welches in gut getroffenem Volkston geschrieben ist; den **Oberwaldner Volksfreund** (3,80 Frs. per J.) in Sarnen (Unterwalden); das in Utznach am Zürichersee (Canton St. Gallen) erscheinende **St. Galler Volksblatt** (4,20 Frs. per J.), welches sich ansehnlicher Verbreitung (4500 Abonnenten) erfreut; den **Walliser Boten** (5 Frs. per Jahr) in Sitten (Wallis); den **Merchr Anzeiger** (3,80 Frs. per J.) in Lachen (Schwyz); das vortreffliche **Basler Volksblatt** (9 Frs. per J.), das 1600 Leser hat; die **Botschaft** (3,60 Frs. per J.), eine zweite Ausgabe der bereits oben erwähnten, dreimal wöchentlich erscheinenden Botschaft, mit 2500 Abonnenten; und das **Wochenblatt** (3,20 Fr. per J.) in Lachen (Schwyz). Neu gegründet wurde in Altdorf das **Urner Wochenblatt**, wogegen die

von einem Berner Proteſtanten redigirte „Conſervative Correſpondenz für die Schweiz und das Ausland,“ welche zu Solothurn erſchien, und die Rechte der Katholiken mit conſequenter Unparteilichkeit vertheidigte, eingegangen iſt.

In der franzöſiſchen Schweiz erſcheinen wöchentlich dreimal: **Le Chroniqueur Suisse** (11 Frs. per J.) in Freiburg mit 1000 Abonnenten; ebenfalls in Freiburg kommt heraus **L'ami du peuple** (8 Frs. per J.) mit 1500 Abonnenten; in Bulle der **Fribourgeois**; in Genf **Courrier de Genève** (12 Frs. per J.) und in Sitten (Wallis) **Gazette de Valais** (10 Frs. per J.). In Pruntrut in Bern haben die franzöſiſchen Schweizer in **Le Pays** (7,20 Frs. per J.) ein wöchentlich zweimal erſcheinendes politiſches Blatt katholiſcher Tendenz, das die nicht unerhebliche Anzahl von 3300 Abonnenten aufzuweiſen hat.

Endlich erwähnen wir noch aus dem Canton Graubünden ein Wochenblatt in romaniſcher Sprache: die **Gazetta Romanscha** in Diſentis und eines in italieniſcher Sprache: **Rhaetia italiana** in Poschiavo.

In Freiburg leitet Chorherr Schorderet ein Unternehmen, welches ſich das Werk des hl. Paulus nennt, und deſſen Aufgabe u. A. in der Heranbildung weiblicher Setzerinnen beſteht. Dieſes Unternehmen gedeiht vorzüglich. Das „Werk des hl. Paulus“ beſitzt ein Organ, **Apoſtolat der Preſſe**, das bisher in franzöſiſcher und deutſcher Sprache erſchien, in erſterer jedoch zu erſcheinen aufgehört hat. Die deutſche Ausgabe koſtet per Jahr 2,50 Frs.

Auch mehrere Fachſchriften, ſowohl in deutſcher als in franzöſiſcher Sprache, beſitzt die katholiſche Schweiz. Wir führen zuerſt diejenigen auf, die auf dem Gebiete der Erbauung und des kirchlichen Lebens ſich bewegen, und nennen hier die **Schweizer Kirchenzeitung** (10 Frs. per Jahr), welche unter dem Patronate des Episcopates ſteht, und ihren Platz in würdigſter Weiſe ausfüllt; ſie erſcheint wöchentlich in Solothurn, in einer Auflage von ca. 800 Exempl.; und die **Chriſtliche Abendruhe** (3 Frs. per Jahr) gleichfalls in Solothurn mit 1800 Leſern. Die Semaine catholique in Pruntrut (Bern), die wöchentlich ausgegeben wurde, erſcheint nicht mehr.

Auf wissenschaftlichem Gebiete leistet Anerkennenswerthes die **Revue de la Suisse catholique**, eine Wochenschrift zum Preise von 7 Frs. per Jahr, die in Freiburg erscheint und 500 Abonnenten hat. — Auch Vereinsorgane von hervorragendem Werthe haben wir zu nennen, so die **Schweizerischen Monatrosen** (9 Frs. per J.) zu Stanz (Unterwalden), eine theils in deutscher, theils in französischer Sprache geschriebene Zeitschrift wissenschaftlichen Inhalts, die das Organ des Schweizer Studentenvereins ist. Dem thätigen, über 300 Sectionen zählenden Schweizer Piusverein stehen zwei Organe zur Verfügung, ein deutsches: die **Pius-Annalen** (0,60 Frs. per Jahr), die in Solothurn erscheinen und 4000 Abonnenten zählen, und das **Bulletin de l'association suisse de Pie IX.** zum selben Preise; Letzteres erscheint in Freiburg und hat 2000 Abonnenten. Derselbe Schweizer Piusverein sorgt auch für Belehrung des Volkes über die großen Fragen der Zeit durch die von ihm herausgegebenen **Neuen Schweizer Broschüren**, die in einer Auflage von 3000 Exemplaren in zwanglosen Heften (in Solothurn bei B. Schwendener) herauskommen, und von denen jedes Heft einzeln 25 Cs. kostet. Der Schweizerische Piusverein hat in seiner jüngsten Jahresversammlung der Presse erneute Aufmerksamkeit geschenkt und sein Centralcomité ermächtigt, jährlich circa fünf Prämien à Fr. 100, und in besonderen Fällen die Pius-Ehrenmedaille an solche Publizisten und Schriftsteller auszutheilen, welche sich um die Rechte und Interessen der schweizerischen Katholiken durch ihre Arbeiten besondere Verdienste erwerben. — Wir haben des Weiteren noch drei periodische Schriften katholischer Richtung auf dem Felde der Pädagogik aufzuführen: das **Volksschulblatt** zu Schwyz, das 1200 Abonnenten hat, und den **Erziehungsfreund** zu Rorschach im Canton St. Gallen mit 800 Abonnenten; beide erscheinen zum gleichen Preise von 4 Frs. per Jahr jede Woche einmal und werden sich im Jahre 1878 zu einem Organ verschmelzen. Dann nennen wir noch das **Bulletin pédagogique** (2 Frs. per Jahr) in Freiburg mit 600 Abonnenten. Die Fragen der Erziehung und des Unterrichts werden in diesen Schriften mit Geschick erörtert.

Zum Schlusse betreten wir noch das Gebiet der katholischen periodischen Unterhaltungsliteratur in der Schweiz, beschränken

uns aber auf Besprechung der hervorragendsten Schöpfung dieser Gattung, auf die allgemein beliebte und 84,000 Abonnenten zählende **Alte und neue Welt**. Was wir bereits oben (S. 70) gelegentlich unserer Beurtheilung des „Deutschen Hausschatzes" über die hohe Wichtigkeit guter katholischer Unterhaltungsliteratur sagten, können wir nicht umhin, hier noch einmal zu wiederholen. Es kommt eminent viel darauf an, die verweltlichende, indifferente, um nicht zu sagen, sittenverderbende Unterhaltungslectüre in christlichen Familien geradezu unmöglich zu machen. Denn gerade auf diesem Wege schleicht sich ein langsam aber sicher wirkendes Gift in der feinsten Gestalt in die Herzen der heranwachsenden Jugend, und gestehen wir es nur, auch in die Gemüther Erwachsener ein. Wir kennen aber, nächst dem persönlichen Einflusse einer eifrigen und besonnenen Seelsorgsgeistlichkeit, kein anderes Mittel, jene verderbliche Lectüre zu beseitigen, als es in dem Ersatze derselben durch gute katholische Unterhaltungsschriften gegeben ist. Sollen dieselben nun eine durch Entfernung schädlicher Lectüre entstehende Lücke wirklich ausfüllen, so müssen sie an Unterhaltungsstoff aller erlaubten und nützlichen Art, wie auch ihrem gesammten schriftstellerischen Werthe nach und nicht minder auch in ihrer äußern Ausstattung mit jenen zu beseitigenden Zeitschriften mindestens auf gleicher Stufe stehen, ja wo möglich dieselben übertreffen. Wir glauben auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn wir der „Alten und neuen Welt" die Anerkennung zollen, daß sie ihren Platz würdig ausfüllt und ihrem Zweck vollständig entspricht. Ihre Heimath ist Einsiedeln im Canton Schwyz, ihre Urheber und fortgesetzten Herausgeber Gebrüder Benziger. Der Jahrgang der „Alten und neuen Welt" hat einen Umfang von 18 Heften in kl. Fol. und kostet 8 Frs. Der Inhalt ist ebenso gediegen als mannigfaltig, die Illustrationen entsprechen vollkommen dem alt bewährten Rufe der Benziger'schen Verlagshandlung. Wir wünschen schließlich, daß die beiden großen katholischen Unterhaltungsschriften, die „Alte und neue Welt" und der „Deutsche Hausschatz" im friedlichen Wetteifer neben einander fortbestehen, um von dem Standpunkte des Guten, auf dem sie bereits stehen, auf den des erreichbar Besten sich zu erschwingen.

Wir können der katholischen periodischen Presse der Schweiz, sowohl auf dem Gebiete der Politik als auf jedem anderen, unsere Anerkennung nicht versagen, und nehmen für diesmal von dem Ländchen mit dem Wunsche und der Erwartung Abschied: „daß die katholischen Schweizer auch in der Zukunft ihrer Presse die Unterstützung in dem heiligen Kampfe, den sie für die höchsten Interessen der Cultur kämpft, nicht versagen werden.“

4. Frankreich.

Kein Gebiet hat in Frankreich durch die Ereigniſſe von 1870/71 ſolch' durchgreifende Umgeſtaltungen erfahren, als die Preſſe. Der Grund liegt vor Allem in jenem abhängigen Verhältniſſe, in welchem zunächſt die größeren Preßorgane zum Kaiſerreiche ſtanden, mit deſſen Sturze ihnen einerſeits ihre materielle Unterſtützung verloren ging, andrerſeits aber zugleich ihre Freiheit zurückgegeben wurde. Damit änderte ſich auch ſehr weſentlich der Werth, den die einzelnen periodiſchen Organe für das Publikum hatten. Dieſelben waren genöthigt, eine beſtimmte neue Farbe anzunehmen, mit deren glücklicher oder verunglückter Wahl die Frage ihrer ferneren Exiſtenz oder doch die Beſchaffenheit der Letzteren nothwendig zuſammenhing. Mit dem Sturze des Kaiſerreiches hängt es ferner zuſammen, daß ſofort nach dem Tage von Sedan die Zahl der Pariſer Tagesblätter von 12—15 auf etwa fünfzig ſich vermehrte, ja nach Aufhebung des Belagerungszuſtandes ſogar auf ſechzig ſtieg. Endlich erinnern wir daran, daß die Kriegsereigniſſe von 1870/71, die Abſchließung des Landes von ſeiner Hauptſtadt während der zweimaligen Belagerung und die Verlegung des Regierungsſitzes von Paris nach Verſailles die franzöſiſche Provinzialpreſſe zu einer bis dahin nie gekannten Bedeutung gebracht hat. — Dieſen drei eben angedeuteten Umſtänden iſt es zuzuſchreiben, daß Blätter, wie die „Presse“, der „Siècle“, die „Opinion nationale“, der „Constitutionnel“, die „Patrie“, der „Pays“ und andere, die zur Zeit des Kaiſerreiches an 16, 18, 25, ja bis 45 Tauſend Abonnenten zählten, von ihrer Höhe ſehr herabgeſunken ſind. Der einzige „Siècle“, das Organ der populären, beſchränkten, pfaffenfreſſeriſchen Demokratie, der es

ehedem bis über 40,000 Abonnenten brachte, hat deren noch jetzt immerhin viele Tausende, da der Ton, auf welchen ihn der „Empereur" dereinst gestimmt hatte, auch heute noch in den Arbeiterkreisen Anklang findet. Wenn bei der raschen Entwickelung der Ereignisse auf dem Gebiete der innern Politik Frankreichs, und bei der leicht veränderlichen Stimmung und Neigung der französischen Nation jedes Blatt sehr schnell auf den Standpunkt gelangen kann, sich überlebt zu haben, und keinem Blatte ein Einfluß, der über 15—20 Jahre anhielte, in Aussicht gestellt werden darf, so wird man das Herabsinken der maßgebenden Blätter aus der Kaiserzeit um so begreiflicher finden.

Zur Beurtheilung der spezifisch-katholischen Presse Frankreichs stellen wir die Thatsache voran, daß die katholische Presse der Hauptstadt gar wenig volksthümlich ist, und daher bei der großen Masse wenig Eingang findet. Der Grund liegt in der Scheidung der Gesellschaft nach ihrer religiösen Ueberzeugung, und in der strengen Abgeschlossenheit der Kirchlichgesinnten unter den gebildeten Klassen, welche sich von der Oeffentlichkeit meist entfernt halten. Die kirchlich treugesinnten politischen Journale Frankreichs tragen dem entsprechend gleichfalls das Gepräge einer gewissen Ausschließlichkeit an sich, und suchen und finden ihre Leser fast ausnahmslos nur unter der Geistlichkeit, dem Adel, einzelnen gebildeten, kirchlich gesinnten Laien und frommen Frauen. Diesem ihrem Leserkreise sucht nun — und sie muß es thun — die katholische französische Presse sich anzupassen. Daher überwiegt der religiöse Stoff nicht blos, sondern vielfach werden die politischen Blätter zu theologischen und erbaulichen Schriften, die es sich indeß nebenbei nicht übel nehmen, in scharfer Polemik alle Rücksichten bei Seite zu setzen. Um ihre Ueberzeugungen, die für sie unerschütterlich fest stehen, zu bekräftigen, finden sie keinen Ausdruck zu stark; den Lesern der politischen katholischen Blätter Frankreichs würden dieselben indeß nimmer zusagen, wenn sie nicht etwas Theologie und Erbauung darin fänden. Trotzdem also diese katholischen Preßerzeugnisse nicht unter die große Masse zu bringen vermögen, zählen die von den katholischen Blättern vertretenen politischen Grundsätze im Volke dennoch mehr Anhänger, als man glauben sollte.

Betrachten wir aber die periodische katholische Presse der Hauptstadt Frankreichs an sich, ohne Rücksicht auf ihren Mangel an der überaus wünschenswerthen Popularität, so müssen wir ihr nachrühmen, daß sie während der letzten Ereignisse und durch alle Phasen der innern Politik Frankreichs hindurch ihren Boden gut behauptet hat. In Behandlung der die Welt bewegenden Prinzipienfragen, in Vertheidigung der Grundlagen der Gesellschaft leistet sie Vorzügliches. Sei es, daß es sich um die Lehr- und Lernfreiheit oder um die Freiheit der Familie gegenüber der Allgewalt des Staates handelt, — sei es, daß es gilt, das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinden und Provinzen, oder das Vereins- und Versammlungsrecht zu wahren und zu schützen, oder daß Einrichtungen zu bekämpfen sind, die auf Centralisation und Machtvermehrung des Staates hinzielen, wie z. B. der Staatsehezwang, der Militarismus, das Bureaukratenthum: in allen diesen hochwichtigen Fragen hat die katholische Presse Frankreichs bereits seit fünfzig Jahren den Kampf stets muthig aufgenommen, und mit ebenso bewundernswerther Beständigkeit und Unermüdlichkeit, wie mit wirklich oft großartiger Vielseitigkeit geführt.

Weniger Anerkennung als bezüglich ihrer ausdauernden, unerschrockenen Vertretung der katholisch-christlichen Principien in Kirche, Staat und Gesellschaft können wir der katholischen Presse in Frankreich hinsichtich ihrer Informationen über auswärtige Angelegenheiten und Ereignisse zollen. Gut unterrichtet sind die französischen Blätter katholischer Tendenz stets über Alles, was in den klerikalen Kreisen Roms vorgeht. Darüber hinaus aber sind sie meist sehr mangelhaft versorgt. Es ist eine Frucht des deutsch-französischen Krieges, daß sich seitdem die französische Presse mehr als je mit deutschen Verhältnissen beschäftigt. Während man sich früher mit den Auszügen der Correspondenzanstalt „Havas" begnügte, sucht jetzt jedes größere Blatt wenigstens einen Mitarbeiter zu besitzen, welcher deutsch versteht, und in den Redaktionen pflegt man seitdem sogar mehrere deutsche Blätter zu halten. — Wollen wir die katholischen Blätter der Hauptstadt in ihren gemeinsamen Fehlern mit *einem* Worte charakterisiren, so geschieht dies wohl am richtigsten und treffendsten, wenn wir sagen, daß das Geschäftliche bei ihnen vielfach im Argen liegt, und ihnen wenig darauf

ankommt, den mannigfaltigen Bedürfnissen des größeren Publikums Rechnung zu tragen. Der Zeitungsleser, und zumal der zeitungslesende Geschäftsmann will in möglichster Mannigfaltigkeit Neuigkeiten erfahren, die für die Gesammtheit oder speciell für ihn selbst von Wichtigkeit sind, und er will diese Neuigkeiten schnell und bald erfahren. Das ist der Zweck, den die größte Mehrheit derer im Auge hat, die auf eine Zeitung abonniren. Dieser Zweck wird indeß durch die katholischen Zeitungen der Hauptstadt sehr vielfach nicht erreicht, indem ihnen die Kenntniß des Neuesten häufig abgeht, oder dasselbe in einer Form gebracht wird, in der es nicht gehörig zur Geltung kommt, und wenig Eindruck macht. Oft auch muß der Leser sich durch langathmige doktrinäre Artikel mühsam hindurcharbeiten oder mit Zeitverlust die ganze Nummer geduldig durchsuchen, um die Neuigkeiten zu finden, die er zu wissen ein Interesse hat. Es liegt auf der Hand, daß diese Uebelstände die katholischen Zeitungen von Paris unpopulär machen und ihrer Verbreitung wesentlich hindernd im Wege stehen, und das ist ein erheblicher Nachtheil für die katholische Sache. Denn die katholischen Zeitungen der Hauptstadt haben gegen sehr zahlreiche und angesehene Gegnerinnen und Nebenbuhlerinnen zu kämpfen und sollten es für ihre Pflicht als „katholische" Zeitungen halten, jenen um jeden Preis den Rang abzulaufen. Werfen wir einen flüchtigen Blick auf die hervorragendsten der jetzt bestehenden nicht kirchlichen Blätter, und wir werden erkennen, daß ihre Zahl sehr groß ist. Wenn Victor Hugo's „Rappel", der es zu einer Auflage von 60,000 Exemplaren gebracht hat, in neuerer Zeit durch die „Droits de l'Homme" und den „Corsaire" darum überflügelt worden ist, weil sie in ihrer radikalen Raserei noch weiter gehen, als Jener, — wenn Gambetta's „Republique française" an 50,000 Leser hat, und von ihr noch eine kleinere billigere Ausgabe verbreitet wird, so sind das Thatsachen, die allen Ernstes zur angestrengtesten Gegenthätigkeit mahnen. Die Republik und mit ihr zugleich der Radikalismus werden ferner vertreten durch das „Evénement" den „XIXième Siècle", die „Tribune", den „National" und einige andere Blätter derselben Richtung. Neben ihnen wirken noch ziemlich zahlreiche Blätter im liberalen Sinne, aber in gemäßigterem Tone und mit mehr oder weniger Gerechtigkeit gegen

die katholische Kirche. Hierher gehören der „Temps“, die „France“, und das „Journal des Débats.“ Blätter, wie der „Soleil“, der „Moniteur universel“, Letzterer mit einer Beilage, die unter dem Titel „Petit Moniteur“ an manchen Tagen in 230,000 Abdrücken verkauft wird, ferner die „Liberté“, das „Echo“, und das „Petit Journal“, welches in mehr als 400,000 Exemplaren sich verbreitet, — leihen zwar den christlichen Grundsätzen eher ihre Unterstützung, als daß sie ihnen zu nahe treten, können aber dennoch zu den konservativen, katholischen Blättern nicht gerechnet werden, und sollten daher durch eine gute katholische Presse für Katholiken entbehrlich gemacht werden. Nehmen wir nun noch die bonapartistischen Blätter, deren katholische Färbung wohl mehr Parteisache, mehr Mittel zum Zweck, als das Ergebniß einer aufrichtigen Ueberzeugung sein dürfte, und den charakterlosen, vielgestaltigen „Figaro“ hinzu, so vervollständigt sich für uns ein Gesammtbild aller jener Pariser Zeitungen, die wir theils als offene Gegnerinnen, theils als mehr oder weniger gefährliche Nebenbuhlerinnen der Pariser katholischen Zeitungen zu betrachten haben, und Niemand dürfte uns widersprechen wollen, wenn wir behaupten. daß die Aufgabe der katholischen Presse der französischen Hauptstadt eine wichtige, ernste und nicht leichte sei.

Noch nie ist eine politische Wendung für die kirchenfeindliche und revolutionäre Presse günstiger gewesen und von derselben erfolgreicher ausgebeutet werden, als der durch den Rücktritt des Ministeriums Jules Simon am 16. Mai 1877 in Frankreich hervorgerufene Umschwung. Alle die Regierung bekämpfenden Blätter stimmten einen so heftigen, herausfordernden Ton an, und führten eine so aufreizende Sprache, wie man sie seit der „Commune“ nicht mehr gehört hatte. Wegen der Wahlen wurden noch besondere Anstrengungen seitens der Blätter gemacht. Mehrere Monate hindurch schickte jedes derselben 10 bis 20,000 Abdrücke unentgeltlich an die verschiedensten Personen im ganzen Lande. Während der letzten Wochen vor den Wahlen wurde diese Zahl noch verdoppelt und vervielfacht. In Paris sowohl, als in den Provinzen wurden dazu neue Blätter gegründet. Trotz der Maßnahmen der Regierung mehrte sich die Zahl der Zeitungshändler in Paris ins Unglaubliche, deren Zahl 5000—6000, vielleicht noch mehr

betragen dürfte, und alle machen gute Geschäfte. Die Auflage aller Blätter ist im letzten Jahre ganz ungewöhnlich gestiegen. Es gibt mehrere, die täglich über 100,000 Exemplare absetzen; Rappel, France, Figaro und zahlreiche andere haben es auf 20 bis 60 und 70,000 Exemplare gebracht. Eine Liste der in Paris gedruckten Zeitungen stellt fest, daß dort jeden Tag ungefähr 1,400,000 Zeitungen gedruckt werden, welche in Paris oder in der Provinz Verbreitung finden.

Dieser Aufschwung kommt leider, aber begreiflicher Weise, fast nur der kirchenfeindlichen, am meisten der entschieden rothen Presse zu Gute. Die neuen Blätter „Reveil", „Republicain", „Lantern" u. a. gehören ausschließlich dieser Richtung an, der sich außerdem mehrere schon bestehende Zeitungen, wie z. B. „Bien public", angeschlossen haben. Auf diese große Zahl von 1,400,000 täglicher pariser Zeitungsexemplare kommen nur 56,000 gute Zeitungen. Von den übrigen sind eine Million abscheuliche Zeitungen und 344,000 mittelmäßige, welche aber doch oft wissentlich grobe Irrthümer lehren und schlüpferige Scandalgeschichten und Romane bringen.

Wir wollen nun dem Leser die vorzüglichsten katholischen Blätter der Hauptstadt vorführen und die nothwendigen charakterisirenden Bemerkungen daran knüpfen, um darauf zur katholischen Provinzialpresse Frankreichs überzugehen.

Die eben geschilderten Verhältnisse, wie sie sich im letzten Jahre herausgebildet haben, wie wir soeben andeuteten, der katholischen Presse nichts genützt; denn es ist immerhin ein undankbares Geschäft, für Ordnung und gute Sitte einzustehen, und dabei als der Bundesgenosse einer dieselben ziemlich schlecht vertheidigenden, ungeschickten Regierung gelten zu müssen. Die katholischen Blätter müssen gegen den Strom schwimmen, die von den Rothen auf jede Weise angefachten Leidenschaften bekämpfen, und haben dabei nicht die großen materiellen Mittel der Gegner. Obwohl die kirchlichen, konservativen Blätter im letzten Jahre ebenfalls an Abnehmern gewonnen haben, so ist dies doch nicht entfernt in dem Maaßstabe und in dem Grade der Fall, wie wir dies bezüglich der gegnerischen Presse schilderten; es muß vielmehr im Allgemeinen zugestanden werden, daß dieser gegenüber die gute Presse Einbuße, und zwar

sehr bedeutende, erlitten hat. Neu entstanden ist im letzten Jahre nur ein kirchlich gesinntes Blatt, die **Assemblée nationale**, erfreut sich aber, gleich den älteren kath. Zeitungen, nur einer sehr mäßigen Verbreitung. — Die Fortsetzung des älteren „Univers", der seiner Zeit durch Napoleon III. unterdrückt wurde, ist der **Monde.** Mancherlei Schicksalsschläge hatten diese Zeitung etwas herabgebracht; doch hat sie sich, sowohl was Redaktion, als was Abonnentenzahl anbelangt, nach und nach wieder gehoben, und hat jetzt eine Auflage von mehr als 7000 Exemplaren. Vor ihren katholischen Colleginnen zeichnet sie sich durch eine tiefere Auffassung und Behandlung der politischen Fragen aus, und hat diesen Vorzug wohl zumeist dem ältesten und ausgezeichnetsten ihrer Redacteure Coquille zu verdanken, der sich als Vorkämpfer für das Gewohnheits- oder germanische Recht gegenüber dem römischen Recht bedeutende Verdienste erworben.

Der **Univers** wurde 1867 durch Louis und Eugène Veuillot gegründet und erscheint in zwei Ausgaben, einer täglichen und einer zweitäglichen. Seine Auflage dürfte, beide Ausgaben zusammen genommen, auf 12,000 Exemplare zu schätzen sein. Der „Univers" repräsentirt die katholischen Zeitungen in Paris bezüglich der Mängel, die wir oben als jenen Zeitungen gemeinsame bezeichneten. Viel religiöser Stoff findet sich in ihm mit zahlreichen polemischen Artikeln, die oft nicht sachlicher, sondern meist persönlicher Natur sind, vermischt. Er steht daher fortwährend mit mehreren andern Blättern auf Kriegsfuß, ist aber in Austheilung seiner Hiebe und Schläge nicht immer glücklich. Recht bedenklich, ja sogar tadelnswerth muß es genannt werden, die radikalen Gegner auf das Gebiet des Heiligsten zu locken, und sie dadurch zu gotteslästerlichen Gegenäußerungen zu reizen.

Die **Union** mit 7000 — 8000 Abonnenten ist das erklärte Organ des Grafen Chambord und der strengsten Legitimisten. Sie hat durch allzu scharfes Hervorkehren ihrer politischen Prinzipien vielleicht nicht unwesentlich dazu beigetragen, die große Mehrheit des französischen Volkes in seiner Abneigung und seinen Verurtheilen gegen das rechtmäßige Königthum noch mehr zu befestigen, und hat nach der Meinung mancher Politiker dadurch Mitschuld, daß die Wiederherstellung des Thrones scheiterte. In religiöser Beziehung ist das Blatt

sehr entschieden und wacker, und dieser korrekten Kirchlichkeit verdankt es noch heute eine gewisse Bedeutung.

Die **Défense sociale et politique**, die noch nicht zwei Jahre des Bestehens zählt, auch nur einige Tausend Abonnenten aufzuweisen haben dürfte, steht auf streng kirchlichem Boden und vertheidigt mit vollster Entschiedenheit die Gesellschaft gegen die unterminirende Arbeit des Radikalismus. Ohne ein ausschließliches politisches Parteiprogramm sucht sie die verschiedenen Gruppen der Konservativen und Monarchisten zu gemeinsamem Handeln anzuregen.

Eine ehrwürdige Matrone begegnet uns in der **Gazette de France**, welche ein Alter von 271 Jahren zählt und sich rühmen kann, länger zu existiren, als ihre sämmtliche Kolleginnen in ganz Frankreich. Eine Zeit lang kam ihr die Schwachheit an, für Republik und Liberalismus einzutreten; auch hat sie zur Zeit des vatikanischen Konzils Briefe aus Rom veröffentlicht, welche denen der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" auf ein Haar ähnlich sahen. Aber die Entscheidung über die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes hat sie wieder zur Besinnung gebracht und zur Ordnung zurückgeführt. Ihren alten Grundsätzen gemäß vertheidigt sie wieder Thron und Altar, sucht die Aussöhnung innerhalb des königlichen Hauses von Frankreich und die Wiederherstellung des Thrones zu fördern, und ihre Leser in religiöser Hinsicht zu befriedigen. Auch ihre Redaktion hat sich durch frische Kräfte bedeutend gehoben, und vor den vorher erwähnten Blättern verdient sie durch schnelle Mittheilung der Neuigkeiten den Vorzng. Die Zahl ihrer Abonnenten dürfte sich auf 8000 belaufen.

Unter Mitwirkung von Msgr. Dupanloup entstand vor etwa 9 Jahren der **Français**, nicht als Neuschöpfung, sondern durch Erweiterung des „Journal des Villes et des Campagnes" zu einem Tagesblatte. Auch der „Français" wandelte während der Konzilszeit die Wege der „Gazette de France", aber auch er hat sich seitdem eines Besseren besonnen. Er ist gut redigirt und in seinen Nachrichten mannigfaltig, die er in ansprechender Form bringt. Sein politischer Standpunkt ist der der Rechten und eines Theils des rechten Centrums. An Abonnenten dürfte er jedoch kaum über 6000 aufzuweisen haben.

Ein großer Segen wäre für die Hauptstadt ein kleines, ganz billiges katholisches Blättchen, das in Hunderttausenden von Exemplaren unter dem Volke Verbreitung finden könnte. Indeß haben alle Versuche, ein derartiges Sou-Blättchen ins Leben zu rufen, bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Das einzige bestehende Blättchen der Art, die **France nouvelle** hat kaum 10—12 Tausend Abnehmer und kann ohne Zuschüsse nicht existiren.

Hiermit haben wir den Rundgang durch das Gebiet der katholischen politischen Zeitungen der Hauptstadt beendet und fügen nur noch die Bemerkung hinzu, daß die kathol. pariser Blätter aller Schattirungen in Paris selbst zusammen nur 6000 Abonnenten zählen, bei einer Bevölkeruug von 2 Millionen, unter denen 1200 Priester, eine große Anzahl Ordensleute beiderlei Geschlechts, und sehr zahlreiche fromme Personen von großer Opferwilligkeit sich befinden. Woher also die allgemeine Verlassenheit, in welcher die pariser kathol. Presse dasteht? In ihr selbst ist bei näherer Untersuchung der Grund nicht zu finden, sondern vielmehr in dem Umstand, daß Niemand an die Wichtigkeit der religiösen Journale und an ihre unbestrittene Schwäche denkt. Die Katholiken in Paris haben für alle Zwecke Geld: für die Armen, für Schule und Kirche, für Kirchenschmuck und gottesdienstliche Sachen; aber für die Presse hat man Nichts! Es ist höchste Zeit, bald einzusehen, daß man zur Messe des Volkes nur durch die Presse kommt, und daß, wenn man nicht zu ihr kommt, die Bevölkerung immer mehr der Entsittlichung anheimfällt. Hier handelt es sich um ein Werk, das über alle anderen geht, zu dem man aber Geld, viel Geld braucht.

Wir verlassen nun die Hauptstadt, um uns unter der Provinzialpresse der Katholiken Frankreichs umzusehen. Wie wir oben schon sagten, hat Letztere seit den Ereignissen von 1870/71 an Bedeutung zugenommen, so daß man jetzt in Pariser Lesekabineten und Cafés mehr Provinzialblätter findet als früher. Vielfach werden die Provinzialzeitungen ganz von Paris aus durch lithographirte Correspondenzen, welche reichlich und schnell die Nachrichten des In- und Auslandes liefern, sowie auch durch Berichterstatter und Feuilletonisten, die von Paris aus auch das Ausland in ihre Thätigkeit mit hineinziehen, besorgt. Es kommt sogar der Fall vor, daß Blätter, die in Provinzialstädten erscheinen, ganz in

Paris redigirt, und ihnen am Orte nur die Lokalnachrichten hinzugefügt werden. Indeß haben manche der größten Provinzialblätter auch ihre auswärtigen Correspondenten. Den Aufschwung, den wir oben bezüglich der Pariser Zeitungen aus dem letzten Jahre zu konstatiren hatten, finden wir verhältnißmäßig auch in der Provinzialpresse vor. Die massenhafte und unentgeltliche Vertheilung von Zeitungen hat Hunderttausende, vielleicht Millionen an deren Lectüre gewöhnt, welche früher nur ausnahmsweise ein politisches Blatt zur Hand nahmen. — Die conservativen kirchlich gesinnten Blätter der Provinz, deren Zahl nahe an hundert heranreicht, waren bis zum Vaticanischen Concil fast ohne Ausnahme in einem gewissen Liberalismus befangen, haben aber ihre Richtung zum Besseren geändert. Was ihre Verbreitung anbelangt, so ist dieselbe nicht bedeutend. Gar manche von ihnen müssen sich mit 500 bis 1000 Abonnenten begnügen, die meisten bringen es nicht über 2500, und nur wenige erfreuen sich einer Zahl von 4000—5000 Abnehmern. Unter dem Namen „Presse catholique et royale de province" existirt in Frankreich ein Verein, dem fast alle Provinzialblätter angehören, und der ein gemeinschaftliches Correspondenzbureau besitzt. Durch dieses wird der katholischen Provinzialpresse naturgemäß ihre Thätigkeit wesentlich erleichtert. Wir heben selbstverständlich nur die bedeutendsten katholischen Zeitungen der Provinz hervor und nennen zuerst die **Décentralisation** in Lyon. Ihr Gründer ist Charles Garnier, unter dessen geschickter Leitung es das Blatt zu einer ziemlichen Bedeutung gebracht hat. Es zählt 5000 Abonnenten. Der Name des Blattes drückt sein Programm aus. Gleichfalls gut geschrieben und ziemlich verbreitet ist die **Gazette du Midi** in Marseille. Ferner sind aufzuführen die **Gazette du Languedoc** in Toulouse, die **Guienne** in Bordeaux, die **Espérance** in Nantes, der **Propagateur** in Lille Auch die **Espérance du peuple** in Nancy erfreut sich noch heute einer ziemlichen Verbreitung. Sie wird von dem Elsässer Käuffer tüchtig geleitet und ist, Paris gegenüber, selbstständiger als die meisten anderen Provinzialblätter. Dagegen dürfte die **Union de l'ouest** in Angers, die in Folge ihrer tüchtigen Redaction und ihrer Entschiedenheit sich früher in mehr als 7000 Exem-

plaren über ganz Frankreich verbreitete, wegen Rücktrittes bedeutender Mitarbeiter und der Gründung verschiedener neuer Blätter an Abonnenten abgenommen haben. Außerdem verdienen erwähnt zu werden die **Emancipation** in Cambrai, das **Journal du Loiret** in Orléans und die **France centrale** in Blois; diese drei haben unter der Napoleonischen Regierung mehrfache Bedrängnisse erfahren. Endlich nennen wir noch die **Franche-Comté** in Besançon, das **Journal de Rennes** in Rennes und die **Foi bretonne** in Saint-Brienne. Von den übrigen Blättern ist ebensowenig Besonderes zu melden und übergehen wir daher dieselben, sowie es uns auch zwecklos erscheint, eine ganze Reihe von Zeitungen, die nur lokale Bedeutung haben, in den Katalog aufzunehmen. Außerdem bestehen jetzt in den größeren Provinzialstädten: Bordeaux, Lyon, Toulouse, Marseille u. a. kleine billige Volksblätter katholischer Richtung; aber eines bedeutenden Umsatzes oder Einflusses erfreuen sich dieselben bis jetzt noch nicht.

Unter den französischen Kolonien hat Algier bis jetzt kein kirchlich gesinntes politisches Blatt aufzuweisen, und dürfte wohl die Insel Réunion im indischen Ocean die einzige sein, welche ein solches zu St. Paul in der **Malle** besitzt. Leider wird auch deren Existenz immer unsicherer, da der Verein von Grundbesitzern, der den Ausfall an den Herstellungskosten deckt, immer mehr zusammenschmilzt.

Besser als um die politische Presse katholischer Richtung steht es in Frankreich um die nicht politischen katholischen Preßerzeugnisse. Die tüchtigste und gediegenste Zeitschrift sind ohne Zweifel die **Etudes historiques, religieuses et politiques,** welche die Jesuiten herausgeben, und die zuerst in Paris erschienen, jetzt aber — in 4000 — 5000 Exemplaren — in Lyon verlegt werden. — Tüchtige Fachschriften sind ferner die **Revue des Sciences ecclésiastiques** des Abbé Bonix und die **Revue de la philosophie chrétienne** des Herrn Bonetty, die beide in Paris erscheinen. — Ausschließlich geschichtliche Gegenstände behandelt die **Revue des questions historiques,** welche unter der Leitung des Herrn Boncourt schon ganz Vorzügliches geleistet, und durch Richtigstellung streitiger geschichtlicher Fragen mehrfach die Kirchenfeinde zum

Schweigen gebracht hat. Das historische Recht wird durch die **Revue catholique des Institutions et du Droit** vertreten, welche im Jahre 1872 zu Grenoble gegründet wurde. Die „Société bibliographique universele" läßt unter dem Titel **Revue bibliographique universelle** ein Polybiblion erscheinen, das in eine „Partie litéraire' und in eine „Partie technique" zerfällt. Während ihrer Entfernung von der Tagespresse gründeten die Brüder Veuillot die **Revue du monde catholique**, die zuerst blos literar-historisch war, seit Ende des Kaiserreichs aber auch die Politik in das Bereich ihrer Besprechungen zieht und an 3000 Abonnenten zählen mag. Seit die Kräfte der beiden Brüder Veuillot durch den neuen „Univers" in Anspruch genommen werden, lassen Eintheilung und Leitung der „Revue" Manches zu wünschen übrig. An tüchtigen Kräften fehlt es derselben übrigens nicht. — Den von Montalembert begründeten „Correspondant" glauben wir in unseren Katalog nicht mehr aufnehmen zu dürfen, da derselbe trotz seiner Unterwerfung unter das Vaticanum seine frühere politische und religiöse Richtung beibehält.

An Zeitschriften rein kirchlichen und erbauenden Inhalts hat Frankreich keinen Mangel. — Kleine kirchliche Wochenblätter, die meist den Titel **Semaine religieuse** führen, bestehen fast in jeder Diöcese, oder es haben doch zwei Diöcesen ein derartiges Wochenblatt gemeinschaftlich. Manche dieser Blätter setzen 500, manche dagegen viele tausend Exemplare ab; so weist die Pariser „Semaine religieuse" eine Auflage von 24,000 Exemplaren nach. Zahlreiche andere kleinere Zeitschriften befördern die Verehrung der allersel. Jungfrau, des hl. Joseph und anderer Heiligen und haben nicht selten bedeutende Auflagen. Der **Propagateur de St. Joseph** zählt nicht weniger als 25000 Abonnenten. Wieder andere dieser kleinen Blättchen sind Organe von Bruderschaften, Gebetsvereinen u. dergl. Zur Förderung der Wallfahrten erscheint in Paris ein kleines Blättchen, das den Namen **Pélérin** führt. Für Verbreitung guter Schriften entfalten vier Vereine eine ungemein eifrige Thätigkeit. Diese Vereine sind: der Verein vom hl. Carolus Borromäus, der St. Michaelverein, der Verein vom hl. Franz von Sales und die Vereinigung „Oeuvres des nouvelles lectures pour tous"

in Toulouse, welche vorzüglich für Verbreitung guter Volksschriften mit großem Erfolge thätig sind, während die Vincenzvereine in Paris ihre **Petites lectures** in mehr als 100,000 Exemplaren gratis unter die Armen vertheilen. Für Behandlung der socialen Frage im christlichen Sinne finden wir in Frankreich ebenfalls mehrere Zeitschriften, so den **Contemporain** und die **Revue des associations catholiques pour la classe ouvrière**; Letztere ist zugleich Organ der katholischen Arbeitervereine. Auch das **Bulletin**, ein Jahrbuch und Handbuch der Arbeiter, beschäftigt sich mit demselben Gegenstande und bringt zugleich über die zahlreichen christlichen Arbeitervereine interessante Notizen.

Schließlich haben wir über die katholischen Unterhaltungsblätter noch einige Worte hinzuzufügen. Seit etwa zwei Jahren erscheint in Paris ein wöchentliches, nicht illustrirtes Unterhaltungsblatt unter dem Namen **Foyer**; dasselbe nimmt in seine Spalten nur Originalartikel auf, hat bereits eine nicht unansehnliche Abonnentenzahl, namentlich in den höheren Kreisen der Gesellschaft, gewonnen, und verfolgt die löbliche Tendenz, auch auf dem Gebiete der Unterhaltung die katholischen Grundsätze zur Geltung zu bringen. Von illustrirten Unterhaltungsblättern können wir zwei erwähnen: **L'Ouvrier**, zu einem billigen Preise und mehr für das Volk berechnet, und das **Journal des jeunes Personnes** für Mädchen, die darin auch etwas mit Mode und Hauswirthschaft unterhalten werden. Jenes hat gegen 30,000, dieses noch mehr Abnehmer.

Wir beschließen hiermit die Besprechung der katholischen Presse Frankreichs.

5. Belgien und Holland

nebst Colonien.

---

a) Belgien.

Man könnte eine so vollendete Preßfreiheit, wie sie die belgische Constitution von 1831 gewährt, nach welcher die Presse für „frei" erklärt, jegliche Censur für immer ausgeschlossen, auch die Verfolgung des Verlegers und Druckers für alle Fälle als unzulässig bezeichnet wird, sobald der Autor bekannt ist, — man könnte eine derartige Preßfreiheit für ein bedenkliches Uebel halten, da mit derselben allen zerstörenden Elementen ziemlich unumschränkter Spielraum für die Entwickelung ihrer auflösenden Principien gelassen wird. Allein auch die katholische Presse genießt in gleichem Grade die nämlichen Vortheile, und ist ohne alle Beschränkung in der Lage, die der Kirche und dem Christenthum feindlichen Elemente in offener Feldschlacht bekämpfen zu können. Und dieser freien Bewegung der katholischen Presse ist es zu danken, daß Liberalismus und Loge diejenigen Erfolge in Belgien bisher nicht erreichten, die ihrer unausgesetzten Anstrengung entsprechen würden. Der Stand der katholisch-conservativen Presse Belgiens ist ein relativ sehr befriedigender. Wenn wir auch nicht sagen dürfen, daß bereits Alles geschehen sei, was geschehen müsse und könne, — wenn namentlich die Redaction kleinerer Blätter an Tüchtigkeit und Gründlichkeit noch Manches zu wünschen übrig läßt: so haben doch die Hauptstädte der Provinzen und andere größere Städte beinahe ohne Ausnahme ihre größeren, täglich erscheinenden Zeitungen; die Zahl der kleinen, ein- oder mehrmal in der Woche erscheinenden Localblätter aber ist, wie ein Blick in die beigefügte statistische „Uebersicht" bestätigt, höchst respectabel. Mit Befriedigung können wir außerdem constatiren, daß die größeren Blätter sich erhalten, ihre Abonnentenzahl nicht unmerklich wächst, und das Interesse

der belgiſchen Katholiken für ihre Preſſe immer reger wird. Der Verein für Unterſtützung der guten Preſſe (l'oeuvre de la bonne presse) in Löwen, deſſen geſchäftsführender Vorſtand Monſ. Struyf (Vicaire à St. Michel à Louvain) iſt, wirkt nach wie vor unter der arbeitenden Claſſe der Bevölkerung ungemein viel Gutes. Ueberhaupt kommt der katholiſchen Preſſe in dieſem Ländchen mit 5 Millionen katholiſchen Einwohnern der hochherzige Opferſinn des katholiſchen Clerus und der mit irdiſchen Gütern reicher bedachten Katholiken ſehr zu ſtatten. Die Fälle, in denen bei Zeichnungen für eine neu zu gründende katholiſche Zeitung der geforderte Betrag bedeutend überzeichnet wird, ſtehen in Belgien nicht vereinzelt da. — Neue, täglich erſcheinende Zeitungen ſind gleichwohl im letzten Jahre nicht ins Leben gerufen worden, da dieſelben nicht nöthig ſcheinen. Jede Provinz, ja beinahe jede bedeutende Stadt beſitzt bereits ihr eigenes Tagesorgan. Allerdings findet man von mehreren größeren Städten, wie Louvain, Malines u. a., eine Tageszeitung im Kataloge nicht verzeichnet. Aber dieſe Städte liegen der Hauptſtadt ſo nahe, daß ſie mit deren großen Zeitungen, die natürlich alle Tagesneuigkeiten am ſchnellſten bringen können, und daher für die Leſer das größte Intereſſe haben, hinreichend bedient ſind.

Eines der hervorragendſten politiſchen Blätter der belgiſchen Katholiken und das bedeutendſte in Brüſſel iſt der **Courrier de Bruxelles** mit der bekannten ſchönen Deviſe „Pro aris et focis“, welche die Aufgabe des Blattes, für die Rechte der Kirche und der Familie einzutreten, ſo prägnant ausdrückt. Er erſcheint wöchentlich ſiebenmal, und koſtet per Jahr 25 Frs. Die an ſich ſchon ſehr vortreffliche Redaction dieſer Zeitung weiſt im letzten Jahre noch weitere Fortſchritte auf, und die Katholiken Belgiens können auf dieſes ihrer Sache in hohem Grade würdige Organ mit Recht ſtolz ſein. Die Vortrefflichkeit ſeiner Redaction findet auch erfreuliche Anerkennung, da dasſelbe die verbreitetſte und beliebteſte katholiſche Zeitung des Landes und ihre Abonnentenzahl im ſtetigen Steigen begriffen iſt. Der „Courrier“ hat zur Zeit eine Auflage von 5000 Exemplaren. Ein keineswegs nebenſächliches Verdienſt des „Courrier“ beſteht darin, daß derſelbe mittels direkter telegraphiſcher Benachrichtig-

ungen stets die neuesten Markt-, Börsen- und Handelsberichte bringt, und dadurch den beliebten Vorwand indifferenter Katholiken, sie müßten der geschäftlichen Mittheilungen halber eine liberale Zeitung halten, hinfällig macht. Warum sollte das, was dem „Courrier de Bruxelles“ möglich ist, nicht auch für andere größere Zeitungen erreichbar sein? Wir glauben, es würde unserer Partei zum größten Vortheile, jenen Zeitungen selbst aber nicht zum Nachtheile gereichen, wenn man die allerdings bedeutenden Geldopfer für direkte telegraphische Mittheilungen nicht scheuen wollte. Von dem „Courrier de Bruxelles“ erscheint eine kleinere tägliche Ausgabe zum Preise von 15 Frs. per Jahr, die den Namen **Courrier belge** führt und 1000 Abonnenten zählt, und in dem nämlichen Verlage auch noch ein Wochenblatt unter dem Titel **Courrier hebdomadaire** (5 Frs. per Jahr). Unter den Journalen Brüssels steht an zweiter Stelle mit gleichfalls wöchentlich siebenmaliger Ausgabe und einem jährlichen Abonnementspreise von 40 Francs das **Journal de Bruxelles.** Wenn wir auch gern anerkennen, daß das „Journal“ in seinen Spalten nicht vereinzelte Artikel bringt, die auch vom streng katholischen Standpunkte aus als ganz tadellos bezeichnet werden müssen, und daß seine Haltung im Ganzen correcter geworden ist, so vermissen wir doch diese Correctheit immer noch gerade in jenen Prinzipienfragen, in denen streng katholische Rechtgläubigkeit und liberaler Katholizismus aus einander gehen, und müssen daher der weitaus überwiegenden Majorität der Katholiken Belgiens beistimmen, deren Urtheil dahin geht, daß das „Journal de Bruxelles“ zu den liberal-katholischen Zeitungen zu rechnen sei. Gern werden wir in einer der nächsten Auflagen dieser „Weltrundschau“ unser Urtheil abändern, wenn wir bis dahin die Ueberzeugung gewinnen, daß das „Journal“ den correcten kirchlichen Standpunkt zu dem seinigen gemacht hat. Einen beschränkteren Leserkreis, als die beiden vorgenannten Blätter hat **L'Emancipation** in Brüssel, welche bei wöchentlich siebenmaliger Ausgabe 40 Frs. per Jahr kostet. Möglich, daß in diesem hohen Preise der Grund ihrer geringen Verbreitung liegt.

In Antwerpen fährt das **Journal d'Anvers** ungeachtet des aus uns unbekannten Gründen stattgefundenen Redactionswechsels

in gewohnter treuer Weise fort, den Kampf für die kirchlichen Prinzipien weiterzuführen. Es erscheint wöchentlich siebenmal, und kostet per Jahr 30 Frcs. An der Seite des „Journal“ kämpfen, ebenfalls in Antwerpen, **L'Escaut**, ein Tagblatt zum Preise von 26 Frcs. per Jahr, und das flämische **Handelsblad**, das wöchentlich sechsmal ausgegeben wird und jährlich 28 Frcs. kostet. Letzteres wird in vorzüglicher Weise von dem bekannten Schriftsteller Sniders redigirt, dessen Romane und Novellen zu einem großen Theile auch ins Deutsche übersetzt worden sind.

Dem unstreitig bedeutendsten katholischen Blatte Belgiens begegnen wir in Gent. Es ist der vom Advokaten Verspeyen meisterhaft redigirte **Bien public.** Derselbe trägt an der Spitze das Kreuz mit der Unterschrift: „In hoc signo vinces“ und der Umschrift: „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat“, und charakterisirt damit seine Stellung. „Le Bien public“ erscheint jede Woche siebenmal zum Jahrespreise von 24 Frcs.

Ebenso gediegen wie „Bien public“ in Gent ist auch **La Patrie** in Brügge. Ihr Chefredacteur ist der Nestor der katholischen Journalisten Belgiens, Mons. A. Neut. Die „Patrie“ kommt alle Wochen sechsmal zu einem Preise von 24 Frcs. per Jahr heraus. — Wir begeben uns nun in die Provinz Luxemburg und finden hier in Arlon die **Voix du Luxembourg,** die bei einem Preise von nur 16 Frcs. per Jahr wöchentlich siebenmal erscheint. Ihr geistreicher, stets schlagfertiger Redacteur M. Moressée versteht es, den Liberalen wuchtige Hiebe zu versetzen, und wenn die Provinz Luxemburg, die früher eine Domäne des Liberalismus war, jetzt nur noch einen einzigen liberalen Abgeordneten in die Kammer schickt, so ist das nicht zum geringsten Theile ein Verdienst dieser Zeitung. — In Namur hat die ausgezeichnete Zeitung **L'ami de l'ordre,** deren Abonnement bei täglichem Erscheinen 20 Frcs. kostet, den Verlust ihres zu früh verstorbenen trefflichen Redacteurs Frapier durch Abbé Willmotte und Herrn Charneux so günstig ersetzen können, daß sie nach wie vor zu den bestredigirten Blättern zählt. — Zu den bedeutenderen katholischen Zeitungen Belgiens gehört auch der **Nouvelliste** in Verviers (Provinz Liége). Er erscheint täglich zum Preise von 27 Frcs. per Jahr. Im

letzten Jahre ist in der Leitung der Redaction ein Wechsel eingetreten, durch welchen das Blatt offenbar gewonnen hat. Seine Sprache ist seitdem eine frischere und muthigere; auch die Zahl der Abonnenten (1200) ist jetzt im Steigen begriffen. Vielleicht würde das Blatt deren noch zahlreichere gewinnen, wenn der Preis etwas herabgesetzt werden könnte. Ein recht gutes Blatt ist auch die **Union de Charleroi** (Provinz Hainaut), deren Preis von 18 Frcs. p. J. bei wöchentlich siebenmaliger Ausgabe gewiß nicht zu hoch gestellt ist, die aber doch in Folge localer Verhältnisse nur einen ziemlich beschränkten Leserkreis aufzuweisen hat. Noch vorzüglicher als das ebengenannte Blatt erscheint uns der **Courrier de l'Escaut** in Tournai (derselben Provinz), eine nicht nur sehr billige (12 Frs. per J.), sondern auch geradezu ausgezeichnete katholische Zeitung. Bezüglich ihrer Tendenz und localen Polemik steht ihr die **Gazette de Liege** durchaus gleich, im Uebrigen aber verdient diese nicht das Lob, eine ausgezeichnete Zeitung zu sein. Ihre Nachrichten über die auswärtige Politik sind mehr als dürftig. Außer einer Brüsseler Correspondenz scheint das Blatt nicht einen einzigen ständigen auswärtigen Correspondenten zu haben. Ebenso fehlt es demselben an eigenen telegraphischen Depeschen, die erst 12 oder 24 Stunden später aus anderen Zeitungen abgedruckt werden, und daher als „aufgewärmt" für die meisten Leser keinen Werth mehr haben. Dabei ist der Abonnementspreis von 28 Frcs. sogar noch höher als der des „Courrier de Bruxelles". Wir haben mit Vorstehendem deutlich genug ausgesprochen, was zu ändern und zu bessern sei, um den billigen Anforderungen der Katholiken in Stadt und Provinz Lüttich gerecht zu werden und den Kreis von 2400 Abonnenten noch zu erweitern. Schon die kleinere Ausgabe der „Gazette" unter dem Namen **Les nouvelles du jour**, welche zwar täglich erscheint, aber noch wesentlich dürftiger ist, hat den unverhältnißmäßig hohen Preis von 16 Frs. per Jahr. Ihre Abonnentenzahl beläuft sich auf 1500.

Hiermit haben wir die größeren Tagesblätter aufgeführt, und glauben dem Leser den Beweis geliefert zu haben, daß es um die katholische periodische Presse Belgiens recht gut bestellt ist. Für ein Ländchen von dem Umfange Belgiens ist die zu-

sammengestellte Reihe größerer katholischer Zeitungen gewiß eine ansehnliche, und die meisten aus ihnen sind fast über jeden Tadel erhaben. Die Zahl der ein- oder mehrmals in der Woche erscheinenden katholischen Blätter ist zwar eine sehr beträchtliche, aber der Zahl entspricht leider nicht der Werth. Hier muß noch Viel geschehen, um auch nur den bescheidensten Ansprüchen zu genügen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir die belgische katholische Lokalpresse im Allgemeinen als einförmig, lau und faul bezeichnen. Man sehe sich nur einmal solche Blätter genauer an, und man wird sofort inne werden, daß hier die Redactionsscheere Alles besorgt, wobei noch die Auswahl oft genug recht ungeschickt getroffen wird. Als ein wahrhaft kühner Mißbrauch der Geduld des Publikums aber muß es bezeichnet werden, wenn, wie beispielsweise in der Provinz Lüttich, 5—6 Wochenblätter allesammt in einer und derselben Redaction mit der nämlichen Scheere und nach dem nämlichen Maaße und Muster fabrizirt werden, so daß sie sich nur durch den Titel und die lokalen Annoncen von einander unterscheiden. Die flämischen Wochenblätter verdienen den Vorzug vor den französischen; wenigstens sind sie mit größerer Frische geschrieben. Auch ist die Darstellungsweise eine volksthümlichere, welche auf den betreffenden Leserkreis gebührende Rücksicht nimmt. Unter ihnen heben wir besonders den **Brusselaar** hervor, der wöchentlich einmal erscheint und 5,25 Frcs. per Jahr kostet; schon im ersten Jahre seines Bestehens hat er es auf 2000 Abonnenten gebracht, ein wahrlich nicht geringer Erfolg. Unter den französischen gehören zu den besseren Blättern das **Journal de Huy**, mit wöchentlich dreimaliger Ausgabe, das einen Jahrespreis von 7,20 Frcs. hat und 1500 Abonnenten aufweist, — dann **L'Union de Dinant** (Prov. Namur), ein Wochenblatt zum Preise von 5 Frcs., — ferner **Le Courrier de la Vesdre** in Verviers (Liége), der 1500 Abonnenten zählt und jährlich 6 Frcs. kostet. Auf dem besten Wege fährt **La Cloche** (5 Frcs. p. J.) in Brüssel fort, woran ihr tüchtiger Redacteur Lebrocguy, der Verfasser von „Les liberaux peints par eux-mêmes", das Hauptverdienst hat. In Brüssel begegnen wir noch einem anderen rühmenswerthen Wochenblatt unter dem Titel **La paix**, als dessen Redacteur der geistreiche Deputirte und Volksredner Coomans rüstig fortwirkt. Das Blatt bringt

nicht sowohl die Tagesneuigkeiten von Innen und Außen, sondern bespricht und kritisirt vielmehr auch die bedeutenden Ereignisse aus der verflossenen Woche vom katholischen Standpunkte aus mit seltener Geistesschärfe, unerbittlicher Logik und edlem Freiheitssinn. „La paix" wird in den verschiedensten Kreisen als die beste, instruktivste Zeitung Belgiens gerühmt. Der Preis von 5 Frcs. p. J. ist ein sehr niedriger. — „L'Echo de la frontière" hat seinen Titel in **L'Avenir** umgeändert und seinen Wohnsitz von Charleroi nach Thuin (Hainaut) verlegt. Auch hat es in dem früheren Redacteur des „Journal d'Anvers", Victor Henry, einen tüchtigen Redacteur gewonnen, unter dessen Leitung das Blatt, das wöchentlich zweimal erscheint und jährlich 5 Frcs. kostet, gewiß noch Trefflicheres leisten und der katholischen Sache in den Arrondissements Charleroi, Thuin und Philippeville zum dauernden Siege verhelfen wird. In Gent erscheint der **Etudiant catholique**, ein vortreffliches Wochenblatt der katholischen Studenten, das jährlich 6 Frcs. kostet und seine Tendenz durch die Devise „Instaurare omnia in Christo" ausdrückt. Redaction und Abonnentenzahl haben sich im letzten Jahre um Vieles gehoben. Auch die **Semaine religieuse** in Tournai, wohl das beste Blatt dieser Gattung in Belgien, das 1500 Abonnenten zählt, können wir nicht unerwähnt lassen. Bezüglich der übrigen nicht täglich erscheinenden katholischen Blätter Belgiens, von denen etwas Besonderes nicht zu sagen ist, verweisen wir auf die statistische „Uebersicht". Wenn die hier speziell aufgeführten Blätter dieser Art auch lobende Erwähnung finden konnten, so besitzt Belgien doch bis heute noch kein Wochenblatt, das in Bezug auf Gediegenheit der Redaction sich auch nur entfernt mit den besseren deutschen Wochenblättern, als beispielsweise mit der „Katholischen Stimme" oder dem „Schwarzen Blatte" messen könnte.

Von den wissenschaftlichen katholischen Zeitschriften heben wir zuerst die gediegene Löwener **Revue catholique** hervor, das Organ der dortigen katholischen Universität, die in monatlichen Heften (groß 8°) zum Preise von 15 Frcs. herausgegeben wird und 1200 Abonnenten hat, und stellen ihr dem Werthe nach die **Précis historiques** (7 Frcs. p. J.) in Brüssel zur

Seite, eine von den dortigen Jesuiten publicirte Monatsschrift mit interessanten Studien über Geschichte, religiöse Fragen, wie über Literatur. Rühmende Erwähnung verdient die **Nouvelle Revue théologique** in Tournai, deren Inhalt vollständig dem der deutschen „Pastoralblätter" entspricht. Von ihr erscheint seit neun Jahren alle zwei Monate ein Heft im Umfange von 7 Bogen in 8°; ihr Preis beträgt per Jahr 6 Francs. Die **Revue générale** in Brüssel bringt, ähnlich den „Historisch-politischen Blättern" vortreffliche Artikel über Geschichte und Literatur. Ihr Chef-Redacteur ist der um die katholische Sache hochverdiente Schriftsteller, Baron de Haulleville, von hoher und höchster Seite ausgezeichnet, indem derselbe vom Erzbischofe von Mecheln ein Belobigungsschreiben erhielt und vom hl. Vater zum Päpstlichen Kammerherrn ernannt wurde. — Im letzten Jahre ist, wie wir mit Freuden berichten, eine neue Zeitschrift in's Leben getreten. Es ist die **Revue des questions scientifiques**, Organ einer neuen katholischen Gelehrten-Gesellschaft in Brüssel. Ihre Gediegenheit läßt sich aus der achtunggebietenden Stellung schließen, die sie sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens in der wissenschaftlichen Literatur bereits erobert hat. Wie die genannte Gesellschaft selbst es sich zur Aufgabe gemacht hat, die vollständige Harmonie zwischen katholischem Glauben und wahrer Wissenschaft nachzuweisen, so soll dies auch durch die „Revue" geschehen. Jedes Jahr erscheinen 4 Lieferungen in groß 8° von bedeutendem Umfange für den Preis von 20 Frcs. per Jahr. — Die **Revue de l'enseignement chrétien** in Brüssel hat die Bestimmung, den Volksunterricht im katholisch-christlichen Sinne zu befördern, scheint jedoch keine große Verbreitung zu finden. Sie erscheint in monatlichen Heften und kostet jährlich 18 Frcs. — Gleichfalls in monatlichen Heften kommt zu Liége die **Oeconomie chrétienne** heraus, die jährlich 6 Frcs. kostet und 350 Abonnenten hat. Sie ist der Erörterung socialer Fragen gewidmet. „Pastoralblätter" kennt man in Belgien nicht. Nur von der „Nouvelle Revue théologique, konnten wir oben sagen, daß sie den deutschen „Pastoralblättern" gleichkommt.

An periodischen illustrirten Unterhaltungsblättern mit katholischer Tendenz haben wir aufzuführen: **Belgische Illustratie**

zu Antwerpen in flämischer Sprache, die wöchentlich erscheint und jährlich 12 Frcs. kostet, und **Le Magacin illustré** (monatlich zweimal zu 5 Frcs. p. J.), sowie namentlich **L'Illustration Européenne**, welche wöchentlich einmal zum Jahrespreise von 10½ Frcs. herauskommt.

Die in Belgien erscheinenden Almanachs (Kalender) als: **L'Almanach des Chaumières, L'Almanach de Pie IX., L'Almanach de l'Ouvrier**, jeder à 50 Centimes, dann **L'Almanach de Bruxelles, — de Siége, L'Almanach wallon** à 10 Cent. stehen den zahlreichen, in Wort und Bild tüchtigen deutschen Kalendern wahrhaft armselig gegenüber. Möge man es doch nur einmal versuchen, nach deutschem Muster einen illustrirten Kalender herzustellen. Der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Wir beschließen nun die Belgische „Rundschau", indem wir noch einiger Bestrebungen Erwähnung thun, die zu Gunsten der belgischen katholischen Presse angestrengt werden. Schon oben gedachten wir des Vereines „L'Oeuvre de la bonne presse". Derselbe ist unter Anderem bemüht, zu einem billigeren Preise katholische Zeitungen weniger Bemittelten zur zweiten Lesung zur Disposition zu stellen, sowie den öffentlichen Verkauf in den Städten und an den Bahnhöfen zu organisiren. Ferner hat der im letzten Jahre zu Mecheln versammelte Congreß der verbündeten katholischen Vereine die Resolution gefaßt, daß die Mitglieder sich verpflichten, keine Restauration, kein Café, Hôtel u. dergl. zu betreten, ohne nach katholischen Journalen zu fragen, und die Lokale nicht mehr zu besuchen, in denen solche nicht aufliegen. Der Verein des hl. Carolus Borromäus sorgt für billige Verbreitung populärer Schriften erbauenden und belehrenden Inhalts, und hat im letzten Jahre 23,850 derartige Schriften abgesetzt. Auch die zweckmäßige Verwerthung der überzähligen Exemplare guter Zeitungen hat der obengenannte Katholiken-Congreß bereits ins Auge gefaßt. Es ist in der That höchst nothwendig, daß Alles aufgeboten werde, die katholische Presse zu fördern und zu heben; denn ihr Standpunkt ist der immer noch übermächtigen liberalen und radikalen Logenpresse gegenüber ein ungemein wichtiger und durchaus nicht leichter. Dazu kommt noch, daß noch Viele, sehr Viele, die gut katholisch sein und bleiben wollen, kein Bedenken

tragen, liberale Zeitungen zu lesen und zu bezahlen. Nur wenn die katholisch-konservative Presse unabläſſig thätig ist und alle Kräfte anspannt, durch gediegene Redaction, reichen Inhalt und prompte Information allen berechtigten Ansprüchen zu genügen, wird es ihr allmälig gelingen, die kirchenfeindliche Presse auf die Dauer aus dem Sattel zu heben.

b) Holland.

Im Königreiche Holland mit etwa 4 Millionen Einwohnern gehören ungefähr zwei Fünftheil derselben der römisch-katholischen Kirche an. Diese haben nicht allein gegen den glaubenslosen Liberalismus, sondern außerdem noch gegen den fanatischen Kalvinismus zu kämpfen, haben also doppelte Schwierigkeiten zu überwinden. Unter dem Ministerium Hemskeerk, das wahrlich nicht durch Ultramontanismus gesündigt hatte, befanden sich die korrekt-katholischen Holländer in der Nothwendigkeit, mit den protestantisch-konservativen und den kalvinistisch-antirevolutionären Parteien eine unnatürliche Verbindung einzugehen, von der sie sich indeß mit dem Sturze des genannten Ministeriums losgesagt haben. Nach dem Vorgange ihrer katholischen Brüder in Deutschland und auch unter demselben Namen bildeten sie eine Centrumspartei, welche, wie die in Berlin, keine ausschließlich katholische sein, sondern einem Jeden, welches Glaubens er auch sei, den Zutritt gestatten sollte, wenn er sich nur zu ihrem Programme bekennt, und dieses lautet, wie das der deutschen Centrumspartei: „Ehrliche Durchführung der bestehenden (holländischen) Verfassung und gleiches Recht für Alle auf Grund dieser Verfassung.“ — Eine liberal-katholische Partei gibt es in Holland glücklicher Weise nicht, weder in der Politik, noch in der Presse. Die wenigen Persönlichkeiten, die solchen Anschauungen huldigen, und die als solche bekannt sind, müssen sich für ihre Artikel einen bescheidenen Platz in irgend einem liberal-protestantischen Blatt erbetteln, werden von den Protestanten sowohl, wie von den Katholiken vollständig ignorirt, und sind daher auf beiden Seiten ohne allen Einfluß. Vielleicht ist es diesem günstigen Zustande zuzuschreiben, daß die katholisch-konservative Presse sich in einem wirklich blühenden Zustande befindet.

Wir dürfen indeß keineswegs aus der Abonnentenzahl auf die Bedeutung der Blätter schließen; denn der Holländer ist, obgleich er viel, ja sogar sehr viel liest, zu sehr Geschäftsmann und berechnender Krämer, um auf Zeitungen und Bücher, die

für ihn nur „Fetzen Papier“ sind, viel Geld auszugeben. Die Holländischen Zeitungen haben in Folge dessen mehr Leser als Abonnenten, indem man zu Dutzend, ja zu Zwanzig auf ein einziges Exemplar abonnirt, womit wir jedoch nicht gesagt haben wollen, daß nicht auch einzelne, um so ehrenvollere Ausnahmen zu finden wären. Wir fügten diese Bemerkung hier ein, um den Leser darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht leicht sei, genau die Auflage der Blätter zu erfahren, da die Verleger sich geniren, die relativ geringe Zahl ihrer Abonnenten zu verrathen.

Unter dem schweren Druck hoher Stempelgebühren lag auch die katholische Presse danieder, ist aber, seit im Jahre 1869 dieser Druck von der holländischen Presse genommen worden, rasch emporgeblüht. Die katholischen Blätter Hollands sind im Allgemeinen trefflich redigit; ihre Leitartikel, die sich durch Kürze und Schärfe auszeichnen, erfreuen sich einer sorgfältigen und geschickten Bearbeitung, und bei der herrschenden Preßfreiheit ist daher die katholische Presse Hollands eine starke Macht geworden, deren Einfluß den der protestantisch-konservativen und der calvinistisch-antirevolutionären Partei weit überwiegt; ebenso kann sie mit der liberal-doktrinären und der liberal-radikalen Presse erfolgreich rivalisiren. Der auswärtigen Politik möchte vielleicht etwas weniger Aufmerksamkeit zugewendet werden, da es uns scheinen will, als ob darüber die Fragen der eigenen Heimath vernachlässigt würden.

Als bahnbrechend für die gesammte katholische Presse Hollands muß **de Katholiek,** geschied — en lettes kondig maandschrift bezeichnet werden. Zuerst — 1842 — im Haag erscheinend, führte er die charakteristische Devise: „Vindicamus haereditatem patrum nostrorum!“ Später siedelte er durch Verlagswechsel nach Leiden (Provinz Holland) über, wo er jetzt noch erscheint. Der „Katholiek“ war das erste Blatt, welches principielle, wissenschaftliche Erörterungen katholischer Fragen und sachliche Recensionen katholischer Werke brachte und dadurch ein reges Leben in der holländischen katholischen Literatur hervorrief. Sechs und dreißig Jahre seines ruhmvollen Bestehens liefern zur Genüge den Beweis, wie glücklich und erfolgreich er gekämpft. Unter den tüchtigen und bewährten Männern, in deren Hände

nach einander die Redaktion dieſes Blattes gelegt war, verdient der im Jahre 1862 verſtorbene Profeſſor Msgr. Broel beſonders hervorgehoben zu werden. Der „Katholiek“ zeichnet ſich durch ſeinen klaſſiſchen Stil aus und zählt zu ſeinen Mitarbeitern die Elite der Schriftſteller aus dem katholiſchen Klerus Hollands. Wie der „Katholiek“ in der erſten Periode ſeines Beſtehens ſich gegen den ſtarren und fanatiſchen Kalvinismus wandte, ſo hat er jetzt den immer heftiger drohenden, ungläubigen Liberalismus ſich als Kampfesziel geſetzt. Doch kämpft er längſt nicht mehr allein, wird vielmehr darin von den zahlreichen anderen katholiſchen Organen unterſtützt, die ihm ihr Daſein verdanken, und denen er den Weg bereitet hat. Unter dieſen aber ſteht oben an

De Tyd. Dieſes Hauptorgan der katholiſchen Tagespreſſe Hollands, welches die Deviſe führt: „Dieu et mon droit!“ wurde vor dreißig Jahren vom verſtorbenen Msgr. Smits in Herzogenboſch gegründet, ſpäter aber nach der Hauptſtadt Amſterdam verlegt, wo es bald Tageszeitung wurde. Es genießt in Holland das Anſehen, deſſen ſich die „Germania“ in Deutſchland erfreut, und wird in jeder Gemeinde geleſen; und in der That ſind Tagesrundſchau und Leitartikel meiſterhaft. An Ruhe und Klarheit kann ſich kein proteſtantiſches oder liberales Blatt mit ihm meſſen. Wegen der Sicherheit ihres Urtheils und der Zuverläſſigkeit ihrer Berichte wird dieſe Zeitung ſelbſt von den Organen der Gegner zu Citaten benützt, und der ihr eigene Takt in Verbindung mit ihrem klaſſiſchen Stil hat ihr auch unter Proteſtanten Abonnenten verſchafft. Bei ihrer ausgezeichneten Redaktion, die zur Zeit in den Händen von vier namhaften Schriftſtellern ſich befindet, würde ſie geradezu eine tadelloſe, muſterhafte Zeitung genannt werden können, wenn ſie mit der inneren Politik und Staatsöconomie ſich eingehender beſchäftigen, und bei Gemeinde- und Kammerwahlen ihren bedeutenden Einfluß in höherem Grade geltend machen wollte.

Genügende Rechnung dagegen tragen dieſem Punkte das **Venloosch Weekblad**, ein Wochenblatt, das von einem der bedeutendſten und populärſten katholiſchen Staatsmänner Hollands redigirt wird, und in Venloo (Provinz Limburg) herauskommt, ſowie der **Nieuwe Ysselbode** in Zwolle, der wöchentlich zweimal erſcheint, und vortreffliche Leitartikel

bringt. Letzterer steht auch bei den Chorführern der liberalen Presse in hoher Achtung und wird von ihnen „das am besten redigirte ultramontane Blatt“ genannt. — Besondere Beachtung verdienen die politischen und staatsöconomischen Artikel des **Groudwet** in Rozendaal, die auch viel gelesen werden. Der **Gelderlander** in Nymwegen ist eine Tageszeitung, wogegen der **Nieuwe Delftsche Courant** wöchentlich nur zweimal erscheint. Beide bringen jede Woche eine populäre, gründliche Kritik aller Gesetzesvorlagen, die in der Kammer zur Disposition gestellt sind, besprechen die Debatten über dieselben eingehend und behandeln die Staatsöconomie in ihrem ganzen Umfange, sowie die soziale Frage u. s. w. Durch diese mit Gründlichkeit vereinigte Vielseitigkeit haben die beiden oben genannten Blätter für das ganze Land eine weittragende Bedeutung gewonnen. Lobende Erwähnung verdient auch **Ons Recht** in Herzogenbosch (Nord-Brabant), ein Wochenblatt mit angeblich 1000 Abonnenten, welches, wie die anderen bereits genannten die Vertheidigung der Unterrichtsfreiheit, die man eben jetzt zum Schaden der Katholiken zu beschränken im Begriffe steht, sich zur Aufgabe gemacht hat, aber auch jedesmal die innere Politik, wo diese die Freiheit des Volks- und höheren Unterrichts berührt, in den Kreis seiner Besprechungen hineinzieht.

Als politische Zeitung Hollands steht neben „De Tyd“ an zweiter Stelle **Maasbode** in Rotterdam (Süd-Holland), ein tüchtiges Blatt, das wöchentlich dreimal erscheint, und die an „De Tyd“ gerühmten Vorzüge gleichfalls besitzt. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat es bereits weite Verbreitung gefunden; seine Existenz ist gesichert. Zunächst kämpfte es für die verhältnißmäßige Gleichberechtigung der Katholiken mit den Protestanten bei Besetzung der Staatsämter, und lieferte den statistischen Beweis, daß in den verschiedenen Branchen die im Staatsdienste angestellten Katholiken zu den protestantischen Staatsbeamten sich verhalten wie 4 zu 24, ja sogar wie 4 zu 76, während das richtige Verhältniß das von 4 zu 7 sei.

Es wäre eine zwecklose Doppelarbeit, die übrigen im Katalog zusammengestellten Zeitungen und Wochenblätter, von denen nichts Besonderes sich sagen läßt, hier einzeln aufzuführen. Eine namentliche Erwähnung wollen wir blos wegen theilweise be-

sonders guter Redaktion der Zeitung **Het Huisgezin** in Herzogenbosch, welche wöchentlich zweimal ausgegeben wird und 15,000 Abonnenten haben soll, dem **Tilburger Courant** in Tilburg (Nord-Brabant), dem **Ami du Limburg** und dem **Courrier de la Meusse**, die beide in Maastricht erscheinen, und von denen der Letztere, ein Tagesblatt, 1250 Abonnenten zählt, sowie dem **Maas- en Roerbode** in Roermond zu Theil werden lassen. Die beiden überwiegend katholischen Provinzen Nordbrabant und Limburg haben beinahe nur katholische Blätter, denen immer mehr die mühevolle und aufregende Aufgabe wird, die katholischen Prinzipien gegen den überall eindringenden Liberalismus zu vertheidigen.

Wir gehen nun zu den periodischen katholischen Zeitschriften nicht politischen Inhalts über, an deren Spitze **Onze Wachter** genannt werden muß. Er ist das Organ des großen Dichters Dr. Schaepman und des Geschichtsschreibers Dr. Nuyens, der manche Aehnlichkeit hat mit Onno Klopp. Auch der berühmte Convertit Des Amorie, der mit Meisterhand besonders die die indischen Kolonien betreffenden Fragen behandelt, und dessen Ansichten selbst vom Ministerium beachtet werden, ist steter Mitarbeiter des „Wachter". — **Dietsche Wasande**, eine Zeitschrift für holländische Alterthümer, Kunst, Literatur und Staatsgeschichte, ist das Organ J. Alberdingk-Thym. Dieser, der zugleich einen bedeutenden Ruf als Dichter hat, gab zuerst der bis dahin schüchternen katholischen Literatur in Holland den Anstoß, und führte sie selbst in nicht katholische Kreise ein. In seiner Zeitschrift, die er eine „Revue für ästhetische Bildung" nennt, und die auch den berühmten Künstler Viktor de Stuers zu ihrem Mitarbeiter hat, gehen Wissenschaft und Kunst mit einander Hand in Hand. — Für christliche Kunst und Alterthümer wird von der St. Bernulphus-Zunft in Utrecht das **Gildebock** herausgegeben, während die Jesuiten im bischöflichen Seminar zu Culemborg in den **Studien** op godsdiensdig, matchappelyk en letterkundig gebied", eine Zeitschrift veröffentlichen, die sich kühn mit den „Stimmen aus Maria Laach" messen kann. In manchen Artikeln, die denen der Civiltà cattolica gleichkommen, zeichnet sich besonders der Philosoph Beckers,

dessen Artikel regelmäßig ins Französische übersetzt werden, sowie auch der Humanist Van Meurs aus.

Man hat in Holland begriffen, daß der isolirt dastehende Journalist einseitig und unpraktisch wird, und daß, um dauernde Erfolge zu erzielen, ein gemeinschaftliches Wirken der Publizisten beinahe unerläßlich ist. Daher haben sich in diesem Lande zwei große Associationen gebildet, um in allen Klassen der Gesellschaft gut redigirte und billige Zeitungen und Zeitschriften zu verbreiten. Die eine dieser beiden Associationen nennt sich „Thomas von Kempis-Gesellschaft" und wurde vor wenigen Jahren in Zwolle, der Hauptstadt der Provinz Overyssel, einem Eisenbahnknotenpunkte, gegründet. Sie besitzt eine große Druckerei und ihre Wirksamkeit dehnt sich von Tag zu Tag mehr aus. Aus ihren Pressen gehen außer der schon oben genannten Zeitung „Ysselbode", jetzt schon drei Zeitschriften, sowie mehrere bedeutende Werke hervor, besonders aber Lehr- und Unterrichtsbücher für die Elementarschulen. Die periodische Presse bleibt aber der Hauptzweck. Von dieser Association wurde zuerst die **Katholieke Bibliotheek** herausgegeben, welche sorgfältige, in populärem Stile geschriebene Uebersetzungen, resp. Bearbeitungen der besten Werke der gesammten europäischen Literatur in Geschichte, Völkerkunde und Belletristik liefert. Ferner veröffentlicht die „Thomas von Kempis-Gesellschaft" den **Goede Zaayer**, eine Zeitschrift nach Art der populären Schriften des Msgr. de Ségur, die für einen noch weiteren Leserkreis bestimmt ist. Endlich wird von der nämlichen Gesellschaft der **Ecclesiastes** herausgegeben, eine Predigtzeitschrift für die Seelsorge; sie wird aus den Beiträgen der besten Kanzelredner, an denen Holland keinen Mangel hat, zusammengesetzt. Diesen drei Zeitschriften kann man nur das größte Lob spenden. Die Vortheile einer solchen Association liegen auf der Hand. Sie kann manchen Versuch wagen, ohne gleich das Ganze auf's Spiel zu setzen, ist in der Wahl ihrer Mitarbeiter durch Nichts beschränkt, kann einem Jeden derselben die ihm zusagende Beschäftigung anweisen und besitzt in der Mannigfaltigkeit ihrer Publikationen das rechte Mittel, die Apathie des Publikums zu überwinden, und sich weitesten Leserkreis zu eröffnen. Eine kompetente Stimme urtheilte in einer der ersten Zeitschriften des Landes, man könne

aus dem, was die „Thomas von Kempis-Gesellschaft" bereits leiste, schließen, daß Zwolle in nicht zu ferner Zukunft wieder der geistige Mittelpunkt und der Herd der Volksbildung sein werde, wie er es zur Zeit war, da der Mönch-Volksmann, der große Autor der „Nachfolge Christi" — dessen Gebeine noch heute in der St. Michelkirche in Zwolle aufbewahrt werden — dort lebte. Der andere der beiden Vereine, von denen wir sprechen, ist eine Aktiengesellschaft, deren Theilnehmer im ganzen Lande verbreitet sind. Sie besitzt eine kolossale Buchdruckerei mit besonderen Ateliers für Stahlstich, Holzschnitt, Chromolithographie und Buchbinderei. Der Centralsitz der Gesellschaft mit deren geräumigem Etablissement befindet sich in Herzogenbosch, hat aber auch Zweigniederlassungen in Amsterdam und Maastricht. Abgesehen von den eigentlichen Büchern gehen aus ihren Pressen eine Zeitung und vier Zeitschriften hervor. Die Zeitung „Het Huisgezin", deren wir bereits oben Erwähnung gethan, wird besonders viel auf dem Lande gelesen. Unter den Zeitschriften haben wir zunächst **De Katholieke Illustratie** zu nennen, ein ausgezeichnetes wöchentlich erscheinendes Unterhaltungsblatt, dessen Abonnentenzahl sich, wie man uns versichert, auf 40,000 beläuft. Dieser Umstand läßt auf seine Beliebtheit und wohl auch einigermaßen auf seinen Werth schließen, und letzterer Schluß findet seine volle Bestätigung durch die Namen der Mitarbeiter, die Alles aufweisen, was Holland an hervorragenden katholischen Erzählern und Novellisten besitzt. Die Illustrationen, die wirklich meisterhaft sind, übertreffen sogar zum Theil die des Regensburger „Deutschen Hausschatzes", denen sie im Uebrigen mindestens gleich stehen; die der belgischen „Illustration Européenne" aber werden von jenen stetig übertroffen. Dann erscheint im Verlage der genannten Aktiengesellschaft eine Sammlung von guten Volksschriften unter dem Titel: **Leesbibliotheek voor Christelyke Huisgezinnen**, die auch treffliche Uebersetzungen von Bolanden und Wasserburg (Philipp Laicus) bringt. Ferner giebt die Gesellschaft eine recht volksthümliche und belehrende Zeitschrift nach Art der grünen „Soester Broschüren" heraus und nennt dieselbe **„Het Dompertje** van den Ouden Valentijn", und endlich auch die **Katholieke Missiën**; auch diese holländische Ausgabe der „Katho-

lischen Missionen" ist illustrirt und kann sich ihren deutschen und französischen Schwestern ebenbürtig an die Seite stellen. Diese Aktiengesellschaft, welche eine rührige Thätigkeit auf dem Gebiete der katholischen periodischen Literatur entwickelt, und dieselben Vortheile bietet wie der „Thomas von Kempis-Verein" in Zwolle, kann in noch großartigerem Maßstabe an der Realisirung ihres Zweckes arbeiten, als jener, da ihr erheblichere Mittel zu Gebote stehen, so daß wir von diesen beiden Associationen Bedeutendes für die Entwicklung und Verbreitung der katholisch-konservativen Presse Hollands zu erwarten berechtigt sind. Gewiß können sich die Katholiken mancher anderer Länder an den Katholiken Hollands hierin ein Muster nehmen, und wir fügen die Frage hinzu: Sollten dergleichen Preß-Associationen nicht auch anderwärts möglich sein?

Zu Steyl bei Venlo erscheint seit mehreren Jahren im deutschen Missionshause von Rector Janssen: **Der kleine Herz-Jesubote.** In deutscher Sprache — monatlich eine Nummer mit Illustrationen. Derselbe ist in der angrenzenden Rheinprovinz sehr verbreitet. Aufl. 10,000. Preis per Jahr 1,40 M. Beginnt gegenwärtig der 5. Jahrgang.

Mit Neujahr 1878 erscheint ebenfalls im deutschen Missionshause zu Steyl eine neue katholische, illustrirte Zeitschrift unter dem Titel **Die heilige Stadt Gottes.** Des Blatt will eine „religiös unterhaltende Wochenschrift" sein und darum unseren bereits bestehenden illustrirten Blättern keine Concurrenz machen, vielmehr neben ihnen Platz nehmen, und hofft in viele Häuser zu gelangen, wo jene nicht gelesen werden. Redakteur ist gleichfalls der unermüdliche Janssen. Das neue Blatt wird jährlich in 52 Nummern oder 16 Heften erscheinen und per Post oder Buchhandlung vierteljährlich nur 2 Mark kosten. Vor uns liegt die erste Nummer vom 6. Januar, die in ihrer schönen Ausstattung sich zuversichtlich mit Allem messen kann, was die bestsituirten illustrirten Blätter in Deutschland bisher geboten haben, und gute Aussicht bietet für glücklichen Fortgang des Unternehmens. Nachstehend der Inhalt dieser Nummer: „1. Der Wächter auf Sions Felsen, ein Gedicht auf den h. Glauben von Johannes Janssen. 2. Was wir wollen. 3. Welcherlei Artikel wird die Stadt Gottes bringen? 4. Widmung der Stadt Gottes. 5. Die

todte Hand, eine Novelle aus dem 13. Jahrhunderte mit Illustrationen von Victor Dedonker. 6. Sanct Franziskus predigt den Vögeln. 7. Aufruf zum Kampfe des Geistes. 8. Das Missionshaus zum h. Erzengel Michael in Steyl. 9. Aufruf an befähigte katholische Schriftsteller und Künstler Deutschlands. 10. Vermischtes. a) Hohes Alter. b) Durchschnittliche Lebensdauer." Dazu 4 große Illustrationen: Symbolische Darstellung des Glaubens; Mordanfall auf den Herzog Heinrich I. von Brabant zu Antwerpen; Sanct Franziskus predigt den Vögeln und eine Scene aus dem russisch-türkischen Krieg. Das Format des Blattes ist größer, als das des „Hausschatzes" und der „Alten und neuen Welt". Wir glauben, das in Rede stehende Unternehmen um so mehr empfehlen zu sollen, als es einen Baustein mitliefern soll zu der vor kaum zwei Jahren von Herrn Janssen eröffneten Bildungsstätte für deutsche Missionäre. Wenn man bedenkt, wie sichtbar der höhere Segen über diesem Institute, das für die Heidenmission namentlich deutsche Priester heranbilden will, gewaltet, wie beim Beginn fast keine Mittel zur Verfügung standen und heute ein großes Haus mit Kirche dasteht, das bald noch erweitert werden soll, ein Haus, in welchem bereits 31 Zöglinge sich befinden, die dem Studium obliegen, dazu eine eigene, von Mitgliedern des Hauses besorgte Buchdruckerei, dann ist die Hoffnung berechtigt, daß auch das eine Unternehmen, dessen Reingewinn der Missionsthätigkeit zu Gute kommt, beim deutschen katholischen Volke einer guten Aufnahme begegnen wird. Wir bemerken noch, daß jede Art der Correspondenz, namentlich auch Zusendung von geeigneten Beiträgen (an denen es mit Rücksicht auf Tendenz und Bestimmung des Blattes nicht fehlen wird) nicht direct nach Steyl, sondern an die Expedition der „Stadt Gottes" (resp. das deutsche Missionshaus), postlagernd Waldenkirchen in Rheinpreußen, zu adressiren ist. Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse ist die Missionsanstalt nämlich mit Gutheißung des gesammten deutschen Episcopates nicht auf deutschem sondern auf niederländischem Boden gegründet worden und demgemäß auch mit Billigung der holländischen Bischöfe zugleich für die Niederlande bestimmt; jedoch liegt das Institut nur eine Stunde von der nächsten deutschen Station (Waldenkirchen) entfernt.

Auch gute katholische Kalender hat Holland aufzuweisen. Als Zugabe zu der obengenannten „Katholieken Illustratie“ giebt die „Herzogenboscher“ Gesellschaft den gut redigirten „Scheurkalender“ heraus. Ferner erscheint schon seit 25 Jahren in Amsterdam der ausgezeichnete, illustrirte „Volksalmanach voor Niderlandsche Katholieken“ von Alberdingk-Thijm, dessen Redaktion gediegen ist, und dessen Inhalt von Jahr zu Jahr immer frischer wird, so daß er selbst unter Nichtkatholiken große Verbreitung findet und bedeutenden Einfluß ausübt. „Das garstige kleine gelbe Buch“ — so nannte deshalb diesen Kalender Groen, der niederländische Guizot. Gewiß, es mag wohl schon Manchen verdrossen haben, daß dieses „garstige kleine gelbe Buch“ sich ohne Mühe überall einzuschleichen weiß. Auch der gleichfalls illustrirte St. Vincentius-Kalender erscheint in Amsterdam, wogegen in Leiden der Almanach der Heil. Familie herauskommt. Letzterer wird von dem Astronomen Brinkmann redigirt, dessen Schreibweise sehr an die von Alban Stolz erinnert; Priester wie dieser, ist er ebenso populär in Holland, wie Alban Stolz in Deutschland.

Wir können schließlich der unermüdlichen Thätigkeit der Katholiken Hollands und der durch sie geschaffenen reichhaltigen katholisch-konservativen Tagespresse unsere Anerkennung und selbst unsere Bewunderung nicht versagen. Stattlich ist die Reihe gut redigirter Blätter, über die sie jetzt schon verfügt. Besonders aber ist ihr populärer Ton zu loben und die gemeinverständliche Ausdrucksweise, durch die sie sich, ohne je trivial zu werden, zum Volke herabläßt. Dabei weiß sie stets die eminent praktische Seite richtig herauszufinden und zu verfolgen. Mag auch, wie wir dies an einzelnen Stellen unserer „Rundschau“ angedeutet haben, noch Manches zu verbessern, da und dort noch ein Fortschritt wünschenswerth sein, so gibt uns doch der hohe Ruf gerade derjenigen katholischen Gelehrten dieses Landes, welche ihre großen Talente unermüdet und rastlos der Tagesliteratur widmen, einerseits die Erklärung für den jetzt schon bestehenden blühenden Zustand der katholischen Presse Hollands, wie er andrerseits uns auch die Bürgschaft bietet für eine stetig fortschreitende, segensreiche Entwickelung dieser Presse.

6. England und Irland.

Die Presse Englands ist vollständig frei. Preßvergehen, wie sie in Deutschland an der Tagesordnung sind, — officielle Verwarnungen, wie sie dem Herausgeber französischer Blätter das Leben verbittern, sind im freien England rein unmöglich. Dem entsprechend sind die Preßverhältnisse Englands ganz eigenartig. — Es giebt in England nur eine Person, die über die Angriffe der Presse erhaben ist, und dies ist die Königin. Da nämlich dort das bekannte Wort des verstorbenen Thiers: „Der König (resp. die Königin) herrscht, aber regiert nicht" seine Geltung hat, so bietet sich kaum eine Gelegenheit dar, sie anzugreifen. Dagegen müssen die Minister die härtesten Dinge über sich sagen lassen; denn gegen einen Redacteur können allein nur Verleumdungsklagen (action for libel) erhoben werden. Daher giebt es wohl kaum ein Land, in welchem die politische Presse so ausgebildet ist, wie in England. Dabei ist sie in einem Umfange verbreitet, wie in keinem andern Lande. Einen ungefähren Begriff davon erhalten wir, wenn wir einen Rechenschaftsbericht des „Londoner Telegraph" lesen. Derselbe ist allerdings das verbreitetste Blatt; indeß überrascht es doch, aus jenem Berichte zu ersehen, daß von diesem Blatte vom 1. Mai bis zum 20. Juni 1877 die erstaunliche Zahl von 12,837,400 Exemplaren, also im Durchschnitt täglich 242,215 Exemplare abgesetzt wurden. So meldet wenigstens jener Rechenschaftsbericht.

In diesen Riesenblättern nun werden alle wichtigen Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens besprochen. Da die auswärtigen Korrespondenzen von gut bezahlten eigenen Korrespondenten geschrieben werden, so sind die englischen Zeitungen allzeit mit sehr speziellen Nachrichten aus allen Theilen der Welt ver-

ſehen und bringen dieſelben ſo früh, als dies überhaupt nur möglich iſt. Wo immer auf einer der beiden Hemisphären ein Krieg, eine Revolution oder ſonſt ein wichtiges Ereigniß eintritt, da kann man ſicher ſein, Vertreter der großen engliſchen Blätter zu finden. Und dieſe Aufmerkſamkeit erſtreckt ſich bis auf die gewöhnlichen Vorkommniſſe des Alltagslebens. Die Times berichtet nicht nur, was der Sultan am „Goldenen Horn“ thut, ſondern erzählt auch, wie Tim Sullivan ſein Weib geprügelt oder Mrs. Jones der Tugend ſeiner Magd nachgeſtellt hat.

Aber nicht blos London ſchickt täglich ſeine Rieſenblätter in die weite Welt — auch jedes Städtchen, jeder Marktflecken hat ein oder mehrere Lokalblätter, von denen jedes nach ſeiner Weiſe über die Weltereigniſſe ſein Urtheil abgiebt. Das ganze Land gleicht, wie ein Franzoſe ſagt, einem großen Leſevereine, und eines der Hauptziele des Lebens ſcheint dem Engländer das Leſen von Zeitungen zu ſein. Ueberall riecht es nach Druckerſchwärze. Ueberall und zu allen Tageszeiten, vom frühen Morgen bis an den ſpäten Abend, wird unſer Ohr höchſt unangenehm von dem Geſchrei der barfüßigen Straßenjugend berührt, die ihre Zeitung an den Mann zu bringen ſucht. Und Angebot und Nachfrage entſprechen ſich. Selten trifft man, namentlich auf Reiſen, einen Engländer ohne eine oder mehrere Zeitungen oder politiſche Broſchüren.

Daß die Preſſe in England faſt ganz in den Händen der Proteſtanten ſich befindet, iſt ſelbſtverſtändlich. Im Allgemeinen beſitzt der richtige Engländer ein ſtrenges Gefühl für Wahrheit und Recht und ehrliches Spiel (fair play). Aber die Erbſünde des Proteſtantismus ſitzt dem echten John Bull doch zu tief im Fleiſche, als daß er nicht von Zeit zu Zeit ſeine Unwiſſenheit und Vorurtheile in katholiſchen Dingen zu Markte bringen ſollte. Das geſchieht indeß nicht ungeſtraft. Denn kaum hat ſich in irgend einem Blatte eine Dummheit oder Bosheit bezüglich katholiſcher Angelegenheiten breit gemacht, ſo wird auch ſchon am nächſten Tage die Unwiſſenheit oder Verlogenheit an den Pranger geſtellt und ihr Urheber glänzend abgeführt. England hat ſeine katholiſchen Männer, die ſtets ſchlagfertig ſtehen; wir erinnern nur an Mſgr. Capel, an Fr. Marſhall; auch der Duke of Norfolk,

der erste Peer in England, sowie der „Cardinal" sind allzeit bereit, die journalistische Arena zu betreten, um einen unglücklichen Kämpen gegen Romanismus und Ultramontanismus aus dem Sattel zu heben. Zur Vervollständigung des Bildes von den englischen Preßzuständen bemerken wir noch, daß verschiedene englische Zeitschriften, wie: The Nine teenth Century, Contemporany Review, gewissermaßen einen Sprechsal für Alle bilden, also auch Katholiken zum Worte lassen. So ist z. B. die erste Geschichte des Vaticanischen Concils von Kardinal Manning in The Nine teenth Century erschienen.

Indem wir zur politischen Presse der Katholiken übergehen, bemerken wir vorerst, daß die Katholiken in England ein täglich erscheinendes katholisches Blatt nicht besitzen. Man wird diese Erscheinung begreiflich finden, wenn man zunächst erwägt, daß die katholische Bevölkerung Englands meist dem aus Irland eingewanderten Arbeiterstande angehört. Ein Theil dieser Arbeiter hat keine Gelegenheit gehabt, lesen zu lernen, da die irischen Schulmeister der Verfolgung ausgesetzt waren; Anderen unter ihnen gebricht es an Zeit zum Lesen überhaupt, namentlich zum Lesen englischer Blätter. Außerdem datirt die Existenz der katholischen Kirche in England eigentlich erst seit Gründung der Hierarchie i. J. 1850, womit zusammenhängt, daß Kräfte und Geldbeutel der überaus opferwilligen katholischen Bevölkerung Englands durch Gründung von Kirchen und Schulen stark in Anspruch genommen waren und vielfach noch heute in Anspruch genommen sind. Die Zahl der seither erbauten Kirchen und Schulen beziffert sich nach Tausenden, und fast jede Woche berichten die Blätter von Grundsteinlegungen zu katholischen Kirchen und Schulen. Da aber ein immerhin beträchtlicher Theil der Katholiken Englands den gebildeteren Ständen angehört, und die nachwachsende Generation der irischen Arbeiter nicht, wie ihre Eltern, des Schulunterrichts entbehrte, so wird ein täglich erscheinendes katholisches Blatt in England, das übrigens auf Irland gebührende Rücksicht nehmen müßte, als ein fühlbares und unbestrittenes Bedürfniß anerkannt, dem hoffentlich bald wird abgeholfen werden.

Unter den katholischen Wochenblättern, welche die Katholiken Englands zu besitzen das Glück haben, steht natürlich oben an:

The Tablet (A weekly News-paper and Review), gegründet 1840. Es enthält eine Wochenrundschau, Leitartikel über brennende Tagesfragen, polemische, meist von Fr. Marshal verfaßte Artikel, die sich durch logische Schärfe und große Belesenheit auszeichnen, eine literarische Rundschau, sowie politische und kirchliche Neuigkeiten. Jede Nummer bringt überdies eine gut geschriebene Korrespondenz aus Rom. Der „Tablet" ist im ruhigen Tone der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben; in rein politischen Fragen vertritt er meist die konservative Partei. In der literarischen Rundschau leistet der ‚Tablet" für England, was das „Bonner Literaturblatt" in seinen guten Tagen für Deutschland that. Dem „Tablet" am nächsten kommt: **Weekly Register and Catholic Standard**, welches im Großen und Ganzen dieselben Zwecke mit denselben Mitteln verfolgt, nur daß es mehr für die Mittelklassen berechnet ist. Vorzüglich für das Volk bestimmt sind die **Westminster Gazette** und die zu gleicher Zeit zu Liverpool und Manchester gedruckte **Catholic Times and Catholic Opinion.** Letztere ist ein sehr beachtenswerthes Organ, welches seit mehr als 9 Jahren existirt und besonders in der Neuzeit durch sein energisches Auftreten gegen die abscheuliche Trunksucht der Arbeiter und zu Gunsten der Mäßigkeitsvereine eine enorme Verbreitung erlangt hat. Es zählt gegenwärtig nicht weniger als 25000 Abonnenten, welche Zahl sich fortwährend steigert. Am volksthümlichsten und verbreitetsten — beinahe bei jedem Zeitungsverkäufer zu haben — ist **The Universe**, der mit seinen kurzen Artikeln den Volkston ausgezeichnet trifft. Wehe dem Politiker oder Diener am Wort, gegen den der „Universe" zu Felde zieht. Die meisten englischen Blätter haben mit einander den Fehler gemein, daß in den Berichten über kirchliche Feierlichkeiten von den lokalen Berichterstattern die Farbe vielfach zu stark aufgetragen, gewöhnliche Ereignisse zu epochemachenden Ereignissen aufgebauscht werden, und sich überhaupt die kirchlichen Nachrichten mit ihren stehenden Lobhudeleien viel zu breit machen.

Eine erfreulichere Pflege als die politische Presse findet in England auf katholischer Seite die wissenschaftliche, wie die erbauende und unterhaltende Literatur. Von der katholischen Buchhandlung Burns and Oates in London werden nicht weniger als 9 katholische Zeitschriften verbreitet, von denen wir die be-

deutenderen kurz beſprechen wollen. Wir nennen zuerſt **The month.** Dieſe Schrift hat große Aehnlichkeit mit den „Stimmen aus Maria Laach"; auch „The month" wird, wie dieſe von Jeſuiten bearbeitet, behandelt hiſtoriſch-politiſche und religiöſe Gegenſtände und giebt gewöhnlich auch eine ſpannende Erzählung — im letzten Jahrgange „The Notary's daughter" von Lady G. Fullerton. Demnächſt begegnet uns die Vierteljahrsſchrift: **Dublin Review**, deren Verfaſſer, Dr. Ward, auch in Deutſchland nicht unbekannt iſt. Er tritt, Geſinnungsgenoſſe Louis Veuillot's und unter den Ultramontanen Einer der ultramontanſten, unerbittlich gegen die „minimizers" auf, wie er die liberalen Katholiken nennt. Früher ging er allzu ſchroff und diktatoriſch vor. Ebenfalls in monatlichen Lieferungen erſcheint eine Zeitſchrift unter dem Namen **The Crusader.** Schon ihr Titel deutet an, daß dieſelbe für die Wiederherſtellung des Kirchenſtaates den moraliſchen Kreuzzug predigt. **The Catholic Progress** führt den Leſer in aller Herren Länder und hält mit ihm Rundſchau über den Fortſchritt der katholiſchen Sache; das Blatt bringt recht gediegene Artikel. Auch **The Messenger of Sacred Heart** (Herz-Jeſu-Sendbote) iſt recht intereſſant, und bringt außer erbauenden Artikeln immer auch eine Erzählung. Die beiden zuletzt genannten Schriften werden von Jeſuiten herausgegeben. Erbauliche Zwecke verfolgt auch **The Rosarian.** In nahezu allen katholiſchen Häuſern anzutreffen iſt **The Lamp**, eine illuſtrirte Zeitſchrift, die in Wochen- oder Monatslieferungen bezogen werden kann. Eigenthum der iriſchen Jeſuiten, und an erſter Stelle für Irland berechnet iſt **Irisch Monthly**, eine Monatsſchrift, welche 1873 gegründet wurde, faſt alle engliſchen und iriſchen Katholiken, deren Namen in der Literatur guten Klang haben, zu Mitarbeitern zählt, und daher durchaus Gediegenes liefert. Es kann daher mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dieſe Zeitſchrift die gegenwärtige Zahl von 4000 Abonnenten bald um das Doppelte überſtiegen haben wird. **Catholic Truth Magazine** deutet ſeinen Inhalt ſchon durch den Titel an. Ein neues Unterhaltungsblatt, das wöchentlich und monatlich bezogen werden kann, iſt Ende September 1877 unter dem Titel **The South-Wales Catholic Magazine** ins Leben getreten. Soviel man nach der erſten Nummer beurtheilen kann, hat die Zeiſchrift eine Zukunft vor ſich.

Wir gehen nun zur Presse Irland's über. In Irland sind zwei Dinge unzertrennlich mit einander verbunden: Religion und Vaterland. Mehr als drei Jahrhunderte haben die Irländer gekämpft pro aris et focis. Mit gleicher Liebe hängt jeder Irländer an seiner „grünen Insel", wie an dem Glauben, den Sct. Patrick dort gepflanzt. So treten auch die Blätter Irlands mit gleichem Feuer für die nationalen wie für die kirchlichen Interessen ein. Indeß ist diese katholische Begeisterung frei von Fanatismus. Als Beweis dafür spricht der Umstand, daß viele eingewanderte Protestanten irischer sind, als die Irländer selbst, daß in ganz katholischen Wahlbezirken nicht selten Protestanten zu Abgeordneten für das Parlament gewählt werden, und selbst ein Theil der Blätter, die für katholische Interessen eintreten, sich in den Händen von Protestanten befindet. — Ein Fluch Irlands war bisher immer die Uneinigkeit im eignen Lager. Seit den Tagen O'Connels ist es zwar besser geworden, aber in neuester Zeit erhob das Gespenst des Unfriedens von Neuem sein Haupt, indem Männer, wie Parcell, Biggar, O'Donnell von der Redefreiheit und den Privilegien des hohen Hauses einen ausgiebigen Gebrauch machten und, provozirt durch die souveräne Verachtung, mit welcher Gesetzesvorschläge für Irland, z. B. die Universitätsbill, von der Hand gewiesen wurden, in alle Debatten eingriffen, sich mit aller Energie gegen die Vornahme wichtiger Berathungen in den Morgenstunden der Nachtsitzungen wehrten und in der That eine wesentliche Verbesserung einiger Gesetze durchbrachten. Dieses energische Vorgehen wurde von Butt, Protestant und Führer der Homerulepartei, öffentlich mißbilligt. Die politische Presse Irland's benahm sich diesem häuslichen Zwist gegenüber sehr taktvoll, indem sie auf der einen Seite zu einem energischen Vorgehen Seitens der irländischen Parlamentsmitglieder drängte, andererseits aber auch vor Allem zur Einigkeit mahnte. Gegenwärtig scheint der erwähnte Zwist beigelegt, und man erwartet von Butt ebenfalls ein energischeres Vorgehen. Wenn wir noch die allgemeine Bemerkung einfügen, daß die irländischen Blätter liberale Principien befolgen, so wolle man diese nicht mit den Prinzipien des kontinentalen Liberalismus indentifiziren, mit dem jene Nichts gemein haben.

Unter den Tagesblättern Irlands ragt vor Allem **Freeman's**

Journal in Dublin hervor, deſſen Eigenthümer Dwyer Gray bisher Proteſtant war, aber in jüngſter Zeit zum Katholicismus übergetreten iſt. Das Blatt ſteht mit Entſchiedenheit für die Freiheit der katholiſchen Kirche und für die iriſche Nation ein. Im ſelben Verlage erſcheint **Evening Telegraph,** ebenfalls ein Tagesblatt. Ein drittes Tagesblatt gleicher Tendenz kommt in Cork heraus und führt den Namen **The Cork Examiner.** Nicht ſo originell wie „Freeman's Journal", tritt es aber doch mit Entſchiedenheit und Geſchick für die Grundſätze der Homerule-partei ein.

Neben dieſen täglich erſcheinenden Zeitungen haben wir noch ſechs Blätter aufzuführen, die jede Woche zweimal herauskommen, es ſind die **The Clare Freeman** in Clare **The Galwey Vindicator** in Galway, **The Kilkenny Journal** in Kilkenny, **The Limerick Reporter** in Limerick, **The Tipperary Free Press** in Tipperary und **The Irishman** in Dublin, welch' Letzterer, wie das gleichfalls zu Dublin erſcheinende Wochenblatt **The Flag of Ireland,** die Sache der Fenier befürwortet, und Seitenhiebe auf die katholiſche Geiſtlichkeit giebt, weil ſie nicht für ihre revolutionären Pläne eintritt. Zu dieſem eben genannten Wochenblatt fügen wir noch mehrere andere hinzu. Das bedeutendſte unter allen iriſchen Wochenblätteru iſt unſtreitig **The Nation** in Dublin. An der Spitze trägt das Blatt ein Motto, das die Abſicht ausſpricht, „öffentliche Meinung in Irland zu ſchaffen und zu pflegen, die nach dem Boden ſchmeckt". Und in der That, die öffentliche Meinung, wie ſie in „The Nation" vertreten wird, iſt echt iriſch, wie Erins Wieſengrün und Haidenduft. Das zu Ulſter erſcheinende Wochenblatt **The Ulster Examiner** in Ulſter führt das ſchöne Motto: „Pro aris et focis", während **The Tuam Herald** in Tuam die Worte: „Fiat justitia, ruat coelum!" zum Motto gewählt hat. Wir haben noch aufzuführen: **Ballinrobe Chronicle, Carlow Post, Castlebar Telegraph, Drogheda Argus, Mayo Examiner, Roscommon Herald, Dundalk Democroit, Wexford People** und **Westmeath Independent,** die ſämmtlich ihre Namen nach den Orten ihres Erſcheinens führen; endlich noch **Weekly Freeman** und **Irish Star,** die Beide in Dublin erſcheinen.

Ein Wochenblatt, das mit der „Alten und neuen Welt"

verglichen werden kann und in Wort und Bild recht Tüchtiges leistet, ist **Illustrated Monitor**, welches zugleich das Organ für den von den Jesuiten in Irland gegründeten Mäßigkeitsverein ist. Schließlich nennen wir noch zwei in Dublin erscheinende illustrirte Unterhaltungsschriften **The Shamrock** und **Young Ireland**, die Beide eine Wochen- und Monatsausgabe haben. Beide Blätter sind von der ersten bis zur letzten Seite kernig irisch, nur lassen die Illustrationen des „Shamrock" viel zu wünschen übrig. Noch eine Monatsschrift führen wir in dem Dubliner **Irish Monthly** auf.

Die katholische Presse England's befindet sich noch in den ersten Anfängen, gewinnt aber an Bedeutung von Tag zu Tag, und wenn es auch noch Jahrzehnte, ja selbst Jahrhunderte dauern sollte, bis die edle Nation wieder katholisch wird: der Katholizismus macht in England stetige Fortschritte und mit ihm die katholische Presse. — Was Irland anbelangt, so geht aus dem Angeführten ohne Zweifel hervor, daß die katholische Presse dieses Landes relativ recht gut steht. Wenn auch die Irländer vielfach arm sind, so werden sie auf der andern Seite an Opferwilligkeit von keinem Volke übertroffen.

7. Spanien.

In einem Lande, welches sich selber noch in der konstituirenden Versammlung von 1868 als „eminent", oder wie der Cardinal Garcia Cuesta, Erzbischof von S. Jago in Galicien, einer der hervorragendsten spanischen Kirchenfürsten, dafür gesagt wissen wollte, als „essentiell" katholisch bezeichnete, kann kaum einmal von offen kirchenfeindlichen Blättern die Rede sein, noch weniger aber könnte es eine antikirchliche Presse zu irgend welcher Blüthe oder Ausbreitung bringen. Die ingrimmigsten Feinde der Kirche wollen wenigstens nicht vor dem Publikum als solche gelten, da sie wohl wissen, daß das tief gläubige Volk ihnen sofort mit Verachtung den Rücken wenden, und sie sich selber die Thür zu allen einflußreichen Stellungen und zu jeder politischen Laufbahn verschließen würden.

Ein weiterer Grund, weßhalb wir in Spanien eine systematisch entwickelte kirchenfeindliche Presse nicht antreffen, liegt in dem Umstande, daß sich dort sowohl auf politischem, wie auf wissenschaftlichem Gebiete keine Partei, welche den Zweck hätte, den Katholicismus zu bekämpfen, erfolgreich organisiren kann. Spaniens große Denker, seine Geschichtsschreiber, seine Dichter — sie sind alle katholisch und setzen ihren Stolz darein, es zu sein. Es ließe sich schwerlich ein spanischer Schriftsteller namhaft machen, der nicht gelegentlich Christenthum und Kirche verherrlichte, und ein spanischer Literat würde es als eine unverzeihliche Schande betrachten, niemals in seinem Leben seine Feder zur Verherrlichung der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria geführt zu haben.

Wie die spanische Nation „essentiell" katholisch ist, so daß der Spanier für seinen Glauben keiner Beweisführung bedarf, viel-

mehr die Lehren unserer hl. Religion ihm in dem Tiefinnersten seiner Seele wurzeln, ihm in Fleisch und Blut, oder um es spanisch auszudrücken, „bis in das Mark der Gebeine" übergegangen sind: so verleugnen selbst die rein wissenschaftlichen Werke nie den katholischen Standpunkt. Die Verfasser so mancher unsterblichen Werke des 17. Jahrhunderts scheuten sich nicht, den Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit an die Spitze ihrer einzelnen Schriften zu setzen. Aus demselben Grunde sind in Spanien auch die Künste alle vom Geiste der katholischen Religion durchweht. Es ist daher sehr erklärlich, daß trotz aller Anstrengung der Revolution und des Unglaubens das spanische Volk bis heute bezüglich seiner religiösen Ueberzeugung wesentlich dasselbe geblieben ist. Selbst die Verbote kirchenfeindlicher Behörden vermochten Nichts daran zu ändern. Auf dem Gebiete seiner religiösen Uebungen läßt sich der Spanier nichts verbieten.

Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, daß in Spanien alle Preßerzeugnisse jegliche Verletzung der religiösen Ueberzeugung sorgfältig vermeiden, und können offen anti-katholische Organe gar keine Lebensdauer haben. Diejenigen aber, die dies heimlich sind, beschränken sich fast nur darauf, den Klerus anzugreifen, wo sie irgend eine Blöße an ihm entdecken können, protestiren dabei aber auf das Feierlichste gegen jede Anzweifelung ihrer katholischen Gesinnung. Es gibt also keine ausgesprochen kirchenfeindlichen Blätter, die sich direkte Angriffe gegen die Kirche erlaubten, wohl aber findet man Zeitungen liberaler Tendenz, Zeitungen und Zeitschriften, die in ihrer gesammten Richtung nicht auf kirchlichem Boden stehen. Die besten derselben, d. h. die wenig oder gar nicht feindseligen sind wohl El Tiempo mit 3000 und El Pabellon Nacional mit 1000 Abonnenten. Das bedeutendste liberale Blatt ist sicherlich El Impercial, das sich bezüglich seiner demokratischen Gesinnung und seines sehr gewandten, etwas satyrischen Stiles mit der „Frankfurter Zeitung" vergleichen läßt. Im Uebrigen ist es charakterlos und schwankend, bald für, bald gegen die Regierung; heute bricht es in offener Feindschaft gegen Religion und Klerus hervor, um morgen wieder die Maske heuchlerischer Förmmigkeit und hl. Eifers anzunehmen; es liebt Skandalgeschichten und bringt sie ungeprüft, wenn es sie auch am nächsten Tage wieder dementiren muß.

Der „Imperial“ ist nicht ungefährlich und sein Einfluß nicht zu unterschätzen. Es ist uns unbekannt, welchen Umständen gerade dieses Blatt, das aussieht, als ob Reinecke Fuchs in eigener Person in der Redaction säße, eine so starke Auflage verdankt, die sich auf 30,000 Exemplare beläuft; viel trägt zu derselben allerdings der Straßenverkauf bei. Eine ähnliche Haltung beobachtet La Correspondencia, die vorwiegend Annoncenblatt ist und 40,000 Abnehmer hat. El Globo mit 4500 und El Diario Español mit 6000 Abonnenten sind ebenfalls liberale Blätter in Madrid.

Wenden wir uns nun zur katholischen periodischen Presse Spaniens, um deren vorzüglichere Erzeugnisse genauer in's Auge zu fassen. Die Zahl der erklärten Vertreter der katholischen Sache unter den Zeitungen und Zeitschriften darf wohl eine stattliche genannt werden, und trifft man solche auf allen Gebieten der periodischen Presse. Was die Politik anlangt, so vertreten allein in Madrid unter den 30 daselbst erscheinenden Tagesblättern weitaus die meisten die katholische Sache. Einige derselben suchen den Triumph der katholischen Principien auf allen Lebensgebieten herbeizuführen, ohne sich in das politische Parteigetriebe einzulassen, das sie als etwas Secundäres betrachten. Diejenigen aber, die ein bestimmtes politisches System vertheidigen, lassen sich in drei Hauptgruppen unterscheiden. Wir lassen hier aus jeder Gruppe einen Hauptrepräsentanten folgen, schicken aber erst noch die Bemerkung voraus, daß alle gut katholischen Blätter karlistisch sind, da die Karlistenpartei die Rechte der katholischen Kirche proklamirte und die katholische Fahne hochhielt, während die Revolutionspartei sie bekämpfte. Zudem ist die Partei der Karlisten die zahlreichste und angesehenste aller spanischen Parteien, was schon aus der Thatsache sich schließen läßt, daß dieselbe während der Revolutionsperiode 100,000 Mann in's Feld stellen konnte, bereit, mit den Waffen in der Hand die traditionellen Rechte des Landes zu vertheidigen.

Der Kämpe der Intransigenten unter den Katholiken, die, wäre es ihnen gegeben, die Ideen Gregor VII. und Julius II. verwirklichen würden, ist **El siglo futuro**, unbestreitbar das beste katholische Blatt, das wöchentlich sechsmal erscheint, und

zwar in einer größeren Ausgabe zu 40 Realen oder 10 Francs, und in einer kleineren zu 20 Realen, welch' letztere die „ökonomische" genannt wird. Die Redaction des „Siglo" wird von Nocedal, dessen Vater unter Isabella II. Minister war, geleitet. Das Blatt ist sehr entschieden für die Rechte der Kirche und des hl. Stuhles begeistert und bekämpft mit großer Gewandtheit die liberalen Blätter und besonders die sogenannten „Moderados". Der „Siglo" ist mit vielem Scharfsinn geschrieben, aber rigoristisch, auch oft zu scharf im Ausdruck; man könnte ihn den „Univers" Spaniens nennen. Fast der ganze Episcopat und Klerus sind für den „Siglo", dessen Abonnentenzahl mit 8000 eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte.

Ein anderes Hauptorgan zur Vertheidigung der karlistischen Ideen ist **La Fé**, erst im Januar 1877 ins Leben getreten. Die Redacteure dieses Blattes sind theilweise die der früheren „Esperanza", die sammt der „Regeneracion" und dem „Pensamiento" bereits vor einigen Jahren von der Regierung unterdrückt wurde. „La Fé" bekennt offen Farbe, führt aber weniger Polemik mit den anderen Blättern und steht auch zu den „Moderados" auf besserem Fuße. Sie hat etwa 4500 Abnehmer.

Das dritte katholische Hauptorgan in Madrid, **La España Catolica**, vertheidigt die konstitutionelle Regierungsform und steht für Don Alfonso als konstitutionellen König ein. Als etwas zu liberal angehaucht, wurde sie bis in die neueste Zeit vom „Siglo" heftig angegriffen. Doch dürfte sie wohl stets den guten Willen gehabt haben, nie Etwas zu behaupten, was nicht orthodox ist. Sie bekämpft mit Energie die Tendenzen des falschen Liberalismus, der so leicht ein Volk voll Freiheitssinn und Ritterlichkeit, wie das spanische, bethören kann. Selbst die Karlisten wollen nicht als Anhänger des Absolutismus dastehen, sondern für Anhänger des alten freiheitlichen Repräsentativ-Systems der Monarchie gelten. Gegenwärtig steht „España", welche 1500 Abonnenten zählen dürfte, mit „Siglo" wieder auf besserem Fuße.

Außer diesen genannten drei Hauptorganen der politischen periodischen Presse Spaniens von katholischer Richtung, giebt es noch andere von Bedeutung, die die katholischen Interessen bei

jeder Gelegenheit vertreten. So z. B. **La Epoca**, eine der gelesensten Zeitungen Spaniens, die auch im Auslande am meisten bekannt ist, **El Triunfo**, Organ des gegenwärtigen Ackerbauministers, **El mundo politico** und **La Cealtad espanola**, alle drei sind Vertheidiger des früheren Moderatismus, und traten letzthin mit Entschiedenheit gegen das Proselytenmachen der Protestanten auf; **El Duende**, satyrisches Wochenblatt, in demselben Geiste redigirt; **La Paz**, das sich die Vertheidigung der basko-navarrischen Provinzen zur besonderen Aufgabe macht und augenblicklich wegen des letzten Bürgerkrieges noch in verschiedene Prozesse verwickelt ist; **La Patria**, das bedeutendste Organ des parlamentarischen Centrums, dessen anerkannter Führer, der berühmte Jurisconsult Sr. Alonso Martinez, alle Zweifel über seine katholische Gesinnungen unmöglich gemacht hat. Es wäre Unrecht, hier nicht auch den Namen der **Correspondencia de Espana** zu nennen. Dieses Tagesblatt dürfte wohl als das verbreitetste von allen bezeichnet werden, denn es hat eine Auflage von mehr als 60,000 Exemplaren. Zwar ist es immer ministeriell gefärbt; gleichwohl hat es sich niemals, selbst nicht in der Revolutionsperiode, Angriffe auf die katholische Kirche erlaubt, vielmehr seine katholische Gesinnung stets offen bekannt.

Wir ersehen schon aus diesen Andeutungen, daß es, wie wir Eingangs behaupteten, in Spanien eine antikatholische Presse im eigentlichen Sinne nicht giebt. Höchstens könnte man einige ganz armselige protestantische Publikationen anführen, die während der Revolution das Tageslicht erblickten; jedoch wird keines dieser Blättchen auch nur 200 Abonnenten aufweisen können. Nur noch „El Sofeo", ein jämmerliches, fades Witzblatt, thut sich in versteckten Angriffen auf die Kirche hervor.

Was nun die Provinzialblätter anbelangt, so ist deren katholischer Charakter noch ausgeprägter. Nur in zwei Provinzialblättern offenbart sich bisweilen eine antikatholische Tendenz. Das eine derselben ist die „Gaceta de Barcelona", die indeß in dem **Diario de Barcelona** jedesmal sofort schlagfertige Widerlegung findet. Dieser „Diario de Barcelona" ist die älteste aller spanischen Zeitungen. Sie hat während der Revolution die religiöse Basis der spanischen Gesetzgebung mit

größter Entschiedenheit vertheidigt und dieserhalb die schwersten Kämpfe zu bestehen gehabt. Ebenso trat sie auch mit vielem Erfolge für Aufrechthaltung der Einheit des religiösen Bekenntnisses den Protestanten gegenüber in die Schranken. In Barcelona bekennt auch **El Correo Catalan**, der 2000 Abonnenten hat, entschieden Farbe. — Das andere, oben erwähnte, antikatholisch gesinnte Blatt ist ein andalusisches Tageblatt, welches einen scharfen Gegner im **Comercio de Cadiz** findet, einem alten Kämpen für konservative Interessen. Außer den genannten finden wir in Spanien noch andere, gut redigirte katholische Provinzialblätter. Wir nennen **La Perseverancia** in Saragossa, und fügen die Bemerkung hinzu, daß alle basko-navarrischen Publicationen, unter welchen **El Euskalduna**, **El Irurac** und **El Semanario** sich hervorthun, die Sache der Kirche und der wahren Freiheit den Liberalen gegenüber mannhaft vertreten. Die drei namentlich angeführten Blätter geben den spanischen Liberalen treffliche Lektionen über „wahre Freiheitsliebe und Liberalismus" und bringen ihnen unwiderlegliche Beweise, wie es kein freieres, kein wahrhaft liberaleres, aber auch kein katholischeres Volk auf Erden gebe, als gerade das Bergvolk der baskischen Provinzen. Auch **El Parvenir** in Santjago mit 1000 Abonnenten und **Unidad Catolica** in Valencia sind gut katholische Blätter.

Von hoher Bedeutung und großer Wichtigkeit in den Provinzen sind die „Boletines ecclesiasticos" d. i. Sonntags- und Kirchenblätter. Dieselben werden in allen Diöcesen unter Leitung der Bischöfe herausgegeben und meist von Geistlichen redigirt. Zumal dem Landvolke bieten sie in populärer Sprache eine gesunde Geisteskost, durch welche sie von demselben die allesverderbenden Ideen des Liberalismus fernhalten.

Dieselbe Haltung, wie sie die politischen Blätter Spaniens der katholischen Kirche gegenüber in der überaus größten Mehrheit beobachten, finden wir auch in den Revuen und Monatsschriften. Nur eine einzige, nämlich eine medizinische, huldigt den materialistischen Anschauungen. Alle übrigen halten sich von antikatholischen Tendenzen frei. Unter diesen „Revuen" behauptet **El consultor de los parocos** den ersten Rang. Er wird

von dem gelehrten Theologen Dr. Miguel Sanchez redigirt und gilt in ganz Spanien als Hauptorgan für Pastoral- und theologische Literatur. Auch **La civilisacion**, eine katholische Revue der Gesammtwissenschaften, hat sich großes Verdienst erworben. Ihre Redaction wird von dem Rechtsgelehrten und Schriftsteller Sr. Carulla geleitet, der dereinst die Feder mit dem Gewehr vertauschte, um als päpstlicher Zuave der Kirche zu dienen. In der Folge wurde derselbe wegen eines im Athenäum zu Madrid gegen die Bismarck'sche Kirchenpolitik gehaltenen Vortrages von der jetzigen Regierung des Landes verwiesen, kehrte aber später wieder zurück.

Wir wollen zum Schlusse noch jenem Theile der spanischen katholischen Literatur einige Worte widmen, der zwar nicht streng zur periodischen gehört, doch aber mit einer gewissen, wenn auch weniger regelmäßigen Continuirlichkeit gepflegt wird, und gleichfalls Zeugniß ablegt für den Standpunkt der katholischen Presse Spaniens, wir meinen die unterhaltende und wissenschaftliche Literatur. Mit gewisser Regelmäßigkeit veröffentlicht Theodoro Guerero seine Novellen, die den Titel **Cuentos de salones** führen, und indem sie durch ihre anziehende und fesselnde Sprache zahlreiche Leser finden, zugleich immer die Ideen und Prinzipien echt katholischer Moral vertheidigen. Dasselbe Feld, nur in einem anderen Genre wird von Maria del Pilar Sinues mit vielem Erfolge kultivirt, neben welchem wir noch die Romanschriftsteller Perez Escrich, Eduardo de Palacio Fontana, Alcalde Valladares, den unermüdlichen Sänger der allerseligsten Jungfrau, und Ferrant erwähnen, vieler Anderer nicht zu gedenken, die, wie die Genannten, ihren Stolz darein setzen, in ihren Schriften weder dem Glauben, noch der Moral, noch dem ritterlichen Sinne des katholischen Spaniens je zu nahe getreten zu sein. — Auf wissenschaftlichem Gebiete heben wir unter den Preßerzeugnissen periodischen Charakters die **Philosophischen Blätter** des gelehrten Prälaten Fr. Zeferino Gonçalez hervor, dann die **Prediger-Bibliothek** des so verdienstvollen Domherrn Dr. Juan Gonzalez von Valladolid, ferner die Schriften des P. Fernandez, früheren Religionsprofessors des Königs

Alfons, die herrlichen Geistesprodukte des gegenwärtigen Erzbischofs von Valencia und die gelehrten Werke des D. Miguel Sanchez.

Wir haben unter den katholischen Preßerzeugnissen Spaniens natürlich nur die allerbekanntesten, hervorragendsten und in ihren Kreisen am meisten verbreiteten aufführen können, da der beabsichtigte Umfang dieses Buches eine specielle Aufführung der großen Zahl der kleineren und nur für beschränktere Kreise berechneten periodischen katholischen Schriften nicht gestattet. Das Aufgeführte liefert indeß zur Genüge den Beweis, daß in Spanien viel geschrieben wird, vielleicht nicht soviel als in Deutschland und Frankreich, dafür aber auch nicht soviel Schlechtes und Verderbliches, als in diesen beiden Ländern, doch immer genug, um daraus den Schluß zu ziehen, daß in Spanien auch viel gelesen werden muß, und zwar nicht nur von den Gebildeten, sondern auch vom Volke, wie die erwähnten, in volksthümlichem Tone abgefaßten Schriften documentiren. Und wir ziehen daraus den weiteren Schluß, daß Geistesbildung und geistige Regsamkeit des spanischen Volkes auf einem so niedrigen Standpunkte durchaus nicht stehen können und factisch nicht stehen, als die Feinde der Kirche zu behaupten pflegen, die da glauben oder ihre gedankenlosen Nachbeter glauben machen wollen, daß die Bewohner eines „essentiell" katholischen Landes in Denkfaulheit und Stumpfsinn dahinleben. Gerade das Gegentheil ist der Fall: das Volk ist regsam, lebendig und feurig, aber durch und durch und mit Begeisterung katholisch, und darum für die Tendenzen der modernen Wissenschaft unzugänglich, und feindlich gegen Alles, was feindlich gegen die Kirche auftritt. Die katholische Bewegung hat gerade darum in Spanien sich mächtig entfaltet, und die katholische Publicistik es zu einer fast völligen Alleinherrschaft in diesem Lande gebracht.

8. Portugal.

Das 1600 Quadratmeilen umfassende Königreich Portugal mit seinen 4 Millionen römisch-katholischer Einwohner bietet bezüglich der katholischen Presse kein sehr erfreuliches Bild dar. Zwar ist auch Portugal, wie Spanien ein katholischer Staat, und hängt auch das portugiesische Volk fest an seinem Glauben und ist der Kirche treu ergeben. Aber die katholische Kirche schmachtet dort in den schmachvollsten Fesseln, die das Freimaurerthum ihr angelegt hat. Durch den Einfluß Englands beschützt und gefördert, ist dieses in Portugal allmälig zur Herrschaft gelangt, und macht dieselbe durch ein Regierungssystem geltend, welches planmäßig jeder gedeihlichen Fortentwicklung alles echt katholischen Lebens entgegenwirkt. Was zunächst den Clerus anbelangt, so ist dessen Erziehung und Heranbildung im Geiste der Kirche durch staatliche Bevormundung gehemmt, daher nur vereinzelte Priester gefunden werden, die mannhaft und offen die Sache der Kirche vertreten. Die Besetzung der bischöflichen Stühle liegt in den Händen der Regierung; und diese hat dafür Sorge getragen, daß das bischöfliche Hirtenamt nur Männern anvertraut wird, deren katholischer Sinn durch einen falschen Liberalismus verdunkelt ist. Das ganze Königreich wird kaum zwei Bischöfe korrekt kirchlicher Gesinnung aufzuweisen haben. Ebenso wird in den höheren und niederen Schulen systematisch dem positiven Christenthum entgegengearbeitet; die traurige Folge davon zeigt sich in dem bedenklichen Umstande, daß namentlich unter den Gebildeten die Zahl der Männer von wahrer katholischer Ueberzeugung immer kleiner wird. — Politisch ist die gesammte Bevölkerung in zwei Heerlager gespalten. Alle wirklich gut katholisch gesinnten Portugiesen gehören der Partei der Legitimisten an, die in Don Miguel den rechtmäßigen Herrscher

erblicken, während die Liberalen für die gegenwärtige Dynastie einstehen, dabei aber als gute Katholiken gelten wollen. Wenn wir nun bedenken, daß der Klerus, dessen Pflicht es zunächst wäre, die Rechte der Legitimität zu verfechten, in Folge der oben geschilderten Verhältnisse, die erwünschte wissenschaftliche Durchbildung vermissen läßt, und auch moralisch nicht auf jener Höhe steht, wie es der Fall sein müßte, um auf das Volk einen entscheidenden Einfluß auszuüben und auch im öffentlichen Leben tonangebend aufzutreten: so begreift man, warum die echt katholische Presse der liberalen und liberalisirenden gegenüber nicht nur eine sehr bescheidene, sondern geradezu eine armselige Stellung einnimmt.

Portugal hat im Augenblicke drei katholische Tagesblätter, zehn Blätter, die wöchentlich ein- bis dreimal erscheinen, und zehn, die alle Monate ausgegeben werden. Von einer **Revista catholica**, die im Laufe des verflossenen December in Oporto in's Leben getreten ist, haben wir die Art ihres Erscheinens nicht mehr erfahren können. In Lissabon ist im November v. J. eine neue Wochenschrift unter dem Titel **Gazeta dos Catholicos Portuguezes** gegründet worden, dagegen der „Directo", der daselbst wöchentlich dreimal herauskam, am letzten December eingegangen. Ebenso hat das „Bèm publico" in Lissabon zu erscheinen aufgehört. Dies Letztere war ein echt katholisches Wochenblatt. Sein Redakteur, Sousa Monteiro, ein bekehrter Freimaurer, ist der „Nestor und Lehrmeister der katholischen Journalistik" in Portugal. Das Blatt war in einem bündigen, klaren und kräftigen Stile geschrieben, folgte dem falschen Liberalismus auf alle Schleichwege und trieb ihn auch aus seinen verborgensten Schlupfwinkeln heraus. Es ist daher das Eingehen des „Bèm publico" im Interesse der katholischen Sache sehr zu bedauern.

Zwei katholische Tagesblätter erscheinen in der Hauptstadt Lissabon. Das vorzüglichere derselben ist **Naçao** (Nation), ein „Jornal religioso e politico", das Organ der Miguelistenpartei und bezüglich seiner kirchlichen und religiösen Prinzipien streng orthodox. Auch das andere Tagesblatt in Lissabon, der **Correio da Tarde**, vertritt die nämlichen Grundsätze. Weniger fest und entschieden tritt **Palavra** in Oporto auf, obgleich auch

dieſe Tageszeitung den Anſpruch erhebt, auf echt römiſch-katholiſcher Grundlage zu ſtehen. Indeß läßt es ſich häufig Schwächen zu Schulden kommen, die dann von dem „Naçao“ in Liſſabon ſcharf gegeißelt werden, weshalb zwiſchen beiden katholiſchen Organen bis in die Gegenwart eine unerquickliche Fehde geführt wird.

Die übrigen katholiſchen Blätter Portugals erſcheinen, wie geſagt, nur 1—3mal in der Woche, reſp. nur monatlich, und iſt etwas Beſonderes von ihnen nicht zu berichten. — Paſtoralblätter für die einzelnen Diöceſen gibt es in dieſem Lande nicht. Wer ſollte ſie auch nach dem, was wir oben über den Standpunkt des portugieſiſchen Klerus geſagt haben, ſchreiben?

Dagegen iſt in neuerer Zeit an der Univerſität Coimbra eine theologiſche Zeitſchrift gegründet worden, welche den Namen **Rèvista de Theologia** führt und von Dr. Motta Veiga redigirt wird.

Die nicht periodiſche katholiſche Literatur der Neuzeit iſt nicht von Bedeutung und beſteht zum weitaus größeren Theile aus Ueberſetzungen franzöſiſcher, deutſcher und ſpaniſcher Werke.

So ſind von Dr. Hettinger's „Chriſtlicher Apologie“ in fünf Bänden bis jetzt drei Bände in portugieſiſcher Ueberſetzung (bei Chardron in Oporto) erſchienen, und eine Ueberſetzung der Alzog'ſchen Kirchengeſchichte, welche in Lieferungen herauskommt, bis zur zehnten Lieferung gediehen. — Von portugieſiſchen Originalwerken katholiſcher Tendenz erwähnen wir nur: die von einer der berühmteſten politiſchen Perſönlichkeiten Portugals, dem jüngſt in London verſtorbenen Marſchall Herzog von Saldannah verfaßte Schrift „A voz da natureza“, worin derſelbe die Uebereinſtimmung zwiſchen Natur und Glauben darzulegen ſucht; dann „Brados d'alma“ von Custodio Veloso, kurze Abhandlungen über hiſtoriſche, philoſophiſche und literariſche Streitfragen; ferner Dr. Miquel Lotto-Mayor's „A Egreja cath. e os seus perseguidores“, (die Kirche und ihre Verfolger), und endlich eine gegen P. Hyacinth gerichtete Schrift „O celibato ecclesiastico“ von Teixeira de Vasconcellos. — Alles Uebrige iſt keiner Erwähnung werth.

Die kirchliche Lage Portugals gewährt uns ein Bild der Zuſtände, die auch in Deutſchland hätten eintreten müſſen, wenn dem Kulturkampf gegenüber katholiſcherſeits auch nur die geringſte Nachgiebigkeit ſtattgefunden hätte.

9. Italien.

Die Geschichte der katholischen Presse Italiens ist sehr kurz und einfach, aber wenig erfreulich; denn außerdem, daß sie, wie fast überall, erst bis gegen die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts zurückreicht, hat sie sich auch nur sehr kümmerlich entwickelt, und nach den bisher gemachten Erfahrungen zu urtheilen, werden wohl noch Jahrzehnte vergehen, bis sie jene Machtstellung und jenes Ansehen erlangt, deren sie sich in anderen Ländern jetzt schon erfreut. Mancherlei sind die Ursachen dieses Zurückbleibens, und da es zu weit führen würde, dieselben hier alle ausführlich zu besprechen, so wollen wir uns nur darauf beschränken, die hauptsächlichsten anzudeuten.

Die früheren italienischen Regenten waren sämmtlich bestrebt, ihre Unterthanen so viel als möglich von jeder, auch nur passiven oder theoretischen Betheiligung an politischen Angelegenheiten fern zu halten, weßhalb denn auch, außer den amtlichen Regierungsorganen, nur sehr wenige und winzige, und überdies noch einer strengen Censur unterworfene Blätter geduldet wurden. Selbst religiöse, wissenschaftliche und literarische Blätter gab es nur einzelne; die letzteren wurden vielfach von neuerungssüchtigen Schriftstellern dazu benutzt, um in schlau verdeckter Weise ihren revolutionären Anschauungen Verbreitung zu verschaffen, was ihnen bei der fast ausnahmslosen Unfähigkeit der Censurbeamten sehr leicht war. Als nun die Revolution zum Ausbruch kam, und das Land mit einer wahren Flut ihrer Organe überschwemmte, da sahen zwar manche Gegner derselben die Nothwendigkeit ein, dem Uebel durch eine katholische Presse entgegenzutreten, aber fast überall fehlten die beiden unentbehrlichen Hauptfaktoren, um eine solche in's Leben zu rufen: die zur

journalistischen Thätigkeit befähigten Personen und das Bewußtsein des Bedürfnisses selbst in den höheren Volksklassen. Als die Sturmperiode von 1848--49 vorüber war, kehrten mit den früheren Regierungen auch die früheren Zustände ziemlich wieder zurück, und mit Ausnahme des Königreichs Sardinien, welches der Herd der Revolution blieb, gab es noch über ein Jahrzehnt hindurch keine katholische Presse in ganz Italien. Die seit 1860 hie und da entstandenen katholischen Blätter hatten wiederum mit den oben gerügten Mängeln zu kämpfen, so daß manche schon nach längerer Zeit wieder eingingen, während die übrigen in sehr geringer Zahl ein höchst kümmerliches Dasein fristen. Aus leicht begreiflichen Gründen geben die Redactionen oder die Verleger derselben nicht gern Auskunft über die Zahl ihrer Abonnenten; aber durch unsere Nachforschungen haben wir dennoch die Gewißheit erlangt, daß kaum ein Viertel der wenigen täglich erscheinenden katholischen Zeitungen aus eigenen Mitteln, ohne bedeutende pecuniäre Unterstützung von Seiten reicher Gönner, bestehen kann, obschon sie durchgehends ein sehr kleines Format, dafür aber einen verhältnißmäßig hohen Abonnementspreis haben und für Redactionskosten und Correspondenzen sehr wenig ausgeben. Wenn eine katholische Zeitung in Italien es auf Tausend Abonnenten bringt, so ist ihre selbstständige materielle Existenz gesichert; erlangt sie deren aber fünfzehnhundert, so ist ihre Lage schon beneidenswerth. Die meisten Blätter jedoch müssen sich mit kaum vier- bis fünfhundert, oder vielleicht noch weniger Abonnenten begnügen, und wenn auch einzelne von ihnen noch ein paar hundert Exemplare täglich einzeln durch Straßenverkauf absetzen, so erwächst ihnen hieraus doch nur ein sehr geringer Nutzen wegen des Rabatts, den sie den Verkäufern zugestehen müssen. Im Uebrigen hört man in den Straßen und öffentlichen Plätzen der großen Städte Italiens, wie Rom, Neapel, Mailand, Turin, Genua, Venedig kaum den Namen eines katholischen Journals von den Zeitungs-Verkäufern ausrufen.

Unter so bewandten Umständen ist es gewiß nicht zu verwundern, daß geistig begabte und wissenschaftlich gebildete Männer sich dem höchst mühevollen und so wenig gewürdigten Beruf eines Zeitungsredacteurs nicht widmen wollen, während

sich ihnen auf so manchen andern Gebieten eine weit lohnendere, ehrenvollere und bequemere Existenz bietet. Daher kommt es denn auch, daß die katholischen Blätter in Italien nur unzureichende redactionelle Kräfte besitzen, und somit nicht im Stande sind, ihren Lesern in den so vielartigen Fragen des politischen Lebens die erforderliche Belehrung zu bieten, zumal auch in den älteren Unterrichtsanstalten jener encyklopädischen Bildung keine Rechnung getragen wurde, die zwar nothwendiger Weise oberflächlich sein muß, aber dennoch in unserer Zeit für so manche Lebensstellung, und ganz besonders für die eines Journalisten, unentbehrlich ist. Diese durchschnittlich unzureichende Vorbildung macht es den italienischen Redacteuren schwer, ja selbst unmöglich, die so vielseitigen Fragen des öffentlichen Lebens gründlich zu erörtern, während der Mangel an Geldmitteln es ihnen nicht erlaubt, sich die Beihülfe competenter Mitarbeiter zu verschaffen. Auch zur angemessenen Honorirung von Correspondenten im In- und Ausland fehlen ihnen die Mittel, was zur Folge hat, daß ihre Berichte durchgehends verspätet und ungenau sind. In den Redactionen der katholischen Zeitungen in Italien gibt es überdies sehr wenige Mitglieder, die im Stande sind, ein deutsches oder englisches Blatt zu lesen, ja, in manchen Redactionsbureaux versteht sogar Niemand die französische Sprache, woher denn auch über die Verhältnisse anderer Länder die sonderbarsten Begriffe unter den Lesern der katholischen Presse herrschen, weil eben die Redacteure selbst darüber gänzlich im Unklaren sich befinden.

Dies gilt im Allgemeinen von den Tages-Zeitungen, wie von den Wochenblättern; jedoch nicht von allen in gleichem Maße. In der hier folgenden Uebersicht werden wir kurz die Verdienste und Mängel der einzelnen andeuten und zugleich die mehr wissenschaftlich gehaltenen Zeitschriften hervorheben, die allein eine hervorragende Bedeutung haben. Zuvor aber wollen wir noch anerkennen, daß die katholischen Preßorgane Italiens durchgehends eine begeisterte Hingebung für die Religion und deren sichtbares Oberhaupt an den Tag legen.

Im ehemaligen Königreich Sardinien, von wo aus die revolutionäre Bewegung sich über ganz Italien verbreitet hat, finden wir auch die ersten Anfänge einer katholischen Presse. Die Hauptstadt Turin war die Wiege der **Armonia**, welche

im Jahre 1848 unter der Leitung des Dr. Theol. Margotti in's Leben trat. Dieser ebenso begabte als muthige und unermüdliche Publicist erwarb sich alsbald einen europäischen Ruf, und sein Blatt wurde durch viele Jahre hindurch von den Katholiken Italiens als der zuverlässigste Führer und Rathgeber in allen politischen und religiösen Angelegenheiten betrachtet. Als Anfangs der sechziger Jahre Herr Margotti die Redaction der „Armonia" niederlegte, um für eigene Rechnung die **Unità Cattolica** zu gründen, ging die große Mehrzahl der Abonnenten vom ersteren Blatte zu diesem über, und die neue Redaction der „Armonia", welche einen dem sogenannten „liberalen Katholicismus" günstigen Ton anschlug, fand unter den Katholiken Italiens nur sehr wenige Gönner. Bei Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz siedelte die „Armonia" ebenfalls dorthin über, und fristet daselbst seither ein kümmerliches Dasein. Die von Herrn Margotti redigirte „Unità Cattolica" hat stets die Rechte und Lehren der Kirche vertheidigt, und die Bevölkerung Italiens vor jedem Zugeständniß an die Revolution gewarnt. Von ihr ging seiner Zeit an die katholischen Italiener die Losung aus: „Nè eletti nè elettori" (Weder Gewählte noch Wähler!); und diesem Enthaltungsprogramm ist sie stets treu geblieben, sowohl in Bezug auf die Parlamentswahlen als auf diejenigen für die Provinzial- und Communalverwaltungen, bis vor 5 Jahren vom hl. Stuhl selbst die Aufforderung an die Katholiken erging, durch Betheiligung an den letztern der Revolution in ihrem Zerstörungswerke entgegenzutreten. Es ist nur zu bedauern, daß Herr Margotti nie daranf bedacht gewesen ist, sein Blatt durch Annahme tüchtiger Mitarbeiter und auswärtiger Correspondenten den Zeitverhältnissen entsprechend zu heben. Ihm allein unter allen italienischen Publicisten wäre es möglich gewesen, eine katholische Zeitung ersten Ranges zu schaffen, denn seine Abonnenten zählten und zählen noch zu Tausenden, obgleich sein Abonnementspreis bedeutend höher ist als der von anderen Blättern gleichen und selbst viel größeren Formats.

Neben der „Unità Cattolica" ist in Turin seit einigen Jahren ein anderes katholisches Tagesblatt **Emporio popolare** gegründet worden, welches sich bestrebt, die speciellen Localinteressen mehr zu vertreten, als ersteres Blatt es thut. Es wird von einem

Jesuitenpater in recht gewandter Weise redigirt, und bringt gewöhnlich viel interessante Leitartikel und römische Correspondenzen. Auch soll es sich einer hinreichenden Abonnentenzahl erfreuen, um ohne Unterstützung existiren zu können. Außerdem besitzt Turin noch ein zweimal wöchentlich erscheinendes Blatt **Eco del Mondo** von geringer politischer Bedeutung, drei Wochenblätter **La buano Settimana, Museo delle Missioni Cattoliche** und **L'Ora di ricreazione**, erstere Beiden religiösen, Letzteres unterhaltenden Inhalts; ferner drei monatlich zweimal erscheinende Zeitschriften **Bibloteca predicabile del Sacerdote, Il Cuor di Maria** und **L'Indicatore Cattolico** und die Monatsschriften: **Letture cattoliche, Piccole Letture** und **Le Unioni operaie cattoliche.** Die ebenfalls daselbst erscheinende Wochenschrift **L'Ateneo illustrato**, welche sich zwar ein religiös-literarisches Blatt nennt und von einem katholischen Geistlichen redigirt wird, verdient kaum noch den katholischen Preßorganen beigezählt zu werden, da in ihr seit längerer Zeit religiöse Fragen von höchstem Interesse in so zurückhaltender Weise besprochen werden, daß man die Orthodoxie des Redacteurs in Zweifel ziehen darf.

Die zweitgrößte Stadt Piemonts, Alessandria (60,000 E.) besitzt gar kein katholisches Preßorgan und ebensowenig Assi (35,000 E.). In Novara (30,000 E.) begegnen wir nur dem Wochenblatt **L'Educatore cattolico**, in Vercelli (27,000 E.) dem Wochenblatte **Metropoli Eusebiano**, in Cuneo, (24,000 E.) der religiösen Monatsschrift **Letture francescane**, in Mondovi (20,000 E.) dem Wochenblatt **L'Apologista cattolico.** Auch die französisch sprechende Bevölkerung der kleinen Gebirgsstadt Aosta besitzt ein Wochenblatt **La Feuille d'Aoste.**

Gehen wir nun nach Ligurien, so finden wir in der reichen Seestadt Genua (140,000 E.) zwei katholische Tagesblätter: **Pensiero cattolico** und **Cittadino.** Ersteres hieß früher „Stendardo cattolico" und erstand gleichzeitig mit der turiner „Armonia". Ebenso wie diese gerieth es im Laufe der Jahre unter liberalkatholischen Einfluß; als aber der Redacteur erkannte, daß er sich auf einem Abwege befand, der ihn von der ungeheuren Mehrheit der italienischen Katholiken immer mehr trennte, sagte er sich von seinen liberalisirenden Gönnern los, und änderte den Namen und die Richtung seines Blattes, wobei er sich genöthigt sah,

dasselbe einige Jahre lang nur viermal wöchentlich erscheinen zu lassen, weil es ihm an Unterstützung fehlte. Seine redlichen Bemühungen scheinen jedoch von Erfolg gekrönt worden zu sein, da der Pensiero cattolico seit Anfang 1877 täglich erscheint. Während jener Krisis des „Stendardo cattolico“ entstand der **Cittaldino** als ein Tagesblatt, welches, die Polemik möglichst vermeidend, darauf ausging, seinen Lesern viele und interessante Nachrichten mitzutheilen. Mit anerkennenswerther Routine redigirt, und von einigen fleißigen Correspondenten pünktlich bedient, hat dieses Blatt sich bald einen ziemlich ansehnlichen Leserkreis erworben. Ob es jedoch aus eigenen Mitteln seine nicht geringen Kosten bestreiten kann, wird von competenter Seite sehr bezweifelt.

Daneben hat Genua noch das Sonntagsblatt **Settimana religiosa** und zwei Monatsschriften: **La Donna e la Famiglia** und **Letture cattoliche.** Außer diesen gibt es in ganz Ligurien, welches nahezu 900,000 Seelen zählt, nur noch das Wochenblättchen **Ape ligure** in der Stadt Chiavari, und in Savona besteht ein katholischer Preßverein, welcher für einen Jahresbeitrag von drei Lire seinen Mitgliedern alle zwei Monate zehn Exemplare einer Brochüre zur unentgeltlichen Vertheilung unter das Volk liefert.

Die 600,000 Einwohner der Insel Sardinien besitzen außer dem in Cagliari erscheinenden politischen Wochenblatt **Voce della Sardegna** keinerlei katholisches Preßorgan.

Die an die ehemals sardischen Staaten grenzende Lombardei zeichnet sich vor allen anderen Theilen Italiens durch die rege intellektuelle Thätigkeit ihrer Bewohner aus. Aber in diesen war durch das josephinische Kirchenregiment der religiöse Geist schon längst sehr geschwächt, so daß die Revolution dort ihre Grundsätze ohne allen Widerstand, sogar unter dem Clerus, verbreiten konnte. Daher huldigen denn auch in diesem Lande fast alle hervorragenden, selbst katholische Männer, wie z. B. der berühmte Geschichtschreiber Cantu, dem Liberalismus und zeigen sich leicht bereit, dem Letzteren Zugeständnisse zu machen. Die Gefahr dieses immer weiteren Hinabgleitens auf abschüssiger Ebene wurde jedoch von einigen streng rechtgläubigen Geistlichen und Laien wahrgenommen, die mit Neujahr 1864 das Tagblatt **Osservatore cattolico** gründeten. Dieses hat der katholischen Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft schon große Dienste geleistet.

Die Redaction des „Osservatore cattolico“ zeichnet sich vor allen anderen Organen der katholischen Tagespresse Italiens durch die gründliche und wissenschaftliche Bildung ihrer Mitglieder aus, welche mit unerbittlich scharfer Logik jeden auch noch so vorsichtig verdeckten principiellen Irrthum bekämpfen, wo immer sie ihm begegnen, sowohl in revolutionären als in katholischen Blättern. Ueberdies unterstützt dieses Blatt thatkräftiger als jedes andere die katholische Bewegung in Italien und bekundet in der Besprechung ausländischer Verhältnisse ein durchgehends richtiges Urtheil. Der in der ganzen katholischen Welt rühmlichst bekannte Msgr. Nardi war bis zu seinem vor einigen Monaten erfolgten Tode ständiger Correspondent des „Osservatore cattolico.“ Die materielle Lage des Blattes ist günstig genug, um seine selbstständige Existenz zu sichern und es erfreut sich eines großen Ansehens bei vielen Mitgliedern des lombardischen Episcopats, sowie bei einem großen Theil des Clerus und der Laien. Jedoch hat seine zuweilen schroffe Polemik ihm selbst in katholischen Kreisen nicht wenige Gegner geschaffen.

Einige Mailänder Katholiken, denen die eben angedeuteten Mängel dieses Blattes besonders mißfielen, vereinigten sich im vorigen Jahre zur Gründung eines neuen Organes, welches, als Concurrenzblatt des „Osservatore“ nach dem Muster des in Genua erscheinenden „Cittadino“ sich der Polemik enthalten und auf Mittheilung von Tagesneuigkeiten beschränken sollte. Dieses Blatt **Spettatore** genannt, trat am 1. November 1876 an's Licht und behauptete während der ersten Monate seines Bestehens eine neutrale Haltung zwischen Katholizismus und Liberalismus. Dadurch ist es erklärlich, daß es unter den Anhängern des Josephinismus und Jansenismus, die in der Lombardei noch nicht ausgestorben waren, Gönner fand, wodurch die Redaction sich verleiten ließ, mitunter den Prinzipien derselben Rechnung zu tragen. Dies veranlaßte den „Osservatore cattolico“ zu sehr scharfer Kritik, welche zwar von mancher, mit den localen Verhältnissen vertrauten Seite als ungerechtfertigt verurtheilt wurde, aber jedenfalls das Gute zur Folge hatte, daß der „Spettatore“ sich genöthigt sah, sein Liebäugeln mit den Liberalen einzustellen. Die Leitartikel dieses Blattes zeigen, daß sein Chefredacteur eine nicht gewöhnliche journalistische Gewandtheit besitzt; aber der Ge-

sammtton bleibt zu farblos, als daß es für ein einflußreiches Parteiorgan gelten könnte. Ueber die materiellen Verhältnisse des Unternehmens läßt sich nichts Bestimmtes angeben, weil die darauf bezüglichen Angaben sehr verschieden lauten. Dem „Osservatore" hat es keinen Abbruch gethan.

Die Redaction des „Osservatore cattolico" gibt auch unter dem Titel **Il Popolo cattolico** ein volksthümliches kath. Wochenblatt heraus, welches einen ansehnlichen Leserkreis besitzt; außerdem hat sie seit Juli 1877 das alle vierzehn Tage erscheinende illustrirte Unterhaltungsblatt **Leonardo da Vinci** begründet, das zwar an Mannigfaltigkeit des Inhalts und an Umfang hinter den entsprechenden deutschen und französischen Organen zurücksteht, aber immerhin die in jeder Hinsicht beste derartige Zeitschrift Italiens ist. In einem Zeitraume von vier Monaten erreichte der „Leonardo da Vinci" die für Italien sehr ansehnliche Abonnentenzahl von 2500.

Ferner erscheinen noch in Mailand: ein Sonntagsblättchen **Settimana religiosa**, sowie die Zeitschriften **Annali Francescani**, 2 Mal monatlich, und **Missioni cattoliche** (illustrirt), einmal in jedem Monat, welche ausschließlich religiöse Zwecke verfolgen. Die **Scuola cattolica**, welche von dem gegenwärtigen Cardinal-Erzbischof Parochi von Bologna, als er noch Bischof von Pavia war, begründet und mehrere Jahre hindurch geleitet wurde, fährt fort, unter dem Protectorat Sr. Eminenz monatlich zu erscheinen. Die Redaction dieser vorzüglichen wissenschaftlichen Zeitschrift, die als erste Vorkämpferin der rechtgläubigen Grundsätze in der Lombardei angesehen werden darf, wird jetzt von einem der gelehrtesten Geistlichen Mailands geleitet. Endlich besitzt Mailand noch eine Zeitschrift für Kirchenmusik, deren Begründer und Redacteur, der geistliche Professor Amelli, den Standpunct des deutschen Cäcilienvereins vertritt. Dieselbe heißt **Musica sacra** und erscheint in monatlichen Heften. Sie ist in Italien die einzige Zeitschrift dieser Art.

Außer den genannten Organen stehen den 3,500,000 Einwohnern der Lombardei nur noch drei katholische Wochenblätter zur Verfügung: der in Cremona (30,000 E.) erscheinende **Corriere della Campagna**, **La buona Famiglia** und der in Lodi (20,000 E.) erscheinende **Buon Pastore**, alle drei in jeder

Hinsicht unbedeutend. In den übrigen volkreichen Städten, wie Brescia (45,000 E.), Bergamo (40,000 E.), Pavia (35,000 E.), Como (25,000 E.), ist die katholische Presse gar nicht vertreten.

Im Venetianischen, wo das josephinische Staatskirchenthum einen so festen Fuß gefaßt hatte, wie in der Lombardei, zeigt die Bevölkerung im Allgemeinen ein größeres Interesse für die katholische Bewegung, als in andern Theilen der Halbinsel. Jedoch sind auch hier die Organe der katholischen Presse nicht sehr zahlreich. Das einzige täglich erscheinende Blatt ist der **Veneto cattolico** in Venedig, gegründet im Jahre 1866, der ebenfalls zu den wenigen Glücklichen gehört, die zur Fristung ihres Daseins keiner Almosen bedürfen. Sein Redacteur und Eigenthümer ist unstreitig einer der begabtesten und gewandtesten Publicisten Italiens; aber er trägt die Last allein, und diese scheint etwas zu schwer für seine Schultern; denn manchmal gewahrt man in dem „Veneto cattolico" die Zeichen der Abspannung. Die Lagunenstadt besitzt ferner noch das Wochenblättchen **La Domenica** und die Monatsschriften **Annali di Nostra Signora di Lourdes, Annali di Nostra Signora della Saletta, Letture del popolo** und **Piccolo Biblioteca,** von welch Letzterer jeder Abonnent zehn Exemplare zur unentgeltlichen Vertheilung unter das Volk erhält. Der neue Patriarch von Venedig Mons. Domenico Agostini (seit Oktober 1877) soll ein eifriger Beförderer der wahren Volksbildung sein, nnd hofft man von ihm eine thätige Unterstützung der Presse.

In Vicenza (36,000 E.) erscheinen zwei politische Wochenblätter, **Il Bérico** und **Foglietto di Vicenza,** in Verona (60,000 E.) die beiden religiösen Wochenblätter **Il buon Pastore** und **Il Rigoso domenicale,** sowie die ebenfalls religiöse Monatsschrift **Eco delle glorie di san Giuseppe,** in Udine (25,000 E.) das religiöse Wochenblatt **La Madonna delle Grazie,** und in Feltre (12,000 E.) das zweimal monatlich erscheinende politische Organ **Il Tomitano,** von denen allen keines eine besondere Besprechung verdient. Die 55,000 Seelen zählende Universitätsstadt Padua ist in der katholischen Presse nur durch die **Biblioteca cattolica per il popolo** vertreten, welche jeden Monat zweimal in kleinen Brochüren erscheint.

Das ehemalige Herzogthum Parma besitzt für seine halbe

Million Einwohner nur zwei periodische Schriften, ein kleines politisches Wochenblatt **Il Veridico**, welches in der Hauptstadt erscheint, und die religiöse Monatsschrift **Il Catechista cattolico**, die in Piacenza herauskommt. In dem benachbarten Herzogthum Modena dagegen, dessen Bevölkerung nur wenig zahlreicher ist, begegnen wir wieder einer größern Zahl katholischer Organe, besonders in der Stadt Modena selbst, welche das Tagesblatt **Diritto cattolico** besitzt. Dieses Organ, von einigen eifrigen Katholiken und treuen Anhängern des entthronten Landesfürsten begründet und unterhalten, war in den ersten Jahren sehr gut redigirt. Aber der Redacteur, der mehr Neigung zu gelehrten Forschungen als zur journalistischen Thätigkeit hatte, und seine Mühe zu wenig vom Publikum anerkannt sah, zog sich zurück, und so wird das Blatt seit einigen Jahren fast nur mit der Scheere und dem Rothstift aus andern Zeitungen zusammengeflickt. Außerdem weist Modena noch vier religiöse Blätter auf; von diesen erscheinen drei als Monatsschriften: **L'Angelo delle Vergini, Il Divoto a S. Guiseppe** und **Gerusaleme**; das vierte, **Fiori di Nazaret** kommt alle vierzehn Tage heraus. Alle zwei Monate endlich erscheinen die Unterhaltungsschriften **Letture amene e oneste** und die sehr gediegene wissenschaftlich-literarische Zeitschrift **Opuscoli religiosi, morali e letterarii.** Das 50,000 Einwohner zählende Reggio besitzt ein kleines politisches Wochenblatt **Consigliere del popolo** und die treffliche politisch-wissenschaftliche Monatsschrift **Genio cattolico**, deren Herausgabe jedoch seit einigen Monaten aus Anlaß von groben Behelligungen des Hauptredacteurs Seitens des revolutionären Janhagels (wie es heißt, nur vorübergehend) eingestellt worden ist.

Das Großherzogthum Toskana hatte mit der Lombardei das Schicksal gemein, lange Zeit hindurch nach josephinischen Grundsätzen regiert zu werden, wodurch alle Volksklassen und Stände vom Liberalismus angesteckt wurden. Sowohl wegen des mehr zu geschmeidiger Schlauheit als zu schroffer Gewaltthätigkeit angelegten Charakters seiner Bevölkerung, sowie auch wegen des fortwährenden Liebäugelns der letzten Großherzoge mit dem Liberalismus hat sich in Toskana die Revolutionspartei stets in den Grenzen einer gewissen Mäßigung gehalten, so daß die Gegensätze dort weniger scharf sind, als im übrigen Italien. Aber

darum trifft man dort auch unter den katholisch Gesinnten weniger Entschiedenheit und Thatkraft an, wovon sowohl die geringe Entwicklung des Vereinswesens, als die farblose und theilweise liberalisirende Haltung der katholischen Presse Zeugniß geben. So ist es denn auch nicht zu verwundern, daß die bereits oben besprochene Zeitung „Armonia" bei ihrer Auswanderung aus Turin Florenz zu ihrem Sitze erwählte. Aber selbst in diesem ihrer Anlage entsprechenden Boden fristet sie ein höchst kümmerliches Dasein, weil sie eben den Einen zu klerikal, den Andern zu liberal ist. Die Zahl ihrer Abonnenten ist sehr gering, und sie verdankt ihr Fortbestehen nur der ausdauernden Opferwilligkeit eines hohen Gönners. Seit Kurzem kommt daselbst noch ein zweites tägliches Organ **Il Messaggere** heraus, welches, größer an Format und reichhaltiger an Inhalt als die „Armonia", auch mehr als diese in den Grundsätzen mit den andern katholischen Blättern Italiens übereinstimmt. Ein drittes politisches Organ, **Il Commercio**, welches seit einer Reihe von Jahren zweimal wöchentlich, ebenfalls in Florenz erscheint, hält sich von aller Polemik fern und vermeidet es sorgfältig, seinen katholischen Charakter zur Schau zu tragen. Zweimal jede Woche kommt auch das humoristische Organ **La Vespa** heraus, dessen Witze mitunter recht gut sind. Religiöse Wochenblätter sind **La Settimana religiosa** und **La Stella cattolica**, sowie die Monatsschriften **La Terra santa** und **L'Educazione religiosa della famiglia.**

Endlich wird auch noch in Florenz die **Civiltà cattolica** zweimal monatlich herausgegeben. Diese auf besondere Veranlassung des regierenden Papstes begründete und seit 28 Jahren von den gelehrtesten Mitgliedern der Gesellschaft Jesu verfaßte Zeitschrift genießt in der ganzen katholischen Welt ein so hohes Ansehen und ist so berühmt, daß wir ihr hier kein weiteres Lob zu spenden brauchen. Sie kann aber eigentlich nicht als ein toskanisches Organ gelten, da sie nur der Zeitverhältnisse wegen von Rom dorthin übertragen worden ist, während ihr Leiter und mehrere ihrer Mitarbeiter in Rom weilen.

Die 50,000 Einwohner zählende Universitätsstadt Pisa hat nur ein politisches Wochenblättchen **La Croce Pisana** aufzuweisen, während die 100,000 Einwohner von Livorno gar kein

katholisches Blatt haben. In Prato (37,000 E.) erscheint die Monatsschrift **La Scuola e l'Esempio del Cattolico**, in Lucca (65,000 E.) das politische Wochenblatt **Il Fedele**, in Siena (23,000 E.) ein ähnliches unter dem Namen **Il Messaggere della settimana**, sowie die beiden religiösen Monatsschriften **La Madre cristiana** und **La Stella del Carmelo** und endlich in Massa-Carrara zweimal wöchentlich das Volksblatt **L'Operario cattolico.**

Wenn wir einen Blick auf das am Schlusse dieses Buches befindliche Verzeichniß der katholischen Preßorgane Italiens werfen, so finden wir, daß der Kirchenstaat, obschon in Ansehung seiner Einwohnerzahl nur der vierte unter den früheren Staaten der italienischen Halbinsel, diese alle durch die Zahl seiner Preßorgane übertrifft. Jedoch gehören diese fast insgesammt den beiden größten Städten des päpstlichen Gebietes, Rom und Bologna, an. In letzterer machte sich schon bald nach der Annexion an das Königreich Sardinien ein großer Eifer für die katholische Presse geltend, und in der ersten Hälfte der sechziger Jahre wurde daselbst eine bedeutende Anzahl katholischer Zeitschriften begründet, die zum Theil Vortreffliches leisteten. Jedoch verschwand die Mehrzahl derselben im Laufe der Zeit wieder; gleichwohl sind die jetzt noch in Bologna erscheinenden Preßorgane verhältnißmäßig zahlreich, aber durchgehends von sehr geringem innern Werth und wenig verbreitet. Die täglich erscheinende Zeitung **Ancora** war noch vor einigen Jahren gut redigirt, so daß man hoffen durfte, sie werde einst ein Blatt ersten Ranges werden. Aber die Abonnentenzahl blieb immer so gering, daß trotz reichlicher Zuschüsse von Seiten opferwilliger Gönner die Mittel fehlten, um einen tüchtigen Redacteur nach Gebühr zu honoriren, in Folge dessen die Leitung des Blattes zu oft von einer Hand in die andere überging und bisweilen Monate lang höchst unbefriedigend war. In letzterer Zeit machte sich auch mitunter eine gewisse Neigung zu Zugeständnissen an den Liberalismus bemerkbar, was Alles dazu beigetragen hat, das Ansehen der „Ancora" bedeutend zu vermindern.

Die übrigen in Bologna erscheinenden Organe sind meistens religiösen Inhalts, wie das Wochenblatt **Letture della Domenica**, die zweimal monatlich erscheinenden **Messaggere**

del S. Cuore di Gesú, **La Figlia dell' Immacolata**, **La Diocesi** (Organ der erzbischöflichen Curie), **Eco della Gioventú cattolica** (Vereinsorgan) und die Monatsschrift **La Famiglia cristiana.** Erst seit ganz kurzer Zeit erscheint ein kleines monatliches Unterhaltungsblatt **Ore ricreative**; ebenfalls einmal im Monat werden zwei Sammlungen von moralischen Erzählungen herausgegeben, die eine unter dem Namen **Biblioteca tascabile**, die andere **Ricreazione delle Famiglie.** Eine besondere Erwähnung verdient die gelehrte Monatsschrift **La Scienza italiana**, welche die Lehre des hl. Thomas von Aquin auf dem Gebiete der Naturwissenschaften verficht.

In dem nahe bei Bologna gelegenen Ferrara (70,000 E.) besteht nur ein politisches Organ, **Il Popolo**, welches in wenigen Jahren von einer täglich erscheinenden Zeitung zum inhaltsleersten Wochenblättchen von ganz Italien zusammengeschrumpft ist. Das dort zweimal erscheinende Organ **Il buon Giovinetto** ist ein gutes Jugendschriftchen. Die 60,000 Einwohner Ravenna's haben gar kein katholisches Blatt, aber in dem benachbarten Lugo (15,000 E.) erscheint ein politisches Wochenblatt **Osservatore romagnolo.** Von hier südwestwärts gehend, finden wir die volkreichen Romagnen und Marken mit den großen Städten Forli und Faenza (jede 40,000 E.), Casena Rimini (jede 35,000 E.), und Ancona (50,000 E.), ohne auch nur einem einzigen katholischen Preßorgan zu begegnen. In Osimo (20,000 E.) treffen wir die Monatsschrift **Annali di Nostra Signora del Sacro Cuore di Gesù** und von dort bis Rom gibt es wieder nur ein katholisches Wochenblatt in Perugia, **Il Paese**, welches jedoch den besseren politischen Organen beigezählt zu werden verdient. Schließlich erwähnen wir noch der in Spoleto erscheinenden medicinischen Zeitschrift **Rivista omiopatica**, die uns zwar nur dem Namen nach bekannt ist, aber deren Vertreter zu der am 10. Juni d. J. vor dem hl. Vater erschienenen Deputation der katholischen Presse gehörte.

Das älteste politische Organ der katholischen Presse in Rom ist der **Osservatore Romano**, der in den ersten Jahren seines Bestehens unter der päpstlichen Regierung auch auswärts sehr viele Abonnenten hatte und zu jener Zeit auch recht gut

redigirt war. Nachdem aber die beiden tüchtigen Publiciſten, welche Anfangs nach einander das Blatt geleitet hatten, zurückgetreten, und der durch anderweitige Obliegenheiten zu ſehr in Anſpruch genommene Eigenthümer des Blattes die Direction desſelben ſelbſt übernommen, nahm ſein Anſehen etwas ab, ſo daß es jetzt nur noch dadurch eine hervorragende Bedeutung hat, daß die päpſtliche Curie ſich gewöhnlich ſeiner bedient, um officiöſe Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gelangen zu laſſen. Daß ſeine materielle Exiſtenz ſeit mehreren Jahren ſehr precär iſt und nur durch bedeutende Beihülfe von hohen Gönnern gefriſtet wird, iſt eine allbekannte Thatſache. Das andere in Rom erſcheinende größere Tagesblatt, **Voce della Verità**, iſt beſſer redigirt als jenes und zählt auch mehr Abonnenten; aber dennoch bedarf es fortwährend der pecuniären Unterſtützung Seitens des „Vereins für die katholiſchen Intereſſen", deſſen Organ es iſt. Dasſelbe hat im Laufe des letzten Jahres durch den Tod des Mſgr. Nardi, welcher ſein begabteſter und rührigſter Mitarbeiter war, einen unerſetzlichen Verluſt erlitten und daher viel von ſeinem früheren Anſehen eingebüßt. Täglich erſcheint auch das Volksblatt **Il Romano di Romano**, welches humoriſtiſch gehalten iſt, Knittelverſe und Geſpräche im Volksdialekt enthält und jeden Sonntag eine Caricatur bringt. Das Blatt iſt nicht immer beſonders witzig, und der zuweilen etwas derbe Ton desſelben erregt in manchen katholiſchen Kreiſen großes Mißfallen.

Ein vorherrſchend religiöſen Gegenſtänden gewidmetes Blatt erſcheint zweimal wöchentlich unter dem Namen **Il divin Salvatore**, und einmal in jeder Woche das politiſche Blatt **Corriere di Roma**, das Vereinsorgan der ehemaligen päpſtlichen Militärs „La Fedelli", das wiſſenſchaftliche Organ **La Scuola italica**, das illuſtrirte Unterhaltungsblatt **Roma-Antologie illustrata**, welches, nebenbei geſagt, ſehr wenig unterhaltend iſt, und die religiöſen Blätter **L'Angelo custode, La Campana di S. Pietro**, und **La Vergine**. Die Zeitſchriften **Eco del Pontificato, La Figlia di Maria, El Papato** und **La Ricreazione del Sacerdote** erſcheinen zweimal und **Acta S. Sedis, L'Amico del popolo, Bollettino dell' Associazione artistica e operaria di carità reciproca** und **Il Propagatore del culto di N. S. Cuore di Gesù** einmal in jedem Monat.

Von den übrigen bis 1870 unter päpstlicher Herrschaft verbliebenen Städten besitzt nur Viterbo ein Wochenblättchen, welches den Namen führt **Il Padre di famiglia.**

Das ehemalige Königreich der beiden Sicilien mit seinen zehn Millionen Einwohnern ist, nach Sardinien, unter allen Theilen Italiens verhältnißmäßig am schwächsten in der katholischen Presse vertreten. Die festländischen Provinzen besitzen nur zwei täglich erscheinende Organe, beide in der Hauptstadt Neapel, **La Discussione** und **La Libertà cattolica.** Erstere vertritt vor Allem die Principien der Legitimität, während in Letzterer das kirchliche Interesse mehr in den Vordergrund tritt. Die Unterstützung, welche diese Blätter bei der 500,000 Seelen starken Stadtbevölkerung und in den Provinzen finden, reicht nicht hin, um ihnen die Mittel zu gewähren, daß sie ihr Format vergrößern und durch Vermehrung der Arbeitskräfte sich zu ansehnlichen Parteiorganen herausbilden könnten. Die politische Wochenschrift **Il Galiani** ist das hervorragendste Organ der bourbonischen Partei; dieselbe verficht auch die Rechte der Kirche mit lobenswerthem Eifer, obwohl ihr hie und da einmal Sätze entschlüpfen, die nicht ganz mit der katholischen Lehre übereinstimmen. Dreimal wöchentlich erscheint der im Volksdialekt geschriebene **Trovatore,** der in den untern Volksklassen sehr viele Liebhaber zählt. Das Wochenblatt **Eco cattolica** ist ein unbedeutendes politisch-religiöses Organ. Die Monatsschriften **Annali della SSma Vergine di Lourdes, Araldo dell' Immacolata, Eco dell' Immacolata di Lourdes, L'Orfanello consacrato al S. Cuore di Gesú, Il Promotore della divozione a S. Giuseppe** und **Il Zelatore del S. Nome di Gesú** sind ausschließlich religiös und würden die drei erstgenannten durch Vereinigung ihrer Kräfte im Stande sein, ein recht gutes Blatt zu bieten, während jetzt ein jedes von ihnen kaum mittelmäßig genannt werden kann. Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift **La Scienza e la Inde** ist das älteste und eines der angesehensten Organe kirchlicher Wissenschaften in Italien und die ebenfalls wissenschaftliche Monatsschrift **La Carità** genießt auch in der gelehrten Welt große Achtung. Zweimal monatlich erscheint auch die der Verherrlichung der Gottesmutter besonders gewidmete Zeitschrift **Gigli a Maria** mit der literarisch-religiösen Vierteljahrsbeilage

Fiori cattolici. Unter dem Namen **Letture catholiche** werden endlich noch jeden Monat Broschüren zur belehrenden Unterhaltung des Volkes herausgegeben.

Unter den vielen Provinzialstädten besitzen nur Nola und Catanzaro je ein politisches Wochenblatt, **La Campana del Mezizodi** und **Il Cattolico**; der in Eboli zweimal monatlich erscheinende **Eburino** ist ebenfalls ein politisches Organ. Salerno hat das religiöse Wochenblatt **La Chiesa cattolica,** Sant' Agnello die kleine Monatsschrift **Eco del Vaticano** und das speciell für die Mitglieder des dritten Ordens des heil. Franziscus zweimal monatlich erscheinende **Eco di S. Francesco d'Assisi,** Maratea und die ehemalige päpstliche Enclave Benevent je ein Diöcesan-Organ: **Monitore ecclesiastico** und **Bolletino ecclesiastico.**

Das ist Alles für eine Bevölkerung von sieben und einer halben Million Seelen.

In dem über zwei und eine halbe Million Einwohner zählenden Sicilien sieht es mit der katholischen Presse noch schlimmer aus. Da ist in der Hauptstadt Palermo (200,000 E.) die **Sicilia cattolica** das einzige Tagesblatt und überhaupt das einzige politische Organ. Der wackere Redacteur thut sein Bestes; aber es fehlt ihm die nöthige Hülfe, um in jeder Beziehung etwas Ordentliches leisten zu können. Sonst hat Palermo nur noch die Wochenblätter **Eco del culto del S. Cuore di Gesù** und **Vessillo cattolico,** sowie die Monatsschrift **Il Divoto dell' Immacolata,** alle drei ausschließlich religiös.

Die 110,000 Einwohner zählende Stadt Messina, sowie die Stadt Catania, deren Seelenzahl kaum um ein Viertel geringer ist, besitzen jede ein zweimal wöchentlich erscheinendes politisches Organ **La Parola cattolica** und **La Campana**; in Noto treffen wird das politisch-religiöse Wochenblatt **La Luce vera** und in Modica ein ähnliches Organ **Il buon Censo,** welches jedoch nur zweimal monatlich erscheint. Der in Piazza zweimal monatlich erscheinende **Monitore religioso della Diocesi,** sowie die Monatsschriften **Bollettino ecclesiastico** in Acireale und **La Fede** in Giarre behandeln nur religiöse Gegenstände.

Durch die vorstehenden sachgemäßen Mittheilungen über die einzelnen Organe der katholischen Presse in den verschiedenen

Städten und Gegenden Italiens glauben wir die Wahrheit unserer zu Anfang dieses Abschnittes aufgestellten Behauptung zur Genüge bewiesen zu haben, daß nämlich die katholische Presse Italiens kein sehr erfreuliches Bild darbietet. Der Hauptgrund dieses Uebelstandes liegt offenbar in der alle Begriffe übersteigenden Gleichgültigkeit der italienischen Katholiken in Bezug auf ihre höchsten Interessen, eine Gleichgültigkeit, die voraussichtlich noch furchtbare Züchtigungen von Seiten der göttlichen Vorsehung über ihr Vaterland herabrufen wird. Sollten diese zunächst für das deutsche Lesepublikum bestimmten Zeilen etwa auch in Italien bekannt werden, so geht unser Wunsch dahin, daß die italienischen Katholiken unsere Kritik nicht als einen Ausdruck hochmüthiger Verachtung, sondern als eine Mahnung betrachten mögen, das Beispiel ihrer Glaubensbrüder in andern Ländern nachzuahmen, die mit der Presse, welche der hl. Vater Pius IX. wiederholt als die trefflichste Waffe in den Kämpfen der Gegenwart empfohlen hat, ihre religiöse und bürgerliche Freiheit ruhm- und erfolgreich gegen die Uebergriffe unchristlicher Gewalthaber vertheidigen. Doch wollen wir nicht läugnen, daß der katholische Glaube in den liberalen Blättern Italiens nicht so häufig angegriffen wird, als in anderen Ländern und eine Abwehr nicht so häufig geboten ist. Auch wird in Italien überhaupt weniger gelesen als anderwärts. Im Uebrigen steht das italienische Volk, was Glaubens-Innigkeit und Sittlichkeit betrifft, keinem andern Volk der Erde nach. Sollte vielleicht der durch den Tod Viktor Emanuels (gest. 9. Januar 1878) zur Regierung gelangte König Umberto einen fühlbareren Culturkampf für Italien heraufbeschwören, so werden dadurch gewiß die Katholiken Italiens zur größeren politischen Zeitungs-Thätigkeit sich angetrieben fühlen.

10. Rußland

und

die nordiſchen Reiche.

Daß in Rußland von einer Presse zur Vertheidigung römisch-katholischer Interessen nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Dagegen setzten wir nicht ohne besondere Freude die Namen der nordischen Reiche an die Spitze dieses Abschnittes. Haben wir dem Leser auch nicht Vieles und Großes unter diesem Titel vorzuführen, so ist doch das Wenige um so werthvoller, als wir es gerade in einem Lande finden, das, wie seine Nachbarländer Schweden und Norwegen, so lange und so hartnäckig alle katholischen Lebensäußerungen von sich fern hielt. In Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks, erscheint jeden Sonntag ein katholisches Kirchenblatt unter dem Titel **Nordisk Kirketidende.** Dasselbe hat bereits sein 25jähriges Jubiläum gefeiert, steht daher gegenwärtig in seinem 26. Jahrgange. Es wird seit einem Jahre für Schweden mitgedruckt und bringt auch von Zeit zu Zeit Artikel in schwedischer Sprache. Vielleicht werden dadurch die schwedischen Katholiken angeregt und ermuthigt, ein eignes Blatt zu gründen, das auf Norwegen zugleich Bedacht nehmen könnte, bis auch dort katholische Lebensregungen wach werden und die katholische Sache auch in norwegischer Sprache ihre Vertretung findet. Wir blicken nicht ohne alle Hoffnung auf die nordischen Reiche, zumal wir constatiren können, daß seit einigen Jahren sogar einem deutschen Jesuiten der Aufenthalt auf dänischem Boden gestattet wird.

II.

Die katholische Presse der übrigen Erdtheile.

---

1. Nord-Amerika.

Die Presse der nordamerikanischen Union entspricht im Allgemeinen der fast sich überstürzenden Entwickelung aller Verhältnisse in dieser merkwürdigsten aller Staatenbildungen. Auf der breitesten freiheitlichen Grundlage aufgebaut, war und ist die Union der geeignetste Boden für eine zahlreiche und mächtige Presse, die sich dort auch in der That mit unglaublicher Schnelligkeit entfaltet hat. Die nordamerikanischen Freistaaten haben weit über 8000 periodische Preßorgane aufzuweisen, die jedoch zu einem großen Theile ein treues Spiegelbild der Bevölkerung sind, aus deren Mitte heraus sie entstanden. Wie es in Nordamerika zahlreiche Menschen gibt, die in ihrer Heimat nicht gedeihen wollten, auch in keinem anderen Lande fortkommen würden, so gibt es dort auch eine Menge von Zeitungen, deren Existenz in jedem anderen Lande geradezu unmöglich wäre, und wie in Nordamerika nicht Wenige jedes beliebige erlaubte und nicht selten auch unerlaubte Mittel ergreifen, um ihre Existenz zu gründen und zu befestigen, ähnlich sind auch die Herausgeber und Redaktionen von Zeitungen in der Wahl ihrer Mittel nicht bedenklich, um ihren Blättern Beliebtheit und Verbreitung zu verschaffen. Dem bunten wechselnden Treiben des nordamerikanischen Lebens aber entspricht der bunte Inhalt der Zeitungen. Ein so bunter Inhalt hat natürlich in seinen verschiedenen Theilen auch einen sehr verschiedenen Werth und ist zum großen Theile aus deutschen Zeitungen abgedruckt. Das Format der amerikanischen Zeitungen kommt gewöhnlich dem der „Kölnischen Zeitung“ gleich, übertrifft es aber nicht selten, und dem plumpen Formate entsprechend, ist auch der Ton der amerikanischen Presse meist höchst derb und naturwüchsig. Namentlich kennen die amerikanischen Journalisten keine Schonung, wenn es sich um Personen der gegnerischen Partei handelt, die in der brutalsten Weise

bloßgestellt zu werden pflegen. — Von diesen und anderen Fehlern der nordamerikanischen Presse sind auch die katholischen Blätter der Union mehr oder weniger inficirt. Auch von ihnen sind einzelne zu böswilliger Kritik geneigt, zeigen gegen einander Unfreundlichkeit und Eifersüchtelei und führen eine ihrer Sache nicht immer würdige Sprache, wobei vielfach selbst der Skandalsucht des Publikums Rechnung getragen wird, während katholische Zeitungen es für ihre Pflicht halten sollten, derselben entgegen zu arbeiten. Den Ruhm aber hat die katholische Presse Nordamerikas bisher sich bewahrt, mit Entschiedenheit ihre Prinzipien zu vertheidigen und für die katholische Sache allerorts mannhaft einzutreten, und daß sie das vermag, verdankt sie den freiheitlichen Prinzipien, auf denen die Union selbst aufgebaut wurde. Unter dem Segen dieser Freiheit entwickelte sich zunächst das Samenkörnlein des irdischen Gottesreiches zu einem mächtigen Baume, dessen Aeste und Zweige sich in jenem Lande nach allen Richtungen hin immer weiter ausstrecken, sodaß die katholische Kirche in Nordamerika ihre Bekenner nach Millionen, ihre Priester nach vielen Tausenden zählt, und überall frisches kirchliches Leben pulsirt. Es ist begreiflich, daß sich die nordamerikanische katholische Presse nach Maßgabe der Ausbreitung der katholischen Kirche in Nordamerika entwickelt hat, und da jene Ausbreitung ungemein rasch vor sich ging, so trägt auch die nordamerikanische Presse in vielen Beziehungen die Merkmale ihrer raschen Entwickelung an sich. Die Zahl der katholischen Blätter in der Union ist zwar nicht unerheblich, aber der Qualität nach dürfen sich dieselben noch lange nicht mit den deutschen messen. Ein Hauptgrund dieses Mangels liegt wohl in der geringen Zahl von Mitarbeitern. In der gesammten Union liefern, die angestellten Redakteure abgerechnet, keine dreißig Personen für amerikanische Zeitungen Artikel, die mehr bedeuten, als alltägliche Berichte über Kirchenfeste u. dgl. Dazu kommt, daß die Zahl der Abonnenten im Verhältniß zur katholischen Bevölkerung eine unbedeutende ist. Außer der, wenn auch geschickt redigirten, doch vielfach höchst rücksichtslos gehaltenen „Volkszeitung" in Baltimore haben nur wenige katholische Blätter eine Auflage von 8000 Exemplaren, viele kaum von 2000. Sie haben fast alle auch keine Kapitalien, und fristen daher ein sehr kümmerliches Dasein. Schlechte Geschäftsweise und harte Zeiten haben in den letzten vier bis fünf Jahren schon mehr als ein katholisches Preßunternehmen

zu Grunde gerichtet, wie z. B. die untergegangene „New-Yorker Presse" ein Kapital von 120,000 Doll. verschlang. Derartige Enttäuschungen halten natürlich von der Gründung neuer Blätter mächtig zurück, und die Lücken, die da und dort recht fühlbar sind, werden wohl noch lange unausgefüllt bleiben. So bedürften mehrere große Städte, wie z. B. New-York an Stelle der eingegangenen „Presse", Boston, Chicago u. A. recht dringend ein englisches Tagblatt katholischer Tendenz.

Wir wollen nun das Vorhandene, insoweit es uns bekannt geworden, im Einzelnen vorführen. Um mit den sogenannten neuenglischen Staaten den Anfang zu machen, nennen wir zuerst zwei katholische Blätter, die in Boston, der Hauptstadt des Staates Massachusetts, herauskommen. Das eine ist der in englischer Sprache geschriebene **Pilot**, der bereits im Jahre 1838 gegründet wurde. Er besitzt unter allen katholischen Zeitungen Nordamerikas die größte Verbreitung, denn seine Auflage beträgt nicht weniger als 80—100,000 Exemplare, die sich über ganz Nordamerika vertheilen, und von denen eine Anzahl selbst nach Europa geht. Dieses große Wochenblatt ist stark irisch gefärbt; aber auch für Nicht-Irländer ist es von Interesse, da seine Leitartikel gediegen und gründlich abgefaßt sind, und die Nachrichten eine geschickte Auswahl bekunden. In Boston erscheint ferner eine illustrirte Monatschrift für die Jugend, die ihren früheren Titel: „The Young Crusador" gegen den neuen: **Our young folks magazine** vertauscht hat; sie wird von Rev. T. Scully gut redigirt und ist auch gut ausgestattet.

Demnächst wenden wir uns zu den mittelatlantischen Staaten und unter ihnen natürlich zuerst zu dem Staate New-York, dessen Hauptstadt New-York eine ganze Reihe katholischer Blätter aufzuweisen hat. An ihrer Spitze steht **New-York-Tablet**, ein bereits seit 1848 bestehendes Wochenblatt. Dasselbe erfreut sich einer weiten Verbreitung und vertritt die katholische Sache in durchaus würdiger Weise. Das wöchentlich erscheinende **Freeman's Journal** hat zwar geringere Verbreitung, verdient aber gleichfalls alles Lob. Hierauf beschränkt sich die katholische politische Presse der Hauptstadt New-York, wenn wir nicht noch das von Cincinnati nach New-York überpflanzte Monatsblatt, das den Titel der

Vereinsbote führt, zu den politiſchen Blättern rechnen wollen. Ein nicht politiſches Wochenblatt in New-York iſt **The Metropolitan Record.** Monatlich werden daſelbſt zwei Jugendblätter herausgegeben: **The Young Catholic** und das von den Zöglingen des großen Waiſenhauſes zu Weſtcheſter gedruckte **The little Schoolmate.** Eine neue Wochenſchrift mit Illuſtrationen iſt in New-York unter dem Titel **Mc. Gee's Illustrated Weekly** gegründet worden. Die Schulbrüder geben zu New-York unter dem Titel: **The de la Salle Montly** eine monatliche Unterhaltungsſchrift für die Jugend heraus und die gleichfalls monatlich erſcheinende **Catholic Total Abstinence Union** iſt das Organ des iriſchen Mäßigkeitsvereines. Als Organ der Pauliſten begegnet uns die Monatsſchrift **Catholic World,** eine Art wiſſenſchaftlicher Revue von nicht geringer Bedeutung. Zum Beſten eines Aſyles für verlaſſene Kinder iſt jüngſt **The homeless child and messenger of St. Josephs Union** in engliſcher Sprache zu New-York gegründet worden, wogegen wir die illuſtrirte Wochenſchrift „Irish World" aus der Reihe der nordamerikaniſchen katholiſchen Blätter ſtreichen müſſen, da dieſelbe als verderbliches, beinahe kommuniſtiſches „Paper" von den Biſchöfen verboten wurde. Die deutſchen Katholiken New-Yorks ſind in der politiſchen Preſſe heute wieder, wie bis zum Jahre 1873, ohne Vertretung, da das an Stelle der vom Schauplatze verſchwundenen „New-Yorker Preſſe" ins Leben gerufene Wochenblatt „Correſpondent" im Jahre 1877 gleichfalls zu erſcheinen aufgehört hat. Nur zwei kleinere katholiſche Jugendblätter: der **Schutzengel** und der **Bote der allerheiligſten Familie,** die in deutſcher Sprache abgefaßt ſind, werden in der Hauptſtadt herausgegeben. Dagegen exiſtirt daſelbſt ein politiſches Wochenblatt in franzöſiſcher Sprache. **L'Echo de deux Mondes,** das allerdings nur geringen Umfang hat. Von Dayton in Ohio nach New-York, in den Verlag von F. Puſtet, übergeſiedelt iſt: **Caecilia,** das Organ des amerikaniſchen Cäcilienvereines, das alle Monat ausgegeben wird, und die Hebung der amerikaniſchen Kirchenmuſik zum Gegenſtand hat; die Redaktion der „Cäcilia" iſt in guten Händen. — Außerhalb der Hauptſtadt haben wir im Staate New-York unter katholiſchen Blättern zuerſt die ſchon ſeit drei und dreißig Jahren beſtehende **Katholiſche Kirchenzeitung,** ein in Jamaica erſcheinendes Wochenblatt, aufzuführen, das von

Professor Oertel redigirt wird und seiner wichtigen Aufgabe, die kirchlichen Interessen der deutschen Katholiken des ganzen Freistaates zu wahren, vollkommen gewachsen ist. Ein lobenswerthes Blatt, das wöchentlich erscheint, wird zu Brooklyn unter dem Titel **Catholic Review** herausgegeben. Dieses Blatt, umsichtig und ernst geschrieben, ist vorzüglich für Gebildetere bestimmt, und vielleicht das gediegenste Wochenblatt der ganzen Union. Buffalo, eine Stadt von 120,000 Einwohnern, von denen etwa die Hälfte Deutsche sind, hat nicht unbedeutende katholische Preßerzeugnisse aufzuweisen. Hier schlägt der **Buffaloer Volksfreund**, der täglich und wöchentlich erscheint, seit dem Jahre 1868 den beiden katholikenfeindlichen Blättern „Demokrat" und „Telegraph" gegenüber einen entschiedenen und furchtlosen Ton an, und versteht es, die gegnerische Presse in Respekt zu halten. Von einem Prinzipe, nach welchem das reichhaltige Material jeder Nummer geordnet sein könnte, ist jedoch nichts wahrzunehmen. Der Politik ist verhältnißmäßig wenig Raum gewidmet, dagegen ist der Anecdotentheil ziemlich umfangreich. Mit Inseraten wird das Blatt dürftig bedacht. Neben ihm verfechten noch die katholische Sache zwei Wochenblätter, die **Aurora**, die bereits im 26. Jahrgange steht, und die vom Rev. J. M. Sorg, Pfarrer der Ludwigsgemeinde, jüngst gegründete **Christliche Woche**. In englischer Sprache wird hier die katholische Presse durch die **Catholic Union**, die ebenfalls wöchentlich erscheint, vertreten. Rochester hat ein katholisches **Sonntagsblatt**; dasselbe dürfte etwas zu excentrisch gehalten sein. Noch müssen wir das neugegründete, von Rev. Lambert redigirte englische Wochenblatt **Catholic Times** in Lockport und ebendaselbst den **Catholic Visitor** erwähnen, sowie die **Annals of Our Lady of the Sacred Heart** in Waterford, die von den „Missionären des heiligsten Herzens" monatlich in englischer Sprache herausgegeben werden. Endlich erscheint im Staate New-York, und zwar in Batavia, eine englische Monatsschrift **The Centennial Echo and New Era**, die Rev. M. M. Donnell herausgibt und redigirt. — Eine eigenthümliche Erscheinung in Nordamerika sind die sogenannten College-Papers; dies sind nämlich Zeitschriften, die von Studenten geschrieben und veröffentlicht werden; der Staat New-York besitzt deren zwei, den **Catholic Reflector** zu Albany und den **Index Niagarensis** zu Suspension Bridge.

Die Katholiken des Staates New-Jersey erhielten 1873 ein Preßorgan zu Newark; dasselbe führt den Titel **Catholic Citizen** und erscheint wöchentlich.

Der alte blühende Quäkerstaat Pennsylvanien hat sein literarisches Centrum in seiner Hauptstadt Philadelphia, einer Stadt von nahe an 700,000 Einwohnern. Hier erscheinen denn auch sieben katholische Blätter, von denen fünf in englischer Sprache, die beiden übrigen deutsch geschrieben sind. Unter den englischen steht obenan der **Catholic Standard**, der ebenso wie der **Catholic Herald**, eine Wochenschrift ist, wogegen der **Catholic Record** monatlich erscheint. Eine illustrirte Monatsschrift für die Jugend ist **The Guardian Angel.** Erst zu Anfang 1876 wurde **American Quarterly Review** in's Leben gerufen, eine höchst bedeutende Quartalsschrift, die von den besten Talenten der Union mit Beiträgen unterstützt wird, und eine Fortsetzung der von dem Konvertiten Brownson seinerzeit zu hohem Ansehen gebrachten Zeitschrift bildet. — Für die deutschen Katholiken in Philadelphia wurde am 8. Januar 1871 mit einem geringen Kapitale ein spezifisch katholisches Tagblatt unter dem Namen **Volksblatt** gegründet, das einen sehr bescheidenen Umfang hatte und bald dem Untergange nahe war. Man verband deshalb mit demselben zwei Jahre später ein katholisches Wochenblatt, dem man den Namen **Nord-Amerika** gab, und verwandelte das „Volksblatt" in ein rein politisches Tagesblatt ohne confessionelle Färbung, jedoch so, daß jeder Katholik es ohne Anstoß lesen kann. Das „Volksblatt" zählt circa 4000 Abonnenten, unter denen ein Theil Nichtkatholiken, das Wochenblatt „Nordamerika" 8000; die Existenz beider Blätter scheint jetzt gesichert. — Pittsburg, an Bedeutung und Größe die zweite Stadt Pennsylvaniens, besitzt in seinem **Täglichen Pittsburger Republikaner** ein großes, weit verbreitetes katholisches Tagblatt in deutscher Sprache, das von den puritanischen und religionslosen Blättern gefürchtet wird. Ihm zur Seite kämpfen für die Kirche drei englische Wochenblätter: **The Catholic, The Hibernian** und **The Catholic-Journal.** Auch das gewerbfleißige Pottsville stellt monatlich in seinem **Emerald Vindicator** einen Kämpen für die katholische Sache.

Baltimore, die Hauptstadt Marylands, des Staates, den der katholische Lord Baltimore vor einem Vierteljahrtausend gründete,

zählt 300,000 Einwohner. Sie war der erste nordamerikanische Bischofssitz, und wurde später Sitz des ersten Erzbischofs der Union. Hier steht den Katholiken ein englisches Wochenblatt zur Verfügung, das den Namen **Catholic Mirror** führt und eine durchaus würdige und anständige Haltung bewahrt. Auch **United States Catholic Register** ist ein Wochenblatt katholischer Tendenz. In englischer Sprache abgefaßt ist dann noch eine katholische Monatsschrift **The messenger of the Sacred heart**, nach Art der in Deutschland erscheinenden Monatsschriften. Den deutschen Katholiken steht die **Katholische Volkszeitung** zu Gebote, die der katholischen Sache schon bedeutende Dienste geleistet hat, und großen Einfluß besitzt. Das über dieses Blatt im deutschen Reiche verhängte Verbot ist nunmehr aufgehoben. Man hält die „Volkszeitung" allgemein für das wenigstens halboffizielle Organ der PP. Redemptoristen. Sie kann auch in der That ihre geistliche Redaction nicht verleugnen. Das politische Element tritt gegen das kirchliche und religiöse bedeutend zurück. Der Annoncentheil ist ziemlich umfangreich, — er nimmt zwei volle Seiten dieses Riesenformates ein. — Aus dem Jesuiten-Collegium zu Georgetown im Staate Columbia geht ein College-Paper hervor: das **College Journal**, und auch Virginien hat kein anderes katholisches Preßerzeugniß aufzuweisen, als ein solches College-Paper, das sich **The Academy-Journal** nennt und in Alexandria erscheint. In Washington, der Bundeshauptstadt der gesammten Union, werden von Rev. Brouillet die **Annals of the Catholic Indian Missions** in englischer Sprache herausgegeben, von denen jedoch auch eine deutsche Ausgabe erscheint. — In Savannah, im Staate Georgia, besitzen die Katholiken ein Organ, das sich **Southern Cross** nennt. — Unter den Staaten am Golf von Mexico bringt nur Louisiana katholische Preßerzeugnisse hervor; aber auch hier beschränkt sich diese Lebensäußerung auf zwei Wochenblätter in New-Orleans: das eine derselben, **Morning Star**, erfreut sich bedeutender Verbreitung in den Südstaaten, wogegen **Le Propagateur Catholique**, in franz. Sprache geschrieben, einen beschränkten Leserkreis hat.

Betreten wir nun die Binnenstaaten, so begegnet uns alsbald eine höchst erfreuliche Entwicklung der katholischen Preßthätigkeit. In Kentucky hat Louisville tüchtige katholische Organe, unter denen wir ein englisches, **The Catholic Advocate**, und ein deutsches, den weit verbreiteten **Katholischen Glaubensboten**, her-

vorheben, die beide Wochenblätter ſind. Zu Covington in dem nämlichen Staate kommt der **Sendbote des heiligſten Herzens Jeſu**, eine erbauliche Zeitſchrift, heraus. In Tenneſſee, welches, wie das vorgenannte Kentucky, von den Secten beherrſcht wird, beſtand früher eine katholiſche Zeitung, Southern Catholic in Memphis, die aber im letzten Jahre eingegangen iſt. — Ohio bietet ein reicheres Bild dar. In Cincinnati, der „Königin des Weſtens", Ohios Hauptſtadt, treffen wir den **Wahrheitsfreund**, den altbewährten Führer der Katholiken Nordamerikas. Derſelbe beſteht ſeit 1837, und hat ſeine Führerſchaft behauptet, obgleich überall neue katholiſche Zeitungen aufblühen. Er erſcheint wöchentlich in 8 Seiten größten Formates im Verlage von Gebr. Benziger in Cincinnati, und iſt ſehr gut redigirt. Zwei Folio-Seiten ſind meiſtens mit Inſeraten gefüllt. Der bisher in Cincinnati herausgegebene **Vereinsbote** iſt nach New-York übergeſiedelt, wo wir bereits ſeine Bekanntſchaft machten. Für die engliſchen Katholiken erſcheint in Cincinnati bereits ſeit vierzig Jahren allwöchentlich der **Catholic Telegraph**. In Cleveland iſt die „Columbia", die täglich und wöchentlich erſcheint, in proteſtantiſche Hände übergegangen, alſo aus unſerem Verzeichniſſe zu ſtreichen. Die mit ihr verbunden geweſene katholiſche Jugendzeitſchrift **Maria Hilf** dagegen, die monatlich ihre jugendlichen Leſer erfreut, beſteht als katholiſche Zeitſchrift weiter fort. Die engliſchen Katholiken Clevelands haben in **The Columbian** ein Wochenblatt, das zu Columbia erſcheint. Die früher zu Dayton herausgegebene „Cäcilia" iſt wie wir oben ſchon ſahen, nach New-York ausgewandert. In Pomeroy (Ohio) beſaßen die Katholiken ein Wochenblatt, den **Ohio Waiſenfreund**, der nach dem Biſchofsſitze Columbus im ſelben Staate verzogen iſt, wogegen die zu Toledo erſcheinende Toledo Review eine unglückliche Schwenkung gemacht hat und vom Biſchofe (von Cleveland) verboten wurde, daher in unſerm Verzeichniß nicht mehr zu finden iſt. — Im Staate Indiana iſt erſt im Jahre 1876 zu New-Albany ein katholiſches Blatt entſtanden, welches **Zeitgeiſt** heißt und vorläufig nur alle vierzehn Tage erſcheint. Neben dieſem beſteht am ſelben Orte **Das Echo der Gegenwart**, in deutſcher, in Indianopolis der **Catholic** in engliſcher Sprache, und zu Notre Dame, wo die Väter vom hl. Kreuze ein berühmtes Collegium haben, wird unter dem

Namen **Ave Maria** in englischer Sprache eine religiöse Monatsschrift veröffentlicht, welche erbauliche und unterhaltende Aufsätze liefert, und auch einen kleinen, speziell für Kinder bestimmten Abschnitt bringt; der Schrift fehlen die heute allgemein so beliebten Illustrationen, welche eine nicht unbedeutende Anziehungskraft ausüben würden. Auch erscheint daselbst monatlich eine englisch geschriebene Studentenzeitung unter dem Namen **The Scholastic.**

In dem Staate Illinois betreten wir zunächst die große Gartenstadt Chicago, in welcher die katholische Presse sich immer mehr entfaltet. Wir nennen zuerst zwei englische Wochenblätter katholischer Richtung: **The Western Catholic** und **Pilot,** die nicht unbedeutende Verbreitung haben. Dann finden wir dort ein recht ansehnliches deutsches **Katholisches Wochenblatt** in Folio, und zwei Jugendzeitschriften, von denen die eine in englischer Sprache unter dem Titel: **The Young Catholic's Guide** monatlich erscheint, während die andere unter dem Namen **Der Jugendfreund,** allwöchentlich von Rev. Sthiele, Pfarrer in Niles Centre, herausgegeben wird. Der „Jugendfreund" ist erst jüngst in's Leben getreten, seine Aussichten für die Zukunft sind, wie die Sachen liegen, sehr zweifelhaft. — Das „Katholische Wochenblatt" steht jetzt im 19. Jahrgang, und wird herausgegeben gegenwärtig von Franz X. Braudecker. Wird viel zu Inseraten benützt. Auch eine katholische Zeitung in polnischer Sprache erscheint in Chicago: **Gazeta Polska Catolica.** — Die deutschen Katholiken in der verhältnißmäßig kleinen Stadt Quincy im nämlichen Staate haben den anerkennenswerthen Muth, ein täglich und wöchentlich erscheinendes Blatt unter dem stolzen Titel **Germania** zu unterhalten. Doch macht sich auch die Ansicht geltend, daß die katholische Tendenz und Färbung dieses Blattes nicht über jedem Zweifel erhaben sei.

Auf der zu Canada gehörigen Halbinsel Neufoundland treffen wir in St. John's den **Patriot** und **Catholic Herald,** im Staate Ontario die **Tribüne** zu Toronto, und Quebec hat in Montreal seine katholische **True Witness** in englischer, und ein Wochenblatt **Minerve** in französischer Sprache.

Begeben wir uns nach Detroit im Staate Michigan, so lernen wir drei katholische Organe kennen, von denen jedes in einer anderen Sprache redet: das **Western Home,** die **Stimme**

der Wahrheit und eine **Gazeta Polska Katolica.** Die „Stimme der Wahrheit," welche im Jahre 1875 gegründet wurde, und in dem vormaligen Lehrer J. B. Müller einen erfahrenen und geschickten Redacteur hat, bringt ziemlich zahlreiche politische Mittheilungen, größere Aufsätze aus dem kirchlichen und religiösen Gebiete und ebenso mannigfaltige inländische Nachrichten; sie hat ein umfangreiches Feuilleton und ist mit Inseraten ziemlich gut versehen. In Milwaukee, der größten Stadt des Staates Wiskonsin, sind die Deutschen in der Mehrzahl. Hier finden wir zwei deutsche Zeitungen, die **Columbia**, die seit 1873 existirt, und bisher in einer Tages- und einer Wochenausgabe erschien, nunmehr aber nur als Wochenblatt ausgegeben wird, und der **Seebote**. Derselbe erscheint schon im 27. Jahrgang und zwar wöchentlich und täglich bei P. V. Deuster. Das Format des „Seeboten" ist wohl das größte der katholischen Journale Amerikas — viele Inserate finden sich ebenfalls. Die englisch sprechenden Katholiken dagegen werden durch den wöchentlich erscheinenden **Catholic Vindicator** vertreten, dem seit zwei Jahren die Monatschrift **Catholic Magazine** zur Seite getreten ist. Außerdem haben wir noch zu erwähnen das deutsche Wochenblatt **Concordia** in Greenbay und die englische Monatsschrift **The Salesianum** in St. Francis. — In dem Staate Jowa, in welchem wir nur kleinere Städte antreffen, hat Davenport ein monatlich erscheinendes englisches Blatt: **Jowa Catholic Advocate**, und Erie ein englisches Wochenblatt **Lake Shore Visitor**, welches die katholische Sache wahrt. Dubuque im selben Staate ist zahlreich von Deutschen bewohnt, die daselbst zwei deutsche Wochenblätter besitzen: die **Luxemburger Gazetta** und die **Jowa** Erstere bringt an erster Stelle in nicht unbedeutendem Umfange politische Nachrichten; auch das kirchliche und religiöse Gebiet ist stark vertreten, desgleichen die Rubrik „Feuilleton", am schwächsten der Annoncentheil. Die andere Wochenzeitung, die daselbst unter dem Namen „Jowa" herauskommt, bringt mehr Politisches, so z. B. gleich am Eingange eine inländische und eine ausländische Wochenschau; auch ist sie mit Inseraten stärker ausgerüstet. Im Uebrigen unterscheidet sie sich wenig von ihrer Schwester, der „Luxemburger Gazetta". Auch die Riesenstadt St. Louis im Staate Missouri hat mehrere

katholische Preßerzeugnisse aufzuweisen. Das einflußreichste derselben ist die **Amerika**; im Jahre 1872 begründet, erlangte die „Amerika" schnell bedeutende Verbreitung, die sie durch ihre tüchtige Redaction auch verdient; sie erscheint täglich und wöchentlich. Stark verbreitet und gut redigirt ist der bereits seit 26 Jahren bestehende **Herold des Glaubens** ein Wochenblatt. Derselbe bringt an erster Stelle kirchliche und religiöse Gegenstände in fleißiger Bearbeitung, bietet aber auch eine politische Wochenrundschau und vermischte politische Mittheilungen aus In- und Ausland; das Feuilleton hat erhebliche Ausdehnung, und der Inseratentheil nimmt zwei Seiten im Großfolioformate des Blattes ein. St. Louis besitzt auch ein **Pastoralblatt** in deutscher Sprache, das alle Monate herauskommt. In englischer Sprache erscheinen hier als katholische Blätter **Western Watchman** und **Central Magazine**, von denen das Erstere wöchentlich, Letzteres monatlich herausgegeben wird. Das böhmische Wochenblatt **Hlas** hatte eine Zeit lang aufgehört zu erscheinen, ist aber 1874 wieder ins Leben getreten. Zu diesen sechs, schon länger bestehenden katholischen Blättern gesellten sich im letzten Jahre noch zwei neue Wochenblätter: das englische **The Sunday Messenger** und das französische **Journal Catholique.** Es bleibt uns nun noch Minnesota. In diesem Staate wird die katholische Presse durch den deutschen **Wanderer**, die englischen **Western Times** und **North-Western-Chronicle** vertreten, die wöchentlich in St. Paul erscheinen. Der „Wanderer" bietet dem Leser ziemlich viel politisches Material, jedoch auch in diesem Blatte ist den Nachrichten aus dem kirchlichen Leben, sowie der unterhaltenden Lectüre der bei Weitem größere Theil jeder Nummer eingeräumt. Inserate fließen dem „Wanderer" reichlich zu. In Brainard, gleichfalls im Staate Minnesota, lesen die Katholiken allmonatlich die erbaulichen **Annals of Our Lady of the Angels** und in St. Cloud wöchentlich den deutschen **Nordstern.**

Schließlich haben wir noch den wöchentlich erscheinenden **Sentinel** in Portland im Staate Oregon aufzuführen, der englisch geschrieben ist und allwöchentlich herauskommt, sowie am selben Orte ein College-Paper unter dem Namen **Archangel**, und können auch die beiden englischen Wochenblätter **Guardian** und **Monitor** in San Francisco im Staate Californien nicht

unerwähnt lassen. Endlich ist uns noch im Staate Texas, und zwar in Galveston, eine englische Wochenschrift, die sich **Catholic** nennt, bekannt geworden.

Soweit ist es uns möglich gewesen, über die katholische Presse der Vereinigten Staaten sichere Nachrichten zu erhalten, die uns ein nicht gerade unerfreuliches Bild vorgeführt haben, das freilich noch einen weiten Weg bis zu seiner Vollendung zurückzulegen hat. Tüchtige Correspondenten und Mitarbeiter wären den meisten Blättern dringend nöthig, um mit größerer Selbstständigkeit leitend und tonangebend auftreten zu können. Soll aus der katholischen Presse in jenem merkwürdigen Lande etwas Tüchtiges werden und dieselbe ihre Aufgabe gründlich lösen; soll sie in bösen Tagen fest dastehen, unerschütterlich wie ein Fels, an dem die wüthenden Wogen sich machtlos brechen, und an den die Katholiken der Union sich alsdann mit Vertrauen anlehnen können: dann muß die katholische Presse Nordamerika's jetzt schon mit größter Consequenz sich gegen den verderbten Geschmack des Publikums stählen, sich nicht von demselben bestimmen und leiten lassen, vielmehr danach ringen, Geschmack und Urtheil der Leser zu bilden und zu entwickeln nach jener unverrückbaren Norm, die gegeben ist in der Lehre und den Prinzipien der hl. katholischen Kirche.

2. Süd-Amerika.

Von Nordamerika aus den langgestreckten Erdtheil nach Süden durchwandernd, finden wir zunächst im mittleren Theile desselben die katholische Presse in tiefes Schweigen gehüllt, wenigstens läßt sie sich nirgends so laut vernehmen, daß der Schall bis an unser Ohr gedrungen wäre. Nur auf der Insel Trinidad, der größten der kleinen Antillen, die dem südamerikanischen Staate Venezuela gegenüber liegt, begegnen wir einem katholischen Journal, dem **L'Echo de Trinidad**, welches der Erzbischof Louis Gornin in Puerto de Espana, der Hauptstadt jener Insel, in einem Schreiben vom 20. October 1875 „notre seul journal catholique à Trinidad" nennt. Dasselbe kann nur unbedeutend an Umfang sein und eine sehr geringe Auflage haben, denn die $95^4/_5$ □ Meilen umfassende Insel ist nur von c. 90,000 Menschen bewohnt, von denen nur wenig mehr als 5000 Weiße, und unter diesen ein Theil protestantische Engländer sind. Wir glauben darum auch nicht, daß außer jenem „Echo" in neuester Zeit noch ein zweites katholisches Journal daselbst das Licht der Welt erblickt haben werde.

In Brasilien, dem großen Lande, das ehedem unter portugiesischer Herrschaft stand, erst im Jahre 1822 von dem Mutterlande sich losgerissen und sich als Kaiserreich constituirt hat, wohnen ungefähr 9,700,200 Menschen sehr verschiedener Nationalität auf einem Flächenraume von 147,624 □ Meilen. Wir finden hier außer den Ureinwohnern (den rothen Indianern) vor Allem Portugiesen (etwa 1^1_2 Millionen), welche noch bis heute die Aristokratie des Landes bilden, dann Kreolen, Mulatten und Mestizen, freie Neger und Negersklaven, Britten, Franzosen, Schweizer und deutsche Ansiedler. Die amtliche und vorzüglichste Verkehrssprache ist die portugiesische, die herrschende Religion die katholische, und zwar ist

sie so eminent Staatsreligion, daß bis zum Jahre 1808 den Protestanten die Niederlassung in Brasilien nicht gestattet war, und noch heute die Ausübung jeder anderen, als der katholischen Religion, nur in Privathäusern oder in Gebäuden, welche mit Kirchen keine Aehnlichkeit haben, zulässig ist. Und dennoch sind die kirchlichen Verhältnisse in diesem katholischen Lande durchaus nicht erfreulich. Das Land hat einen Erzbischof in Bahia und außerdem acht Bischöfe, die sogar mit nicht unbedeutenden Rechten ausgerüstet sind; gleichwohl wird das kanonische Recht vernachlässigt. Die Studien ermangeln der nothwendigen Regelmäßigkeit und Gründlichkeit, Priesterseminare giebt es für 9 Diöcesen zusammen nur vier; auch Provinzial- und Diöcesan-Synoden kennt der einheimische brasilianische Klerus fast nur dem Namen nach. Nur in der Provinz St. Paulo herrscht ein mehr kirchlicher Geist; hier findet man auch fleißigeren Kirchenbesuch und öfteren Sacramentenempfang. Außerdem hat noch in Pará und Pernambuco das katholische Leben seit dem bekannten Kirchenstreite gegen die beiden dortigen Bischöfe bedeutend zugenommen. Das Land steht im Uebrigen unter der Herrschaft und dem Einfluß des Freimaurerthums, das hier um so verderblicher wirkt, da es äußerlich einen katholischen kirchlichen Nimbus angenommen hat und in den Bruderschaften (Irmandades) bei allen höheren kirchlichen Festen prädominirt. Die Bevölkerung des Landes theilt sich in Liberale und Conservative, die aber beiderseits in ihren Principien verschwommen und in kirchlicher Beziehung wenig von einander verschieden sind, nur daß die Ersteren etwas radikaler und ungenirter antikirchlich sich geberden. Aber sie Alle haben mehr oder weniger entschieden und offen das Programm: „Freiheit aller Kulte, Civilehe, Säcularisation der Kirchhöfe, freie confessionslose Staatsschule" zu dem ihrigen gemacht. In der Assemblée General in Rio werden sich kaum zehn entschieden katholische Deputirte finden. In letzterer Zeit wurde mehrfach der Vorschlag angeregt, beide Parteien unter dem nämlichen Programm zu vereinigen; die Ausführung dieses Vorschlages würde die Scheidung der Geister in ein kirchliches und antikirchliches Lager wesentlich beschleunigen und die Schafe von den Böcken trennen; denn bei aller kirchenfeindlichen Gesinnung jener beiden Parteien genießt die katholische Religion als Staatsreligion immer noch eine gewisse Achtung, man feiert gewisse Feste offiziell, z. B.

do Espirito santo und de Nossa Senhora, aber das Alles ist mehr äußerliches Werk. — So liegen die Verhältnisse in Brasilien, und ihnen entspricht nun auch die dortige Presse. Bis zum Jahre 1808 wußte man in Brasilien nichts von einer einheimischen Zeitung. In dem genannten Jahre wurde in Rio die erste brasilianische Zeitung unter dem Titel „Gazeta de Rio de Janeiro" und in Bahia das Blatt „Idade d'Ouro (goldenes Zeitalter) de Brasil" ins Leben gerufen. Bis zum Jahr 1820 gab es im ganzen Reiche nur diese beiden kleineren Blätter. Im Jahre 1822 begann die Veröffentlichung des „Diario de Rio de Janeiro", welches heute noch lebt und in seinem 57. Jahrgange steht. Im Jahre 1828 hatte Brasilien 32 Zeitungen, 1835 schon 56, eilf Jahre später sogar 78, und heute bestehen in Brasilien bei 9,700,200 Einwohnern 198 Zeitungen aller Art, so daß auf je 49,000 Einwohner immer ein Blatt kommt. Davon besitzt die schwächst bevölkerte Provinz Amazonas mit 57,600 Einwohnern 9 Blätter, die am stärksten bevölkerte Minas-Geraes mit 2,009,000 Einwohnern 16 periodische Blätter. Die höchste Zahl von 48 Blättern finden wir in der Provinz S. Paulo, die 840,000 Einwohner zählt, die geringste Zahl von je 2 Blättern in den beiden Provinzen Goyaz mit 160,000 Einwohnern und Matto-Grosso mit 60,417 Einwohnern. Wir müssen zugestehen, daß die brasilianische periodische Presse numerisch stark entwickelt ist, aber leider vertritt nur ein verschwindend kleiner Theil der vorhandenen Blätter die katholische kirchliche Richtung. Alle übrigen sind liberal und unkirchlich, wenn sie auch, da die katholische Kirche, wie wir oben in Erinnerung brachten, in Brasilien Staatskirche ist, gegen dieselbe einen gemäßigten und anständigen Ton anzuschlagen pflegen. Einige derselben werden wir im weiteren Verlaufe dieser Besprechung zu erwähnen Gelegenheit haben.

An deutschen Blättern spezifisch katholischer Richtung besitzt ganz Brasilien nur eines, es ist das **Deutsche Volksblatt** in San Leopoldo in der Provinz Rio grande da Sul. Wie die katholische deutsche Presse in Brasilien überhaupt sich erst in dem Stadium ihres Entstehens befindet, so verdankt auch das „Deutsche Volksblatt" sein Dasein nur der Nothwendigkeit, zwei kirchenfeindlichen Blättern jener Provinz entgegenzuarbeiten. Die dortigen Missionäre der Gesellschaft Jesu, die in der Provinz Rio Grande acht Pfarreien zu

verwalten haben, riefen im März 1871 das Blatt ins Leben. Dasselbe richtete zur Vertheidigung der katholischen Wahrheit in Staat und Kirche seine Polemik vor Allem gegen die liberale „Deutsche Zeitung" in Porto Allegre, der Hauptstadt der Provinz. Die „Deutsche Zeitung" hatte unter der gewandten Redaction des Herrn v. Koseritz, der Meister vom Stuhle und dem Namen nach Protestant, in Wahrheit aber Ungläubiger ist, viel geschadet; aber das „Deutsche Volksblatt" erwies sich ihm so sehr gewachsen, daß der genannte Redakteur selbst bekannte, durch das „Volksblatt", das mit „infernaler Geschicklichkeit" geschrieben sei, zehn Jahre „rasender Arbeit" verloren zu haben. Und in der That hat die Zahl der Abonnenten auf die „Deutsche Zeitung" sehr abgenommen, diese hat deren nur noch etwa 500. — Das andere liberale und ungläubige Blatt, das die Gründung des „Volksblattes" nothwendig erscheinen ließ, ist der „Bote" in St. Leopoldo, er ist schwächer redigirt und weniger gefährlich als die „Deutsche Zeitung". Auch den „Boten" hat das „Volksblatt" auf eine geringere Abonnentenzahl — er hat deren nur noch c. 250 — herabgebracht. — Aehnliches begegnete auch der „Allgemeinen Deutschen Zeitung" in Rio de Janeiro, der Hauptstadt des Reiches, einem, wenn auch gemäßigt gehaltenen, doch aber gleichfalls liberalen Blatte, das jetzt von einem zweimaligen auf ein einmaliges wöchentliches Erscheinen (Sonnabend) zurückgegangen ist. Was nun unser „Volksblatt" speciell anbelangt, so erscheint dasselbe jede Woche zweimal, begann mit 200 Abonnenten und hat deren jetzt 430. Es wird unter den 50—60,000 deutschen Kolonisten der Provinz gerne gelesen und würde eine größere Abonnentenzahl aufzuweisen haben, wenn jene deutschen Kolonisten nicht in so weiter Entfernung von einander lebten, ihre Schulbildung immer noch etwas vernachlässigt wäre, und sie nicht vielfach in ihrer harten Kolonistenarbeit aufgingen. Doch nach und nach bricht auch bei ihnen das Verständniß für die katholische Presse durch, welche sich gerade auf diesem Gebiete in Folge der angedeuteten Verhältnisse nur langsam Bahn brechen kann. Indeß ist das „Volksblatt" auch in benachbarte Provinzen bereits eingedrungen, so in die Provinz Sta. Catharina, hat auch in der Provinz Petropolis 22 und in der Provinz Minas geraes 8 Abonnenten gewonnen, was an sich allerdings blutwenig ist, für die dortigen Verhältnisse aber viel bedeuten will. Auch Protestanten lesen das „Volksblatt" begierig und figuriren in der Liste seiner

Abonnenten. Das Bedürfniß seines Bestehens und die Tüchtigkeit und Uneigennützigkeit seiner Herausgeber leisten für seine Lebensfähigkeit hinreichende Bürgschaft, und wir hoffen, in der nächsten Ausgabe der „Weltrundschau" recht Erfreuliches über die Verbreitung und Erfolge des „Volksblattes" berichten zu können. Mögen demselben noch andere deutsche katholische Blätter in Brasilien folgen, denn bis jetzt ist es das einzige seiner Art im ganzen großen Kaiserreiche, und doch ist gewiß auch in anderen Gegenden des Landes das nämliche Bedürfniß vorhanden, welchem das „Volksblatt" sein Dasein verdankt.

Etwas besser ist es um die katholische Presse in brasilianischer Sprache bestellt. Das Hauptorgan der brasilianisch (d. i. portugisisch) redenden Katholiken ist der **Apostolo** in Rio de Janeiro. Derselbe steht im 13. Jahrgange und soll 6000 Abonnenten haben. Er trägt an seinem Kopfe zu jeder Seite einen Spruch: links das Wort des Erlösers bei Joh. 12, 36: „Dum lucem habetis, credite in lucem!" und rechts das aufmunternde Wort, das Pius IX. an die Redaktion des Blattes richtete: „Clama itaque, clama, ne cesses!" Anfangs erschien der „Apostolo" wöchentlich zweimal in kleinem Formate. Als nun der brasilianische Kirchenstreit die dortigen Katholiken aufzurütteln begann, versuchte man es, den „Apostolo" in ein Tagesblatt mit großem Formate umzuwandeln. Aber schon nach drei Monaten mußte man das Unternehmen als zu kostspielig wieder aufgeben. Indeß behielt man wenigstens das große Format bei und ließ das Blatt wöchentlich dreimal erscheinen. Das Blatt bietet eine ziemlich reiche Auswahl verschiedenartiger Nachrichten, die in katholischem Geiste und schöner begeisternder Sprache abgefaßt sind. Auch aus Europa fließen jetzt dem Blatte reichlichere Mittheilungen zu; so wird dasselbe durch umfangreiche und gute Korrespondenzen aus Paris, London und Lissabon fleißig unterstützt.

Außer diesem größten katholischen Blatte Brasiliens haben wir noch einige kleinere, in portugiesischer Sprache geschriebene aufzuführen. Das gediegenste derselben ist die **Sentinella** in Sto. Paulo, Provinz gleichen Namens. In Pará erscheint ein Wochenblatt, das sich **Boa nova** nennt, ziemlich verbreitet ist und in gutem Sinne, sowie mit Geschick redigirt wird. Wir erwähnen ferner in Recife,

Provinz Pernambuco, die gleichfalls gut redigirte **União** und das in Sto. Paulo erscheinende katholische Organ für Studirende **A Academia de Sao Paulo**, mehrerer anderer kleinerer Blätter, von denen auch Bahia eines hat, und eines neuen, das unter dem Namen O Catholico als Organ der katholischen studirenden Jugend sich ankündigt, nicht zu gedenken.

Auch auf dem Gebiete der nicht periodischen katholischen Presse ist Brasilien nicht ganz unthätig. Wir haben aus der neuesten Zeit zwei bemerkenswerthe Werke zu verzeichnen, die dort verfaßt worden sind. Das eine verdankt sein Dasein der Feder des hochw. Bischofs von Pará in Brasilien und führt den Titel **Direito contra o direito** (Recht wider Recht oder der Staat über Alles). Wir sehen, daß dasselbe gegen die modernen liberalen Politiker jenes Landes gerichtet ist. Doch finden die in diesem Werke ausgeführten Wahrheiten ebenso in anderen Ländern, vor Allem in Deutschland, ihre Anwendung, und dürfte daher eine Uebersetzung des genannten Werkes ins Deutsche sehr zeitgemäß erscheinen. Ein wichtiges juristisches Werk **„Brasilianisches altes und modernes Civil- und Kirchenrecht in seinen Beziehungen zum kanonischen Recht“** von Senator Candido Mendes d'Almeida ist in Brasilien gedruckt und bei Ernesto Chardron in Oporto verlegt. Bis jetzt sind von demselben vier Bände erschienen, woraus der Schluß berechtigt ist, daß der angekündigte Gegenstand in dem angeführten Werke mit großer Gründlichkeit behandelt wird.

Wir scheiden von dem Kaiserreiche Brasilien mit dem Wunsche, daß es den fortgesetzten Bemühungen einer eifrigen Missionsgeistlichkeit gelingen möge, die noch gläubigen Katholiken jenes großen Landes vollständig wachzurufen, damit der augenscheinlich nahe bevorstehende offene Kampf zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Kirche und Loge, zwischen Katholizismus und Liberalismus sie nicht unvorbereitet finde. Möge die gute katholische Presse immer rascher und mächtiger sich dort entfalten, um im Kampfe zu bestehen und die Feinde der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes siegreich widerlegen zu können.

In Südamerika haben wir ferner aus der Republik Argentina eine katholische publicistische Lebensregung zu verzeichnen. Wir meinen den zu Buenos Ayres erscheinenden **El Catolico**

Argentino, Revista religiose de Buenos Ayres, der ſeit 1872 exiſtirt. Er iſt in ſpaniſcher Sprache abgefaßt und kommt jeden Samstag im Umfange von 16 Seiten und im Formate der „Literariſchen Rundſchau“ heraus. Sein Inhalt iſt recht reichhaltig.

Endlich begegnen wir noch in Chile einigen katholiſchen literariſchen Kundgebungen. In Santiago, der Hauptſtadt des Landes, erſcheint **El Estandarte Católico**; er hat ſich die Vertheidigung der katholiſchen Intereſſen zur Aufgabe geſtellt, und bringt verſchiedene ausgezeichnet abgefaßte und intereſſante Artikel. Die **Estrella de Chile** iſt eine literariſche Wochenſchau, welche außerdem auch vorzügliche Artikel und Dichtungen enthält. Endlich iſt auch der **Amigo del Pais** eine periodiſch erſcheinende katholiſche Schrift, die in Chile ihre Heimat und ihren Leſerkreis hat.

3. Asien

mit der europäischen Türkei und Griechenland.

4. Afrika. 5. Australien.

In den drei Erdtheilen Asien, Afrika und Australien ist auf dem Gebiete der katholischen Presse leider nur ein einziges bedeutenderes katholisches Journal zu verzeichnen, welches in Bombay in Englisch- (Vorder-) Indien unter dem Namen **India portugueza** in portugisischer Sprache allwöchentlich erscheint. Im ganzen übrigen Asien hat die katholisch-christliche Kultur noch nicht jene Fortschritte gemacht, noch nicht so tiefe Wurzeln geschlagen, wie sie als Grundlage und Vorbedingung katholischer Journalistik vorausgesetzt werden müßten. Dasselbe gilt von Afrika und Australien. Ueberall, wohin durch Handelsinteressen europäische Bildung in jene überseeischen Länder dringt, bringt sie leider den Liberalismus und die Religionslosigeit mit sich, und nimmt die Presse in ihrem Sinne und Geiste in Beschlag, was ihr durch die reichen Mittel, die ihr zu Gebote stehen, nicht schwer wird. So ist es selbst an den Küsten des Mittelmeeres. Nur in Constantinopel wurde Ende der sechsziger Jahre unter Mitwirkung des auch in Deutschland bekannten Missionärs P. Camboni ein Tagesblatt unter dem Titel **Lumière** in griechischer und französischer Sprache gegründet, welches hauptsächlich die Aufgabe haben sollte, die Vorurtheile der Griechen gegen Rom zu zerstreuen, und eine Aussöhnung derselben mit dem Mittelpunkte der christlichen Einheit anzubahnen. Ob die Gründung einer ähnlichen kleinen Zeitschrift in Athen zu Stande gekommen ist, haben wir nicht erfahren können, bezweifeln es aber mit Grund. Dagegen bestehen in Constantinopel noch kleinere Organe für die katholischen Armenier und Bulgaren zur Vertheidigung gegen die Schismatiker und zur Anbahnung einer Versöhnung. In Alessandria in Egypten, auch in Smyrna an Kleinasiens Westküste rührt sich keine Feder für die katholische Sache; selbst nicht

einmal ein Versuch oder eine Absicht, an diesen oder anderen Orten jener Küstenländer ein katholisches Blatt zu gründen, ist uns bekannt geworden, und müssen wir daher unsere „Weltrundschau“ mit dem Klagerufe schließen, daß, soviel des Schönen und Guten wir Seitens der katholischen Presse in Amerika und Europa, und namentlich in Deutschland vorzuführen hatten, ein unvergleichlich größeres Gebiet der bewohnten Erdoberfläche übrig ist, das, bezüglich katholischer Preßthätigkeit, einer unübersehbaren Einöde gleich, vor unseren Blicken sich ausbreitet.

III.

Statiſtiſche Ueberſicht

der

katholiſchen Zeitungen und Zeitſchriften

der geſammten Erdoberfläche.

Vorbemerkung.

Die hier folgende „ſtatiſtiſche Ueberſicht" kann natürlich auf Vollſtändigkeit und zweifelloſe Genauigkeit, namentlich was die außerdeutſche und beſonders die überſeeiſche katholiſche Preſſe anbelangt, keinen Anſpruch erheben, da es ungemein ſchwierig iſt, aus ſo großer Entfernung die Quellen zu finden, aus denen ſich durchaus correcte und lückenloſe Mittheilungen ſchöpfen ließen. Wir werden daher einem Jeden den wärmſten Dank wiſſen, der uns für eine ſpätere Auflage dieſer „Weltrundſchau" mit genauen und vollſtändigen Angaben zur Ergänzung und Berichtigung dieſer „ſtatiſtiſchen Ueberſicht" zu verſehen die Freundlichkeit haben wird.

A.

Die katholische Presse Europas.

Provinz Pernambuco, die gleichfalls gut redigirte **União** und das in Sto. Paulo erscheinende katholische Organ für Studirende **A Academia de Sao Paulo,** mehrerer anderer kleinerer Blätter, von denen auch Bahia eines hat, und eines neuen, das unter dem Namen O Catholico als Organ der katholischen studirenden Jugend sich ankündigt, nicht zu gedenken.

Auch auf dem Gebiete der nicht periodischen katholischen Presse ist Brasilien nicht ganz unthätig. Wir haben aus der neuesten Zeit zwei bemerkenswerthe Werke zu verzeichnen, die dort verfaßt worden sind. Das eine verdankt sein Dasein der Feder des hochw. Bischofs von Pará in Brasilien und führt den Titel **Direito contra o direito** (Recht wider Recht oder der Staat über Alles). Wir sehen, daß dasselbe gegen die modernen liberalen Politiker jenes Landes gerichtet ist. Doch finden die in diesem Werke ausgeführten Wahrheiten ebenso in anderen Ländern, vor Allem in Deutschland, ihre Anwendung, und dürfte daher eine Uebersetzung des genannten Werkes ins Deutsche sehr zeitgemäß erscheinen. Ein wichtiges juristisches Werk **„Brasilianisches altes und modernes Civil- und Kirchenrecht in seinen Beziehungen zum kanonischen Recht“** von Senator Candido Mendes d'Almeida ist in Brasilien gedruckt und bei Ernesto Chardron in Oporto verlegt. Bis jetzt sind von demselben vier Bände erschienen, woraus der Schluß berechtigt ist, daß der angekündigte Gegenstand in dem angeführten Werke mit großer Gründlichkeit behandelt wird.

Wir scheiden von dem Kaiserreiche Brasilien mit dem Wunsche, daß es den fortgesetzten Bemühungen einer eifrigen Missionsgeistlichkeit gelingen möge, die noch gläubigen Katholiken jenes großen Landes vollständig wachzurufen, damit der augenscheinlich nahe bevorstehende offene Kampf zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Kirche und Loge, zwischen Katholizismus und Liberalismus sie nicht unvorbereitet finde. Möge die gute katholische Presse immer rascher und mächtiger sich dort entfalten, um im Kampfe zu bestehen und die Feinde der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes siegreich widerlegen zu können.

In Südamerika haben wir ferner aus der Republik Argentina eine katholische publicistische Lebensregung zu verzeichnen. Wir meinen den zu Buenos Ayres erscheinenden **El Catolico**

Argentino, Revista religiose de Buenos Ayres, der ſeit 1872 exiſtirt. Er iſt in ſpaniſcher Sprache abgefaßt und kommt jeden Samstag im Umfange von 16 Seiten und im Formate der „Literariſchen Rundſchau" heraus. Sein Inhalt iſt recht reichhaltig.

Endlich begegnen wir noch in Chile einigen katholiſchen literariſchen Kundgebungen. In Santiago, der Hauptſtadt des Landes, erſcheint **El Estandarte Católico**; er hat ſich die Vertheidigung der katholiſchen Intereſſen zur Aufgabe geſtellt, und bringt verſchiedene ausgezeichnet abgefaßte und intereſſante Artikel. Die **Estrella de Chile** iſt eine literariſche Wochenſchau, welche außerdem auch vorzügliche Artikel und Dichtungen enthält. Endlich iſt auch der **Amigo del Pais** eine periodiſch erſcheinende katholiſche Schrift, die in Chile ihre Heimat und ihren Leſerkreis hat.

3. Asien

mit der europäischen Türkei und Griechenland.

4. Afrika. 5. Australien.

In den drei Erdtheilen Asien, Afrika und Australien ist auf dem Gebiete der katholischen Presse leider nur ein einziges bedeutenderes katholisches Journal zu verzeichnen, welches in Bombay in Englisch- (Vorder-) Indien unter dem Namen **India portugueza** in portugisischer Sprache allwöchentlich erscheint. Im ganzen übrigen Asien hat die katholisch-christliche Kultur noch nicht jene Fortschritte gemacht, noch nicht so tiefe Wurzeln geschlagen, wie sie als Grundlage und Vorbedingung katholischer Journalistik vorausgesetzt werden müßten. Dasselbe gilt von Afrika und Australien. Ueberall, wohin durch Handelsinteressen europäische Bildung in jene überseeischen Länder dringt, bringt sie leider den Liberalismus und die Religionslosigeit mit sich, und nimmt die Presse in ihrem Sinne und Geiste in Beschlag, was ihr durch die reichen Mittel, die ihr zu Gebote stehen, nicht schwer wird. So ist es selbst an den Küsten des Mittelmeeres. Nur in Constantinopel wurde Ende der sechsziger Jahre unter Mitwirkung des auch in Deutschland bekannten Missionärs P. Camboni ein Tagesblatt unter dem Titel **Lumière** in griechischer und französischer Sprache gegründet, welches hauptsächlich die Aufgabe haben sollte, die Vorurtheile der Griechen gegen Rom zu zerstreuen, und eine Aussöhnung derselben mit dem Mittelpunkte der christlichen Einheit anzubahnen. Ob die Gründung einer ähnlichen kleinen Zeitschrift in Athen zu Stande gekommen ist, haben wir nicht erfahren können, bezweifeln es aber mit Grund. Dagegen bestehen in Constantinopel noch kleinere Organe für die katholischen Armenier und Bulgaren zur Vertheidigung gegen die Schismatiker und zur Anbahnung einer Versöhnung. In Alessandria in Egypten, auch in Smyrna an Kleinasiens Westküste rührt sich keine Feder für die katholische Sache; selbst nicht

einmal ein Verſuch oder eine Abſicht, an dieſen oder anderen Orten jener Küſtenländer ein katholiſches Blatt zu gründen, iſt uns bekannt geworden, und müſſen wir daher unſere „Weltrundſchau“ mit dem Klagerufe ſchließen, daß, ſoviel des Schönen und Guten wir Seitens der katholiſchen Preſſe in Amerika und Europa, und namentlich in Deutſchland vorzuführen hatten, ein unvergleichlich größeres Gebiet der bewohnten Erdoberfläche übrig iſt, das, bezüglich katholiſcher Preßthätigkeit, einer unüberſehbaren Einöde gleich, vor unſeren Blicken ſich ausbreitet.

III.

Statiſtiſche Ueberſicht

der

katholiſchen Zeitungen und Zeitſchriften

der geſammten Erdoberfläche.

Vorbemerkung.

Die hier folgende „ſtatiſtiſche Ueberſicht" kann natürlich auf Vollſtändigkeit und zweifelloſe Genauigkeit, namentlich was die außerdeutſche und beſonders die überſeeiſche katholiſche Preſſe anbelangt, keinen Anſpruch erheben, da es ungemein ſchwierig iſt, aus ſo großer Entfernung die Quellen zu finden, aus denen ſich durchaus correcte und lückenloſe Mittheilungen ſchöpfen ließen. Wir werden daher einem Jeden den wärmſten Dank wiſſen, der uns für eine ſpätere Auflage dieſer „Weltrundſchau" mit genauen und vollſtändigen Angaben zur Ergänzung und Berichtigung dieſer „ſtatiſtiſchen Ueberſicht" zu verſehen die Freundlichkeit haben wird.

A.

Die katholische Presse Europas.

I. Deutſches Reich.

a) Heſſen.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitſchrift.	erſcheint wöchtl.	erſcheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark.
Bensheim	Starkenb.	Starkenburger Bote	2	—	1900	3,20
Bingen	Rheinheſſen	Binger Anzeiger	2	—	2000	4
Dieburg	Starkenb.	Starkenburger Provinzialzeitung	3	—	3000	—
Gau-Algesheim	Rheinheſſen	Rheiniſcher Volksbote	2	—	2500	4
Mainz	„	Mainzer Journal	6	—	3300	13
„	„	Neues Kreuzermagazin	1	—	9000	1,50
„	„	Katholiſches Volksblatt	1	—	35000	1,80
„	„	Der Katholik	—	1	1200	15
„	„	Archiv f. kath. Kirchenrecht, jährl. 6 Hefte	—	—	800	14
„	„	Kathol. Stimme	—	2	15000	1,50
„	„	Humoriſtiſche Blätter	—	—	2000	—
„	„	Novellenbibliothek, claſſiſche	—	1	1500	6
Seligenſtadt	Starkenb.	Seligenſtädter Anzeiger	2	—	1800	4

b) Baden.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Carlsruhe	Mittelrhkr.	Badischer Beobachter	6	—	2000	10,40
Eppingen	„	Eppinger Volksbote	2	—	—	—
Freiburg	Oberrhnkr.	Die kathol. Missionen	—	1	20000	4
„	„	Stimmen aus Maria-Laach, 10 Hefte jährl.	—	—	5000	10,30
„	„	Freib. kathol. Kirchenblatt	1	—	1500	5,50
„	„	Freiburger Bote für Stadt und Land	3	—	1800	4
Heidelberg	Unterrhkr.	Pfälzer Bote	3	—	2000	4,80
Konstanz	Seekreis	Konstanzer Tagblatt	6	—	1100	4,80
Lahr	Mittelrhkr.	Anzeiger für Stadt und Land	3	—	3600	3
Radolfzell	Seekreis	Freie Stimme	3	—	5100	3,60
Säckingen	Oberrhkr.	Säckinger Volksblatt	3	—	1300	4
Walldürn	Unterrhkr.	Odenwälder Anzeig. (Walld. Stadt- u. Landb.)	2	—	500	1,20

c) Württemberg.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Bopfingen	Jartkreis	Anzeiger vom Ipf	3	—	5600	4,60
„	„	Katholisches Wochenblatt	1	—	6000	2,10
Friedrichshafen	Donaukr.	Seeblatt	3	—	1200	6
Laupheim	„	Laupheimer Zeitung	2	—	1000	4,20
Leutkirch	„	Allgäuer Bote	3	—	1550	4
Spaichingen	Schwrzwkr.	Magazin f. Pädagogik	1	—	6000	6
„	„	Heuberger Bote	4	—	3000	—
Stuttgart	Neckarkreis	Deutsches Volksblatt	6	—	2000	10
„	„	Kathol. Sonntagsblatt	1	—	15000	2,20
Tübingen	Schwrzwkr.	Theol. Quartalsch., vierteljährlich	—	—	500	8,60
Waldsee	Donaukreis	Wochenbl. f. d. Oberamtsbezirk Waldsee	3	—	1860	4

d) Sachsen.

Bautzen	Lausitz. Kr.	Katholski Posol	—	2	700	1,50
Dresden	Meißn. Kr.	St. Bennoblatt	1	—	1000	4

e) Bayern.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Amberg	Oberpfalz	Amberger Volkszeitung	6	—	3500	6
"	"	Hausfreund	1	—	6000	1,80
"	"	Kirchenschmuck, zwanglos	—	—	600	—
"	"	Die sociale Frage	1	—	2000	2,40
Aschaffenburg	Unterfrank.	Beobachter am Main	6	—	1000	8
Augsburg	Schwaben	Augsburger Postzeitung	6	—	2200	12
"	"	Neue Augsburger Zeitung	6	—	11600	7
"	"	Wochenbl. f. d. christl. Volk	1	—	40000	2
"	"	Neues Pastoralblatt	1	—	1000	4
"	"	Sendbote	—	—	1400	—
"	"	Wahrheitsfreund	1	—	1200	2
Bamberg	Oberfrank.	Bamberger Volksblatt	6	—	2500	4
"	"	Bamberger Pastoralblatt	1	—	1200	4
Deggendorf	Niederb.	Bauernzeitung	1	—	900	—
"	"	Deggendorfer Donaubote	—	—	—	—
Dillingen	Schwaben	Aehrenlese, neue	1	—	2000	—
Dingolfing	Niederb.	Isarzeitung	2	—	700	—
"	"	Katechetische Blätter	—	—	500	2
Donauwörth	Schwaben	Katholische Schulzeitung	1	—	4000	5
"	"	Monika	—	—	40000	2
"	"	Der Schutzengel	—	2	50000	0,80
"	"	Nothburga	2	—	10000	1
Eichstädt	Mittelfr.	Eichstädter Volkszeitung	7	—	1000	5,20
"	"	Pastoralblatt des Bisthums Eichstädt	1	—	440	3
Freising	Oberb.	Freisinger Tagblatt	—	—	1800	—
Ichenhausen	Schwaben	Volksfreund	1	—	600	2
Ingolstadt	Oberb.	Ingolstädter Zeitung	6	—	1800	5,60
Kempten	Schwaben	Allgäuer Zeitung	6	—	2500	6
"	"	Bibliothek der Kirchenväter, zwanglos	—	—	7000	0,40

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Kempten	Schwaben	Kanzelreden von Kröll	—	1	800	0,50
Landshut	Niederb.	Landshuter Zeitung	6	—	5600	6,40
München	Oberb.	Narrenschiff	1	—	3000	6
„	„	St. Josephsblatt	1	—	9000	0,60
„	„	Bayer. Kurier	6	—	12000	0,60
„	„	Histor.-polit. Blätter	—	2	1500	21,50
„	„	Arbeiterfreund	1	—	6000	1,20
„	„	Münchener Pastoralblatt	1	—	1200	—
„	„	Bayerischer Schulfreund	1	—	—	—
„	„	Jugendblätter	—	1	2500	4,20
Neuburg a/D.	Schwaben	Neueste Nachrichten	—	—	1200	—
Nördlingen	„	Rieser Volksblatt	3	—	1500	3
Passau	Niederb.	Donau-Zeitung	6	—	4200	7
„	„	Passauer Tagblatt	6	—	1100	—
Regensburg	Oberpfalz	Regensb. Morgenblatt	6	—	4500	7,20
„	„	„ Anzeiger	7	—	5000	2,40
„	„	Der kathol. Volksfreund	1	—	4200	2
„	„	Prediger und Katechet	—	1	3000	5,75
„	„	Deutscher Hausschatz (i. Heften und Nummern)	1	1	45000	7,20
„	„	Fliegende Blätter für kath. Kirchenmusik	—	1	3000	2
„	„	Musica sacra	—	1	2000	2
„	„	Periodische Blätter	—	1	2400	3,60
„	„	Annalen zur Verbreit. des Glaub., jährl. 6 mal	—	—	10000	3
Rosenheim	Oberb.	Neuer Wendelstein	2	—	2000	3
Speyer	Pfalz	Der christliche Pilger	1	—	4500	0,60
„	„	Die Rheinpfalz	6	—	980	10
„	„	Pfälzer Zeitung	6	—	2400	12
Stadtamhof	Oberpfalz	Das Kreuz	1	—	—	2
Straubing	Niederb.	Straubinger Tagblatt	6	—	3000	6
Tirschenreuth	Oberpfalz	Tirschenreuther Volksbote	7	—	500	3,50
Würzburg	Unterfrank.	Fränkisches Volksblatt	6	—	4200	7,20
„	„	Kathol. Sonntagsblatt	1	—	1500	2,40
„	„	St. Kilians-Blatt	6	—	1300	2,40
„	„	Bavaria	6	—	700	7,20
„	„	Katholische Bewegung	—	2	7000	8

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Würzburg	Unterfrank.	Deutschlands Episcopat	—	1	2500	10,80
"	"	Katholische Studien	—	1	1500	9
"	"	Social-polit. Broschüren	—	1	2000	—
"	"	Zeitgeist	—	1	2500	4,80
"	"	Novellen-Bibliothek	—	1	1500	4
"	"	Herz-Mariä-Blüthen	—	1	3000	2
"	"	Compaß für das kathol. Volk	—	1	10800	2
"	"	Das kathol. Deutschland	—	1	1000	2
"	"	Bausteine f. d. christl. Kanzel, 6 Hefte jährl.	—	—	1500	4,20
"	"	Auf, zum Herzen Jesu!	—	1	3000	2,40
"	"	Sendbote des hl. Joseph	—	1	10000	—
Zweibrücken	Pfalz	Nachrichten für Stadt u. Land	3	—	1000	4,50

f) Preußen.

1. Provinz Hessen-Nassau.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Frankfurt a/M.	Frankfurter Volksblatt	1	—	1600	2,40
Fulda	Fuldaer Zeitung	3	—	1600	6
„	Schulblatt für Hessen-Nassau, Hannover und Westfalen.	1	—	600	2,40
Limburg	Nassauer Bote	3	—	3700	4,20
„	Limburger Bonifaciusblatt	4	—	—	—

2. Rheinprovinz (mit Hohenzollern).

Aachen	Echo der Gegenwart	7	—	6000	16
„	Aachener Sonntagsblatt	1	—	2000	4
„	Gregoriusblatt	1	—	—	—
„	Literarische Rundschau	—	1	2300	6
Adenau	Adenauer Zeitung	—	—	800	—
Ahrweiler	Ahrweiler Volksblatt	3	—	1000	—
Andernach	Andernacher Volkszeitung	3	—	—	6
Bernkastel	Mosella	2	—	1200	1,50
Bonn	Deutsche Reichszeitung	7	—	6000	16
„	Bonner Volksblatt	3	—	3500	4
„	Deutsches Vaterland	1	—	3600	4
Cleve	Clevischer Volksfreund	2	—	2600	5
Coblenz	Coblenzer Volkszeitung	6	—	3500	10
Crefeld	Niederrheinische Volkszeitung	2	—	4500	12
„	Sonntagsblatt f. d. kath. Volk am Niederrh.	1	—	—	1

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Crefeld	Schulmann	—	1	—	3
Duisburg	Duisburger Volkszeitung	7	—	3500	8
"	Duisburger Sonntagsblatt	1	—	—	5
Düren	Dürener Zeitung	3	—	3000	—
Düsseldorf	Düsseldorfer Volksblatt	7	—	7200	8
Ehrenfeld	Köln-Bergheimer Zeitung	3	—	3000	4,60
Elberfeld	Wupperthaler Volksblätter	3	—	3100	6
Emmerich	Bürgerblatt f. d. Kreise Rees, Borken und Cleve	2	—	1000	6
Erkelenz	Erkelenzer Volkszeitung	3	—	3000	6
Eschweiler	Kathol. Sonntagsblatt	1	—	—	3
Essen	Essener Volkszeitung	7	—	8200	10
"	Rheinisch-Westfälischer Volksfreund	6	—	2600	9,20
Eupen	Eupener Zeitung	2	—	900	5
Euskirchen	Euskirchner Volksblatt	2	—	—	4
Geilenkirchen	Geilenkirchener Zeitung	1	—	2400	3,20
Geldern	Wochenblatt	1	—	3500	4
M.-Gladbach	Gladbacher Volkszeitung	3	—	5000	6
"	St.-Josephsblatt	—	2	1250	2
Goch b. Cleve	Niederrheinisches Volksblatt	1	—	1000	3
Hechingen	Der Zoller	3	—	1500	2,40
Jülich	Kreis Jülicher Correspondenz- und Wochenblatt	2	—	2300	4
Kempen	Neues Wochenblatt	1	—	—	4
Köln	Kölnische Volkszeitung	13	—	8600	27
"	Rheinischer Merkur	3	—	—	1,50
"	Rheinische Volksblätter	1	—	2000	4,40
"	Pastoralblatt	—	1	1150	2,40
"	Jahrbücher des Vereins vom heil. Vincenz von Paula, jährl. 10 mal	—	—	350	2,50
"	Das hl. Land, jährl. 10 mal	—	—	—	—
"	Jahrbücher des Vereins zur Verbreitung des Glaubens, 6 Hefte jährlich.	—	—	2000	4,50
Linnich	Linnicher Anzeiger	—	—	—	—
Linz	Rhein- und Wiedzeitung	3	—	—	6
"	Linzer Zeitung	—	—	—	—
Malmedy	Anzeiger von Malmedy	1	—	—	2

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Malmedy	La Semaine	1	—	400	4
Mayen	Mayener Volkszeitung	3	—	1500	6
Mülheim a/Rh	Mülheimer Anzeiger	2	—	1800	6
Neuß	Neuß-Grevenbroicher Zeitung	6	—	4600	7
„	Kath. Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, 6 Hefte jährl.	—	—	1500	3
„	Christlich-soziale Blätter	—	2	1000	6
Opladen	Bote am Rhein und an der Niederwupper	2	—	1700	4,80
„	Solinger Anzeiger	2	—	1200	4,80
Rheinbach	Rheinbacher Anzeiger	1	—	1700	2,40
Saarlouis	Saar-Zeitung	6	—	1800	10
Siegburg	Allgemeine Volkszeitung	2	—	2100	4,80
Sigmaringen	Donaubote (Hohenzoll. Volkszeitung)	4	—	1200	4,50
„	Neue Sionsharfe	—	1	500	2
Solingen	Solinger Anzeiger	3	—	1200	7
Steele a/Ruhr	Neue Steeler Zeitung	3	—	600	7,20
Trier	Trierische Landeszeitung	6	—	1600	12
„	Trierisches Volksblatt	2	—	5500	0,50
„	Eucharius-Blatt	2	—	5500	1
„	St. Pauliuns-Blatt	1	—	14000	2,40
„	Cäcilia	1	—	—	—
„	Schulfreund, jährl. 4 Hefte	—	1	—	4
Uerdingen a/Rh	Uerdinger Intelligenz- und Anzeigeblatt	2	—	560	4
Viersen	Deutsche Volksblätter	3	—	2000	6
„	Sonntagsblatt	1	—	—	—
Wesel	Rheinisch-Westfäl. Volks-Zeitung	6	—	7000	5
Wipperfürth	Wipperfürther Volksblatt	2	—	1300	5
Wissen	Siegblätter	2	—	1800	4,40
Xanten	Bote für Stadt und Land	2	—	1800	4

3. Provinz Westfalen.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Arnsberg	Central-Volksblatt	3	—	4500	6
Beckum	Beckumer Zeitung	2	—	2010	4,80
Bocholt	Bocholter Volksblatt	6	—	—	—
Bochum	Westfälische Volkszeitung	6	—	3000	16
Dorsten	Dorster Wochenblatt	2	—	900	5
Dortmund	Tremonia	6	—	4500	10
Dülmen	Katholisches Missionsblatt	2	—	12000	2,50
Gelsenkirchen	Gelsenkirchener Zeitung	3	—	1600	6
Hagen	Bergisch-Märkische Zeitung	3	—	3200	6
Hamm	Hamm-Soester Volkszeitung	3	—	2000	6
Hörter	Der Weserbote	2	—	970	4
Lippstadt	Patriot	2	—	2200	5
Marsberg	Marsberger Zeitung	2	—	—	4,20
Münster	Westfälischer Merkur	7	—	6000	18
"	Münsterer Anzeiger	6	—	4600	5
"	Münster'sches Tagblatt	6	—	3500	7
"	Sonntagsblatt für kathol. Christen	1	—	2000	4
"	Literarischer Handweiser, jährl. 18 mal	—	—	4200	3
"	Pastoralblatt	—	1	2000	2,50
"	Natur und Offenbarung	—	1	1200	8
"	Broschüren-Cyclus für das kath. Deutschland	—	1	11000	1,20
"	Westfälischer Bauer	—	—	—	—
Paderborn	Westfälisches Volksblatt	6	—	8000	6
"	Liboriusbote	6	—	2600	6
"	Chrysologus	—	1	5000	5,70
"	Bonifaciusblatt, jährl. 11mal	—	—	25000	0,75
"	Westf. Kirchenblatt	1	—	8000	6
"	Bonifaciusbroschüren	—	1	10000	1,20

4. Provinz Hannover.

Hildesheim	Hildesheimer (Kornacker'sche) Zeitung	6	—	1180	8
"	Hildesheimer Sonntagsblatt	1	—	1000	2,50
Lingen	Lingener Volksbote	1	—	2600	—
Meppen	Katholischer Volksbote	1	—	1000	3
Osnabrück	Osnabrücker Volkszeitung	6	—	2500	12
"	Kirchen- und Volksbote	1	—	2000	2,60
Papenburg	Papenburger Ems-Zeitung	1	—	500	1,50

5. Provinz Sachsen.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Heiligenstadt	Eichsfelder Volksblätter	1	—	10000	3

6. Provinz Brandenburg.

Baruth	Humoristische Blätter	1	—	—	4
Berlin	Germania	6	—	7025	28
"	Märkisches Kirchenblatt	1	—	—	1
"	Das schwarze Blatt	1	—	13712	3
"	Marienpsalter	—	1	—	1

7. Provinz Schlesien.

Beuthen	Gazeta Górnoszlazka	2	—	3000	4
Breslau	Schlesische Volkszeitung	6	—	5000	20
"	Deutscher Volksfreund	2	—	2000	7
"	Schlesisches Kirchenblatt	1	—	1000	6
"	Breslauer Sonntagsblatt	1	—	3000	4
"	St. Hedwigsblatt	—	1	3000	6
"	Schlesisches Bonifacius-Vereins-Blatt	—	1	750	1,20
Frankenstein	Frankenstein-Münsterberg'sche Zeitung	2	—	—	4
Gleiwitz	Oberschlesische Volksstimme	2	—	2000	5
Habelschwerdt	Der Gebirgsbote	2	—	5000	6
Landeshut	Der Feierabend, viertelj.	—	—	—	2,40
Neisse	Neisser Zeitung	3	—	2500	6
"	Katholische Familienblätter	—	1	—	1,40
Nicolai	Katolik	1	—	8000	4
Ober-Glogau	Katholisches Schulblatt, 8 Hft. p. a.	—	—	1500	—
Ratibor	Ratibor-Leobschützer Zeitung	2	—	1000	7

8. Provinz Posen.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Posen	Kuryer Poznanski	7	—	1800	36,60
"	Oredownik	3	—	2600	7
"	Warta	1	—	750	12
"	Niedziela	1	—	2000	4

9. Provinz Preußen.

Braunsberg	Ermeländische Zeitung	3	—	3000	6
"	Pastoralblatt für die Diöcese Ermeland	—	1	500	3
Pelplin	Przyjaciel Ludu	3	—	—	—
"	Pielgrzym "	1	—	2000	6
Thorn	Gazetta Torunska	—	—	1200	3

g) Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Oldenburg und die Freien Reichsstädte.

Ort.	Land.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Mark
Hamburg	Freie Stadt	Kathol. Kirchenblatt f. d. nord. Missionen	1	—	700	4
Bremen	„	Roland	—	—	—	—
Vechta	Großherzth. Oldenb.	Neue Zeitung	2	—	800	4
Luxemburg	Großherzth. Luxemb.	Luxemburger Wort	6	—	3000	9,60
„	„	Sonntagsblatt	1	—	1500	—
Schirmeck	Elsaß	Schulfreund	—	2	1000	3
Straßburg	„	Der Volksfreund	1	—	10000	2,25

II. Oesterreich-Ungarn.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. fl.
Agram	Croatien	Glasnik S. Josipa	—	1	2500	—
"	"	Katolicki list zagrebacki	1	—	—	—
Bozen	Tirol	Tiroler Volksblatt	2	—	2000	3,80
"	"	Flugblatt des kathol.-conservat. Volksvereins von Bozen und Umgebung	—	1	5000	0,60
Braunau	Oberösterr.	Warte am Inn	1	—	—	—
Bregenz	Vorarlberg	Vorarlberger Volksblatt	2	—	1100	5
Brixen	Tirol	Brixener Kirchenblatt	—	2	550	3
Budapest	Ungarn	Katholikus Hetilap	1	—	1500	4
"	"	Religio	2	—	800	10
"	"	Magyar Allam	6	—	3000	20
"	"	Charivari	1	—	—	6
"	"	Havi füzetek	—	1	—	1
"	"	Kelet nepé	—	—	—	—
Erlau	"	Népiskola	1	—	—	4
"	"	Egri Népujság	1	—	3500	2
"	"	Egyhaz megyei közlöny	—	2	400	2
"	"	Elemi Tanugy	—	2	—	2
"	"	Irodalmi Szemle	—	1	1000	1,20
Freiwaldau	Oesterr.-Schlesien	Mährisch-schlesisch. Volksbote	6	—	1000	3,20
Görz	Illyrien	Eco del littorale	2	—	640	6
Gran	Ungarn	Uj Magyar Sion	—	1	—	6
"	"	Irodalmi Értesitö	—	1	—	1
"	"	Isten izéje	—	1	—	2
Graz	Steyermark	Grazer Volksblatt	6	—	1400	14
"	"	Christlicher Feierabend, jährl. 16 mal	—	—	8100	1
"	"	Sonntagsbote	—	3	8500	1,50
"	"	Der Kirchenschmuck	—	1	700	2
"	"	Kath. Wahrheitsfreund	—	3	400	6

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint mnatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. fl.
Innsbruck	Tirol	Neue Tiroler Stimmen	6	—	1000	13
"	"	Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu	—	1	22000	1
"	"	Monat-Rosen zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter Maria	—	1	5000	1
"	"	Zeitschrift für kath. Theologie, jährl. 4 Hefte	—	—	—	6
Kalocsa	Ungarn	Jézus szive Hirnöke	—	1	—	1
Kaschau	"	Kath. Vilagy	—	—	—	—
Klagenfurt	Kärnten	Kärntner Blatt	1	—	700	4
Kolomea	Galizien	Strauska	—	1	2100	—
Krakau	"	Czas	6	—	3500	24
"	"	Apostolstwo serca Jezusowego	—	1	40000	0,30
Krems	Niederöster.	Kremser Volksblatt	1	—	1300	3,60
Laibach	Krain	Danica	1	—	—	—
Lemberg	Galizien	Sion rusky	—	2	600	4
"	"	Przeglad lwowsky	—	2	800	—
"	"	Wiadomosci koscielne	—	3	800	—
"	"	Chata	—	3	1800	—
"	"	Przyjaciel domowy	—	2	2000	2,50
"	"	Gazeta wiejska	—	—	2000	2
"	"	Zgwoty Swietych Panskich	—	1	2000	4
Linz	Oberösterr.	Theologisch-prakt. Quartalschrift, viertelj.	—	—	500	3
"	"	Kathol. Blätter	1	—	1000	3
"	"	Linzer Volksblatt	6	—	1900	7,20
"	"	Volksvereinsbote	—	2	21500	gratis
"	"	Christliche Kunstblätter	—	—	—	—
"	"	Illustrirte Volkszeitung	—	—	—	—
"	"	St. Benedictus-Stimme	1	—	2000	3,20
Nagy-Szoveb.	Ungarn	Katholica Noviny	—	—	—	—
St. Pölten	Niederöster.	St. Pöltener Bote	—	1	3000	—
"	"	Preßvereinsbote	—	—	—	—
"	"	Kinderfreund	—	—	—	—
Prag	Böhmen	Czech	7	—	4000	—
"	"	Blahovést	—	3	800	—
"	"	Christliche Academie	—	—	—	—

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. fl.
Prag	Böhmen	Methodo	—	—	—	—
"	"	Cäcilia	—	—	—	—
Preßburg	Ungarn	Das Recht	6	—	900	11
Salzburg	Salzburg	Salzburger Kirchenblatt	1	—	1100	5,20
"	"	" Chronik	3	—	600	6
Szonebat, N.	Ungarn	Katolicky Noviny	—	1	—	—
Steyer	Oberösterr.	Neue Steyrer Zeitung	—	—	1100	5
Temesvar	Baunat	Der Landbote	1	—	1000	2
"	"	Kath. Egyházjogitár	—	—	—	—
"	"	" Nivelés-oktatás-ugy	—	—	—	—
Tyruau	Ungarn	Katolicky Noviny	—	2	1000	1,20
Trient	Tirol	La Voce cattolica	3	—	1500	6
Triest	Triest	La vigilanza	—	—	—	—
Warnsdorf	Böhmen	Nordböhmisches Volksblatt	1	—	1700	3
Wien	Niederöster.	Der Pilger	—	2	8000	1
"	"	Der Volksbote	—	1	1400	5
"	"	Volksblatt für Stadt und Land	1	—	4000	4
"	"	" " "	3	—	4000	8
"	"	Wiener Diöcesanblatt	—	2	1000	2,50
"	"	Gegenwart	—	2	1000	8
"	"	Blätter für Kirchenmusik	—	2	—	—
"	"	Neue Weckstimmen	—	1	—	1
"	"	Kapistran	—	2	—	—
"	"	Cäcilia	—	—	—	—
"	"	Vaterland	7	—	4000	20
"	"	Gemeindezeitung	—	—	—	—
"	"	Sendbote des hl. Joseph	—	1	10000	—
"	"	Christlich-pädagogische Blätter	—	2	—	2
Zara	Dalmatien	La Dalmatizia cattolica	1	—	—	—
Znaim	Mähren	Mähr.-schlesischer Beobachter	6	—	—	3,60

III. Schweiz.

Ort.	Canton.	Namen der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Francs
Appenzell	Appenzell	Appenzeller Volksfreund	2	—	620	5
Altdorf	Uri	Urner Wochenblatt	—	—	—	—
Baden	Aargau	Landes-Zeitung	1	—	2000	4,50
"	"	Badener Anzeiger	3	—	500	6
Basel	Basel	Basler Volksblatt	1	—	1600	4
Bulle	Freiburg	Fribourgeois	—	—	—	—
Disentis	Graubünd.	Gazetta romanscha	1	—	—	—
Einsiedeln	Schwyz	Alte u. Neue Welt, 16 H. jhrl.	—	—	80000	8
"	"	Der Schweizerische Erzähler	2	—	—	5
"	"	Einsiedler Anzeiger	2	—	—	4
Frauenfeld	Thurgau	Thurgauer Wochenzeitung	3	—	1200	6,20
Freiburg	Freiburg	Le Chroniqueur Suisse	3	—	1000	11
"	"	La Liberté	6	—	1500	20
"	"	L'Ami du peuple	3	—	1500	8
"	"	Freiburger Zeitung	2	—	800	5
"	"	Bulletin pédagogique	—	1	600	2
"	"	Bulletin de l'association suisse de Pie IX.	—	1	2000	0,60
"	"	Revue de la Suisse cath.	—	2	500	7
"	"	Das Apostolat der Presse	—	1	—	2,50
St. Gallen	St. Gallen	Die Ostschweiz	6	—	1500	10,60
Genf	Genf	Courrier de Genève	3	—	—	12
Klingnau	Aargau	Botschaft	1	—	2500	3,60
"	"	"	3	—	2000	6
Lachen	Schwyz	Wochenblatt	1	—	—	3,40
"	"	Marcher-Anzeiger	1	—	—	3,80
Lugano	Tessin	Credente cattolico	2	—	—	8
"	"	La Libertà	4	—	1000	12
Luzern	Luzern	Das Vaterland	6	—	4500	12
Mels	St. Gallen	Der Sarganserländer	2	—	1500	4,40
Muri	Aargau	Der Freischütz	2	—	2000	5
Poschiavo	Graubünd.	Rhaetia italiana	—	—	—	—

Ort.	Canton.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Francs
Pruntrut	Bern	Le Pays	2	—	3300	7,20
Rorschach	St. Gallen	Rorschacher Bote	3	—	2000	5
"	"	Erziehungsfreund	1	—	800	4
Sarnen	Unterwald.	Obwaldner Volksfreund	1	—	—	3,80
Schwyz	Schwyz	Volksschulblatt	1	—	1200	4
"	"	Schwyzer-Zeitung	2	—	1800	5
Sitten	Wallis	Walliser Bote	1	—	—	5
"	"	Nouveau Gazette de Valais	3	—	—	10
Solothurn	Solothurn	Annalen des schweizerischen Pius-vereines	—	1	4000	0,60
"	"	Christliche Abendruhe	1	—	1800	3
"	"	Neue Schweizer Broschüren, vierteljährl.	—	—	3000	1
"	"	Schweizerische Kirchenztg.	1	—	800	10
"	"	Solothurner Anzeiger	3	—	—	8
"	"	Echo vom Jura	3	—	—	7
Stanz	Unterwald.	Nidwaldner Volksblatt	1	—	—	3,60
"	"	Monatrosen des schweizer. Studentenvereins	—	—	—	4
Sursee	Luzern	Luzerner Landbote	2	—	1700	6,50
Uznach	St. Gallen	St.-Galler Volksblatt	1	—	4500	4,20
Zug	Zug	Neue Zuger Zeitung	2	—	1300	5

IV. Frankreich.

Ort.	Département.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.
Angers	Maine et Loire	Union de l'ouest
Besançon	Doubs	Franche Comté
Blois	Loire et Cher	France centrale
Bordeaux	Gironde	Guienne
Cambrai	Nord	Emancipation
Grenoble	Isère	Télégraphe
„	„	Revue cath. desInstitutions et du Droit
Lille	„	Propagateur duNord et duPas de calais
Lyon	Rhône	Etudes historiqu., relig., litter. et polit.
„	„	Décentralisation
Marseille	Bouches d.Rhône	Gazette du Midi
Nancy	Meurthe et Mos.	Espérance
Nantes	Loire inférieure	Espérance
Orléans	Loiret	Journal du Loiret
Paris	Seine	Assemblée nationale
„	„	Association catholique
„	„	Contemporain
„	„	Défense sociale et politique
„	„	Foyer
„	„	Français
„	„	France nouvelle
„	„	Gazette de France
„	„	Journal des jeunes Personnes
„	„	Monde
„	„	L'Ouvrier
„	„	Pélérin
„	„	Petites lectures
„	„	Propagateur de S. Joseph
„	„	Revue du monde catholique
„	„	„ de la philosophie chrétienne
„	„	„ des questions historiques
„	„	„ des sciences ecclésiastiques
„	„	„ des associations catholiques

Ort.	Département.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.
Paris	Seine	Revue bibliographique universelle
„	„	Union
„	„	Univers
Rennes	Ille et Vilaine	Journal de Rennes
Rheims	Marne	La Champagne
St. Brienne	Aube	Foi bretonne
St. Paul	J. de Réunion	Malle
Toulouse	Haute-Garonne	Gazette du Languedoc
„	„	Nouvelles lectures

V. Belgien und Holland.

a) Belgien.

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
Aerschot	Brabant	De brabantsche Leeuw	1	—	—	4
Alost	Flandre orientale	Het Land van Aelst	1	—	—	5½
„	„	De Werkman	1	—	—	3
„	„	Der Denderbode	1	—	—	6
Andenne	Namur	Revue d'Andenne	1	—	—	3½
Anvers	Anvers	Le Journal d'Anvers	7	—	—	40
„	„	L'Escaut	7	—	—	26
„	„	Het Handelsblad	6	—	—	28
„	„	De Huisvriend	2	—	—	6
„	„	La semaine religieuse	1	—	—	—
„	„	De belgische Illustratie	1	—	—	12
„	„	Het Recht	1	—	—	4
„	„	De lange Wapper	1	—	—	5
Arlon	Luxembrg	La Voix du Luxembourg	7	—	—	16
„	„	L'abeille	1	—	—	—
Audenarde	Flandre orientale	't Ware Vosken	1	—	—	3
„	„	De Katholyke Burger	1	—	—	4
Aubel	Liège	Die fliegende Taube	1	—	3000	4
„	„	L' Aubelois	1	—	—	4
„	„	Das Aubeler Journal	1	—	500	4
„	„	Le Journal d'Aubel	1	—	500	4
Bar-le-Hertog	Anvers	De Nieuwe School-en Letterbode	—	1	—	—
Boussée	Hainaut	Le Courrier du Borinage	1	—	—	4
Bruges	Flandre occident.	La Patrie	6	—	—	24
„	„	L'Echo de Bruges	1	—	—	14

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
Bruges	Flandre occident.	Rond den Heerd	1	—	—	5
”	”	De Katholyke Sondag	1	—	—	5
”	”	De Standaard van Vlaand.	3	—	—	19
”	”	De Gazette van Brugge	3	—	—	7
Bruxelles	Brabant	Courrier de Bruxelles édition quotidienne	7	—	5000	35
”	”	Courrier de Bruxelles édition hebdomadaire	—	—	1000	5
”	”	Courrier belge	7	—	4000	15
”	”	Le Journal de Bruxelles	7	—	—	40
”	”	La Belgique	7	—	—	16
”	”	L'Emancipation	7	—	—	40
”	”	La Paix	1	—	—	5
”	”	La Croix	1	—	—	10
”	”	Drapeau belge	3	—	—	5
”	”	De Brusselaar	1	—	2000	5
”	”	De Tyd	1	—	—	3
”	”	La Cloche	1	—	—	5
”	”	L'ami de l'ouvrier	1	—	—	3
”	”	La semaine réligieuse de Bruxelles	1	—	—	5
”	”	Le Messager du Dimanche	1	—	—	3
”	”	Le Messager de l'Oeuvre de St. François Xavier	1	—	—	4
”	”	De Bode der Xaverianen	1	—	—	4
”	”	L'Illustration Européenne	1	—	—	10½
”	”	Revue des questions scientifiques (4 Lfg. p. J.)	—	—	—	20
”	”	Précis historiques	—	1	—	7
”	”	Revue générale	—	1	—	12
”	”	Magasin illustré	—	2	—	5
”	”	Le Maître populaire	—	2	—	3
”	”	Revue de l'enseignement chrétien	—	1	—	18
”	”	L'Associat. pour la publication des bonnes brochures, jährlich 1 Bd. in 12°. v. 500 St.	—	—	—	2½

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
Bruxelles	Brabant	L'Abeille, (Revue pédagogique)	—	1	—	6
„	„	Les Gloires de N. D. de Lourdes (Semaine réligieuse)	1	—	—	5
Charleroi	Hainaut	L'Union de Charleroi	7	—	—	18
„	„	Le propagateur de Charl.	2	—	—	5
Courtrai	Flandre occident.	Le Journal de Courtrai	2	—	—	6
„	„	Le Courrier de Courtrai	1	—	—	5
Diest	Brabant	De Gazette van Diest	1	—	—	6
Dinant	Namur	L'Union de Dinant	1	—	—	5
Dolhain	Liège	Les Nouvelles de Dolhain	1	—	500	4
Furnes	Flandre occident.	De Veurnaer	1	—	—	—
Gand	Flandre orientale	Le Bien public	7	—	—	24
„	„	De vlaamsche Leeuw	1	—	—	5
„	„	Het Fondsenblad	6	—	—	18
„	„	L'Etudiant catholique	1	—	—	6
„	„	De Bode van 't heilig Hert	—	1	—	—
„	„	La semaine religieuse	1	—	—	—
„	„	DeGazette van Vlaanderen	1	—	—	5½
„	„	De Godsdienstige Week van Vlaanderen	1	—	—	—
„	„	Allemansgerief	1	—	—	—
„	„	Propagateur de St. Joseph	—	—	25000	2½
Gheel	Anvers	Het Nieuwsblad van Gheel	1	—	—	5
Grammont	Flandre orientale	De Gazette van Geerardsbergen	1	—	—	6
„	„	De Stad van Geraerdsb.	1	—	—	5
Hasselt	Limbourg	De Onafhankelyke	2	—	—	6
„	„	Le Constitutionel	1	—	—	4½
Hérenthals	Anvers	Het Kempenland	1	—	—	5
Herrtal	Liège	La Concorde	1	—	—	5
Herve	Liège	L'Echo du pays de Herve	1	—	600	4
Huy	„	Le Courrier de Huy	1	—	1200	5
„	„	Le Journal de Huy	3	—	1500	7
Lessines	Hainaut	Le Journal de Lessines	1	—	—	—

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
Leuze	Hainaut	Le Producteur	2	—	—	5
Liège	Liège	La Gazette de Liège	7	—	2400	28
„	„	Les Nouvelles du jour	7	—	1500	16
„	„	Le Liégois	1	—	800	3½
„	„	L'cho de la heuse	1	—	300	4
„	„	Courrier des Campagnes	1	—	1200	3
„	„	La Famille	1	—	—	3½
„	„	Le Mémorial (Zeitschrift)	—	1	—	6
„	„	Economie chrétienne (Organ der kath. Arbeitervereine)	—	1	350	6
Lierre	Anvers	De Gazette van Lier	1	—	—	5½
„	„	Kerkelyke Wegwyzer van Lier	—	1	—	2
Louvain	Brabant	La Gazette de Louvain	1	—	625	5
„	„	Het Vaderland	1	—	550	5
„	„	Les petites affiches	1	—	2200	9
„	„	La Revue catholique	—	1	1200	15
„	„	Propagateur du Rosaire	—	1	1600	1
Maeseyck	Limbourg	HetMaeseycker Weekblad	1	—	—	3½
Malines	Anvers	La Dyle	1	—	—	5
„	„	Het Mechel'sche Courant	1	—	—	—
„	„	Het Nieuws-en Aankondigingsblad	1	—	—	—
Marche	Luxembrg	L'Agriculteur	1	—	—	—
Merchtem	Brabant	De Gazette van Merchtem	2	—	—	—
Mons	Hainaut	Le Hainaut	6	—	—	15
Namur	Namur	L'ami de l'ordre	7	—	—	20
„	„	L'Echo de Namur	7	—	—	14
„	„	Le Règne-Social de Jésus Christ	—	2	—	2
Nivelles	Brabant	La Gazette de Nivelles	1	—	—	4
„	„	Le Travailleur	1	—	—	3
Renaix	Flandre orientale	L'Echo de Renaix	1	—	—	3
Roulers	Flandre occident.	De Landbouwer	1	—	—	4
„	„	De Heelige Familie	1	—	—	2
St. Nicolas	Flandre orientale	Het Land van Waes	1	—	—	6

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
St. Nicolas	Flandre orientale	De Klock van 't Land van Waes	1	—	—	6
Saint-Troud	Limbourg	De Gazette van Sint Truiden	1	—	—	5
„	„	Het Regt	2	—	—	6
Seneffe	Hainaut	Le Journal de Seneffe	1	—	—	—
Seraing	Liège	Le John Cockerill	1	—	300	5
Soignies	Hainaut	L'Impartial de Soignies	1	—	—	5
Sottegem	Flandre orientale	De Veldbloom	1	—	—	4
Stavelot	Liège	L'Organe de Stavelot	1	—	300	4
Termonde	Flandre orientale	Katholieke Belg	1	—	—	6
„	„	De Onpartydige	1	—	—	—
Thielt	Flandre occident.	De Vlaamsche Kronyke	1	—	—	—
Thourout	„	De Vrede	1	—	—	4
„	„	Katholieke Gazette	1	—	—	4
„	„	Stad Thourout	1	—	—	—
Thuin	Hainaut	Le Journal de Thuin	2	—	—	5
„	„	L'Avenir	2	—	—	5
Tongres	Limbourg	Le Courrier de Limbourg	1	—	—	5
„	„	De Postryder	3	—	—	8
„	„	Gazette cathol. de Limbourg	1	—	—	5
Tournai	Hainaut	Le Courrier de l'Escaut	6	—	—	12
„	„	La Semaine religieuse	1	—	1500	—
„	„	L'Omnibus	1	—	—	2
„	„	La Guirlande de Marie	—	1	14000	1/2
„	„	Mariaskransken	—	1	4500	6/10
„	„	Le Belge	3	—	—	6
„	„	La bonne Lecture	—	2	—	2 1/2
„	„	Annales du St. Sacrement et du Sacré-Coeur	—	—	—	2
„	„	Nouvelle Revue theolog. (alle 2 Monate 1 Heft)	—	—	—	6
Turnhout	Anvers	Het Aankondigingsblad	1	—	—	5
„	„	De Kempenaar	1	—	—	5

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Fr.
Verviers	Liége	Le Nouvelliste	7	—	1200	27
„	„	Le Courrier de la Vesdre	1	—	1500	6
Virton	Luxembrg	La Vedette	1	—	—	5
Wavre	Brabant	Le Conservateur	1	—	—	—
Wetteren	Fl. orient.	De Eendracht	1	—	—	—
Ypres	Fl. occid.	Le Journal d'Ypres	1	—	300	3½
„	„	Het Nieuwsblad van Yperen	1	—	800	3½

b) Holland.

						Gulden
Alkmaar	Nrd.-Holl.	DeNieuweNoordhollander	2	—	1000	4
Amsterdam	„	De Tyd	6	—	—	24
„	„	De Dietsche Warande (6 mal per Jahr)	—	—	—	6
„	„	Maandrozen van het H. Hart	—	1	—	2.20
„	„	Volksalmanak (illustrirt) 1 mal p. Jahr	—	—	—	0.50
„	„	Vincentiusalman. (illustr.) (1 mal p. Jahr)	—	—	—	0.15
„	„	Pius-Almanak (1m. p. J.)	—	—	—	0.75
Beergen op Zoom	N.-Brabt.	Nieuws en Adverstentiebl.	3	—	—	5
Boxmeer	„	Boxmersch Weekblad	1	—	—	3
Breda	„	De Waarheid	1	—	—	2.40
„	„	Bibliotheek	—	—	—	3
Delft	Z.-Hollnd.	Nieuwe Delftsche Courant	2	—	1000	5.20
Eindhoven	N.-Brabt.	Meyersche Courant	2	—	—	3
Grave	„	Weekblad vor Stad en Kanton Grave	1	—	—	3.20
Gulpen	Limburg	Obermaasche Courant	1	—	—	280

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Gulden
Haarlem	N.-Hollnd.	Nieuw Haarlemsch Cour.	2	—	—	3.60
,,	,,	De Wachter	—	1	—	3
,,	,,	Bijdragen voor de geschiedenis van het Bisdom van Haarlem (p. J. 2—3 Lief. à 1 fl.)	—	—	--	—
,,	,,	St. Gregoriusblad	—	—	—	1.10
,,	,,	Faarboekje voor 't kath. Onderwys	—	—	—	—.50
Heerlen	Limburg	Limburger Courier	2	—	—	2.80
Hertogenb.	N.-Brabt.	De Nordbrabanter	6	—	1000	15
,,	,,	Ons Recht	1	—	1200	4
,,	,,	Studien (8 mal per Jahr)	—	—	—	4
,,	,,	Bibliotheek ter verspreiding van goede leituns (6—7 mal per Jahr)	—	—	—	3
,,	,,	Het Dompertje van den ouden Valentin nebst Leesbibliotheek	—	1	—	3
,,	,,	Het Huisgezin	2	—	3000	3
,,	,,	De Katholieke Illustratie	1	—	40000	3.60
,,	,,	Scheurkalender van de kath. Illustratie (1 mal per Jahr)	—	—	—	0.50
,,	,,	De katholieke Missien	—	1	—	3.60
Hoorn	N.-Hollnd.	Katholiek Stuiversmagaz.	—	1	—	0.50
Leiden	Z.-Hollnd.	De Katholiek	—	1	—	3.60
,,	,,	Zondagsblad van de H. Familie	1	—	—	0.50
,,	,,	Jaarbockje der H. Familie (1 mal p. Jahr)	—	—	—	0.50
Maastricht	Limburg	Le Courrier de la Meuse	6	—	1200	12.
,,	,,	L'ami du Limbourg	3	—	--	9.20
,,	,,	De Nieuwe Limburger	1	—	—	2
,,	,,	De Servatius-Klock	1	—	—	1
,,	,,	De Nieuwsbode	1	—	—	3.60
Nymegen	Gelderld.	De Gelderlander	6	—	1200	8

Ort.	Provinz.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchtl.	erscheint monatl.	Auflage.	Preis des Jahrgangs. Gulden
Oosterhout	N.-Brabt.	Nieuwsblad vor 't Kanton Oosterhout	1	—	—	3
Rotterdam	Z.-Hollnd.	De Maasbode	3	—	—	9
„	„	De Kindervriend	1	—	—	2
Roermonde	Limburg	Maas-en Roerbode	1	—	1000	3
„	„	Weckblad	1	—	—	3
„	„	Maandschrift van O. L V. van t' H. Hart	—	1	—	1.20
Rozendaal	N.-Brabt.	De Grondwet	2	—	1000	6
Sittard	Limburg	De Katholieke Limburger	1	—	—	2
Tilburg	N.-Brabt.	Tilburgsche Courant	2	—	1000	4.50
Utrecht	Utrecht	Onze Wachter	—	1	1000	5
„	„	Archief voor t' aartsbisdom Utrecht (2—3 mal jährlich) à 1 fl.	—	—	—	
„	„	Het Gildebock (illustrirt) (4 mal jährlich)	—	—	—	6
Venloo	Limburg	Venloosch Weekblad	1	—	—	3
„	„	Kleiner Herz-Jesubote	—	1	6000	1.20
„	„	Die heilige Stadt Gottes (16 Hefte)	1	—	—	8
Zwolle	Overyssel	De Nieuwe Ysselbode	2	—	1000	5
„	„	Katholieke Bibliotheek	—	1	1000	3
„	„	De Goede Zaayer (illustr.)	—	1	—	0.80
„	„	Ecclesiastes (Predigt-Zeitschrift)	—	1	—	3.60

VI. England und Irland.

a) England.

Ort.	Provinz. (Grafschaft.)	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	Erscheint wöchentl.	Erscheint monatl.
Liverpool	Lancaster	Catholic Times and Catholic Opinion	1	—
London	Middlesex, Surrey, Kent	The Tablet	1	—
„	„	Weekly Register and Catholic Standard	1	—
„	„	Westminster Gazette	1	—
„	„	The Universe	1	—
„	„	The Catholic Directory, jährl. 1mal	—	—
„	„	The Dublin Review	—	1
„	„	The Month	—	1
„	„	The Lamp	1	1
„	„	The Rosarian	—	1
„	„	Catholic Progress	—	1
„	„	Messenger of Sacred Heart	—	1
„	„	The Crusader	—	1
„	„	The South-Wales Catholic Magazine	1	1

b) Irland.

Ort.	Provinz. (Grafschaft.)	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	Erscheint wöchentl.	Erscheint monatl.
Ballinrobe	Mayo	Ballinrobe Chronicle	1	—
Carlow	Carlow	Carlow Post	1	—
Castlebar	Mayo	Castlebar Telegraph	1	—
Clare	Clare	Clare Freeman	2	—
Cork	Cork	Cork Examiner	6	—
Drogheda	Louth	Drogheda Argus	1	—
Dublin	Dublin	Freeman's Journal	6	—
,,	,,	Evening Telegraph	6	—
,,	,,	Weekly Freeman	1	—
,,	,,	Nation	1	—
,,	,,	Irish Star	1	—
,,	,,	Irishman	2	—
,,	,,	Irish Monthly	—	1
,,	,,	Illustrated Monitor	1	—
,,	,,	The Shamrock	1	1
,,	,,	Young Ireland	1	1
,,	,,	The Flag of Ireland	1	—
Dundalk	Louth	Dundalk Democroit	1	—
Galway	Galway	Galway Vindicator	2	—
Kilkenny	Kilkenny	Kilkenny Journal	2	—
Limerick	Limerick	Limerick Reporter	2	—
Mayo	Mayo	Mayo Examiner	1	—
Roscommon	Roscommon	Roscommon Herald	1	—
Tipperary	Tipperary	Tipperary Free Press	2	—
Tuam	Galway	Tuam Herald	1	—
Ulster	Ulster	Ulster Examiner	1	—
Westmeath	Westmeath	Westmeath Jndependent	1	—
Wexford	Wexford	Wexford People	1	—

VII. Spanien.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	Erscheint wöchentlich.	Erscheint monatlich.
Alicante	Semanario católico	1	—
Barcelona	Boletin de las almas del purgatorio	—	1
„	El Correo catalan	6	—
„	El Diario de Barcelona	6	—
„	Ecos del amor de Maria	—	2
„	La Familia cristiana	1	—
„	El Mensajero del sagrado Corazon de Josús	—	1
„	Las Mercedes de Maria	—	1
„	El Propagador de la devocion á san José	—	1
„	Revista Carmelitana	—	1
„	Revista Franciscana	—	1
„	Revista popular	1	—
„	Revista Teresiana	—	1
„	El Rosario	—	1
„	Los santos Angelos	—	1
Cordova	La Madre de familia	1	—
Gerona	El Clamor	1	—
Granada	El Rosaris perpétuo	—	1
Habana	Revista católica	1	—
Leon	La Crónica	1	—
Madrid	La Ciencia cristiana	—	2
„	La Civilizacion	—	2
„	El Consultor de los Párrocos	1	—
„	La Cruz	—	1
„	La España	6	—
„	La Fé	6	—
„	La Làmpara del Santuario	—	1
„	El Siglo futuro	6	—
Manresa	Semanario de Manresa	1	—
Oviedo	El Noticiero de Asturias	6	—
Palencia	La Propaganda catòlica	1	—

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	Erscheint wöchentlich.	Erscheint monatlich.
Palma de Canarias	El Gòlgota	1	—
Santiago de Galizia	El Parvenir	6	—
Sevilla	La Semana católica	1	—
Valencia	Anales de Nuestra Señora de la Saleta	—	1
„	Boletin de la Asociacion de catòlicos	—	1
„	El Correo valenciano	6	—
„	Ilustracion popular económica	—	3
„	La Voz de la Verdad	—	—
„	Unidad Catolica	6	—

Jede Diöcese besitzt ausserdem ihr Boletin ecclesiástico.

VIII. Portugal.

Ort.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	Erscheint wöchentlich.	Erscheint monatlich.
Angra (Azor.)	Catholico	1	—
„	Boletim Ecclesiastico	—	1
Bombay (Engl. Ind.)	India portugueza	1	—
Braga	Commercio do Minho	3	—
„	Semana religiosa	1	—
Coimbra	Revista de Theologia	—	1
Elvas	Boletim Ecclesiastico	—	1
Funchal (Madeira)	A Verdade	1	—
Goa (Portug. Indien)	A Cruz	—	1
Guimarães	Religião e Patria	2	—
Lissabon	A Nação	6	—
„	Correio da Tárde	6	—
„	Ramalhete do Christao	1	—
„	Gazeta dos Catholicos Portuguezes	1	—
„	Ecco de Roma	—	1
„	Leituras populares	—	1
„	Annaes da propagaçaoda fé	—	1
„	Annaes da Sta. Infancia	—	1
Ponta Delgada (Azoren)	Civilisacao	1	—
Porto	A Palavra	6	—
„	Direito	3	—
„	Mensageiro do Coraçao de Jesus	—	1
„	Liberta dor das almas	—	1
Vizen	Atalaia de Vizen	2	—

IX. Italien.

Ort.	Landestheil.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Preis des Jahrgangs. Lire.
Acireale	Sicilien	Il Bollettino ecclesiastico	—	1	—
Aosta	Piemont	La Feuille d'Aoste	1	—	—
Benevent	Neapel	Il Bollettino ecclesiastico	—	1	—
Bologna	Kirchenstaat	L'Ancora	6	—	18
„	„	Biblioteca tascabile di racconti e romanzi	—	1	4
„	„	La Diocesi	—	2	4
„	„	L'Eco della Gioventù cattolica	—	2	2
„	„	La Famiglia cristiana	—	1	3
„	„	La Figlia dell' Immacolata	—	2	2,50
„	„	Letture della Domenica	1	—	—
„	„	Il Messaggere del Sacro Cuore	—	2	6
„	„	Ore ricreative	—	1	3
„	„	La Ricreazione delle Famiglie	—	1	6
„	„	La Scienza italiana	—	1	12
Cagliari	Sardinien	La Voce della Sardegna	1	—	—
Catania	Sicilien	La Campana	2	—	6
Catanzaro	Neap. (Calab.)	Il Cattolico	1	—	—
Chiavari	Ligurien	L'Ape ligure	1	—	2,50
Cremona	Lombardei	La buona Famiglia	1	—	3
„	„	Il Corriere della Campagna	1	—	5
Cuneo	Piemont	Letture francescane	—	1	1,50
Eboli	Neapel	L'Eburino	—	2	3
Feltre	Venedig	Il Tomitano	—	2	4
Ferrara	Kirchenstaat	Il buon Giovinetto	—	2	3
„	„	Il Popolo	1	—	4
Florenz	Toscana	Antologia dé Giovani studenti	—	1	—
„	„	L'Armonia	6	—	20
„	„	Il Bolletino del Contenzioso cattol.	—	1	5
„	„	La Civiltà cattolica	—	2	20
„	„	Il Commercio	—	2	12

Ort.	Landestheil.	Namen der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Preis des Jahrgangs. Lire.
Florenz	Toscana	L'Educazione religiosa della Famiglia	—	1	—
,,	,,	Il Messaggere	6	—	24
,,	,,	La Settimana religiosa	1	—	3
,,	,,	La Stella cattolica	1	—	—
,,	,,	La Terra santa	—	1	—
,,	,,	La Vespa	2	—	10
Genua	Ligurien	Il Cittadino	7	—	20
,,	,,	La Donna e la Famiglia	—	1	13
,,	,,	Letture cattoliche	—	1	2
,,	,,	Il Pensiero cattolico	6	—	12
,,	,,	La Settimana religiosa	1	—	2,50
Giarre	Sicilien	La Fede	—	1	—
Lodi	Lombardei	Il buon Pastore	1	—	—
Lucca	Toscana	Il Fedele	1	—	4,50
Lugo	Kirchenstaat	L'Osservatore romagnolo	1	—	5,50
Mailand	Lombardei	Annali Francescani	—	2	4
,,	,,	Leonardo da Vinci	—	2	8
,,	,,	Le Missioni cattoliche	1	—	10
,,	,,	Musica sacra	—	1	5
,,	,,	L'Osservatore cattolico	6	—	25
,,	,,	Il Popolo cattolico	1	—	3
,,	,,	La Scuola cattolica	—	1	10
,,	,,	Il Spettatore	6	—	20
Maratea	Neapel	Il Monitore ecclesiastico	—	1	2
Massa-Carrar.	Toscana	L'Operaio cattolico	2	—	8,50
Messina	Sicilien	La Parola cattolica	2	—	10
Modena	Modena	L'Angelo delle Vergini	—	1	—
,,	,,	Il Diritto cattolico	6	—	19
,,	,,	Il Divoto a san Giuseppe	—	1	2,50
,,	,,	Fiori di Nazaret	—	2	2
,,	,,	Gerusaleme	—	1	2
,,	,,	Letture amene ed oneste (6 m. p. J.)	—	—	5
,,	,,	Opuscoli religiosi, morali e letterarii (6 mal p. J.)	—	—	3
Modica	Sicilien	Il buon Senso	—	2	—

Ort.	Landestheil.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Preis des Jahrgangs. Lire.
Mondovi	Piemont	L' Apologista cattolico	1	—	8
Neapel	Neapel	Annali della santissima Vergine di Lourdes	—	1	3
,,	,,	L'Araldo di Maria Immacolata	—	1	—
,,	,,	La Carità	—	1	13
,,	,,	La Discussione	6	—	21
,,	,,	L' Eco cattolica	1	—	2
,,	,,	L' Eco dell' Immacolata di Lourdes	—	1	6
,,	,,	Jiori cattolici (4 mal p. J.)	—	—	—
,,	,,	Il Galiani	1	—	12
,,	,,	Gigli a Maria	—	2	—
,,	,,	Letture cattoliche	—	1	3
,,	,,	La Libertà cattolica	6	—	18
,,	,,	L'Orfanello consacrato al sacro Cuore di Gesù	—	1	—
,,	,,	Il Promotore della divozione a S. Giuseppe	—	1	—
,,	,,	La Scienza e la Fede	—	2	12
,,	,,	Il Trovatore	3	—	10
,,	,,	La Voce cattolica	1	—	4
,,	,,	Il Zelatore del SantoNome di Gesù	—	1	—
Nola	Neapel	La Campana del Mezzodè	1	—	6
Noto	Sicilien	La Luce vera	1	—	5
Novara	Piemont	L'Educatore cattolico	1	—	5
Osimo	Kirchenstaat	Annali di Nostra Signora del Sacro Cuore di Gesù	—	1	—
Padua	Venedig	Biblioteca cattolica per il popolo	—	2	3
Palermo	Sicilien	Il Divoto dell' Immacolata	—	1	0,80
,,	,,	L'Eco del culto del S. Cuoze di Gesù	1	—	3,50
,,	,,	La Sicilia cattolica	6	—	20
,,	,,	Il Vessillo cattolico	1	—	3,50
Parma	Parma	Il Veridico	1	—	3,60
Perugia	Kirchenstaat	Il Paese	—	1	5
,,	,,	La diffusione della Stampa cattolica	—	1	2,50
Piacenza	Parma	Il Catechista cattolico	1	—	—
Piazza	Sicilien	Il Monitore religioso della Diocesi	—	2	3,50

Ort.	Landestheil.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Preis des Jahrgangs. Lire.
Pisa	Toscana	La Croce Pisana	1	—	4,60
Prato	„	La Scuola e l' Esempio del Cattolico	—	1	2,30
Reggio	Modena	Il Consigliere del popolo	1	—	3,50
„	„	Il Genio Cattolico	—	1	12
Rom	Kirchenstaat	Acta S. Sedis	—	1	12
„	„	L'Angelo custode	1	—	4
„	„	Bollettino dell' Associazione artistica ed operaia di charità reciproca	—	1	—
„	„	La Campana di S. Pietro	1	—	5
„	„	Il Corriere di Roma	1	—	5,60
„	„	Il divin Salvatore	2	—	16
„	„	L'Eco del Pontificato	—	2	6,50
„	„	La Fedeltà	1	—	3
„	„	La Figlia di Maria sulla tomba di S. Agnese	—	2	3
„	„	L'Osservatore Romano	6	—	27
„	„	Il Papato	—	2	15
„	„	Il Propagatore del Culto di Nostra Signora del Sacro Cuore di Gesù	—	1	2
„	„	La Ricreazione del Sacerdote	—	2	3
„	„	Roma-Antologia illustrata	1	—	12
„	„	Il Romano di Roma	6	—	20
„	„	La Scuola italica	1	—	10
„	„	La Vergine	1	—	—
„	„	La Voce della Verità	6	—	28
Salerno	Neapel	La Chiesa cattolica	1	—	—
Sant' Agnello	„	L'Eco del Vaticano	—	1	1,50
„	„	L'Eco di san Francesco d'Assisi	—	2	10
Savona	Ligurien	Diffusions gratuita dei buoni libri	—	—	3
Siena	Toscana	La Madre cristiana	—	1	3
„	„	Il Messaggere della Settimana	1	—	6
„	„	La Stella del Carmelo	—	1	2
Spoleto	Kirchenstaat	Rivista omeopatica	—	—	—

Ort.	Landestheil.	Name der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Preis des Jahrgangs. Lire.
Turin	Piemont	L'Ateneo illustrato	1	—	10
,,	,,	Biblioteca predicabile del Sacerdote cattolico	—	2	7
,,	,,	La buona Settimana	1	—	3
,,	,,	Il Cuor di Maria	—	2	2
,,	,,	L'Eco del Mondo	2	—	—
,,	,,	L'Emporio popolare	7	—	20
,,	,,	L'Indicatore cattolico	—	2	1,50
,,	,,	Letture cattoliche	—	1	1,80
,,	,,	Museo delle Missioni cattoliche	1	—	8
,,	,,	L'Ora di ricreazione	1	—	5
,,	,,	Piccole Letture	—	1	—
,,	,,	Le Unioni operaie cattoliche	—	1	—
,,	,,	L'Unità Cattolica	6	—	28
Udine	Venedig	La Madonna delle Grazie	1	—	4
Venedig	,,	Annali di Nostra Signora della Saletta	—	1	3
,,	,,	Annali di Nostra Signore di Lourdes	—	1	3
,,	,,	La Domenica	1	—	2
,,	,,	Gemme e Fiori	—	1	0,72
,,	,,	Letture del popolo	—	1	2
,,	,,	Piccolo Biblioteca	—	1	24
,,	,,	Il Veneto Cattolico	6	—	24
Vercelli	Piemont	La Metropoli Eusebiano	1	—	5
Verona	Venedig	Il buon Pastore	1	—	—
,,	,,	L'Eco delle Glorie di san Giuseppe	—	1	3
,,	,,	Il Riposo domenicale	1	—	3
Vicenza	,,	Il Bérico	1	—	2,50
,,	,,	Il Foglietto di Vicenza	1	—	3
Viterbo	Kirchenstaat	Il Padre di Famiglia	1	—	—

X. Rußland und die nordiſchen Reiche.

Ort.	Land.	Name der Zeitung.	Erſcheint wöchentl.	Erſcheint monatl.
Kopenhagen	Dänemark	Nordisk Kirketidende for katolske Christne	1	—

B.

Die katholische Presse der übrigen Erdtheile.

I. Nord-Amerika.

Ort und Staat.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift.
Albany, N. Y.	Catholic Reflector; wöchentlich, englisch.
Alexandria, Va.	The Academy Journal; monatlich, englisch.
Baltimore, Md.	Catholic Mirror; wöchentl., engl.
„ „	United States Catholic Register; wöchentl. englisch.
„ „	Katholische Volkszeitung; wöchentlich, deutsch.
„ „	The Messenger of the Sacred Heart; englisch, monatlich.
Batavia, N. Y.	The Centennial Echo and New-Era; wöchentlich, englisch.
Boston, Mass.	The Pilot; wöchentlich, englisch.
„ „	Our young folks Magazine; monatlich, englisch.
Brainard, Minn.	Annals of Our Lady of the Angels; monatlich, englisch.
Brooklyn, N. Y.	Catholic Review; wöchentlich, englisch.
Buffalo, N. Y.	Die Aurora; wöchentlich, deutsch.
„ „	Volksfreund; täglich und wöchentl., deutsch.
„ „	Catholic Union; wöchentlich, englisch.
„ „	Die christliche Woche; wöchentl., deutsch.
Cape Girardeau, Mo.	College Messenger; monatlich, englisch, ein College-Paper,
Chicago, Ill	The Western Catholic; wöchentl., englisch.
„ „	Katholisches Wochenblatt; wöchentlich, deutsch.
„ „	The Young Catholic's Guide; monatlich, englisch, eine Jugendzeitschrift.
„ „	Pilot; wöchentlich, englisch.
„ „	Jugendfreund; wöchentlich, deutsch.
„ „	Gazeta Polska Katolica; —, polnisch.
Cincinnati, O.	Catholic Telegraph; wöchentlich, englisch.
„ „	Wahrheitsfreund; wöchentlich, deutsch.
„ „	Vereinsbote; monatlich, deutsch.

Ort und Staat.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift.
Cleveland, O.	Columbia: tägl. und wöchentlich, deutsch.
„ „	Maria Hilf: monatlich, deutsche Jugendzeitschrift.
„ „	The Catholic Universe; wöchentl., englisch.
Columbus. O.	The Catholic Columbian; wöchentl., englisch.
Covington, Ky.	Sendbote des hl. Herzens Jesu; monatlich, deutsch.
Davenport, Ja.	Jowa Catholic Advocate; monatl., englisch.
Detroit, Mich.	Western Home Journal; wöchentl., englisch.
„ „	Stimme der Wahrheit; wöchentl., deutsch.
„ „	Gazeta Polska Katolika; wöchentl., polnisch.
Dubuque, Ja.	Luxemburger Gazette; wöchentl., deutsch.
„ Ja.	Jowa; wöchentlich, deutsch.
Erie, Ja.	Lake Shore Visitor; wöchentlich, englisch.
Galveston, Texas	Catholic; wöchentlich, englisch.
Georgetown, D. C.	College Journal; monatlich, englisch, College-Paper.
Greenbay, Wis.	Concordia; wöchentlich, deutsch.
Jamaica, L. I. N. Y.	Katholische Kirchenzeitung; wöchentlich, deutsch.
Indianopolis, Ind.	Catholic: wöchentlich, englisch.
Lookport, N. Y.	Catholic Times; wöchentlich, englisch.
„ „	Catholic Visitor; —, englisch.
Louisville, Ky.	The Catholic Advocate; wöchentl., englisch.
„ „	Katholischer Glaubensbote; wöchentlich, deutsch.
Milwaukee, Wis.	Catholic Vindicator; wöchentlich, englisch.
„ „	Columbia; täglich und wöchentl., deutsch.
„ „	Katholische Zeitung; wöchentlich, deutsch.
„ „	Catholic Magazine; monatlich, englisch.
Montreal, Queb.	True Witness; —, englisch.
„ „	Minerve; wöchentlich, französisch.
Newark, N. J.	Catholic Citizen; wöchentlich, englisch.
New-Albany, Ind.	Zeitgeist; monatlich zweimal, deutsch.
„ „	Echo der Gegenwart; wöchentlich deutsch.
New-Orleans, La.	Morning Star; wöchentlich, englisch.
„ „	Le Propagateur Catholique; wöchentlich, französisch.

Ort und Staat.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift.
New-York, N. Y.	Catholic World; monatlich, englisch.
„ „	Freeman's Journal; wöchentlich, englisch.
„ „	Metropolitan Record; wöchentl., englisch.
„ „	Tablet; wöchentlich, englisch.
„ „	The Young Catholic; monatlich, englisch.
„ „	The de la Salle Monthly; monatl., englisch.
„ „	Catholic Total Abstinence Union; monatlich, englisch.
„ „	Little Schoolmate; monatlich, englisch.
„ „	Schutzengel; —, deutsch.
„ „	Bote der allerheiligsten Familie.
„ „	Vereinsbote; monatlich, deutsch.
„ „	Mc. Gee's Illustrated Weekly; wöchentlich, englisch.
„ „	The homeless child and messenger of S, Joseph's Union; —, englisch.
„ „	L'Echo des deux Mondes; wöchentlich. französisch.
„ „	Caecilia; monatlich deutsch.
Notre Dame, Ind.	Ave Maria; monatlich, englisch u. deutsch.
„ „	The Scholastic; monatl., engl., Studentenzeitung.
Philadelphia, Pa.	Catholic Standard; wöchentlich, englisch.
„ „	Catholic Herald; wöchentlich, englisch.
„ „	Catholic Record; monatlich, englisch.
„ „	The Guardian Angel; monatlich, englisch.
„ „	Volksblatt; täglich, deutsch.
„ „	Nord-Amerika; wöchentlich, deutsch.
„ „	American Quarterly Review; jährl. 4 mal, englisch.
Pittsburg, Pa.	The Catholic-Journal; wöchentlich, engl.
„ „	The Catholic; wöchentlich, englisch.
„ „	The Hibernian; wöchentlich, englisch.
„ „	Tägl. Pittsburger Republicaner.
Portland, Or.	Catholic Sentinel, wöchentlich, englisch.
„ „	Archangel; monatlich, englisch, College-Paper.
Pottsville, Pa.	Emerald Vindicator; monatlich, englisch.
Rochester N. Y.	Sonntagsblatt; wöchentlich, deutsch.

Ort und Staat.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift.
Quincy, Ill.	Germania, täglich u. wöchentlich, deutsch.
San Francisco, Cal.	The Guardian; wöchentlich, englisch.
„ „	Monitor; wöchentlich, englisch.
Santa Clara, Cal.	The Owl; monatlich, engl., College-Paper.
St. Cloud, Minn.	Nordstern, wöchentlich, deutsch.
St. Francis, Wis.	The Salesianum; monatlich, englisch.
St. Johns, Canad.	Patriot; —, englisch,
„ „ „	Catholic Herald; —, englisch.
St. Louis, Mo.	Pastoralblatt; monatlich, deutsch.
„ „	Western Watchman; wöchentl., englisch.
„ „	Herold des Glaubens; wöchentlich, deutsch.
„ „	Amerika; täglich u. wöchentlich, deutsch.
„ „	The Central Magazine; monatl., englisch.
„ „	Hlas; wöchentlich, böhmisch.
„ „	The Sunday Messenger; wöchentlich, engl.
„ „	Journal Catholic; wöchentlich, französisch.
St. Paul, Minn.	Der Wanderer; wöchentlich, deutsch.
„ „	Western Times; wöchentlich, englisch.
„ „	North Western-Chronicle; —, englisch.
Suspension Bridge, N. Y.	Index Niagarensis; monatlich, englisch. College-Paper.
Toronto, Ontar.	Tribüne; —, deutsch.
Washington, Wash.	Annals ol the Catholic-Indian Missions; —, englisch und deutch.
Waterford, N. Y.	The Catholic Journal; wöchentlich. englisch.

II. Süd-Amerika.

Ort.	Provinz und Land.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift.	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Auflage.
Puerto de Espana	Trinidad, kl. Antillen	L'Echo de Trinidad, span.	—	—	—
Sao Leopoldo	Rio grande de Sul (Brasilien)	Deutsch. Volksblatt, deutsch	2	—	430
Rio de Janeir.	Brasilien	Apostolo, brasilianisch	3	—	6000
São Paulo	São Paulo, Bras.	Sentinella, portug.	—	—	—
„	„	A Academia a Sao Paulo, portugisisch	—	—	—
Pará	Pará, Brasilien	Boa nova, portug.	1	—	—
Recife	Pernambuco, Br.	Uniao, portug.	—	—	—
Buenos-Ayres	Argentina	Il Catolico Argentino, span.	1	—	—
Santiago	Chile	El Estandarte Católico	—	—	—
„	„	Estrella de Chile	1	—	—
„	„	Amigo de Pais	—	—	—

III. Asien

mit der europäischen Türkei und Griechenland.

IV. Afrika. V. Australien.

Ort.	Land.	Name und Sprache der Zeitung oder Zeitschrift	erscheint wöchentl.	erscheint monatl.	Auflage.
Bombay	Englisch-(Vorder-Indien)	India portugueza (portugiesisch)	1	—	—
Constantinop.	Europ. Türkei.	Lumière (griechisch und französisch)	6	—	—

Inhalt.

Seite

Vorwort und Einleitung 3

I. Die katholische Presse Europas.

1. **Deutschland:** a) Hessen 13
   b) Baden 25
   c) Württemberg 39
   d) Sachsen 47
   e) Bayern 56
   f) Preußen und das übrige Deutschland 81
2. **Oesterreich-Ungarn** 127
3. **Schweiz** 145
4. **Frankreich** 155
5. **Belgien und Holland** nebst Colonien 171
6. **England und Irland** 195
7. **Spanien** 205
8. **Portugal** nebst Colonien 215
9. **Italien** 221
10. **Rußland** und die nordischen Reiche 241

II. Die katholische Presse der übrigen Erdtheile.

1. **Nord-Amerika** 245
2. **Süd-Amerika** 259
3. Asien nebst der europäischen Türkei und Griechenland . 269
4. Afrika 269
5. Australien 269

III. Statistische Uebersicht der katholischen Zeitungen und Zeitschriften der gesammten Erdoberfläche, nach Ländern und

Städten alphabetisch geordnet, mit Angabe der Auflage, des Preises und der Erscheinungsweise der einzelnen Blätter.

A. Die katholische Presse Europas.

I. Deutsches Reich:

a) Hessen 277
b) Baden 278
c) Württemberg 279
d) Sachsen 279
e) Bayern 280
f) Preußen:
1. Provinz Hessen-Nassau . . . 283
2. Rhein-Provinz 283
3. Provinz Westphalen 286
4. „ Hannover 286
5. „ Sachsen 287
6. „ Brandenburg 287
7. „ Schlesien 287
8. „ Posen 288
9. „ Preußen 288
g) Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Oldenburg und die freien Reichsstädte 289

II. Oesterreich-Ungarn 290
III. Schweiz 293
IV. Frankreich 295
V. Belgien und Holland 297
VI. England und Irland 305
VII. Spanien 307
VIII. Portugal 309
IX. Italien 310
X. Rußland und die nordischen Reiche . . . 315

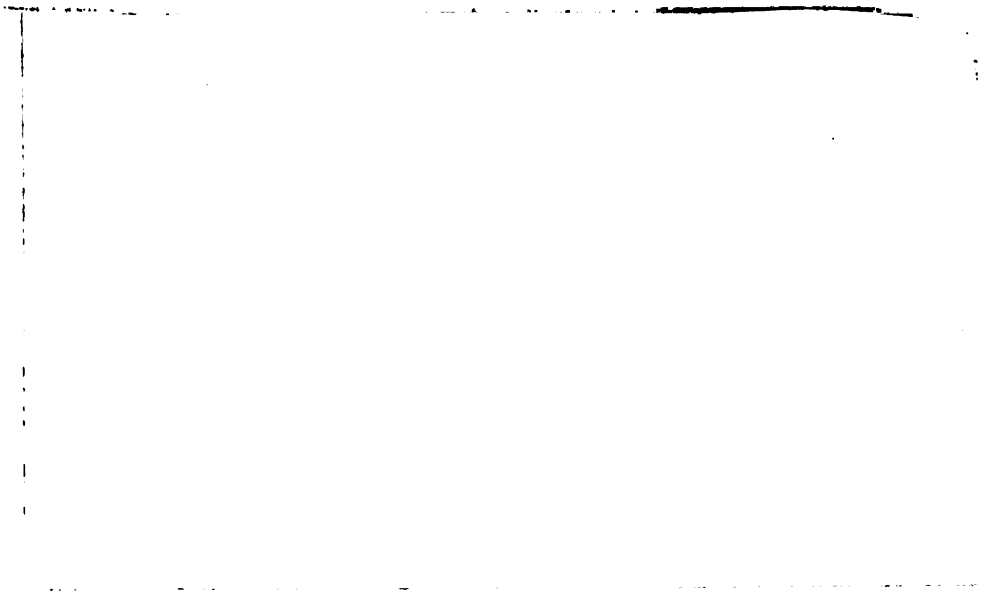
B. Die katholische Presse der übrigen Erdtheile.

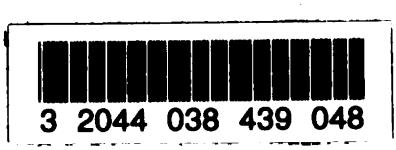
I. Nord-Amerika 319
II. Süd-Amerika 323
III. Asien 324
IV. Afrika 324
V. Australien 324

Zur Notiz!

Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, haben wir die vorliegende Schrift auf kräftigem Papier, auf welches auch geschrieben werden kann, herstellen lassen. Dem Wunsche, dem Buche einen Bogen weißes Papier beizufügen, da erfahrungsgemäß die Schrift sehr viel zu praktischen Zwecken und Notizen der verschiedensten Art verwendet wird, haben wir dadurch Rechnung getragen, daß wir jeder Abtheilung einen Separat-Titel mit freier Rückseite gegeben, wodurch Jedermann ermöglicht ist, gewünschte Notizen auch am betreffenden Orte anzubringen. — Für besondere Fälle haben wir auch eine Anzahl Exemplare mit weißem Papier durchschießen und cartonniren lassen.

Die Verlagshandlung.




3 2044 038 439 048